

School of Theology at Claremont



1001 1379016



Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY  
AT CLAREMONT  
California











G. Diettrich

Isô'dâdh's Stellung

in der Auslegungsgeschichte des Alten Testamentes.

Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft VI)

✓  
**Beihefte**

zur

Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft

VI.

---

**Isô'dâdh's Stellung**

in der

Auslegungsgeschichte des Alten Testaments

an seinen

Commentaren zu Hosea, Joel, Jona, Sacharja 9—14

und einigen angehängten Psalmen

veranschaulicht

von

**Lic. Dr. G. Diettrich**

Pfarrer an der Heilandskirche zu Berlin, früher in London.

---

Giessen

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung

(Alfred Töpelmann)

1902.

BS  
410  
Z5  
V. 6

# Isô'dâdh's Stellung

in der

Auslegungsgeschichte des Alten Testamentes

an seinen

Commentaren zu Hosea, Joel, Jona, Sacharja 9—14

und einigen angehängten Psalmen

veranschaulicht

von

**Lic. Dr. G. Diettrich**

Pfarrer an der Heilandskirche zu Berlin, früher in London.



Giessen

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung

(Alfred Töpelmann)

1902.



# Beihefte

zur

Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft

VI.

---

## Isô'dâdh's Stellung

in der

Auslegungsgeschichte des Alten Testamentes

an seinen

Commentaren zu Hosea, Joel, Jona, Sacharja 9—14

und einigen angehängten Psalmen

veranschaulicht

von

**Lic. Dr. G. Diettrich**

Pfarrer an der Heilandskirche zu Berlin, früher in London.

---

Giessen

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung

(Alfred Töpelmann)

1902.

*Wir bitten um gefl. Beachtung des beigehefteten Prospektes.*

335647

## Beihefte

zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft.

Bisher sind erschienen:

- I. **Frankenberg, W.**, Lic. theol., Die Datierung der Psalmen Salomos. Ein Beitrag zur jüdischen Geschichte. IV u. 97 S. 1896. M. 3.20.
- II. **Torrey, Ch. C.**, Dr., The Composition and Historical Value of Ezra-Nehemiah. VI u. 65 S. 1896. M. 2.40.
- III. **Gall, Aug. Frhr. von**, Lic. theol., Altisraelitische Kultstätten. VIII u. 156 S. 1898. M. 5.—.
- IV. **Löhr, Max**, D. Dr., Untersuchungen zum Buch Amos. VIII u. 67 S. 1901. M. 2.50.
- V. **Diettrich, G.**, Lic. Dr., Eine jakobitische Einleitung in den Psalter in Verbindung mit zwei Homilien aus dem grossen Psalmenkommentar des Daniel von Şalah. XLVII u. 167 S. 1901. M. 6.50.

In Vorbereitung befindet sich:

- VII. **Baumann, Eb.**, Lic. theol., Die Amosschrift in ihrem rhetorischen und metrischen Bau.

---

**Jastrow, M., jr.**, Professor an der Universität in Philadelphia.

### Die Religion Babyloniens und Assyriens.

Deutsche Übersetzung.

---

**Lidzbarski, M.**, Dr., Privat-Docent an der Universität Kiel.

### Ephemeris für semitische Epigraphik.

I. Band.

Siehe den beigehefteten Prospekt und 3. und 4. Seite dieses Umschlages.



Drei Ältesten der deutschen evangelischen Gemeinde  
zu Sydenham-London,  
em Wirkl. Geh. Legationsrath u. Kaiserl. Generalkonsul

Freiherrn von Lindenfels

und den beiden Kaufherren,

Herrn Hermann Koenigs

und

Herrn J. P. Werner,

in dankbarster Verehrung

Der Verfasser.



## Vorwort.

Die vorliegende Arbeit verdankt ihre Anregung der zufälligen Entdeckung einiger Citate aus Theodor von Mopsuestia beim ersten flüchtigen Blick in Išô'dâdh's Commentar zum Alten Testamente. Die dabei auftauchende Vermutung, dass in einem nestorianischen Commentare auch sonst noch Theodor'sches Eigentum verborgen sein könnte, hat sich als zutreffend erwiesen. Durch Vergleichung der hier zum ersten Male veröffentlichten Abschnitte aus Dodekapropheton und Psalter mit Theodor resp. dessen nestorianischem Excerptor ist's über allen Zweifel erhoben worden, dass Išô'dâdh im weitesten Umfange Theodor'sches Eigentum verwertet hat. Dass sein Commentar um des willen als ein unschätzbarer Ersatz auch für manchen verloren gegangenen alttestl. Commentar des grossen Mopsuesteners angesehen werden darf, kann am besten an Išô'dâdh's Auslegung zum Buche Job gezeigt werden.





Nun hat freilich unsere literarkritische Untersuchung ausser Theodor auch noch andere Väter als Vorlagen Išô'dâdh's nachgewiesen. Und dieser Thatbestand wird demjenigen, der nur nach Theodor'schen Fragmenten sucht, um der daraus entstehenden Schwierigkeiten willen als Mangel erscheinen. Ich hoffe indess, dass dieser Mangel sich als Vorzug darstellen wird, wenn man an den mitgetheilten Proben die Beobachtung macht, dass Išô'dâdh's Quellen in zahlreichen Fällen nestorianische Väter gewesen sind, und dass sein Commentar aus diesem Grunde als eine wahre Fundgrube bisher noch völlig unbekannter exegetischer Traditionen gepriesen werden muss.

Um Išo'dâdh's Bedeutung für die Auslegungsgeschichte des Alten Testamentes möglichst allseitig zu beleuchten, habe ich auch sein Verhältnis zu Paul von Tellâ (Syrohexaplaris), Hanânâ von Hëdhayâbh und Gregorius Barhebraeus untersucht. Die Untersuchung war der Mühe wert. Sie hat zum ersten die bisherige Annahme von der unbeschränkten Alleinherrschaft der Pešittâ in der nestorianischen Kirche als unhaltbar erwiesen. Sie hat zum zweiten zu der Erkenntnis geführt, dass Išo'dâdh unter seinem Yaunayâ sowohl den Syrolucianus eines älteren Unbekannten, als auch den Syrohexaplaris des Paul von Tellâ citiert. Sie hat zum dritten gezeigt, dass Išo'dâdh das grosse exegetische „Reformunternehmen“ des Hanânâ von Hëdhayâbh erfolgreich wieder aufgenommen und damit der allegorischen Schriftauslegung neben der grammatisch-historischen innerhalb der nestorianischen Kirche zu gleichem Rechte verholfen hat. Sie hat zum vierten — wenigstens für das Dodekapropheton — Išo'dâdh als Vorlage für die Scholien des Dionysius bar Šalîbhî und Gregorius Barhebraeus und damit als Vorlage für die vornehmsten monophysitischen Exegeten des Mittelalters erwiesen.

Išo'dâdh's Commentar zum A. T. ist also, wenn wir die gewonnenen Resultate auf das ganze A. T. verallgemeinern dürfen, einer der hervorragendsten Knotenpunkte in der Auslegungsgeschichte des A. T.'s. Er hat in textkritischer und exegetischer Beziehung die Grundsätze der Jakobiten in die nestorianische Kirche herübergenommen und ist so die Brücke geworden, auf der Theodor von Mopsuestia in die monophysitische Kirche hinübergehen durfte.

Noch bemerke ich, dass Lietzmann's Notiz über den Psalmencommentar Theodor's von Mopsuestia im Pariser Codex Coislianus 12 (Sitzungsberichte der Kgl. Preuss. Ak. d. Wissensch. 1902 XVII) erst am 10. April 1902 ausgegeben worden ist. Hätte ich während der Zeit meines Pariser

Aufenthaltes (Juli und August 1901) gewusst, was ich durch sie erfuhr, so hätte ich natürlich noch einige umfassendere Stücke aus Iṣô'dâdh's Auslegung zu Psalm. 32—60 veröffentlicht und mit dem genannten Codex verglichen. Ich wäre dann vielleicht für den Psalter hinsichtlich des Theodorischen Eigentums zu denselben gesicherten Resultaten gekommen, wie für das Dodekapropheton.

Zum Schluss noch einige Worte des Dankes. Sie gebühren zunächst der Bibliothek des British Museum in London und der Bibliothèque Nationale in Paris für gastfreundliche Aufnahme in ihren Handschriftenabteilungen, sodann aber auch der Kgl. Bibliothek in Berlin für die Übersendung des Ms. Sachau 215 nach dem Indian Office in London und der Bibliothek des griechischen Patriarchates in Jerusalem für die Erlaubnis zur photographischen Aufnahme der hier veröffentlichten prophetischen Abschnitte aus dem Ms. Κοικυλίδης No. 10. Das Entgegenkommen der beiden zuletzt genannten Instanzen verdanke ich der freundlichen Empfehlung der Herren Prof. D. Dr. Baethgen-Berlin und Propst Hoppe-Jerusalem. Den tiefsten Dank schulde ich dem Altmeister der syrischen Grammatik, Herrn Prof. Dr. Nöldeke-Strassburg, der die ausserordentliche Güte besass, Text und Übersetzung dieser Veröffentlichung noch einmal im Korrekturbogen zu prüfen. Ich versuche im Einzelnen aufzuzählen, was ich an sachlichen Richtigstellungen ihm verdanke: An 19 Stellen hat er den handschriftlichen Text emendiert: pag. 7<sup>3</sup>, 35<sup>4</sup>, 43<sup>5</sup>, 59<sup>1</sup>, 73<sup>1</sup>, 83<sup>3</sup>, 95<sup>3</sup>, 111<sup>7</sup>, 113<sup>2</sup>, 117<sup>1</sup>, 133<sup>4 u. 7</sup>, 137<sup>2</sup>, 139<sup>1</sup>, 149<sup>3</sup>, 159<sup>2 u. 5</sup>, 161<sup>2</sup>, 163<sup>2</sup>. An 3 Stellen, wo die Schreibung der Handschrift mir zu undeutlich war, hat er die richtige Lesart gehoben: pag. 11, Z. 6:  (ein Wort); pag. 23, Z. 10: ; pag. 41, Z. 2:  Für folgende Worte hat er die richtige Übersetzung gegeben: pag. XXII, Z. 8 und pag. 94, Z. 3:  = Parteien; pag.

XX, Z. 24 und pag. 108, Z. 11: **فلم** = stimmt überein mit; pag. 24, Z. 23: **امم** = machte Rebellion; pag. 54, Z. 9: **لهم** = die Scythen; pag. 64, Z. 12: **سغار** = Šigar = Šingara; pag. 76, Z. 7: **سغار** = zur Stunde, jetzt noch; pag. 82, Z. 23: **سغار** = wild erregt, verrückt, daemoniacus; pag. 88, Z. 24: **محتب** = betrübt; pag. 94, Z. 9: **سغار** =  $\phi\rho\alpha\chi\theta\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ , wird sich schliessen; pag. 106, Z. 5: **رمن** = Stolz, das, womit man prunkt; pag. 122, Z. 23: **محتب** = mit Käse versehen. Ausserdem hat er mir die Konstruktion vorgeschlagen zu pag. 12, Z. 12 f; 38, Z. 12; 68, Z. 3 ff; 76, Z. 18 f; 86, Z. 6 f und 18 f; 94, Z. 20 f; 106, Z. 21; 118, Z. 2; 128, Z. 4 f und 15; 134, Z. 3 f; 138, Z. 28 ff; 140, Z. 22 und 24; 142, Z. 3 f; 148, Z. 22 ff. — Die verehrten Herren, denen ich diese Studie gewidmet habe, sind mir unentbehrliche Gehülfen beim Aufbau des Reiches Gottes unter den deutschen Landsleuten in London gewesen. Ohne die liebevolle Förderung, die sie allen meinen pastoralen Bemühungen in und ausserhalb der deutschen evangelischen Gemeinde zu Sydenham haben zu teil werden lassen, wäre mir die jahrelange Verbindung wissenschaftlicher Studien mit den Aufgaben des geistlichen Amtes ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Wenn derselbe Geist des gegenseitigen Sich-förderns und -ergänzens auch alle kirchlichen Gemeinde-körperschaften des Vaterlandes beseelen würde und die dadurch freier werdenden theologischen Kräfte sich mehr ernsten wissenschaftlichen Arbeiten als kirchlichen und nicht-kirchlichen Parteikämpfen widmen wollten, brauchte das Ansehen der evangelischen Kirche im Grossen und der Aufbau des Gemeindelebens im Kleinen wahrhaftig nicht zu leiden.

Berlin,  
am Feste der Himmelfahrt  
Jesu Christi 1902.

G. DIETRICH.

# Einleitung.

## § 1.

### Išô'dâdh.

Išô'dâdh von Marû oder Merw<sup>1</sup>, Bischof von Hëdhathâ am Tigris, wurde nach den Angaben des arabischen Historikers 'Amr<sup>2</sup> im Jahre 852 als der grösste Gelehrte unter den nestorianischen Bischöfen von 'Abhrâhâm bar Nôâh dem Chalifen Mutawakkil für die Wiederbesetzung des lange erledigt gewesenen Katholikates empfohlen, aber infolge der Wahlumtriebe eines gewissen Bokht-išô' zu Gunsten von Theodosius, Bischof von 'Anbar, zurückgewiesen.

Das ist das Einzige, was wir bis jetzt von den äussern Lebensverhältnissen Išô'dâdh's wissen.

Über seine schriftstellerische Thätigkeit berichtet 'Abhd-išô' in seinem Kataloge<sup>3</sup>:

ܡܥܬܒܐ ܕܝܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
ܡܥܬܒܐ ܕܝܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
ܡܥܬܒܐ ܕܝܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
ܡܥܬܒܐ ܕܝܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ

D. h. „Išô'dâdh, von demselben Orte (wie der kurz vorher erwähnte Mâr Šëlimôn, Bischof von Hëdhathâ) schrieb eine Auslegung des neuen (Testamentes) und das Buch der Bêth mautbê in knappen Sätzen“. Die auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin (Sachau 311) und auf der Bibliothek der Society for promoting Christian knowledge

<sup>1</sup> Marû oder Merw ist eine Stadt in der Landschaft Chorasana cfr. Assem. B. O. III, I. pag. 147.

<sup>2</sup> cfr. Assem. B. O. III, I. pag. 210—12.

<sup>3</sup> cfr. Assem. B. O. III, I. pag. 210—12.

in London vorhandenen Handschriften bestätigen die Richtigkeit dieser Angaben bezüglich des neuen Testamentes. Hinsichtlich des alten Testamentes hat schon W. A. Wright<sup>1</sup> auf Grund eines kleinen Fragmentes der Bibliotheca apostolica vaticana (Cod. 457) einen Irrtum 'Abhd-išô's vermutet. Die beiden Handschriften British Museum Or. 4524 und Jerusalem Koukylidh No. 10 zeigen uns, dass Išô'dâdh in der That nicht nur die Bêth mautbê, sondern auch die 'Oraitâ, die Nêbhiyê und den Dâwîdh d. h. das ganze alte Testament ausgelegt hat.

## § 2.

### Beschreibung der Handschrift British Museum Or. 4524.

Die Handschrift Or. 4524 ist eine der neuesten und wertvollsten Erwerbungen des British Museum.<sup>2</sup> Sie besteht aus 330 ziemlich starken Papierblättern, die sich auf 29 Lagen von je 10, auf vier Lagen (No. 1. 2. 11. 16) von je 9, und auf eine Lage (No. 34) von 4 Blättern verteilen. Ihre Höhe beträgt circa 29, 5 cm., ihre Breite circa 20 cm. Sämmtliche Lagen sind, abgesehen von der letzten, die von dem Schreiber als noch unvollendet angesehen wurde, auf dem unteren Rande (in der Mitte) ihrer ersten und letzten Seite mit syrischen Buchstaben numeriert. Paginierung fehlt noch. Die tiefschwarze Konsonantenschrift, die hie und da von nestorianischen Vokalen, sowie auch von Rukâkhâ und Qušâyâ begleitet wird, ist ziemlich eng (circa 36 Zeilen auf der Seite), aber trotzdem sehr deutlich. Sie gehört nach dem Urtheil von G. Margoliouth dem 17. oder 18. Jahrhundert an. Dass das Altsyrische um

<sup>1</sup> cfr. Encyclopaedia Britannica, Edit. IX, vol. 22, pag. 848.

<sup>2</sup> Im kleinen Handschriftenverzeichnis von G. Margoliouth (London 1899) ist sie auf Seite 45 f. eingetragen.



diese Zeit nicht mehr lebende Sprache war, beweist die grosse Zahl von Schreibfehlern und Wortauslassungen, auf die wir in § 3 näher eingehen werden.

Die Über- und Unterschriften der einzelnen biblischen Bücher sind mit roter Tinte geschrieben und vielfach durch Einfluss von Feuchtigkeit auf die gegenüberstehenden Seiten abgekleckst. Rasuren finden sich im Allgemeinen nicht. Nur das in den roten Überschriften auftretende Wort Išo'-dâdh hat man zu tilgen versucht. Doch ist es ganz oder teilweise stehen geblieben auf fol. 107a, 162b, 190a, 209a, 247a, 281b. Die Handschrift ist im Allgemeinen noch vollständig erhalten. Vor den Folios 156 und 323 ist indess je ein Blatt herausgenommen. Auf jenem stand das Vorwort zu den Proverbien (dem ersten Buche der Weisheitslitteratur!), auf diesem die Auslegung des 118. Psalms. Ich vermute, dass Išo'dâdh hier Äusserungen gethan hatte, die ihm bei gewissen Nestorianern den Vorwurf der Heterodoxie eintrugen. Der Versuch, den Namen Išo'dâdh's durch die ganze Handschrift hindurch auszumerzen, würde in dieser Beleuchtung besondere Bedeutung gewinnen.

Obwohl die auf fol. 1b beginnende Überschrift zu dem gesamten Werke in ihrem gegenwärtigen Zustande unleserlich ist, lehrt doch schon die oberflächlichste Betrachtung der Handschrift, dass wir es hier mit einem Kommentare zum A. T. zu thun haben, der, wie die Überschriften der einzelnen Bücher noch deutlich erkennen lassen, als geistiges Eigentum des nestorianischen Bischofs Išo'dâdh von Hêdhatâ angesehen zu werden wünscht.

Das Werk beginnt mit einer Einleitung (fol. 1b—3b, Zeile 26), die in ihrem ersten Teile nach dem Vorbilde von Epiphanius (de mensuris et ponderibus I—IV) über die Entstehung der hebräischen, griechischen und syrischen

Fol. 2a, Zeile 10ff lesen wir:

<sup>1</sup> Der durch >> . . . << bezeichnete Passus ist allerdings schon von Gabriel Sionita im Vorwort zu seinem Liber Psalmorum (Parisiis 1625) aus dem römischen Fragment (Bibl. Vatic. Syr. 457) veröffentlicht worden, ich setze ihn aber noch einmal hierher, weil er in dieser ersten Veröffentlichung wohl nur auf wenigen europäischen Bibliotheken noch zugänglich ist. Eine Übersetzung dieses Passus findet sich schon bei Martin, Introduction à la critique textuelle du Nouveau Testament Paris 1882/83, Partie théorique pag. 99, woselbst leider fortwährend der Name Išōdādh in Ichouhad entstellt ist.

וְהָיָה מִלְּפָנֶיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ. מִן אֵל מִלְּפָנֶיךָ וְהָיָה  
 חֶסֶד וְחֶסֶד מִלְּפָנֶיךָ אֱלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ וְהָיָה  
 מִלְּפָנֶיךָ חֶסֶד וְחֶסֶד מִלְּפָנֶיךָ אֱלֹהֵינוּ מִלְּפָנֶיךָ וְהָיָה  
 מִלְּפָנֶיךָ חֶסֶד וְחֶסֶד מִלְּפָנֶיךָ אֱלֹהֵינוּ.

Übersetzung: „Und auch Origenes lernte das Hebräische und übersetzte<sup>1</sup> die (heil.) Schriften und verglich und verbesserte durch Punkte, Obelen und Asterisken. Und auch Lucian, der Asket und Heilige und Märtyrer, verbesserte und verglich und beseitigte allerlei Irrtümer, die in den genannten Überlieferungen (scil. der LXX, des Aquila, Symmachus, Theodotion etc.) waren, und überlieferte (sein Werk) den Christen.<sup>2</sup> Das ist die Übersetzung, die Hexapla genannt ward, d. h. sechs Texte oder Columnen. Es kommt aber vor, dass sie achtfach, weil zwei (Columnen) des Hebräers zu ihnen hinzugefügt werden. Ins Syrische aber wurden die (heiligen) Schriften nach Ansicht einiger in folgender Reihenfolge übersetzt: Das Gesetz, Josua der Sohn Nuns, die Richter, Ruth, Samuel, David, die Sprüche, der Prediger, das Hohelied und Job zur Zeit Salomos auf Bitten seines Freundes Hiram, des Königs von Tyrus. Die übrigen Schriften aber, die des alten und neuen (Testamentes) zugleich, zur Zeit 'Abhgars, des Königs von Edessa, dank dem Eifer des 'Adhâi und der übrigen Apostel. Andere sagen freilich anders, d. h. sie seien von einem Priester, der 'Asiyâ hiess, den der König von Assur nach Samarien sandte, übersetzt worden. Darnach muss man aber wissen, dass es 22 Bücher des alten (Testamentes) giebt, indem auch das Buch der

<sup>1</sup> Von einer Übersetzung der heil. Schriften kann bei Origenes selbstverständlich nicht die Rede sein.

<sup>2</sup> Diese beiden letzten Worte klingen an das ἐξέδοτο τοῖς Χριστιανοῖς ἀδελφοῖς in dem Berichte der dem Athanasius zugeschriebenen synopsis sacrae scripturae § 77 an, cfr. Migne Tom 28, col. 436B.

Chronik nach den Hebräern und Griechen in ihre Reihe mit eingerechnet wird. Und auch 22 Werke schuf Gott im Sechstageswerke der Schöpfung: Himmel, Erde u. s. w.“

Der eigentliche Commentar zerfällt in vier Teile:

I. **לוי'ת ופסוקי חוקים ודברים** = Auslegung der 5 Bücher des Gesetzes.

1. Gen. fol. 36—61a.
2. Exod. fol. 61a—79a.
3. Lev. fol. 79a—87a.
4. Num. fol. 87a—96b.
5. Deut. fol. 96b—107a.

II. **לוי'ת ופסוקי חוקים ודברים** = Auslegung des Sitzungsbuches.

6. Jos. fol. 107a—112a.
7. Jud. fol. 112a—119b.
8. Sam. fol. 119b—138b.
9. Reg. fol. 138b—155b.
10. Prov. fol. 156a—162a.
11. Sir. fol. 162b—169a.
12. Eccles. fol. 169a—176a.
13. Cant. fol. 176a—177b.
14. Ruth. fol. 177b—180b.
15. Job fol. 180b—190a.

III. **לוי'ת ופסוקי חוקים ודברים** = Auslegung des Prophetenbuches.

16. Jes. fol. 190a—209a.
17. Dodekapr. fol. 209a—233b.
18. Jerem. fol. 233b—247a.
19. Hes. fol. 247a—265a.
20. Dan. fol. 265a—276a.

IV. **לוי'ת ופסוקי חוקים ודברים** = Auslegung des seligen David.

21. Psalm. fol. 276a—330b.

Diese Einteilung des A. T.'s in die vier Gruppen: 'Oraitâ, Bêth Mautbê, Nêbhiyâ, Dâwîdh scheint im 9. Jahr-

hundert Allgemeingut der Nestorianer gewesen zu sein. Finden wir doch dieselben Gruppen, in demselben Umfange, wenn auch in anderer Reihenfolge, schon einmal in der im Jahre 899 geschriebenen Masorahandschrift Mus. Brit. Add. 12138.<sup>1</sup> Uns, die wir vom hebräischen Kanon kommen, fällt dabei vor allem das Fehlen von Chronik, Ezra, Nehemia, Esther auf. Und wir verstehen es, wenn Išô'dâdh in der oben citierten Stelle seiner Einleitung nach dem Vorbilde der hebräischen und griechischen Zählungsweise wenigstens die Chronik als 22. Buch des A. T.'s irgend einer dieser 4 Gruppen eingefügt zu sehen wünscht. Išô'dâdh's Wunsch ist nur in gewissen Kreisen der nestorianischen Kirche in Erfüllung gegangen. Bei 'Abhd-išô' z. B. (cfr. seinen Katalog bei Assem. B. O. III, 1, pag. 5) steht die Chronik unmittelbar hinter den Königsbüchern. In neueren Pešittâ-Handschriften hingegen (cfr. Mus. Brit. Or. 4397) finden wir sie zu einem 5. Bande mit folgenden Büchern vereinigt: Drei Bücher der Makkabäer, Chronik, Esra-Nehemia, Sapientia, Judith, Esther, Susanna, die Briefe des Jeremia und Baruch (Tobias).

Der eigentlichen Auslegung der einzelnen biblischen Bücher wird gewöhnlich eine Vorrede vorausgeschickt. Um Form und Inhalt dieser Vorreden wenigstens einigermaßen zu veranschaulichen, zugleich aber auch einige wichtige Belegstellen für die weiteren Ausführungen zu bieten, gebe ich im Folgenden die Vorreden zu Cant. und Iob.

Die Vorrede zu Canticum beginnt auf fol. 176a, Zeile 13 und lautet also:

אֲנִי חֶלְלָה מִיָּהּ בְּמַעֲשֵׂהי רַחֲמֵיךָ אֱלֹהֵי אֲבוֹתַי  
אֲחִתִּי. חֲסִידֵיךָ מְעֻבְּדִים. מִיָּהּ אֲחֻסֵּם יְיָ אֱלֹהֵינוּ.

<sup>1</sup> cfr. meine Massorah der östl. und westl. Syrer in ihren Angaben zum Propheten Jesaia (London 1899) pag. X.



[illegible]

D. h. „Auch das Hohelied d. h. das Lied der Lieder oder den Gesang der Gesänge hat er (Salomo) in Versmassen abgefasst, nachdem er von seinem Vater diese Art gelernt hatte. In ihm kommt weder der Name des Herrn,

1 Ms. **امداد**.

noch der Name Gottes vor. Und mannigfaltige Gedanken hat man darüber. Der selige Ausleger (Theodor v. Mops.)<sup>1</sup> samt allen, die in seinen Fusstapfen wandeln, beziehen es auf die Tochter Pharaos. Denn da Salomo sich in seiner Weisheit mit allen Königen, die um ihn herum (wohnten), verschwägte — nicht geschah das aus Fleischeslust, sondern erstens, damit er sich selbst und dem Volke Ruhe verschaffte vor den Kriegen, zweitens aber damit er Musse hatte zum Bau des Tempels und des königlichen Palastes — so nahm er auch die Tochter Pharaos zu den Weibern. Und da diese wie alle Ägypterinnen und Äthioperinnen schwarz war und die schönen Hebräer und Hebräerinnen samt den andern Königstöchtern sie wegen ihrer Hässlichkeit und wegen ihrer kleinen Gestalt und wegen ihrer schwarzen Farbe auslachten, so baute er, damit sie sich in ihrem Innern nicht erzürnte und nicht etwa Feindschaft zwischen ihm und dem Pharao, ihrem Vater, gesät werde, ihr besonders das prächtige Haus aus schönen Steinen und Gold und Silber und dichtete dieses Lied in Versmassen auf sie. Und fortwährend beim Trinkgelage besang man sie vor ihm, ihr zu Ehren. Und er thut kund, dass sie schwarz und schön und von ihm geliebt ist. Aber Gregorius von Nyssa<sup>2</sup> und Johannes Chrysostomus<sup>3</sup> und andre stimmen damit nicht überein, sondern sie sagen sich: Wenn es gesungen wurde auf die Tochter Pharaos, warum wurde es (dann) mit diesen heiligen Schriften verbunden, die da Glieder eines Leibes der göttlichen Heilsökonomie sind?

<sup>1</sup> cfr. aus den Akten des 5. ökumenischen Concils Mansi IX, col. 225 f.

<sup>2</sup> Zu Gregorius von Nyssa cfr. sein Prooemium ad Olympiadem, das er seinem Commentar zum Hohenliede (Migne, Tom. 44 col. 756 ff.) vorausschickt.

<sup>3</sup> Johannes Chrysostomus wird sich wohl in den verloren gegangenen Partien seiner Synopsis sacrae scripturae darüber geäußert haben.



Ferner, heisst es, hat er das Lied ihr zu Ehren und ihr zum Ruhm gedichtet, oder ihr zur Schmach und ihr zur Schande? Und wenn man sagt: „Ihr zum Ruhm“, sieh, wahrlich keine kleine Schmach ist an ihr erfunden worden. „Es haben mich“, so sagt sie „die Wächter, die in der Stadt herumschweiften, gefunden; es haben mich geschlagen und verwundet, es haben mein Kleid (meinen Schleier) von mir genommen etc.“ (5, 8) „Und ich sprach: Die Palme will ich ersteigen und ihre Zweige ergreifen etc.“ (7, 9). Also war sie eine Hure, die in den Nächten auf den Strassen und Plätzen herumschweift, oder eine Wahnsinnige, die auf die Palmen und Bäume hinaufsteigt. Wiederum, wenn deshalb, weil er sie schwarz genannt hat: „Ich bin schwarz und schön, ihr Töchter Jerusalems etc.“ (1, 4), angenommen wird, dass (das Lied) auf die Tochter Pharaos gedichtet sei, die da schwarz von Farbe war, so nennt er sie doch ein wenig weiter unten Šilumaitâ d. h. weiss und gelb, z. B. „Kehre um, kehre um Šilumaitâ etc.“ (6, 12). Deshalb deuten es diese Erklärer auf Christum und auf die Kirche, die Tochter der Völker, (und sagen), dass es Salomo dem Psalm: „Sprudle, mein Herz, gute Worte“ (Psalm 45, 1) nachgedichtet und angepasst habe, so dass sie beide auch ein Thema hätten: Der Bräutigam nämlich und König sei Christus, die Braut die Kirche, Salomo der Friede, die Töchter Jerusalems und die Jungfrauen die Seelen. So auch jenes: „Wir haben eine kleine Schwester, aber Brüste hat sie nicht etc.“ (8, 8). (Hier bedeutet) die Schwester die Seele, die eine Verwandte der geistigen Wesen ist. Die Brüste, die sie nicht hat, sind die Contemplation und die (Werk-)Thätigkeit, deren sie durch ihre Sünden und durch ihr Gefangensein im Leibe beraubt ist. Jenes: „Am Tage, da man mit ihr redet“ (8, 8) heisst „am Tage, da sie gerichtet wird.“ Sie, die da, obgleich sie anfänglich







Namen Yôbhâbh zu den Söhnen Yoqtan's (Gen. 10, 29) und von ihm haben einige gefaselt, er sei Iyôbh, der Gerechte. In Wahrheit aber gehört er zu den Nachkommen Esaus und wird in der Reihe der Aufzählung der Könige Yôbhâbh, der Sohn Serah's, genannt. Er erschien aber vor dem Gesetz Moses und ward erkannt im 60. Jahre Ya'qubh's, des Sohnes Ishaq's. Und nach der hebräischen Überlieferung und der Anderer (heisst es): Nachdem Ya'qubh mit seinen Söhnen nach Ägypten gegangen war, nahm sich dieser Iyôbh, der auch nach Ägypten hinabgezogen war, um Getreide zu kaufen, Dînâ, die Tochter Ya'qubhs zum Weibe, dieselbe, die von Šekhîm, dem Sohne Hemôr's, verführt wurde. Und mit ihr erzeugte er jene seine 10 ersten Kinder, die da in seinen Versuchungen starben. Und sie war's, die zur Zeit der Versuchung schmähete und auch ihren Mann anstachelte, dass er schmähen möchte, weshalb sie zur Zeit der Versuchung starb und nicht gewürdigt wurde, jenen glücklichen Wechsel zu sehen. Und von einem andern arabischen Weibe liess Iyôbh jene andern Kinder hervorgehen. — Sein Vaterland aber war Us im Lande der Araber, deren Hauptstadt Bosra ist.<sup>1</sup> „Es kann nämlich“ so spricht der selige Ausleger „jeder, der da will, ins Land der Araber gehen und dort sein Haus und sein Grab und den Ort seiner Kämpfe d. h. jenen Aschenhaufen, wo er sass, sehen“.<sup>2</sup> Und es bezeugt der Ausleger: „In der Kraft der Jugend war Iyôbh damals, als die Kinder Israel wegen der Hungersnot nach Ägypten gingen.“ Drei waren aber die Freunde Iyôbh's, die zur Zeit seiner Heim-

<sup>1</sup> Josephus (Antiquit. IV, 7, 4) verlegt Bosra nur an die Grenzen Arabiens, aber Stephanus von Byzanz (cfr. Merx in Schenkels Bibellexikon 1875, Bd. V, pag. 587) nennt es geradezu eine arabische Stadt.

<sup>2</sup> cfr. den Artikel Uz in Schenkels Bibellex. I. c. pag. 587.

suchung zu ihm kamen. Der erste war Elihû von Bus. Bus aber war der Bruder von Us und nach ihren Namen wurden jene Länder genannt. Der zweite aber 'Elîphaz, der von Taimân und ein Sohn 'Esau's war (Gen. 36, 3). Und der dritte Bildâdh von Šûâh, der zu den Kindern der Qeṭurâ, dem Nebenweibe Abrahams (Gen. 25, 1f), gehörte. — Es schrieb aber das Buch des seligen Iyôbh, wie viele bezeugen, zu denen auch Johannes Chrysostomus gehört, der göttliche Moses<sup>1</sup> in jenen 40 Jahren, welche die Kinder Israel in der Wüste verweilten. Nach dem seligen Ausleger aber verhält sich die Sache anders. Nämlich<sup>2</sup>: Was den seligen Iyôbh betrifft, so war sein Name angesehen bei allen Völkern, und die ausgezeichnete Haltung seiner Tugend und auch in seiner Prüfung wurde in jedem Volke und in jeder Nation und in jedem Geschlechte und in jeder Sprache erzählt. Aber nach der Rückkehr der Kinder Israel aus Babel, bemühte sich ein Hebräer, der sehr erfahren und gelehrt war und zwar auch in der Gelehrsamkeit der Griechen, in einer Schrift die Geschichte des Gerechten zu überliefern. Und damit er die Geschichte ausschmückte, verband er mit ihr künstliche Worte der Poeten. Denn auch in Versmassen verfasste er es (das Buch), um es den Lesern besonders angenehm zu machen. Aber wir lernen die Vortrefflichkeit des Gerechten aus dem anbetungswürdigen Munde Gottes, der ihn mit

<sup>1</sup> Das war auch die Ansicht des Ḥanânâ von Ḥēdhayâbh, cfr. den zweiten Kanon der 585/86 unter Išo'yâbh abgehaltenen Synode bei Braun, Buch der Synhados pag. 198: „Dennoch (obgleich das Buch Iob von einem Sophisten verfasst ist) haben sie (Ḥanânâ und seine Anhänger) gewagt, zu sagen, dass der Gottesmann Moses das Buch des sel. Iob geschrieben“.

<sup>2</sup> cfr. aus den Akten des 5. ökumenischen Konzils vom Jahre 553 Mansi IX, col. 223ff. und Leontius von Byzanz contra Nest. et Eut. bei Migne, Tom. 86, pars I, col. 1365, B|C.

Nôâh und Iyôbh und Dâniyêl aufzählte, (indem er sagt):  
Wenn Nôâh und Iyôbh und Dâniyêl vor mich träten, so  
sollen sie nicht retten u. s. w. (Hes. 14, 14 und 20).“

Die Anlage des Commentars kann am besten an den  
im Folgenden mitgeteilten Proben aus Dodekapropheton  
und Psalter erkannt werden.<sup>1</sup>

Es erübrigt daher hier nur noch einen Blick auf die  
ausserordentlich grosse Reihe von Autoren zu werfen, die  
in unserem Werke citiert werden.

Von syrischen Autoren werden angeführt:

aus dem IV. Jahrhundert

1. ܡܪ ܝܫܥ fol. 145b, 13 u. öfter = Mâr Ephraem cfr.  
Assem. B. O. I, pag. 25 ff.
2. ܡܪ ܝܫܥ ܕܝܫܥܝܐ fol. 124b, 24  
(Samuelis) = Ishaq, einer von den Schülern Mâr  
Ephraems cfr. Assem. I, pag. 165.

aus dem V. Jahrhundert

3. ܡܪ ܢܪܨܐ fol. 8a, 5 (Genesis), fol. 84a, 26 (Leviticus),  
fol. 128b, 1 (Samuelis) = Mâr Narsâi cfr. Assem III, 1,  
pag. 63 ff.

<sup>1</sup> Der Vollständigkeit halber bemerke ich noch Folgendes: Die  
Erklärungen des Bibeltextes werden, ohne dass ein Grund dafür er-  
kennbar wäre, bald mit, bald ohne einleitende Formeln eingeführt.  
Die üblichsten Formeln sind: ܐ = ܐܡܪ cfr. Hos. 1, 2, 11; ܐܡܪ ܐܡܪ  
cfr. Hos. 8, 10, ܐܡܪ cfr. Hos. 8, 4 u. 13, 15; ܐܡܪ ܐܡܪ cfr. Hos. 12, 2;  
ܐܡܪ ܐܡܪ cfr. Hos. 4, 2; ܐܡܪ ܐܡܪ cfr. Hos. 2, 12; ܐܡܪ ܐܡܪ cfr. Hos.  
5, 1 und 10, 4; ܐܡܪ ܐܡܪ cfr. Hos. 13, 14; ܐܡܪ ܐܡܪ cfr. Hos. 5, 8. — Citate  
aus andern Schriftstellern werden bald durch ܐܡܪ angedeutet (cfr. Hos.  
2, 15. 7, 8. 8, 13 u. s. w.), bald durch Wendungen wie „Einige“ (Jon. 3, 1),  
„Andere“ (Hos. 3, 2. Joel 1, 19), „Oder“ (Hos. 4, 9. 5, 1), „Entweder —  
oder“ (Hos. 1, 2), „Wiederum“ (Hos. 2, 2. 4, 8), bald auch durch aus-  
drückliche Namhaftmachung der Autoritäten. In den meisten Fällen  
wird indess das fremde Eigentum nicht ausdrücklich als solches ge-  
kennzeichnet.

4. ܐܒܪܗܡ ܕܒܝܬ ܪܒܐܢ fol. 84a, 26 (Leviticus) = 'Abhrâhâm von Bêth Rabân cfr. Assem. III, I, pag. 71.
5. ܝܫܐܝܐ ܕܒܝܬ ܪܒܐܢ fol. 259a, 24 (Hesekiel) u. fol. 87b 10 u. 15 (Numeri) = Yôhanân von Bêth Rabân cfr. Assem. III, I, pag. 72.

Diese drei letzten Schriftsteller und ihre orthodoxen Nachfolger an der Schule zu Nisîbis scheinen mir unter dem Collectivum ܡܬܠܡܕܐ fol. 160a, 20 (Proverbien) = die Schule und unter ܡܬܠܡܕܐ ܕܒܝܬ ܪܒܐܢ fol. 7a, 36 (Genesis) = die Überlieferung der Schule zusammengefasst zu werden.

aus dem VI. Jahrhundert

6. ܡܪܝܬ ܐܒܐ fol. 159b, 14 (Proverbien) = Mâr 'Abhâ I cfr. Assem. III, I, pag. 75.
7. ܡܬܠܡܕܐ ܕܡܬܠܡܕܐ fol. 145b, 10 (Könige) = Paulus der Metropolit (von Nisîbis) cfr. Assem. III, I, pag. 87.
8. ܝܫܐܝܐ fol. 188b, 22 u. 24 (Job), fol. 300b, 1 (Psalmen), fol. 202a, 29 (Jesaia) und fol. 258a, 24 (Hesekiel) = Hanânâ von Hêdhayâbh cfr. Assem. III, I, pag. 81 ff.
9. ܡܬܠܡܕܐ fol. 175a, 22 (Qoheleth) = Yôhanân von Apamea cfr. Assem. I, 430f. und III, I, pag. 50.

aus dem VII. Jahrhundert

10. ܡܬܠܡܕܐ ܕܡܬܠܡܕܐ fol. 195a, 19 und fol. 206a, 4 (Jesaia) = Daniel bar Maryam cfr. Assem. III, I, pag. 231.
11. ܡܬܠܡܕܐ fol. 300b, 1 (Psalmen) = Išô'yâhb von Gêdhâlâ cfr. Assem. III, I, pag. 105 ff.

aus dem VIII. Jahrhundert

12. ܡܬܠܡܕܐ fol. 207b, 5 (Jesaia), fol. 258a, 23 (Hesekiel) u.



fol. 167b, 17 (Sirach) = Gabhrîêl von Qaṭar<sup>1</sup> cfr. Assem. III, 1, pag. 172 f.

13. ܠܝܘܒ ܡܥܬܐ fol. 189a, 31 (Hiob) = Ya'qûbh von Edessa cfr. Assem. I, 468—94.

aus dem IX. Jahrhundert

14. ܡܝܚܐܝܐ fol. 15a, 9 (Genesis) u. fol. 87b, 16 (Numeri) = Mikhâêl Hûzayâ cfr. Assem. III, 1, pag. 147.

Das sind, abgesehen von Mâr Ephraem und Ya'qûbh von Edessa, lauter Autoritäten, über deren exeget. Bemühungen wir bisher nur aus 'Abhd-išô's Kataloge unterrichtet waren. Wirkliche Proben ihrer exeget. Kunst bietet Isô'dâdh zum ersten Male.

Von griechischen Autoren werden citiert:

1. ܬܝܢܝܫܝܐ fol. 6b, 19 (Hexaameron) = Dionysius Areopagita cfr. Assem. III, 1, pag. 13.
2. ܬܝܢܝܫܝܐ fol. 140b, 3 (Könige) = Julius Africanus (Chronicon) cfr. Assem. III, 1, pag. 14.
3. ܬܝܢܝܫܝܐ fol. 279b, 2 (Vorrede zum Psalter) = Origenes.<sup>2</sup>
4. ܬܝܢܝܫܝܐ fol. 277b, 17 (Vorrede zum Psalter) = Apollinaris von Laodicea.<sup>3</sup>
5. ܬܝܢܝܫܝܐ fol. 4b, 28 (Hexaameron) = Basilius cfr. Assem. III, 1, pag. 20 f.

<sup>1</sup> Wie Nöldeke mir mitteilt, irrt Assem., wenn er Qaṭar = Baktrien setzt. Es gehört vielmehr zu Arabien und ist mit Bahrain identisch.

<sup>2</sup> Er wird an der citierten Stelle um seiner allegorischen Schriftauslegung willen geradezu der „Gottlose“ (ܡܝܬܐ) genannt und mit den Poeten und Mathematikern (ܡܝܬܐ ܡܝܬܐ ܡܝܬܐ) auf eine Stufe gestellt.

<sup>3</sup> Er wird wegen seiner nach Pindarischem Muster geschriebenen Oden zurückgewiesen und mit den Erzketzern Menander und Kerdon auf eine Stufe gestellt.

6. **ⲁⲙⲙⲓⲃ; ⲁⲙⲓⲣⲉⲛⲓ** fol. 176a, 29 (Vorrede zu Cantic.) = Gregor von Nyssa cfr. Assem. III, 1, pag. 21f.
7. **ⲁⲙⲉⲛⲁⲓⲓ** fol. 10a, 16 (Hexaemeron) u. fol. 170a, 12 (Qoheleth) = Gregor von Nazianz cfr. Assem. III, 1, pag. 23f.
8. **ⲁⲓⲃⲉ** fol. 189b, 10 (Job) oder **ⲁⲙⲁⲣⲉⲧⲁⲙⲓⲃ** fol. 176a, 29 (Vorrede zu Cantic.) = Johannes Chrysostomus cfr. Assem. III, 1, pag. 24ff.
9. **ⲁⲙⲁⲓⲁ** fol. 197a, 13 (Jesaia) = Cyrill von Alexandrien cfr. Assem. III, 1, pag. 354f.
10. **ⲓⲛⲓⲛⲓ** fol. 4a, 16; fol. 5b, 7; fol. 7a, 12; fol. 8a, 7 u. 18; fol. 12a, 3; fol. 15a, 19 (Sämmtliche Stellen aus dem 1. Capitel der Genesis) = Theodor von Mopsuestia cfr. Assem. III, 1, pag. 30ff.

Ausserdem noch:

11. **ⲁⲣⲓⲧⲟⲧⲉⲓⲥ** fol. 9a, 16 u. 23; fol. 11a, 22 (Hexaemeron) = Aristoteles.
12. **ⲁⲙⲓⲣⲉⲛⲓ** fol. 2b, 16 (Einleitung zum ganzen Werke) = Diodorus Siculus.
13. **ⲁⲙⲙⲁⲥ** fol. 143b, 6 (Könige) = Josephus.

Von Übersetzungen des Alten Testaments werden citiert:

1. **ⲓⲃⲓⲃ** fol. 195a (Jesaia) u. sehr oft = der Hebräer.
2. **ⲓⲃⲉ** fol. 197a (Jesaia) u. sehr oft = der Griechen.
3. **ⲁⲙⲁⲓ** fol. 4a, 28 (Genesis) = Aquila.
4. **ⲁⲙⲙⲁⲥ** fol. 135a, 22 (Samuelis) u. fol. 151a, 14 (Könige) = Symmachus.
5. **ⲓⲛⲓⲛⲓ** fol. 213b, 22 (Hosea) = Theodotion.
6. **ⲁⲙⲁⲓ** fol. 4a, 9 (Genesis) = Onqelos.

## § 3.

Die Handschrift Brit. Mus. Or. 4524 verglichen mit dem Jerusalemer Manuskript Κοικυλιδης No. 10.<sup>1</sup>

Bei einer Vergleichung von Or. 4524 (L) mit Κοικυλ. No. 10 (I) finde ich im Ganzen 101 Varianten.<sup>2</sup>

Davon sind 5 rein orthographischer Natur.

Es schreibt nämlich:

	L	I
Hos. 4, 2	ههههه	هههههه
Sach. 13, 8	هههههه	هههه
Sach. 14, 8	ههههه	ههههه <sup>3</sup>
Sach. 14, 8	ههههه	ههههه
Sach. 14, 21	ههههه	ohne Seyâmê (cfr. Nöld., Gramm. § 16C, Fussnote)

An 12 Stellen lässt sich nicht entscheiden, wer das Richtige bietet, da die Lesarten beider Codices sachlich resp. grammatisch möglich sind.

	L	I
Hos. 1, 2	ههههه	هههههه
Hos. 1, 2	ههههه	ههههه
Hos. 3, 1	هههه	هههه
Hos. 9, 13	ههههه	ههههه
Hos. 10, 14	هههه	هههه

<sup>1</sup> Das Ms. Κοικυλιδης No. 10 steht mir nur in einer Photographie der hier veröffentlichten prophetischen Abschnitte (cfr. mein Vorwort) zur Verfügung.

<sup>2</sup> Nicht berücksichtigt sind die durch Eingriffe einer zweiten Hand entstandenen Varianten oder Abkürzungen wie هه für هههه; ههه für ههههه u. s. w.

<sup>3</sup> Das kommt in einer aus Malabar stammenden Gruppe nestorianischer Pešittâhandschriften sehr häufig vor.

	L	I
Jon. 2, 1	?	?
Jon. 2, 1	וְשִׁלְיָם	praem. וְשִׁלְיָם
Jon. 2, 1	וְשִׁלְיָם	וְשִׁלְיָם
Jon. 2, 3	וְשִׁלְיָם	om.
Jon. 3, 1	וְשִׁלְיָם	וְשִׁלְיָם
Sach. 11, 7	וְשִׁלְיָם	וְשִׁלְיָם
Sach. 14, 10	וְשִׁלְיָם	וְשִׁלְיָם

An 19 Stellen liegt ein beiden Handschriften gemeinsamer Fehler vor:

Sie schreiben nämlich beide Hos. 1, 2 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Hos. 1, 4 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Hos. 1, 4 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Hos. 2, 2 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Hos. 2, 3 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Hos. 2, 15 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Hos. 9, 13 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Hos. 10, 6 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Hos. 12, 12 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Joel 2, 20 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Joel 3, 10 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Jona (Vorwort) וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Jon. 4, 11 f. וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Sach. 12, 11 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם und וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Sach. 14, 2 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Sach. 14, 5 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם und וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם, Sach. 14, 7 וְשִׁלְיָם für וְשִׁלְיָם.

An 50 Stellen liegen Wortveränderungen vor, die sich 40 × als Schreibfehler von L und nur 10 × als Schreibfehler von I herausstellen.

- a) Die Schreibfehler von L: Hos 1, 2 וְשִׁלְיָם und וְשִׁלְיָם, Hos. 1, 4 וְשִׁלְיָם, Hos. 1, 11 וְשִׁלְיָם, Hos. 2, 12 וְשִׁלְיָם, Hos. 2, 15 וְשִׁלְיָם, Hos. 3, 2 וְשִׁלְיָם und וְשִׁלְיָם, Hos. 4, 4 וְשִׁלְיָם, Hos. 4, 8 וְשִׁלְיָם, Hos. 4, 14 וְשִׁלְיָם, Hos. 4, 18 וְשִׁלְיָם, Hos. 5, 8 וְשִׁלְיָם, Hos. 7, 4 וְשִׁלְיָם.

Hos. 7, 11  $\text{אֱלֹהִים}$ , Hos. 8, 13  $\text{חַיֵּיתָהּ}$ , Hos. 9, 4  $\text{יִעֲלֶה}$ ,  
 Hos. 9, 8  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$  und  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 10, 6  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ ,  
 Hos. 10, 14  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 12, 10  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 14, 9  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$  und  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Joel 1, 17  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Joel 2, 20  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ ,  
 Joel 2, 28  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Joel 3, 10  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Jon. 1, 3  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$  und  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Jon. 1, 5  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Jon. 3, 3  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Jon. (Schluss)  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Sach. 11, 10  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ ,  
 Sach. 11, 12  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Sach. 12, 10  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Sach. 12, 11  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Sach. 13, 7  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Sach. 14, 5,  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Sach.  
 14, 6  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ .

- b) Die Schreibfehler von I: Hos. 3, 2  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 3, 4  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 5, 1  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 7, 4  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 9, 8  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 11, 8  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 13, 1  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Sach. 9, 1  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ ,  
 Sach. 9, 7  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Sach. 9, 10  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ .

An 15 Stellen liegen Wortauslassungen vor,  
 die sich  $11 \times$  als Fehler von L und nur  $4 \times$  als  
 Fehler von I darstellen.

- a) Die Wortauslassungen von L: Hos. 4, 4  $\text{חַמ}$ , Hos. 4, 5  
 $\text{אֱלֹהִים}$ , Hos. 7, 14  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Hos. 8, 9  $\text{חַמְלָה}$ , Hos. 14, 9  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Joel 1, 4  $\text{חַמ}$ , Jon. 4, 11  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ , Jon. 4, 11  
 $\text{חַמ}$  (per hom.), Sach. 9, 13  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ .....  
 (per hom.), Sach. 11, 7  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ ?, Sach. 14, 13  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ .  
 b) Die Wortauslassungen von I: Hos. 11, 4 .....  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$  (per hom.), Sach. 9, 7  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ .....  
 $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$  (per hom.), Sach. 14, 6  $\text{וְיִשְׁחַדְּךָ}$ .

Zusammenfassendes Urteil: Soweit man aus den  
 vorliegenden beiden Handschriften schliessen kann, ist der  
 Text zu Isô'dâdh's alttestamentlichen Commentaren gut er-  
 halten. Die Handschrift I, die schon um ihres höheren

Alters willen (XIII. Jahrhundert nach dem Urteil von Kouλιδης) ein besonderes Interesse in Anspruch nimmt, hat sich nach Massgabe unserer Untersuchung sowohl hinsichtlich der Wortveränderungen, als auch hinsichtlich der Wortauslassungen am meisten frei von Fehlern erhalten. Ihr Text, verglichen mit L, muss als der bessere angesehen werden. Dennoch kann auch L bei künftigen Publikationen aus Isô'dâdh nicht entbehrt werden. Denn die Handschrift L ist trotz der 19 Fehler, die sie mit I gemeinsam hat, dennoch keine blosse Abschrift von I, da sie an 4 Stellen, wo I zum teil recht umfangreiche Wortauslassungen hat, den vollständigen Text bietet. Die gemeinsamen Fehler werden daher vorläufig wohl am besten so erklärt, dass man beide Handschriften auf eine schon nicht mehr ganz fehlerfreie Vorlage zurückführt. Diese Vorlage kann weit über das 13. Jahrhundert zurückreichen und uns mit der Zeit Isô'dâdh's selbst in unmittelbare Berührung bringen.

#### § 4.

**Der Commentar des Nestorianers Isô'dâdh die Hauptquelle für die exegetischen Arbeiten der Monophysiten des Mittelalters.**

Gregorius Barhebraeus hat in seinen viel gerühmten Scholien zum A. T. in irgend einer Form die Commentare des Theodor von Mopsuestia benutzt. Das hat für die Auslegung zum Psalter schon Baethgen (Z. A. W. 1885, Heft I, pag. 99f) angedeutet<sup>1</sup>, für die zum Dodekapropheton haben

<sup>1</sup> Es liegt auf der Hand, dass Barhebraeus bei einem so viel gelesenen und ausgelegten Buche wie dem Psalter das Theodor'sche Eigentum nur mit der allergrössten Vorsicht und Einschränkung verwenden durfte. Dennoch ist auch hier die Thatsache der Benutzung Theodors mit den Händen zu greifen. Nur beachte man, dass sich hier das Verhältnis des Barhebraeus zu Isô'dâdh anders stellt als im

es die Fussnoten der sub pag. 1—100 gegebenen Übersetzung bewiesen.<sup>1</sup>

In welcher Recension hat Barhebraeus den Theodor von Mopsuestia in seine Scholien aufgenommen? Nun, wenn wir allein die Scholien zum Dodekapropheton ins Auge fassen, so dürfen wir sagen: In der Recension, in welche ihn Isô'dâdh im 9. Jahrhundert hineingegossen hat. Denn erstens bietet Barhebraeus nichts Theodor'sches, was sich nicht auch bei Isô'dâdh fände.<sup>2</sup> Zweitens bringt er die Gedanken aus Theodor in Anlehnung an den von Isô'dâdh geprägten Wortlaut (cfr. die Fussnoten zu Hos. 1, 11a. 2, 15a. 2, 15b. 13, 14. Sach. 9, 11a. 11, 2b und die zu 11, 5). Drittens bringt er Theodor'sches Eigentum mit Vorsätzen (cfr. die Fussnoten zu Jon. 3, 1d) und Nachsätzen (cfr. die Fussnoten zu Hos. 1, 4b. 10, 6), wie sie nur bei Isô'dâdh sich finden. Ja die Scholien des Barhebraeus sind geradezu ein fortlaufendes Excerpt aus Isô'dâdh, dem der vorsichtige Maphrëyân zur Wahrung des orthodoxen Scheines nur einige Citate aus Ephraem u. s. w. als monophysitisches Mäntelchen umgehängt hat. Folgende Analyse der Scholien zu Hosea, Joel, Jona und Sach. IX—XIV, zu

Dodekapropheton. So steht z. B. auf Grund unserer Fussnoten zu den im Anhang veröffentlichten Psalmen felsenfest, dass Barhebraeus den Theodor nicht nur in der bei Isô'dâdh vorhandenen Gestalt vor sich gehabt hat (cfr. Psalm. 68, 9, 15f., 22a, 23a, 26f.; 69, 1, 8; 45, 3, 4c, 8c, 13), sondern auch in der Gestalt von Th<sup>b</sup>. (cfr. Psalm. 68, 18a, 21, 23b, 24, 28 u. s. w.). Oder sollten wirs an den letztgenannten Stellen überhaupt nicht mit Theodor'schem Eigentum zu thun haben?

<sup>1</sup> Auch Renaudot, Liturg. Orient. Tom. 2 pag. 622 sagt schon von Theodors syr. Evangeliencommentar: Imo a Jacobitis reformata est illa versio commentariorum in evangelia, rejectis illis, quae ad nestorianam haeresin spectabant, ut a suis hominibus sine offenculo legi possent, quod testatur Abulbircat.

<sup>2</sup> Die Stelle Hos. V, 8 ist in der Fussnote zu folgender Quellenanalyse erklärt.

der ich die Barhebraeus-Ausgabe von B. Moritz, Leipzig 1882 zur Hand zu nehmen bitte, mag diese Behauptung veranschaulichen.

### Versuch einer Quellenanalyse der Scholien des Barhebraeus a) zu Hosea

Die Einleitung (Zeile 3—6) ist nicht aus I (Išô'dâdh), sondern aus Ephraem Assem. Oper. omn. Tom. II pag. 234 A.

I, 1 nicht aus I, sondern aus M (Werke der Massorethen).

I, 2—4 aus I.

I, 6 nicht aus I, sondern aus M.

I, 8f. nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 235 C u. D.

II, 1—16 aus I.

III, 1a nicht aus I, sondern vielleicht aus Cyrill Migne, Tom. 71 col. 101 C.

III, 1b nicht aus I, sondern aus M.

III, 1c nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.<sup>1</sup>

IV, 2—4 aus I.

IV, 2a nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.

IV, 2b—4 aus I.

IV, 5a nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 238 F.

IV, 5b—8 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.

IV, 9—17 aus I.

IV, 19a nicht aus I, sondern aus M.

IV, 19b—VI, 7 aus I.<sup>2</sup>

VII, 4a nicht aus I, sondern aus M.

VII, 4b aus I.

VII, 4c nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 241 F/242 A.

VII, 5—11 aus I.

<sup>1</sup> Aller Wahrscheinlichkeit nach werden viele Stellen, zu denen ich schreibe: „Quelle noch nicht nachweisbar“ auf Barhebraeus selbst zurückgeführt werden müssen. Er muss doch wenigstens etwas Selbstständiges zum Ganzen beigetragen haben.

<sup>2</sup> Das Schlusssätzchen von V, 8: وَالْجَنَّةُ هِيَ الْمَقْدِسُ braucht nicht direkt aus Theodor col. 156 D: ἐκ δὲ τοῦ Ἐφραίμ τὰς δέκα μηνύει φυλάξ entnommen zu sein. Der Gedanke findet sich bei Išô'dâdh schon zu Hos. 1, 4 ausgesprochen und kann darum auch eine Entlehnung von dort sein. Ausserdem wäre es immerhin noch möglich, dass der Text von Išô'dâdh hier einmal lückenhaft wäre.



- VII, 13 u. 14a, nicht aus I, sondern aus M.  
 VII, 14b —VIII, 5 aus I.  
 VIII, 6 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 VIII, 9 aus I.  
 VIII, 10a nicht aus I, sondern aus M.  
 VIII, 10b—IX, 15 aus I.  
 X, 4a nicht aus I, sondern aus M.  
 X, 4b—6 aus I.  
 X, 8 nicht aus I, sondern aus M.  
 X, 9 aus I.  
 X, 11a nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 X, 11b—14 aus I.  
 XI, 8—XII, 2a nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 XII, 2b nicht aus I, sondern aus M.  
 XII, 4 nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 246 E.  
 XII, 7 nicht aus I, sondern aus M.  
 XII, 8—10 aus I.  
 XII, 12a nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 247 A.  
 XII, 12b nicht aus I, sondern aus M.  
 XII, 12c aus I.  
 XII, 12d nicht aus I, sondern aus Cyrill Migne, Tom. 71, col. 345 A/B.  
 XII, 13—XIII, 8 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 XIII, 10 nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 248 B.  
 XIII, 14—15a aus I.  
 XIII, 15b nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 XIV, 7 aus I.  
 XIV, 9 nicht aus I, sondern aus M.

### b) zu Joel.

- Die Einleitung (Zeile 1 f.) nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 249 A.  
 I, 1 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 I, 4 aus I.  
 I, 5—7a nicht aus I, sondern aus M.  
 I, 7b—14 aus I.  
 I, 17a nicht aus I, sondern aus M.  
 I, 17b aus I.  
 I, 17c nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 I, 19 aus I.  
 I, 18 nicht aus I, sondern aus M.  
 II, 5 aus I.  
 II, 6 nicht aus I, sondern (vielleicht) aus Ephraem pag. 251 A.  
 II, 10—18 aus I.

- II, 20 (vielleicht) aus I.
- II, 22 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- II, 23 aus I.
- II, 30 nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 252 E—F.
- II, 32—III, 2 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- III, 10 aus I.
- III, 13—18 a nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- III, 18 b nicht aus I, sondern (wahrscheinlich) aus Ephraem pag. 254 C.

#### c) zu Jona.

- Die Einleitung: Zeile 1 f. nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- Zeile 3 f. aus I.
- Zeile 5 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- I, 1 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- I, 2—3 aus I.
- I, 5 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- II, 2—III, 4 a aus I.
- III, 4 b nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- III, 5 aus I.
- IV, 6—10 nicht aus I, Quellen noch nicht nachweisbar.

#### d) zu Sacharja IX—XIV.

- IX, 1 a nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- IX, 1 b aus I.
- IX, 2 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- IX, 7 aus I.
- IX, 8 nicht aus I, sondern aus M.
- IX, 9 aus I.
- IX, 10 a nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 299 B.
- IX, 10 b—11 a aus I.
- IX, 11 b nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 299 D/E.
- IX, 12 aus I.
- IX, 13 a nicht aus I, sondern (vielleicht) aus Ephraem pag. 299 F.
- IX, 13 b—15 a aus I.
- IX, 15 b nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.
- IX, 16 aus I.
- X, 3—4 nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 300 D/E.
- XI, 2—7 a aus I.
- XI, 7 b nicht aus I, sondern aus M.
- XI, 7 c aus I.
- XI, 8 a nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 303 A.
- XI, 8 b aus I.

- XI, 10 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 XI, 11—12a aus I.  
 XI, 12b—15 nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 304B u. C.  
 XI, 16 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 XI, 17 aus I.  
 XII, 2 nicht aus I, Quelle noch nicht nachweisbar.  
 XII, 3 aus I.  
 XII, 4 nicht aus I, sondern aus M.(?)  
 XII, 7—10a aus I.  
 XII, 10b nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 306 A.  
 XII, 11—XIII, 1 aus I.  
 XIII, 7 nicht aus I, sondern aus Ephraem pag. 307F—308A.  
 XIII, 8—XIV, 11 aus I.  
 XIV, 13 nicht aus I, sondern aus M.  
 XIV, 20—21 aus I.

Ist Barhebraeus der erste Monophysit gewesen, der den Nestorianer Išô'dâdh excerpiert und damit Theodor in die monophysitische Kirche eingeführt hat? Die Frage muss unbedingt verneint werden. Auf Grund von Auszügen, die ich mir im August 1901 auf der Bibliothèque Nationale in Paris aus der syrischen Handschrift No. 66 machen durfte, ist's mir zur unumstösslichen Gewissheit geworden, dass schon Dionysius bar Salîbhî (12. Jahrh.) in seinen Commentaren zum A. T. diejenigen des Išô'dâdh verarbeitet hat. Vier Gründe bestärkten mich in dieser Gewissheit:

**Erstens:** Schon Dionysius bar Salîbhî bringt nichts von Theodor'schem Eigentum, was sich nicht auch bei Išô'dâdh fände.

**Zweitens:** Schon Dionysius bar Salîbhî bringt Scholien, die auf Grund der von mir gegebenen Quellenuntersuchung zu den kleinen Propheten, sowie auch auf Grund dessen, was 'Abhd-išô' (siehe § 1 dieser Einleitung) über den Stil Išô'dâdh's sagt, als Eigentum des letzteren angesehen werden müssen. So schreibt er z. B.

zu Hos. I, 2 fol. 487v b: ܐܡܪ ܝܗܘܐ ܐܠܗܝܢ ܐܝܬܐ ܠܝܢ ܕܝܫܘܥ ܕܡܪܝܢܐ ܕܝܫܘܥ ܕܡܪܝܢܐ ܕܝܫܘܥ ܕܡܪܝܢܐ ܕܝܫܘܥ ܕܡܪܝܢܐ

Übersetzung: „Ein Weib, das Hurerei treibt“ d. h. nicht hat er gesagt „eine Hure“, sondern „(ein Weib), das Hurerei treibt“ d. h. mit Leib und Seele, mit Männern und Götzen. Sie trieb Hurerei dadurch, dass sie sie anbetete. Und woher wusste das Volk, dass Hosea etwas seiner Gewohnheit Fremdes that, indem er die Hure nahm, da er doch die Offenbarung der Prophetie dem Volke noch nicht gesagt hatte. Und wir sagen: (Indem dass) sie wussten, dass er ehelos war.

Übersetzung: „Richtet“ und vergleicht in gerechter Weise eure Lebensart mit der eurer Mutter und seht und erkennt, dass ihr in allen Stücken ihr ähnlich seid.

Übersetzung: „Und du hast dich gestossen“ d. h. stösst an und fällst in eine offenkundige Strafe wie am Tage. „Und es stiess sich der Prophet“ d. h. der trügerische Prophet in der Bedrängnis und Finsternis „der Nacht“ der Gefangenschaft.

Übersetzung: „Und das einsichtslose Volk“ d. h. das Volk, das in seinem Unterscheidungsvermögen blind ist und nicht einsieht, was für ein Gott in seiner Mitte Wohnung gemacht und sich niedergelassen hat, ist in den Götzendienst verliebt und ganz von Sinnen umarmt es das Kalb und schwelgt in Hurerei mit den Dämonen.

zu Hos. I, 11 fol. 488r, b: **يَا لِيْلِي اَوَّلِيْلِي وَبَعَثِي مَعِي حَبْلًا**  
**مُتَوَلًّا يَزِيْتِي وَنَحْنُ نَحْمِلُ اَوَّلِيْلِي وَنَحْنُ نَحْمِلُ حَبْلًا**  
**الْمُتَوَلِّئِي.**

Übersetzung: „Ein Haupt“ d. h. Serubabel. „Und sie werden heraufziehen“ von Babel. „Denn gross“ d. h. gepriesen ist jener Tag, an welchem ich wider alles Erwarten nach(?) Jesreel herausführen werde.

zu Hos. IV, 8 fol. 489 r, a: סְחַבְתֶּם אֶת־חַטֹּאתֵי עַמִּי כִּי־אָכַלְתֶּם אֶת־חֶמְדַּת הַחֶבֶר

Übersetzung: „Die Sünde meines Volkes haben sie gegessen“ Gefangenschaft und Schwert.

zu Hos. IV, 9 fol. 489 r, a: וְהַכֹּהֵן כַּעַם הָאָדָם כִּי־לֹא־יָדָע חֶבֶר וְהַכֹּהֵן כַּעַם הָאָדָם כִּי־לֹא־יָדָע חֶבֶר

Übersetzung: „Und es ward der Priester wie das Volk“ d. h. dadurch dass man, als sie in die Gefangenschaft geführt wurden, sie, die Gefangenen, nicht sonderte, und die Priester nicht mehr ehrte als das Volk, sondern in gleicher Weise hinwegschleppte.

Viertens: Schon Dionysius bar Salîbhî bringt Stellen aus Theodor mit Vorsätzen und Nachsätzen, wie sie nur bei Iṣô'dâdh sich finden. So z. B. schreibt er:

zu Hos. II, 15 fol. 488 v, a: וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע הָאָדָם אֶת־הַקוֹל וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע הָאָדָם אֶת־הַקוֹל וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע הָאָדָם אֶת־הַקוֹל

Übersetzung: Und es thut sich infolgedessen ihr Verstand auf, der blind war. Und sie sieht ein, dass sie wegen ihrer Sünde in die Gefangenschaft geführt wurde. Es scheint nämlich, dass, woher sie anfangen in ihr Land zu ziehen, von dort fingen sie an, in die Gefangenschaft geführt zu werden. Von dem Teile nämlich, der das Thal ist, deutete er auf ihr ganzes Land.

zu Hos. I, 4 fol. 488 r, a: וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע הָאָדָם אֶת־הַקוֹל וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע הָאָדָם אֶת־הַקוֹל וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע הָאָדָם אֶת־הַקוֹל

Übersetzung: „Jesreel“ d. h. Jesreel ist die Stadt, in welcher Naboth erwürgt und Isabel getötet. In ihr erbaute Ahab den königlichen Palast und in ihr errichtete er den Tempel für Baal.

Ob nun freilich Barhebraeus bei der Herstellung seiner Scholien die Werke Iṣô'dâdh's im Original oder in der Bearbeitung des Dionysius bar Salîbhî vor sich hatte, das wage ich auf Grund des mir zur Verfügung stehenden

Materiales noch nicht zu entscheiden. Fände sich bei Barhebraeus eine einzige unanfechtbare Stelle aus Iṣō'dādh, die bei Dionysius bar Salībḥî nicht steht, so müsste der letztere als Vermittlungsglied ausgeschieden werden. Doch sei dem, wie es sei. Soviel ist gewiss: Beide, Dionysius bar Salībḥî und Barhebraeus, sind von Iṣō'dādh abhängig und die Möglichkeit, dass der erstere sich als Zwischenglied zwischen die beiden letzteren einschibt, muss zugegeben werden.

Um welcher Vorzüge willen mögen wohl die Monophysiten des Mittelalters den Commentar des Nestorianers Iṣō'dādh zur Hauptquelle für ihre exegetischen Arbeiten gewählt haben? Diese Frage drängt uns zur Erledigung zweier Unterfragen, deren Beantwortung wir schon sub § 2 nur mit Mühe unterdrückt haben. Sie lauten: 1. Was für eine Bibelübersetzung hat Iṣō'dādh unter der Bezeichnung „Yaunayâ“ neben der Pešittâ zu Worte kommen lassen? 2. Hat Iṣō'dādh mit seiner Einführung monophysitischer Schulautoritäten auch deren allegorische Schriftauslegung neben der grammatisch-historischen Exegese des Theodor von Mopsuestia als berechtigt anerkannt?

## § 5.

**Was für eine Bibelübersetzung hat Iṣō'dādh unter der Bezeichnung „Yaunayâ“ neben der Pešittâ zu Worte kommen lassen?**

Iṣō'dādh will in erster Linie die Pešittâ, oder wie er sich ausdrückt, den Syrer (cfr. Sach. 11, 5, Psalm 45, 1 und § 2 dieser Einleitung pag. XIV) kommentieren. Das bedarf für den, der nur einige Seiten aus den hier veröffentlichten Abschnitten seines Commentares gelesen hat, keines Be-

weises mehr. Nur zur Veranschaulichung des Verhältnisses des Išô'dâdh'schen Pešittâtextes zum Lee'schen textus receptus gebe ich folgenden Überblick:

Išô'dâdh weicht im Ganzen 69 × von Lee ab.<sup>1</sup> Von diesen 69 Varianten dürften sich 6 als blosse Schreibfehler erklären cfr. Hos. 1, 4 **ܚܒܠܐ** für **ܚܒܠܐ\***, und Psalm. 16, 3 **ܚܒܠܐ** für **ܚܒܠܐ\***; ferner die Auslassung der Sêyâmê in Hos. 6, 5 und 11, 4; die Auslassung des stummen ܐ in **ܚܒܠܐ** Psalm. 45, 10 und die Hinzufügung des stummen ܐ in **ܚܒܠܐ** Psalm. 45, 16. Sieben andere Varianten erklären sich aus der nestorian. Orthographie Išô'dâdhs, cfr. die Vermeidung des parasit. Yôdh in der 3. pers. sing. fem. Imperf. **ܚܒܠܐ** Hos. 4, 18, **ܚܒܠܐ** Psalm. 68, 23, **ܚܒܠܐ** Psalm. 68, 31 und in der 3. pers. plur. fem. Perf. **ܚܒܠܐ** Hos. 7, 9, die Auslassung des ܐ in **ܚܒܠܐ** Hos. 9, 5 und die scriptio defectiva in **ܚܒܠܐ** Psalm. 68, 21 und **ܚܒܠܐ** Hos. 7, 4. Auch 3 andere Abweichungen von Lee sind rein orthographischer Natur, cfr. **ܚܒܠܐ\*** für **ܚܒܠܐ** Hos. 12, 2, **ܚܒܠܐ\*** für **ܚܒܠܐ** Sach. 9, 2 und **ܚܒܠܐ\*** für **ܚܒܠܐ** Hos. 7, 16. — Die übrigen 53 Varianten zerfallen in Wortvertauschungen, Worthinzufügungen und Wortauslassungen. Von den 22 Wortvertauschungen involvieren 7 nur eine andere grammatische Auffassung cfr. **ܚܒܠܐ** für **ܚܒܠܐ\*** Hos. 11, 5; **ܚܒܠܐ** für **ܚܒܠܐ**

<sup>1</sup> Hierbei sind nur die im Commentar ausgelegten Bibelstellen berücksichtigt, da sich bei den bloss citierten Stellen schwer konstatieren lässt, ob Išô'dâdh wirklich wörtliche Citate geben will.

\* Mit diesem Sternchen sind die Lesarten des von Ceriani photographisch herausgegeb. Codex Ambrosianus (Mediolani 1876 ff.) versehen.

\***ܠܥܠ** für **ܠܥܠܡܐ** Sach. 11, 12; \***ܥܥܝܢ** **ܕܚܬܝܥܝܢ** Sach. 14, 8; **ܕܥܠܡܝܢܐ** resp. \***ܡܚܝܬܝܢ** Sach. 14, 10; \***ܐܠ** für \***ܐܠܐ** Sach. 14, 20; **ܠܠܝܢ** für **ܠܠܝܢܐ** Pslm. 45, 15 und \***ܥܥܝܬܐ** für \***ܥܥܝܬܐ** Pslm. 45, 13. Andere (4) ändern doch wenigstens den Sinn nicht cfr. **ܠܥܠܡܐ** für \***ܠܥܠܡܐ** Joel 2, 31; **ܠܥܠܡܐ** für \***ܠܥܠܡܐ** Jon. 4, 5; **ܠܥܠܡܐ** für \***ܠܥܠܡܐ** Sach. 13, 7 und **ܠܥܠܡܐ** für \***ܠܥܠܡܐ** Pslm. 68, 34. — **ܠܥܠܡܐ** für \***ܠܥܠܡܐ** Pslm. 68, 22 muss wohl als Hörfehler, \***ܠܥܠܡܐ** für **ܠܥܠܡܐ** Pslm. 22, 3 aus dem Privatgebrauch des Psalters und **ܠܥܠܡܐ** für \***ܠܥܠܡܐ** Hos. 2, 12 als constructio κατὰ σύνθεσιν erklärt werden. So bleiben nur noch 8 Wortvertauschungen mit sinnverändernder Bedeutung cfr. Hos. 2, 12 **ܠܥܠܡܐ** für **ܠܥܠܡܐ** = „das Getier des freien Feldes“ für **ܠܥܠܡܐ** = „das Getier der Trift“; Hos. 7, 4 \***ܥܥܝܢ** = „kochend“ für **ܥܥܝܢ** = „die Ehe brechend“; Hos. 11, 3 **ܥܥܝܢ** = „ich schuf“ für **ܥܥܝܢ** = „ich führte“; Sach. 11, 5 **ܥܥܝܢ** = „die getötete“ für \***ܥܥܝܢ** = „die kleine“; Sach. 11, 10 **ܥܥܝܢ** = „er wird aufhören“ für **ܥܥܝܢ** = „ich werde aufhören machen“; Sach. 12, 8 **ܥܥܝܢ** für **ܥܥܝܢ** = „der Engel vor ihnen“ für \***ܥܥܝܢ** [ܥܥܝܢ] = „der Engel des Herrn“; Pslm. 45, 1 **ܥܥܝܢ** = „meine Werke (gelten) dem Könige“<sup>1</sup> für \***ܥܥܝܢ** = „die Werke des Königs“; Pslm. 45, 8 **ܥܥܝܢ** = „mit gutem Golde“ für \***ܥܥܝܢ** = „mit

<sup>1</sup> Diese Lesart wird allerdings nur als eine auf alten syrischen Handschriften beruhende Lesart Hanânâ's bezeichnet, ohne dass Išô'dâdh sie acceptiert hätte.



Golde von Ophir“. — Von den 17 Worthinzufügungen wiegt am leichtesten die Hinzufügung des  $\circ$  = und (Hos. 2, 15; 8, 1; 9, 15; Joel 2, 10) und die Hinzufügung des Dativus ethicus (Jon. 4, 1  $\text{ל} \text{ל} \text{ל}$  zu  $\text{ל} \text{ל} \text{ל}$ \*, Jon. 4, 2  $\text{ל} \text{ל}$  zu  $\text{ל} \text{ל} \text{ל}$ \*). Das  $\text{ל} \text{ל} \text{ל}$  Pslm. 72, 5 ist als Conformation an das Folgende zu erklären. Andere Worte sind sichtbar paraphrastische Zusätze des Commentators, so Hos. 4, 5  $\text{ל} \text{ל}$  und Hos. 6, 5  $\text{ל} \text{ל}$ , welche erklären sollen, in welchem Sinne das vorhergehende  $\text{ל}$  gemeint ist; so Hos. 8, 1  $\text{ל}$  und Joel 2, 20  $\text{ל} \text{ל}$ , wodurch die mit dem vorhergehenden Suffix intendierte Person bezeichnet werden soll. Auffallend und für die Textgeschichte bedeutungsvoll ist Hos. 4, 3  $\text{ל}$ , Joel 3 (Schluss)  $\text{ל} \text{ל}$ , Sach. 11, 17  $\text{ל}$ \*, Pslm. 68, 8  $\text{ל}$ , Pslm. 45, 4  $\text{ל} \text{ל}$ \* und Pslm. 45, 16  $\text{ל}$ . — Zum Schluss kommen noch 14 Wortauslassungen. Von diesen frappieren den Kenner der in Europa befindlichen Pešittâhandschriften am wenigsten die Auslassung des  $\circ$  = et (Sach. 12, 8; Pslm. 16, 9; 68, 8) oder des  $\text{ל}$  = ferner (Hos. 2, 16 u. Sach. 14, 21). Auch die Auslassung des Dativ ethicus  $\text{ל}$  bei  $\text{ל}$  Jon. 1, 5 u. des  $\text{ל} \text{ל}$  beim Beginne der direkten Rede Jon. 3, 2 kann für das indogerman. Sprachgefühl den Sinn kaum modifizieren. Ähnliches gilt von  $\text{ל}$  = du Pslm. 68, 9, da dieses Pronomen schon in der vorhergehenden Verbalform enthalten war, oder von dem Verb. infin.  $\text{ל}$  nach  $\text{ל}$  Sach. 11, 11 und  $\text{ל}$  nach  $\text{ל}$  Sach 14, 12, da die Zeitsphäre des Satzes beide Male durch den Zusammenhang gegeben ist. Bedeutungsvoller scheint indess die Auslassung des  $\text{ל}$  in Hos. 4, 16 u. Jon. 4, 6

und des ح in Hos. 13, 11, sowie auch die Schreibung  
 ܡܢ ܚܡܝܢ für ܡܢ ܚܡܝܢ[ܚ]\* in Jon. 4, 6.

Nun sind aber neben der Pešittâ von Išô'dâdh auch noch andere Versionen berücksichtigt. Insonderheit in den hier veröffentlichten Abschnitten aus Dodekapropheton und Psalter finden sich citiert:

Der Yaunayâ 42 Mal: Hos. 2, 2. 3, 2. 4, 4. 5, 14. 7, 4. 7, 11. 7, 14. (9, 4) 9, 8. 10, 11. 11, 4. 12, 2. 13, 9. 13, 15. 14, 7. Jon. 1, 10. 2, 7. 2, 8. 3, 4. 4, 2. Sach. 9, 7. 11, 2. 11, 8. 12, 3. 12, 11. 13, 7. 14, 5. 14, 8. Psalm. 16, 2. 16, 10. 22, 22. 45, 1 (2 ×). 45, 8. 68, 6. 68, 13. 68, 16. 68, 29. 69, 12. 69, 31. 72, 5. 72, 14.

Der 'Ebhrayâ 17 Mal: Hos. 1, 2. 3, 2. 4, 4. 14, 9. Jon. 1, 10. Sach. 9, 7. 11, 5. 11, 7. 12, 11. 14, 21. Psalm. 16, 2. 16, 4. 45, 8. 68, 4. 68, 13. 68, 16. 72, 5.

Symmachus 4 Mal: Hos. 12, 12. Psalm. 16, 3. 68, 13. 68, 16.

Theodotion 1 Mal: Hos. 12, 12.

Vor diesem Thatbestand mag man sich drehen und wenden, wie man will, er beweist zum mindesten so viel, dass die bisherige Annahme von der absoluten Alleinherrschaft der Pešittâ bei den Nestorianern unhaltbar ist. Auch bei den Nestorianern hat die Pešittâ ihre Rivalinnen, oder doch wenigstens eine Rivalin gehabt.

Die vornehmste Stellung unter den citierten Versionen nimmt in Išô'dâdh's Augen ohne Frage der Yaunayâ ein. Das veranschaulicht schon das Zahlenverhältnis 42 : 17 : 4 : 1. Das beweist auch die Art und Weise ihrer Verwertung. Man beachte nur zweierlei: 1. Der Yaunayâ wird auch da citiert und erklärt, wo der Pešittâ noch nicht einmal gedacht wird cfr. Hos. 5, 14. 12, 2. (Jon. 1, 10). Jon. 3, 4.

2. Nur die Lesarten des Yaunayâ werden gleich denen der Pesittâ einer besonderen Erklärung gewürdigt cfr. Hos. 5, 14. 7, 4. 7, 11. 7, 14. 9, 8. 11, 4. 12, 2. (13, 15?) Jon. 3, 4. Sach. 11, 8. 12, 11. 14, 8. Pslm. 68, 6. 68, 16. 68, 29.

Was für ein Werk citiert Išô'dâdh im Yaunayâ? „Der selige Iyôbh ist nach der Überlieferung (Ausgabe) der LXX ein Edomiter von Geburt gewesen. Also steht nämlich im Yaunayâ am Ende seines Buches geschrieben u. s. w.“ Aus diesen Worten Išô'dâdh's (cfr. pag. XXIV) geht mit unwiderleglicher Gewissheit hervor, dass er unter dem Yaunayâ das Werk der LXX versteht. Ja, da einem Nestorianer des IX. Jahrhunderts kaum noch so viel griech. Sprachkenntnisse zugetraut werden dürfen, dass er imstande gewesen sein sollte, für sich selbst den griech. LXX-Text je nach Bedürfnis zu übersetzen, da ferner die Erwähnung „des Syrers, der aus dem Hebräer übersetzt ist“ (cfr. pag. XXIV, Fussnote 3) im Geiste des Schriftstellers „einen Syrer, der aus dem Griechen übersetzt ist“ als bekannte Grösse voraussetzt, so darf auch das als ausgemacht gelten, dass wir in Išô'dâdh's Yaunayâ eine syrische Übersetzung der LXX vor uns haben.

Aber welche syrische Übersetzung ist es nun, die Išô'dâdh in seinem Yaunayâ anführt? Wie aus den Angaben seiner Einleitung zum ganzen alttestamentlichen Commentare (cfr. pag. XIV f.) hervorgeht, kennt er sowohl den hexaplarischen LXX-Text des Origenes, wie auch den des antiochenischen Märtyrers Lucian. Er könnte also mit seiner syrischen Übersetzung entweder einen Syrohexaplaris, wie den des Paul von Tellâ, oder einen Syrolucianus, wie den des Philoxenus von Mabûgh im Auge haben. Ja, wenn Išô'dâdh auf dem Gebiete der Textkritik dieselbe kritiklose Vermittlungssucht an den Tag legen sollte, wie wir sie im

nächsten § auf dem Gebiete der Hermeneutik konstatieren werden, dann wäre es auch denkbar, dass er in seinem Yaunayâ sowohl einen Syrohexaplaris, als auch einen Syrolucianus citierte. Das Letztere ist in der That der Fall.

Betrachten wir zunächst einmal die 42 Lesarten, die Išô'dâdh unter dem Titel des Yaunayâ anführt. Sie zerfallen in drei Gruppen: a) solche, die mit dem Syrohexaplaris des Paul von Tellâ übereinstimmen, b) solche, die wohl denselben griechischen Text der Hexapla, aber einen andern Übersetzer als Paul von Tellâ verraten, c) solche, die einen andern griechischen Text voraussetzen und darum auch eine andere Übersetzung bieten.

ad a)

Wenn die Wortumstellung in Jon. 2, 7 nur handschriftl. Variante ist und die Textverderbnis in Sach. 12, 11 nur auf einen gemeinsamen Fehler in der handschriftlichen Vorlage von L und I zurückgeht, wenn ferner die Sëyâmê in Pslm. 68, 18 und das doppelte 𐤁 in Pslm. 45, 1 nur Schreibfehler sind, dann stimmt Išô'dâdh's Yaunayâtext an 12 Stellen (von 42) vollständig mit dem Syrohexaplaris des Paul von Tellâ überein: Hos. 7, 11. 12, 2. Jon. 2, 7. 3, 4. Sach. 11, 2. 12, 11. 14, 8. Psalm 45, 1 a u. b. 68, 18. 72, 5. 72, 14.

ad b)

1) Hos. 2, 2: ἐκ προσώπου μου

Iš. Gr.: 𐤀𐤌 𐤔𐤓𐤕𐤍, Paul v. T.: 𐤀𐤌 𐤔𐤓𐤕𐤍

2) Hos. 4, 4: ὁ δὲ λαός σου

Iš. Gr.: 𐤀𐤌 𐤔𐤓𐤕𐤍 [𐤀], Paul v. T.: 𐤀𐤌 𐤔𐤓𐤕𐤍

3) Hos. 5, 14: ἐγώ εἰμι

Iš. Gr.: 𐤀𐤌 𐤔𐤓𐤕𐤍, Paul v. T.: 𐤀𐤌 𐤔𐤓𐤕𐤍

- 4) Hos. 7, 4: πάντες μοιχεύοντες  
 Ἰ. Gr.: (Schreibfehler?), Paul v. T.:
- 5) Hos. 7, 14: ἐπὶ σίτῳ  
 Ἰ. Gr.: חֲמֵץ, Paul v. T.:
- 6) Hos. 9, 8: τὰς ὁδοὺς αὐτοῦ  
 Ἰ. Gr.: אֲדִיבִי, Paul v. T.:
- 7) Hos. 13, 9: τῇ διαφθορᾷ σου  
 Ἰ. Gr.: אֲפִי, Paul v. T.:
- 8) Hos. 14, 7: ὡς λιβάνου  
 Ἰ. Gr.: אֲפִי, Paul v. T.:
- 9) Jon. 1, 10: οἱ ἄνδρες, ὅτι ἐκ προσώπου κυρίου  
 Ἰ. Gr.: אֲנִי, Paul v. T.:
- 10) Jon. 1, 10: ὅτι ἀπήγγειλεν αὐτοῖς  
 Ἰ. Gr.: אֲנִי, Paul v. T.:
- 11) Jon. 2, 8: καὶ ἔλθοι πρὸς σέ ἡ εὐχή μου  
 Ἰ. Gr.: אֲנִי, Paul v. T.:
- 12) Sach. 11, 8: ἐπωρύοντο  
 Ἰ. Gr.: אֲנִי, Paul v. T.:
- 13) Sach. 12, 3: ἐμπαίζων ἐμπαίζεται  
 Ἰ. Gr.: אֲנִי, Paul v. T.:
- 14) Sach. 14, 5: ἀπὸ προσώπου τοῦ σεισμοῦ  
 Ἰ. Gr.: אֲנִי, Paul v. T.:

15) Pslm. 16, 2: οὐ χρείαν ἔχεις

Iš. Gr.: لا سعتي حر, Paul v. T.: لا حاجة لي

16) Pslm. 22, 22: τὴν ταπείνωσίν μου

Iš. Gr.: لا تحقيرتي, Paul v. T.: لا تحقيرتي

17) Pslm. 68, 6: (ἐξάγων) πεπεδημένους ἐν ἀνδρίᾳ, ὁμοίως τοὺς παραπικραίνοντας, τοὺς κατοικοῦντας ἐν τάφοις

Iš. Gr.: (معهم) اذهبوا معكم الى اهل القبور  
(معهم) اذهبوا معكم الى اهل القبور, Paul v. T.: اذهبوا معكم الى اهل القبور  
حي اذهبوا معكم الى اهل القبور

18) Pslm. 68, 13: ἀνὰ μέσον τῶν κληρῶν

Iš. Gr.: اهل القبور, Paul v. T.: اهل القبور

19) Pslm. 68, 29: ἀπὸ τοῦ ναοῦ σου ἐπὶ Ἱερουσαλήμ

Iš. Gr.: اذهبوا من الهيكل الى الهيكل, Paul v. T.: اذهبوا من الهيكل الى الهيكل  
اهل الهيكل الى اهل الهيكل

20) Pslm. 69, 12: τὸν οἶνον

Iš. Gr.: اهل القبور, Paul v. T.: اهل القبور

21) Pslm. 45, 8: θυγατέρες βασιλέων ἐν τιμῇ σου

Iš. Gr.: اهل القبور اهل القبور, Paul v. T.: اهل القبور اهل القبور  
اهل القبور اهل القبور

ad c)

1) Hos. 3, 2

Iš. Gr.: κόρου (κριθῶν) = (اهل القبور) اهل القبور

Paul v. T.: (καὶ) γόμορ κριθῶν = (اهل القبور) اهل القبور

2) Hos. 10, 11

Iš. Gr.: καὶ παρασιωπήσομαι Ἰούδαν = } 000 ח מה } 0

Paul v. T.: (καὶ) σιωπήσω περὶ (?) Ἰούδα = } 000 ח מה } (0)

3) Hos. 11, 4

Iš. Gr.: κατὰ τὰς ὁδίνους τῆς γινομένης εἴλκυσα (αὐτοὺς) =

} 000 ח מה } 0

Paul v. T.: ἐν διαφθορᾷ ἀνθρώπων ἐξέτεινα αὐτοὺς =

} 000 ח מה } 0

4) Hos. 13, 15

Iš. Gr.: ἐπ' αὐτὸν = ח מה

Paul v. T.: ἐπ' αὐτοὺς = ח מה

5) Jon. 1, 10

Iš. Gr.: ἔφυγεν = ח מה

Paul v. T.: ἦν φεύγων = ח מה } 000 ח מה } 0

6) Jon. 4, 2

Iš. Gr.: μετανοῶν ἐπὶ τῇ κακίᾳ = ח מה } 000 ח מה } 0

Paul v. T.: μετανοῶν ἐπὶ ταῖς κακίαις = ח מה } 000 ח מה } 0

} 000 ח מה } 0

7) Sach. 9, 7

Iš. Gr.: ὡς Ἰεβους = ח מה

Paul v. T.: ὡς Ἰεβουσαῖος = ח מה } 000 ח מה } 0

8) Sach. 13, 7

Iš. Gr.: ἐπὶ τοὺς ποιμένας μικροὺς = ח מה } 000 ח מה } 0

Paul v. T.: ἐπὶ τοὺς μικροὺς = ח מה } 000 ח מה } 0

9) Pslm. 16, 2

Iš. Gr.: τοῦ ἀγαθοῦ μου = ח מה } 000 ח מה } 0

Paul v. T.: τῶν ἀγαθῶν μου = ח מה } 000 ח מה } 0

d\*

## 10) Psalm. 16, 10

Iš. Gr.: οὐκ ἐνκαταλείπεις = لا فحم لا

Paul v. T.: οὐκ ἐνκαταλείψεις = لا فحم لا

## 11) Psalm. 22, 22

Iš. Gr.: μονοκερώτου = لا فحم

Paul v. T.: μονοκερώτων = لا فحم

## 12) Psalm. 69, 31

Iš. Gr.: ἀρέσω = لا فحم

Paul v. T.: ἀρέσει = لا فحم

Es liegt auf der Hand, dass in vielen der hier aufgezählten Stellen eine andere Übersetzung als die des Paul von Tella vorliegt. Schon für die Mehrzahl der sub b) genannten 21 Varianten muss das zugegeben werden. Wohl mag die Bevorzugung des Pronomen possessivum suffixum vor dem Pron. poss. separatum (cfr. No. 1. 2. 6. 7. 16. 21) aus dialektischer Liebhaberei, und das genuin syrische لا فحم für لا فحم cfr. No. 1 und لا فحم für لا فحم cfr. Nr. 9 und 14 aus dogmatischer Pedanterie (لا فحم = πρόσωπον) Išô' dâdh's erklärt werden. Auch mögen einige Varianten mit einem Hinweis auf eine freiere Citationsweise Išô' dâdh's oder auf handschriftliche Varianten im Syrohexaplaris ihre Erklärung finden. Aber Stellen wie No. 5. 8. 10. 11. 12. 13. 15. 17. 18. 19. 20 deuten mehr oder weniger auf einen anderen Übersetzer als Paul von Tellâ. — Auch die sub c) aufgezählten 12 Varianten weisen uns nach dieser Richtung hin. Ja, sie beweisen uns sogar, dass jenem uns unbekannten Übersetzer eine andere Recension der griechischen LXX vorgelegen haben muss, als der Hexaplate text des Origenes. Zwar konnte ich 3 von diesen 12 Varianten (nämlich



No. 5. 7. 12) weder in einer der mir zugänglichen Versionen des A. T.'s, noch auch in einer der bei Pearsons und Holmes verwerteten LXX-Handschriften auffinden. Und auch das bietet keine neuen Gesichtspunkte, dass Stellen wie No. 4. 11 nur den Textus receptus (Pearsons und Holmes), andere wie No. 1 und 10 nur die Lesart der Armenischen Version resp. des Psalterium Graeco-latinum Veronense (Swete R) repräsentieren. Aber da die Stellen No. 3 und 8 die Lesart der lucianischen<sup>1</sup> Minuskeln Pearsons und Holmes 22. 36. 51. 62. (147) bieten, und die Stellen No. 6 und 9 an den hebräischen Text erinnern, so muss nach allem, was wir bis jetzt von der lucianischen Recension wissen<sup>2</sup> der Grieche Išô'dâdh's als ein Textus syro-lucianus angesehen werden.

Dennoch bleibt es über allen Zweifel erhaben, dass Išô'dâdh in seinem Yaunayâ auch den Syrohexaplaris des Paul von Tellâ citiert. Denn:

1) Išô'dâdh's Yaunayâ stimmt an 12 Stellen vollständig mit dem Texte des Syrohexaplaris des Paul von Tellâ überein, cfr. oben ad a).

2) Išô'dâdh's Yaunayâ muss, wie aus der häufigen Anführung des 'Ebhrayâ, Symmachus und Theodotion hervorgeht, die Lesarten dieser Versionen so zahlreich an seinem

---

<sup>1</sup> Über die Minuskeln, welche die lucian. Recension repräsentieren cfr. Ceriani: Le recensioni dei LXX e la versione latina (Nota letta al R. Istituto Lombardo 18. Febr. 1886).

<sup>2</sup> Auf Grund der Zeugnisse von Suidas, Theodoret und Hieronymus fasst Field, Origenis Hexaplorum, quae supersunt in totum V. T. fragmenta, Oxonii 1875 Tom. I. pag. LXXXVI sein Urteil dahin zusammen: E quibus testimoniis indubitate colligi potest, Luciani editionem non novam ex Hebraeo versionem fuisse, sed venerandae seniorum versionis recensione sive ἐπαναρθωσιν Hebraeo convenientiorem factam.

Rande verzeichnet gehabt haben, dass wir eine ähnliche Erscheinung nur im Syrohexaplaris des Paul von Tellâ aufzufinden vermögen.<sup>1</sup>

3) Iṣō'dādh citiert nur solche Stellen aus Cyrill von Alexandrien, die entweder am Rande oder am Schlusse der prophetischen Texte der Cerianischen Ausgabe des Syrohexaplaris eingetragen sind cfr. Hos. 9, 8. Jon. 4, 6. Sach. 11, 7. 12, 11.

4) Barhebraeus, der Iṣō'dādh (direkt oder indirekt) excerptiert und in seinen Excerpten auch einige Yaunayâcite aus der Vorlage mit herübernimmt, würde unmöglich im Proömium zu seinen Scholien behauptet haben, dass er die Übersetzung des Paul von Tellâ citiere, wenn er nicht wirklich eine Reihe von Syrohexaplicitaten bei Iṣō'dādh gefunden hätte.

Iṣō'dādh's Yaunayâ ist also zum Teil dem Syrolucianus eines Unbekannten, zum Teil dem Syrohexaplaris des Paul von Tellâ entnommen.<sup>2</sup> Er ist eine Zwittergestalt, deren Entstehung ich mir auf folgende Weise zu erklären versuche: Die Nestorianer haben von Alters her neben der Pesittâ einen Syrolucianus gehabt. Ob dieser Syrolucianus eine vollständige Übersetzung des griechischen A. T.'s war,

---

<sup>1</sup> Die bei Ephraem auftretenden Citate aus 'Ebhrayâ, Symmachus und Theodotion etc. weisen allerdings nicht auf den Syrohexapl. des Paul v. Tellâ, aber die sind auch lange nicht so zahlreich wie die bei Iṣō'dādh; cfr. Credner, *de prophetarum minorum versionis Syr. indole* Götting. 1827 pag. 48 ff. und Rödiger, *Hallische Literaturzeitung* 1832, No. 6 pag. 43 f.

<sup>2</sup> Wenn Kerber in *Z.A.W.* 1898 pag. 195 beobachtet, „dass in einer Anzahl von Stellen die von Barhebraeus citierte Syrohexaplar. Übersetzung dem Texte Lucians folgt“, so erklärt sich diese Beobachtung natürlich aus der Abhängigkeit des Barhebraeus von Iṣō'dādh.

<sup>2</sup> So schreibt z. B. Jes. 9, 6 Išō'dādh's Syroluc.: ܝܫܘܥ ܡܠܟܐ. Dagegen Philoxenus (cfr. l. c. pag. 5): ܝܫܘܥ ܡܠܟܐ ܕܢܚܪܝܢ ܕܡܬܢܗܝܩܐ ܕܡܬܢܗܝܩܐ ܕܡܬܢܗܝܩܐ ܕܡܬܢܗܝܩܐ. Und so finde ich auch Jes. 46, 3 und 49, 12 noch Differenzen.

hexaplaris des Paul von Tellâ in seine Commentare mit herübernahm und so in seinem Yaunayâ eine Zwittergestalt schuf, die den modernen Bibelforschern wahrscheinlich noch manche Stunde des Kopfzerbrechens bereiten wird. Einen Erfolg freilich hat Iṣō'dādh mit diesem seinem Synkretismus auf dem Gebiete der Textkritik gehabt: Er wurde von den späteren Monophysiten wie wenig Söhne ihrer eignen Kirche verehrt und verarbeitet.

## § 6.

Hat Iṣō'dādh neben der grammatisch-historischen Exegese des Theodor von Mopsuestia auch die allegorische Schriftauslegung der von ihm citierten monophysit.

Autoritäten als berechtigt anerkannt?

Iṣō'dādh hat ein reiches Quellenmaterial benutzt. Soviel sich nachweisen lässt, hat er verwertet:

Im Commentar zu Hosea:	Theodor	circa	53	×
	Ephraem	„	9	×
	Hanânâ <sup>1</sup>	„	3	×
	Cyrrill	„	1	×

---

<sup>1</sup> Der Anteil der spezifisch nestorian. Autoritäten konnte, da ihre Werke verloren gegangen sind, natürlich nur nach den ausdrücklich als Citate gekennzeichneten Stellen bemessen werden. Da Iṣō'dādh indess einen Theodor und Ephraem viel häufiger benutzt, als er angiebt, so darf auch eine weit umfangreichere Verwertung von Hanânâ und Qatrâyâ angenommen werden als die offenkundigen Citate zugeben. Namentlich an solchen Stellen, wo Iṣō'dādh anhebt mit den Worten: „Und es wird die Frage aufgeworfen“ und dann die Antwort bringt (cfr. Hos. 1, 2. 1, 4; Joel 2, 20; Jon. 3, 1) oder da, wo er gleich drei, vier, fünf verschiedene Erklärungsversuche einer Bibelstelle an einander reiht (cfr. Hos. 1, 2; Jon. 3, 1; Sach. 12, 10), scheint er vorzugsweise nestorianisches Material, vielleicht die exeget. Diskussionen der nestorian. Hochschullehrer verwertet zu haben.

Im Commentar zu Joel: Theodor circa 12 X

Ephraem „ 1 X

Hanânâ „ 2 X

Qatrâyâ „ 1 X

Im Commentar zu Jona: Theodor „ 19 X

Ephraem „ 2(4 X)

Cyrill „ 1 X

Diodor „ 1 X

Im Commentar zu Sach. IX—XIV: Theodor „ 27 X

Ephraem „ 11 X

Cyrill „ 2 X

Josephus „ 1 X

Diese Tabelle lehrt mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, dass die Hauptmasse der hier veröffentlichten Commentare Išô'dâdh's auf Theodor zurückgeführt werden muss. Und wenn wir weiter im Auge behalten, dass wenigsten nach Massgabe des griechischen Originalen<sup>1</sup>, von sämtlichen 111 Citaten aus Theodor circa 81 (in Hos. 37; in Joel 8; in Jona 14; in Sach. 22) wörtlich oder doch fast wörtlich und nur circa 30 (in Hos. 16; in Joel 3, in Jona 4, in Sach. 7) dem Sinne wiedergegeben sind, so dürfen wir gewiss die Erwartung hier aussprechen, dass Išô'dâdh's Commentar zum A. T. sich durch künftige Publikationen als der vornehmste Ersatz für die verloren gegangenen Commentare des Theodor von Mopsuestia bewähren wird.

<sup>1</sup> Da die Werke Theodors nachweislich (cfr. Assem. III, 1 pag. 30) schon früher aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt worden sind, so hat Išô'dâdh natürlich eine syrische Übersetzung derselben vor sich gehabt. Ja, da ausdrücklich einmal (Sach. 12, 10) der „fortlaufende Text oder Wortlaut“ des Auslegers den sonstigen Citaten aus Theodor gegenübergestellt wird, so nehme ich an, dass Išô'dâdh im Allgemeinen nur einen Auszug aus Theodors Commentaren (ähnlich wie der, den Baethgen in Z.A.W. 1885 pag. 53—101 beurteilt) benutzt hat.

Wie glänzend sich diese Erwartung rechtfertigt, das hoffe ich in kurzer Frist an Išô'dâdh's Jobkommentar zu beweisen.

Viel wichtiger freilich für den Zweck der vorliegenden Untersuchung ist es, darauf hinzuweisen, dass Išô'dâdh neben Theodor auch andere Autoritäten verwertet hat und zwar unter ausdrücklicher Nennung ihres Namens. Denn beachtet man, dass auf der am 3. Mai 596 abgehaltenen Synode des Katholikus Sabhrîšô' (cfr. Braun l. c. pag. 285) beschlossen wurde: „Wir verstossen und anathematisieren alle, welche die Erklärungen, Überlieferungen und Lehren des seligen Theodor, des Commentators und erprobten Lehrers, ablehnen, welche fremde, neue Überlieferungen von Geschwätz und Lasterungen einzuführen streben“<sup>1</sup> — so beweist doch diese einfache Thatsache der Citation fremder Autoritäten an sich schon so viel, dass Išô'dâdh die Alleingültigkeit der Theodor'schen Commentare im Sinne der nestorianischen Kirche nicht anerkannt hat.

Im Allgemeinen zwar hütet sich Išô'dâdh bei Zusammenstellungen von verschiedenen Erklärungsversuchen einer Schriftstelle, sich persönlich für diese oder jene Erklärung zu entscheiden, also dass jene Zusammenstellungen lediglich aus dem Bestreben nach gelehrter Vollständigkeit hervorgegangen zu sein scheinen. Aber Joel 2, 18 wird ausdrücklich auch die nicht-theodor'sche Ansicht als exegetische Möglichkeit hingestellt, Jon. 3, 9 wird eine Auslegung Theodor's geradezu als unwahr (-scheinlich) bezeichnet und Hos. 4, 8 entscheidet sich Išô'dâdh im Schlusssatze sogar direkt gegen Theodors Auffassung. — Besonders charakteristisch ist in dieser Beziehung auch die im Appendix ver-

<sup>1</sup> Ähnlich die Beschlüsse der unter dem Katholikus Išô'yahb I abgehaltenen Synode von 585/86 cfr. Braun l. c. pag. 198.

öffentliche Auslegung Išō'dādh's von Psalm 16. 22. 68. 69. 72. Alle diese Psalmen sind von Theodor rein historisch ausgelegt worden. Das geht auf's deutlichste aus dem von Baethgen (l. c.) behandelten nestorianischen Psalmenkommentar hervor, für Psalm 16. 22. 69 wirds ausserdem noch aktenmässig durch die Beschlüsse des 5. ökumenischen Konzils bezeugt. Wie hat Išō'dādh diese Psalmen ausgelegt? Nun gewiss, er hat sie zunächst in Übereinstimmung mit seiner Hauptquelle rein historisch gefasst. Aber, abgesehen vom 69. Psalm hat er überall — und zwar so ungeschickt wie irgend möglich — das Pfropfreis der messianischen Erklärung darauf gepfropft. Bei Psalm 16 und 72 ist dies sofort aus den Schlussbemerkungen klar, bei Psalm 22 freilich nur dann, wenn man zugiebt, dass in der zweiten Hälfte der Einleitung um ihrer Anspielung auf den Schluss von Psalm 16 willen Išō'dādh's eigne Ansicht verborgen sein muss, und bei Psalm 68 (cfr. v. 18) nur dann, wenn man im Auge behält, dass nach Theodors Ansicht die Fakta des Lebens Jesu jeder Bibelstelle, die eine gewisse Ähnlichkeit der Ereignisse aufzuweisen hat, den Charakter einer messianischen Weissagung aufprägen.

Und nun frage ich: Wie konnte ein nestorianischer Schriftsteller sich solche Korrekturen der Theodor'schen Commentare erlauben? Wie konnte er insonderheit in Psalm 16 und 22 die messianische Erklärung hinzufügen? Trat er mit diesem letzten Gewaltakte nicht geradezu auf den Standpunkt des 5. ökumenischen Konzils, mit einstimmend in das Verdammungsurteil gegen Theodor?

Man kann hier freilich einwenden, dass Išō'dādh mit alledem Theodor's Anschauungen doch eigentlich nur in exegetischen Einzelfragen modifiziert habe, in diesen aber müsse doch auch in der nestorianischen Kirche bei aller Verherrlichung Theodors eine gewisse Freiheit gewesen



sein, wenn nicht jede Regung selbständigen Denkens gleich von vornherein erstickt werden sollte. Die Hauptsache sei doch, dass der prinzipielle Standpunkt Theodors nicht ver-  
 letzt werde. Und das nötigt uns zum Schluss noch auf eine Frage einzugehen, die für Theodor und seine Exegese die eigentliche Prinzipienfrage gewesen ist.

Es ist bekannt, dass Theodor der einzige noch erhaltene Schriftsteller der alten Kirche ist, der die sogenannte grammatisch-historische Methode der Schriftauslegung bis in die letzten Konsequenzen durchgeführt hat. Einen doppelten Schriftsinn kann es für seinen Standpunkt nicht geben. Die tropischen Redeweisen der Schrift, die denen, „die da fliegen wollen und nicht Schritt für Schritt weiter gehen“ (so Adrian), so leicht Anlass zu müssigen Spekulationen wurden, werden von ihm auf ihren eigentlichen Sinn reduziert. Messianische Weissagungen im eigentlichen Sinne des Wortes d. h. Wortweissagungen giebt es für ihn nicht. Die Schriftstellen, die man so nennt, sind Weissagungen auf mehr oder weniger naheliegende Fakta der Zeitgeschichte Israels und müssen darum zunächst immer zeitgeschichtlich verstanden werden. Wenn sie dennoch auch von ihm als Weissagungen auf Christum gefasst werden, so begründet er das damit, dass die hyperbolische Rede-  
 weise des alten Testaments, die über die Wirklichkeit in der Geschichte Israels hinausging, ihre volle Bewahrheitung erst durch die Fakta des Lebens Christi erhielt. Das etwa ist Theodors Ansicht.<sup>1</sup>

Wie steht nun Iſō'dādh zu diesen Grundsätzen? Nun, im Allgemeinen stimmt er damit überein und zwar einfach deshalb, weil er die Hauptmasse seiner Ausführungen dem

---

<sup>1</sup> Näheres über Theodor's exegetische Grundsätze siehe bei Merx, die Prophetie des Joel und ihre Ausleger, Halle a. S. 1879 pag. 126—36, an dessen Ausführungen ich mich hier anlehne.



Theodor entlehnt hat. Die sogenannten Tropen der heil. Schrift werden auf ihren eigentlichen Sinn zurückgeführt, z. B. die Metapher Psalm. 69,1 (cfr. Adrian § 108)<sup>1</sup>; die Parabel Joel 1, 19 (cfr. Adrian § 73), die Synekdoche Hos. 2,15. 9,4. 10,9 (cfr. Adrian § 111), das Hypodeigma Sach. 11,2 (cfr. Adrian § 112), die Allegorie Joel 1,7 (cfr. Adrian § 120), die Hyperbel Joel 2,10 und Sach. 14,6 (cfr. Adrian § 121), das Aenigma Hos. 4,3 (cfr. Adrian § 125) u. s. w.

Die sogenannten messianischen Weissagungen (cfr. Joel 2,28; Sach. 9,10; auch Psalm. 16. 22. 68. 72) werden immer in erster Linie zeitgeschichtlich verstanden.

Das Recht, diese Stellen in zweiter Linie auch als Realweissagungen auf Christum u. s. w. zu fassen, wird Psalm. 68,18 (vergl. auch das: „Allein wegen der Aehnlichkeit der Thaten“ in der Einleitung zu Psalm. 72) genau so begründet, wie bei Theodor (cfr. Merx l. c. pag. 128).

Dennoch hat Iſô' dâdh gelegentlich auch einen doppelten Schriftsinn zugelassen d. h. prinzipiell den Standpunkt Theodors verlassen und die allegorische Schriftauslegung der von ihm citierten monophysit. Autoritäten als berechtigt anerkannt. Ich will hier weniger Nachdruck legen auf Stellen wie Hos. 3,2, wo die „15 Denare“ auf „den 15<sup>ten</sup> Nisan“ und Sach. 11,7, wo die „beiden Stäbe“ auf „Gesetz und Evangelium“ gedeutet werden. Denn diese beiden Stellen sind aus Ephraem und Cyrill entlehnt und scheinen Iſô' dâdh's eigene Ansicht nicht wiederzugeben.

Wohl aber muss ich verweisen auf Joel 3,18, wo unter der „Quelle, die vom Hause des Herrn ausgeht“ „die Verſöhnung und Belehrung durch die Priester“ und Sach. 14,8,

---

<sup>1</sup> Ich lehne mich hier absichtlich an die Terminologie Adrians, als des genuinsten Repräsentanten der antiochenischen Theologie, an und bitte seine εἰσαγωγή εἰς τὰς θείας γραφὰς nach Goessling's Ausgabe, Berlin 1887 zu vergleichen.

wo unter dem „lebendigen Wasser“ „die lebendig machende Lehre“ verstanden wird. Denn diese beiden Stellen müssen nach dem Befund unserer Quellenuntersuchung sowohl wie auch nach ihrer Ausdrucksweise als Iṣō' dādh's eigenes Eigentum angesehen werden. Wichtiger noch ist die Tatsache, dass in der Vorrede zum Hohenlied (cfr. pag. XXII) Gregor von Nyssa und Chrysostomus als „(anerkannte) Lehrer und orthodox“ dem Theodor von Mopsuestia gleichgestellt werden und im unmittelbaren Anschluss daran nur eine Auslegung der schwierigen Worte des Hohenliedes proponiert wird, damit ja nicht etwa irgend einer der genannten Lehrer verletzt werde. Denn weshalb scheut sich denn Iṣō' dādh, Gregor von Nyssa und Chrysostomus hier zu nahe zu treten? Nur deshalb, weil er die von diesen monophysitischen Schulautoritäten vertretene allegorische Auslegung des Hohenliedes für ebenso berechtigt hielt wie die grammatisch-historische Auslegung des Theodor von Mopsuestia.

### § 7.

#### **Wie erklärt sich die dargelegte heterodoxe Stellung Iṣō' dādh's innerhalb der nestorianischen Kirche?**

Auf diese Frage kann ich nur eine Antwort geben: Iṣō' dādh war ein Anhänger der grossen exegetischen „Reformbewegung“, die im 6. Jahrhundert von Ḥanānā von Ḥēdhayābh eingeleitet und, wie der 8. Kanon der Synode des Katholikos Yōḥanān bar 'Abhgar (seit 900 n. Chr.) beweist,<sup>1</sup> auch im 9. Jahrhundert noch nicht völlig erstickt war.

Zwar wissen wir zur Stunde noch wenig über Ḥanānā von Ḥēdhayābh. Auch die von Iṣō' dādh gegebenen Citate

<sup>1</sup> cfr. Assem. B. O. III, 2 pag. CLXXXVIII.

aus seinen Commentaren (cfr. Hos. 8,10. 8,13. 10,14. Joel 1,7. 2,18. Psalm. 72,16) bringen nichts Auffallendes. Eine Abweichung von Theodor bieten nur 2 Stellen. Joel 1,7 wird eine andere Deutung eines Tropus gegeben und Joel 2,18 wird die von Theodor behauptete enallage temporum verworfen. Aber sämtliche Stellen bewegen sich in den Bahnen der grammatisch-historischen Schriftauslegung — ein Umstand, der uns um so weniger verwundern darf, da sie aus Commentaren citiert sind, welche die nestorianische Kirche, oder doch wenigstens 'Abhd-îsô' in seinem Kataloge<sup>1</sup> als orthodox anerkannt hat.

Indess das Wenige, was wir von Ḥanânâ wissen, beweist uns, dass er als Bahnbrecher auf demselben Wege vorangegangen ist, auf dem wir Iṣô'dâdh hier wiedergefunden haben.

I. Ḥanânâ hat nach Guidi's Chronik<sup>2</sup> „allerlei gegen den ökumenischen Schriftausleger eingewandt“ und nach 'Abhd-îsô's Kataloge<sup>3</sup> erleben müssen, „dass viele seiner Schriften wegen des Auslegers verworfen wurden.“ Auch Iṣô'dâdh hat, wie unsere Untersuchung gezeigt hat, Theodor bedeutend korrigiert.

II. Ḥanânâ hat nach der Vorrede zur Synode von 596<sup>4</sup>, aber auch nach Mâr Bâbhâi von Izalâ<sup>5</sup> mit seiner

<sup>1</sup> Nach 'Abhd-îsô's Kataloge (cfr. Assem. B. O. III, 1 pag. 81 ff.) haben seine Commentare zu David, Genesis, Job, Proverbien, Ecclesiastes, Canticum und Dodekaproph. als orthodox gegolten.

<sup>2</sup> cfr. pag. 11 der Nöldeke'schen Übersetzung in Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien 1893, No. IX.

<sup>3</sup> cfr. Assem. B. O. III, 1 pag. 84.

<sup>4</sup> cfr. Braun l. c. pag. 283: „Auch verdrängen sie (die Kritiker Theodors) die Geistesreden der wahren Lehrer, in welchen die Zweifelt der Naturen des Sohnes verkündet ist, da sie ihnen innerlich nicht zustimmen“.

<sup>5</sup> cfr. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Leipzig 1880, pag. 102. 104 und vor allem pag. 117.

Kritik Theodors monophysitische Gelüste verbunden. Auch Išô'dâdh hat derartige Gelüste gehabt. Er bringt sie zum Ausdruck a) in direkten Bekenntnissen wie Psalm. 45,7. b) in der Benutzung der Bibelversion des Paul von Tellâ, sowie auch der dort citierten Stellen aus Cyrill (cfr. Hos. 9,8. Jon. 4,6. Sach. 11,7. 11,12); Josephus (cfr. Sach. 14,5) und Ephraem (cfr. Jon. 1,1).

III. Ḥanânâ hat nach dem zweiten Kanon der Synode 585/86 (Katholikats des Išô'yâhb I) „gewagt zu sagen, dass der Gottesmann Moses das Buch des seligen Iyôbh geschrieben habe“ (cfr. Braun l. c. pag. 198) und „die Erklärung des Chrysostomus zum Buche Iyobh angenommen“.<sup>1</sup> Auch Išô'dâdh hat jene Behauptung ohne Äusserung des Missfallens wiederholt (cfr. die Vorrede zu Job pag. XXVI) und, wie ich bald beweisen werde, den Commentar des Chrysostomus neben dem des Theodor bei seiner Auslegung des Buches Job verwertet.

IV. Ḥanânâ hat nach Hoffmann's Auszügen aus den Akten persischer Märtyrer (l. c. pag. 102 und 104) „ähnlich geredet wie Origenes der Heide der Heiden“. Wenn das nicht bloss, wie Braun (l. c. pag. 280) will, als Übertreibung seiner astrologischen und eschatologischen Liebhabereien, sondern auch als Urteil über seine allegorische Schriftbetrachtung angesehen werden darf, ist Išô'dâdh ihm auch in diesem Stücke gefolgt.

Damit genug. Die Ursachen, um deren willen der Nestorianer Išô'dâdh von den Monophysiten des Mittelalters zur Hauptquelle für ihre exegetischen Arbeiten gewählt wurde, sind aufgedeckt. Išô'dâdh hatte die Bibelüber-

---

<sup>1</sup> So richtig Ibn at Tayyib bei Assem. B. O. III, 1 pag. 84 Anm. 3 gegen Braun l. c. pag. 198, Fussnote 3.

setzung des Monophysiten Paul von Tellâ neben der Pešittâ und einem alten Syro-lucianus zu Worte kommen lassen. Er hatte die von den monophysitischen Schulautoritäten vertretene allegorische Methode der Schriftauslegung mit der grammatisch-historischen Methode des Theodor von Mopsuestia verbunden. Er hatte vielleicht auch in seiner Christologie mancherlei monophysitische Neigungen verraten. Das Alles gab ihm in den Augen der Jakobiten des Mittelalters ein gut monophysitisches Aussehen und machte ihn zur Brücke, auf der Theodor von Mopsuestia aus der nestorianischen in die monophysitische Kirche hinüberziehen konnte.

---



## Corrigenda.

---

Pag. 30, Zeile 12, lies IX, 4 für XI, 4.

Pag. 32, Zeile 22f, lies: Und in dem Irrtum unterschieden sich vielerlei Weisen (Nöld.).

Pag. 48, Zeile 6, lies Qaṭar für Baktrien und cfr. pag. XXIX, Fussn. 1.

Pag. 64, Zeile 12, lies Landsee für Meere (Nöld.).

---





Text, Übersetzung und Fussnoten.

## Die Auslegung des Zwölfbuches (und zwar zunächst) des Propheten Hosea.

Von demselben Išo'dâdh. Unser Herr, hilf mir durch deine Barmherzigkeit zur Vollendung.

(Hierzu sind verglichen die Commentare von Ephraem, Theodor, Theodoret,<sup>1</sup> Cyrill, Gregorius Barhebraeus)

Man muss nämlich wissen, dass, so oft die Schrift sagt: Gesicht des Jesaia und Spruch des Herrn, der an Hosea erging, und Aussprüche Jeremias und dergleichen, andere die Offenbarungen und Abschnitte der Propheten gesammelt und geordnet haben. Und so oft es heisst: Ich sah den Herrn, und: Es geschah an mich der Spruch des Herrn, (so muss man wissen,) dass der Prophet selbst das zu schreiben beabsichtigt, was ihm offenbart ward. So hat aber auch, wenn es heisst: Gesicht, Spruch, Hand, Wort, Predigt, Ausspruch, Sprichwort, Gleichnis u. s. w. Alles dieselbe Bedeutung. Gesicht, sintemal die Propheten, während sie ausser der gewöhnlichen Beobachtung gewesen sind, ein wunderbares Gesicht von künftigen Dingen in ihrem Geiste<sup>1</sup> empfangen haben. „Hören“, sintemal sie eine Stimme aus der Offenbarung zu hören meinten, wie sie von Petrus gehört wurde (Act. 10, 13?) . . . . . und

<sup>1</sup> Eine Benutzung Theodoret's durch Išo'dâdh lässt sich nirgends konstatieren. Wohl berühren sich beider Gedanken an vielen Stellen, aber da diese Berührungen sämtlich auf Theodor als die beiden Autoren gemeinsame Quelle zurückzuführen sind, so habe ich sie, um die Übersichtlichkeit des Quellennachweises nicht unnützer Weise zu erschweren, nirgends notiert.

fol. 209a, 26<sup>r</sup>. *وَأَمَّا فِي الْفَتْحِ فَهُوَ مَعَهُ وَهُوَ بِحَالٍ.*

٢٠٩٦  
 ٢٠٩٧  
 ٢٠٩٨  
 ٢٠٩٩  
 ٢١٠٠  
 ٢١٠١  
 ٢١٠٢  
 ٢١٠٣  
 ٢١٠٤  
 ٢١٠٥  
 ٢١٠٦  
 ٢١٠٧  
 ٢١٠٨  
 ٢١٠٩  
 ٢١١٠  
 ٢١١١  
 ٢١١٢  
 ٢١١٣  
 ٢١١٤  
 ٢١١٥  
 ٢١١٦  
 ٢١١٧  
 ٢١١٨  
 ٢١١٩  
 ٢١٢٠  
 ٢١٢١  
 ٢١٢٢  
 ٢١٢٣  
 ٢١٢٤  
 ٢١٢٥  
 ٢١٢٦  
 ٢١٢٧  
 ٢١٢٨  
 ٢١٢٩  
 ٢١٣٠  
 ٢١٣١  
 ٢١٣٢  
 ٢١٣٣  
 ٢١٣٤  
 ٢١٣٥  
 ٢١٣٦  
 ٢١٣٧  
 ٢١٣٨  
 ٢١٣٩  
 ٢١٤٠  
 ٢١٤١  
 ٢١٤٢  
 ٢١٤٣  
 ٢١٤٤  
 ٢١٤٥  
 ٢١٤٦  
 ٢١٤٧  
 ٢١٤٨  
 ٢١٤٩  
 ٢١٥٠  
 ٢١٥١  
 ٢١٥٢  
 ٢١٥٣  
 ٢١٥٤  
 ٢١٥٥  
 ٢١٥٦  
 ٢١٥٧  
 ٢١٥٨  
 ٢١٥٩  
 ٢١٦٠  
 ٢١٦١  
 ٢١٦٢  
 ٢١٦٣  
 ٢١٦٤  
 ٢١٦٥  
 ٢١٦٦  
 ٢١٦٧  
 ٢١٦٨  
 ٢١٦٩  
 ٢١٧٠  
 ٢١٧١  
 ٢١٧٢  
 ٢١٧٣  
 ٢١٧٤  
 ٢١٧٥  
 ٢١٧٦  
 ٢١٧٧  
 ٢١٧٨  
 ٢١٧٩  
 ٢١٨٠  
 ٢١٨١  
 ٢١٨٢  
 ٢١٨٣  
 ٢١٨٤  
 ٢١٨٥  
 ٢١٨٦  
 ٢١٨٧  
 ٢١٨٨  
 ٢١٨٩  
 ٢١٩٠  
 ٢١٩١  
 ٢١٩٢  
 ٢١٩٣  
 ٢١٩٤  
 ٢١٩٥  
 ٢١٩٦  
 ٢١٩٧  
 ٢١٩٨  
 ٢١٩٩  
 ٢٢٠٠  
 ٢٢٠١  
 ٢٢٠٢  
 ٢٢٠٣  
 ٢٢٠٤  
 ٢٢٠٥  
 ٢٢٠٦  
 ٢٢٠٧  
 ٢٢٠٨  
 ٢٢٠٩  
 ٢٢١٠  
 ٢٢١١  
 ٢٢١٢  
 ٢٢١٣  
 ٢٢١٤  
 ٢٢١٥  
 ٢٢١٦  
 ٢٢١٧  
 ٢٢١٨  
 ٢٢١٩  
 ٢٢٢٠  
 ٢٢٢١  
 ٢٢٢٢  
 ٢٢٢٣  
 ٢٢٢٤  
 ٢٢٢٥  
 ٢٢٢٦  
 ٢٢٢٧  
 ٢٢٢٨  
 ٢٢٢٩  
 ٢٢٣٠  
 ٢٢٣١  
 ٢٢٣٢  
 ٢٢٣٣  
 ٢٢٣٤  
 ٢٢٣٥  
 ٢٢٣٦  
 ٢٢٣٧  
 ٢٢٣٨  
 ٢٢٣٩  
 ٢٢٤٠  
 ٢٢٤١  
 ٢٢٤٢  
 ٢٢٤٣  
 ٢٢٤٤  
 ٢٢٤٥  
 ٢٢٤٦  
 ٢٢٤٧  
 ٢٢٤٨  
 ٢٢٤٩  
 ٢٢٥٠  
 ٢٢٥١  
 ٢٢٥٢  
 ٢٢٥٣  
 ٢٢٥٤  
 ٢٢٥٥  
 ٢٢٥٦  
 ٢٢٥٧  
 ٢٢٥٨  
 ٢٢٥٩  
 ٢٢٦٠  
 ٢٢٦١  
 ٢٢٦٢  
 ٢٢٦٣  
 ٢٢٦٤  
 ٢٢٦٥  
 ٢٢٦٦  
 ٢٢٦٧  
 ٢٢٦٨  
 ٢٢٦٩  
 ٢٢٧٠  
 ٢٢٧١  
 ٢٢٧٢  
 ٢٢٧٣  
 ٢٢٧٤  
 ٢٢٧٥  
 ٢٢٧٦  
 ٢٢٧٧  
 ٢٢٧٨  
 ٢٢٧٩  
 ٢٢٨٠  
 ٢٢٨١  
 ٢٢٨٢  
 ٢٢٨٣  
 ٢٢٨٤  
 ٢٢٨٥  
 ٢٢٨٦  
 ٢٢٨٧  
 ٢٢٨٨  
 ٢٢٨٩  
 ٢٢٩٠  
 ٢٢٩١  
 ٢٢٩٢  
 ٢٢٩٣  
 ٢٢٩٤  
 ٢٢٩٥  
 ٢٢٩٦  
 ٢٢٩٧  
 ٢٢٩٨  
 ٢٢٩٩  
 ٢٣٠٠  
 ٢٣٠١  
 ٢٣٠٢  
 ٢٣٠٣  
 ٢٣٠٤  
 ٢٣٠٥  
 ٢٣٠٦  
 ٢٣٠٧  
 ٢٣٠٨  
 ٢٣٠٩  
 ٢٣١٠  
 ٢٣١١  
 ٢٣١٢  
 ٢٣١٣  
 ٢٣١٤  
 ٢٣١٥  
 ٢٣١٦  
 ٢٣١٧  
 ٢٣١٨  
 ٢٣١٩  
 ٢٣٢٠  
 ٢٣٢١  
 ٢٣٢٢  
 ٢٣٢٣  
 ٢٣٢٤  
 ٢٣٢٥  
 ٢٣٢٦  
 ٢٣٢٧  
 ٢٣٢٨  
 ٢٣٢٩  
 ٢٣٣٠  
 ٢٣٣١  
 ٢٣٣٢  
 ٢٣٣٣  
 ٢٣٣٤  
 ٢٣٣٥  
 ٢٣٣٦  
 ٢٣٣٧  
 ٢٣٣٨  
 ٢٣٣٩  
 ٢٣٤٠  
 ٢٣٤١  
 ٢٣٤٢  
 ٢٣٤٣  
 ٢٣٤٤  
 ٢٣٤٥  
 ٢٣٤٦  
 ٢٣٤٧  
 ٢٣٤٨  
 ٢٣٤٩  
 ٢٣٥٠  
 ٢٣٥١  
 ٢٣٥٢  
 ٢٣٥٣  
 ٢٣٥٤  
 ٢٣٥٥  
 ٢٣٥٦  
 ٢٣٥٧  
 ٢٣٥٨  
 ٢٣٥٩  
 ٢٣٦٠  
 ٢٣٦١  
 ٢٣٦٢  
 ٢٣٦٣  
 ٢٣٦٤  
 ٢٣٦٥  
 ٢٣٦٦  
 ٢٣٦٧  
 ٢٣٦٨  
 ٢٣٦٩  
 ٢٣٧٠  
 ٢٣٧١  
 ٢٣٧٢  
 ٢٣٧٣  
 ٢٣٧٤  
 ٢٣٧٥  
 ٢٣٧٦  
 ٢٣٧٧  
 ٢٣٧٨  
 ٢٣٧٩  
 ٢٣٨٠  
 ٢٣٨١  
 ٢٣٨٢  
 ٢٣٨٣  
 ٢٣٨٤  
 ٢٣٨٥  
 ٢٣٨٦  
 ٢٣٨٧  
 ٢٣٨٨  
 ٢٣٨٩  
 ٢٣٩٠  
 ٢٣٩١  
 ٢٣٩٢  
 ٢٣٩٣  
 ٢٣٩٤  
 ٢٣٩٥  
 ٢٣٩٦  
 ٢٣٩٧  
 ٢٣٩٨  
 ٢٣٩٩  
 ٢٤٠٠  
 ٢٤٠١  
 ٢٤٠٢  
 ٢٤٠٣  
 ٢٤٠٤  
 ٢٤٠٥  
 ٢٤٠٦  
 ٢٤٠٧  
 ٢٤٠٨  
 ٢٤٠٩  
 ٢٤١٠

\* Die angegebenen Zahlen der Folien beziehen sich auf L.

<sup>2</sup> So I, dagegen L nur **اعلم**.

3 So I und L, doch bedenklich.

jenes Wort des Jesaia: Wer glaubte unserer Predigt? (Jes. 53, 1). Und auch Spruch und Wort, sintemal durch Wirkung des Geistes eine Stimme an sie erging die zu weissagen befahl. Und Hand wiederum, sintemal sich ein Bild näherte und in die Seele des Propheten Erkenntnis des Verborgenen ergoss. Und „Aufbruch“, indem dass plötzlich der Geist des Propheten von allen Dingen der Welt entrückt ward und sein Sinn aufbrach, das, was vor seinem geistigen Auge im Bilde stand, zu betrachten und auszusprechen.

I, 1 „Ausspruch des Herrn, der an Hosea erging.“ Ausspruch nennt er überall sein Wirken z. B.: Durch das Wort des Herrn wurde der Himmel gemacht (Psalm 33, 6).<sup>1</sup>

I, 2 „Nimm dir ein Weib, das Hurerei treibt.“ Nicht hat er gesagt: „eine Hure“, sondern „(ein Weib), das Hurerei treibt“ d. h. mit Leib und Seele, d. h. mit Männern und Götzen. „Kinder, die Hurerei treiben“. Wie trieben sie Hurerei, da sie doch noch nicht geboren waren? Aber (ich denke), er meint, dass, wenn sie sie geboren hat, dann werden sie mit Leib und Seele Hurerei treiben, wie sie selbst.<sup>2</sup> Der Hebräer: „Kinder der Hurerei.“ Und man wirft die Frage auf: Woher wusste das Volk, dass er (der Prophet) etwas ihrer Lebensgewohnheit Fremdes that, indem er die Hure (als Weib) nahm? Hatte er doch die Offenbarung dem Volke noch nicht gesagt. Es ist wahrscheinlich, dass entweder der Prophet selbst, nachdem er sie an sich genommen und von ihnen geschädigt war, ihnen (dem Volke) die Thatsache ihrer


<sup>1</sup> Fast wörtlich so Theodor (Migne, Tom. 66), col. 125 C: λόγον δὲ κυρίου τὴν ἐνέργειαν ἀπανταχοῦ λέγει . . . . . ὡς τὸ· Τῷ λόγῳ κυρίου οἱ οὐρανοὶ ἐστερεώθησαν·

<sup>2</sup> Sachlich ebenso Barhebraeus (B. Moritz) pag. 4, Zeile 11: **ܠܠܗܘܐ ܕܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ.**

<sup>1</sup> So I, dagegen L ohne ?.

<sup>2</sup> So L, dagegen I رحله.

3 I und L 201.

4 So I, dagegen L .

5 So I, dagegen L ~~100~~.

Annahme erklärte (sagend), dass auf diese Weise auch Gott sich mit ihnen Mühe gegeben habe, oder andere Propheten unterrichteten das Volk über den Propheten, oder das Volk selbst merkte es daran, dass er, während er früher in Ehelosigkeit ausgehalten hatte, gezwungen wurde, das zu thun, was sich selbst für einen Schamlosen nicht passt. Und es ist bekannt, dass der Prophet die Hure beständig ermahnte, sittsam zu werden, >>> indem er durch die Hure die Versammlung der zehn Stämme darstellte, die da öffentlich den Götzen diente (wie die Hure, welche die Hütte aufschliesst und Hurerei treibt) seit der Zeit Jerobeams. Und durch die Ehebrecherin (stellte er) das Haus Juda (dar), das öffentlich beim Herrn schwur und heimlich dem Götzen Milkom diente.<sup>1</sup>

Bekannt war nämlich diese Gomer als Hure, wie Ahala und Ahaliba, die Ägypterinnen (Ezech. 23). >>> Es befiehlt aber Gott den Propheten, dass sie Unpassendes und Ungehöriges thun, wie er auch dem Jesaia (befiehlt), nackt und bloss einherzugehen (Jes. 20, 2), und dem Hese-kiel, auf Menschenmist Brot zu backen (Ezech. 4, 12) u. s. w. Weil dies harte und widerspenstige Herz der Kinder Israel gewohnt war, Worte zu verachten, so zeigte er durch die That vor ihren Augen, was ihnen bevorstand,<sup>2</sup> — nämlich das: Wenn er schon die heiligen Propheten wegen des Volkes züchtigt, um wie viel mehr (wird er) das Volk um seiner selbst willen (züchtigen). Zugleich aber sollen sie, wenn sie der Unerhörtheit jener hässlichen Dinge begegnen, sich eiligst von ihren Sünden bekehren.

I, 4. „Denn noch eine kleine Weile, so will ich

<sup>1</sup> Dieser Abschnitt von >>> an geht dem Sinne und gegen das Ende auch dem Wortlaut nach auf Ephraim (Assemanus, Tom. II,) pag. 234 C zurück.

<sup>2</sup> Von >>> an sachlich übereinstimmend mit Theodor col. 128 C und Barhebraeus pag. 4, Zeile 8—10.

<sup>1</sup> So I, dagegen L ~~was?~~.

<sup>2</sup> So Lee, dagegen I und L **حجلا**.

3 I und L 120.

4 So I, dagegen L  $\Delta$ .

die Blutschuld von Jesreel am Hause Jehus heimsuchen.“ Von der Stadt Jesreel nämlich deutet er auf das ganze Land der zehn Stämme.<sup>1</sup> >>> Jesreel ist die Stadt, in welcher Naboth erwürgt und Isebel getötet wurde.<sup>2</sup> Und in ihr erbaute Ahab den königlichen Palast und im Erbe Naboths errichtete er den Altar für Baal. Und es wird die Frage aufgeworfen: Wie konnte Gott über jenem Jehu, der gesalbt wurde, das Blut Naboths am Hause Ahabs zu rächen, sagen: „Ich will die Blutschuld von Jesreel am Hause Jehu heimsuchen“? Wie nämlich ein Mensch, (der) einen Dieb richtet und dabei selbst als Dieb erfunden wird, infolgedessen demselben Urteil verfällt, so machte es auch hier Jehu, der >>> nachdem er das Haus Ahabs gestraft hatte, gleichfalls als einer erfunden wurde, der (mancherlei) von den Thaten Ahabs that. Deshalb meint er's also: Ich will das Haus Jehu heimsuchen um Ahasjas willen (2 reg. 9, 27), wie ich das Haus Ahabs heimsuchte durch Jehu (2 reg. 10f.), weil er sich durch das Gericht, das durch seine Hand über Ahab kam, nicht abschrecken liess, seine Bosheit nachzuahmen.<sup>3</sup> Und es gleicht jenem: Es soll dein Haus wie das Haus Jerobeams sein, weil er ihn ausgerottet hat u. s. w. im 8. Capitel (1 reg. 16, 7).

I, 11: „Sie werden sich ein Haupt machen“ d. h. den Serubabel.<sup>4</sup> „Und sie werden heraufziehen aus dem Lande“ Babel. „Denn gross ist er“ und gepriesen jener Tag, an welchem sie wider alle Erwartung nach Jesreel zurückkehren<sup>5</sup>, an welchem sie die Niederlage erlitten von denen, die in die Gefangenschaft führten.

II, 2: „Führet den Rechtsstreit mit eurer Mutter“. Hier nennt er Mutter die Versammlung der Juden.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Fast wörtlich so Theodor col. 129D: ἐκ τοῦ μέρους πᾶσαν αὐτῶν καλέσας τὴν χώραν; sachlich dasselbe Barhebraeus pag. 4, Zeile 14 f.

<sup>2</sup> Fast wörtlich so Theodor col. 129C: οὕτω δὲ τὸ χωρίον



<sup>1</sup> Dies Wort von mir auf Grund von 2 reg. 9, 27, dagegen I und L.

ἐλέγετο ἐν ᾧ τε Ναβουδαὶ τὴν παράνομον ὑπομεμένης σφαγὴν· καὶ μὴν καὶ Ἰεζάβελ κατασφάγη. Barhebraeus pag. 4, Zeile 13—14 bietet den Satz im Wortlaut von Ἰσὶδὰδῃ und da er ausserdem noch ziemlich wörtlich die darauffolgende Bemerkung mit aufnimmt: „Und in ihr erbaute . . . . für Baal“, so ist hier deutlich zu erkennen, dass er Theodor in der von Ἰσὶδὰδῃ gegebenen Bearbeitung vor sich gehabt haben muss.

4 Auch Theodor col. 132D findet die Erfüllung dieser Stelle μετὰ τὴν εἰς Βαβυλῶνα αἰχμαλωσίαν und Ephraim pag. 235F erwähnt ausdrücklich Serubabel und Nehemia. Barhebraeus ist der einzige der pag. 4, Zeile 22 den Text wie Išo'dâdh bietet. Er liefert damit den Beweis, dass er die alten Meister hier in Išo'dâdhs Bearbeitung vor sich hatte.

<sup>6</sup> Wörtlich so Theodor col. 133 B: ἐνταῦθα δὲ μητέρα μὲν λέγει τὴν συναγωγὴν τῶν Ἰουδαίων.

II, 2: „Sie schaffe ihre Hurerei von ihrem Angesichte weg u. s. w.“ >>> Wie das Angesicht gesehen wird, so war die Hurerei der zehn Stämme offenbar. Und wie die Brüste mit dem Kleide bedeckt sind, so waren die Götzen des Hauses Juda verborgen.<sup>2</sup> Wiederum, weil in den Brüsten die Begierde bei den Weibern liegt. Der Grieche sagt: „Von meinem Angesichte“ für: „von ihrem Angesichte.“

II, 5: „Hinter meinen Buhlen her“ d. h. hinter den Dämonen her.<sup>3</sup>

II, 9: „Ich will umkehren (und) wegnehmen mein Getreide zu seiner Zeit“ d. h. durch Heuschrecken und Hagel u. s. w.<sup>5</sup>

II, 15: „Und das Thal von Achor“, dass sich ihre  
Einsicht aufthue. Sie erwirbt, so heisst es, auch jenen Ort,  
an welchem sie von den Assyrenern besiegt wurden.<sup>7</sup> Und

<sup>2</sup> Von >>> an fast wörtlich so Ephraim pag. 236 D: **اب بخت**  
**م اقل حلا ١٥٠ اسلا ٢٠٠٠** **هاس بخت** **١٠٠٠** **١٠٠٠** **١٠٠٠**

١. ٢. ٣. ٤. ٥. ٦. ٧. ٨. ٩. ١٠. ١١. ١٢. ١٣. ١٤. ١٥. ١٦. ١٧. ١٨. ١٩. ٢٠. ٢١. ٢٢. ٢٣. ٢٤. ٢٥. ٢٦. ٢٧. ٢٨. ٢٩. ٣٠. ٣١. ٣٢. ٣٣. ٣٤. ٣٥. ٣٦. ٣٧. ٣٨. ٣٩. ٤٠. ٤١. ٤٢. ٤٣. ٤٤. ٤٥. ٤٦. ٤٧. ٤٨. ٤٩. ٥٠. ٥١. ٥٢. ٥٣. ٥٤. ٥٥. ٥٦. ٥٧. ٥٨. ٥٩. ٦٠. ٦١. ٦٢. ٦٣. ٦٤. ٦٥. ٦٦. ٦٧. ٦٨. ٦٩. ٧٠. ٧١. ٧٢. ٧٣. ٧٤. ٧٥. ٧٦. ٧٧. ٧٨. ٧٩. ٨٠. ٨١. ٨٢. ٨٣. ٨٤. ٨٥. ٨٦. ٨٧. ٨٨. ٨٩. ٩٠. ٩١. ٩٢. ٩٣. ٩٤. ٩٥. ٩٦. ٩٧. ٩٨. ٩٩. ١٠٠. ١٠١. ١٠٢. ١٠٣. ١٠٤. ١٠٥. ١٠٦. ١٠٧. ١٠٨. ١٠٩. ١١٠. ١١١. ١١٢. ١١٣. ١١٤. ١١٥. ١١٦. ١١٧. ١١٨. ١١٩. ١٢٠. ١٢١. ١٢٢. ١٢٣. ١٢٤. ١٢٥. ١٢٦. ١٢٧. ١٢٨. ١٢٩. ١٣٠. ١٣١. ١٣٢. ١٣٣. ١٣٤. ١٣٥. ١٣٦. ١٣٧. ١٣٨. ١٣٩. ١٤٠. ١٤١. ١٤٢. ١٤٣. ١٤٤. ١٤٥. ١٤٦. ١٤٧. ١٤٨. ١٤٩. ١٥٠. ١٥١. ١٥٢. ١٥٣. ١٥٤. ١٥٥. ١٥٦. ١٥٧. ١٥٨. ١٥٩. ١٦٠. ١٦١. ١٦٢. ١٦٣. ١٦٤. ١٦٥. ١٦٦. ١٦٧. ١٦٨. ١٦٩. ١٧٠. ١٧١. ١٧٢. ١٧٣. ١٧٤. ١٧٥. ١٧٦. ١٧٧. ١٧٨. ١٧٩. ١٨٠. ١٨١. ١٨٢. ١٨٣. ١٨٤. ١٨٥. ١٨٦. ١٨٧. ١٨٨. ١٨٩. ١٩٠. ١٩١. ١٩٢. ١٩٣. ١٩٤. ١٩٥. ١٩٦. ١٩٧. ١٩٨. ١٩٩. ٢٠٠. ٢٠١. ٢٠٢. ٢٠٣. ٢٠٤. ٢٠٥. ٢٠٦. ٢٠٧. ٢٠٨. ٢٠٩. ٢١٠. ٢١١. ٢١٢. ٢١٣. ٢١٤. ٢١٥. ٢١٦. ٢١٧. ٢١٨. ٢١٩. ٢٢٠. ٢٢١. ٢٢٢. ٢٢٣. ٢٢٤. ٢٢٥. ٢٢٦. ٢٢٧. ٢٢٨. ٢٢٩. ٢٣٠. ٢٣١. ٢٣٢. ٢٣٣. ٢٣٤. ٢٣٥. ٢٣٦. ٢٣٧. ٢٣٨. ٢٣٩. ٢٤٠. ٢٤١. ٢٤٢. ٢٤٣. ٢٤٤. ٢٤٥. ٢٤٦. ٢٤٧. ٢٤٨. ٢٤٩. ٢٥٠. ٢٥١. ٢٥٢. ٢٥٣. ٢٥٤. ٢٥٥. ٢٥٦. ٢٥٧. ٢٥٨. ٢٥٩. ٢٦٠. ٢٦١. ٢٦٢. ٢٦٣. ٢٦٤. ٢٦٥. ٢٦٦. ٢٦٧. ٢٦٨. ٢٦٩. ٢٧٠. ٢٧١. ٢٧٢. ٢٧٣. ٢٧٤. ٢٧٥. ٢٧٦. ٢٧٧. ٢٧٨. ٢٧٩. ٢٨٠. ٢٨١. ٢٨٢. ٢٨٣. ٢٨٤. ٢٨٥. ٢٨٦. ٢٨٧. ٢٨٨. ٢٨٩. ٢٩٠. ٢٩١. ٢٩٢. ٢٩٣. ٢٩٤. ٢٩٥. ٢٩٦. ٢٩٧. ٢٩٨. ٢٩٩. ٣٠٠. ٣٠١. ٣٠٢. ٣٠٣. ٣٠٤. ٣٠٥. ٣٠٦. ٣٠٧. ٣٠٨. ٣٠٩. ٣١٠. ٣١١. ٣١٢. ٣١٣. ٣١٤. ٣١٥. ٣١٦. ٣١٧. ٣١٨. ٣١٩. ٣٢٠. ٣٢١. ٣٢٢. ٣٢٣. ٣٢٤. ٣٢٥. ٣٢٦. ٣٢٧. ٣٢٨. ٣٢٩. ٣٣٠. ٣٣١. ٣٣٢. ٣٣٣. ٣٣٤. ٣٣٥. ٣٣٦. ٣٣٧. ٣٣٨. ٣٣٩. ٣٤٠. ٣٤١. ٣٤٢. ٣٤٣. ٣٤٤. ٣٤٥. ٣٤٦. ٣٤٧. ٣٤٨. ٣٤٩. ٣٥٠. ٣٥١. ٣٥٢. ٣٥٣. ٣٥٤. ٣٥٥. ٣٥٦. ٣٥٧. ٣٥٨. ٣٥٩. ٣٦٠. ٣٦١. ٣٦٢. ٣٦٣. ٣٦٤. ٣٦٥. ٣٦٦. ٣٦٧. ٣٦٨. ٣٦٩. ٣٧٠. ٣٧١. ٣٧٢. ٣٧٣. ٣٧٤. ٣٧٥. ٣٧٦. ٣٧٧. ٣٧٨. ٣٧٩. ٣٨٠. ٣٨١. ٣٨٢. ٣٨٣. ٣٨٤. ٣٨٥. ٣٨٦. ٣٨٧. ٣٨٨. ٣٨٩. ٣٩٠. ٣٩١. ٣٩٢. ٣٩٣. ٣٩٤. ٣٩٥. ٣٩٦. ٣٩٧. ٣٩٨. ٣٩٩. ٤٠٠. ٤٠١. ٤٠٢. ٤٠٣. ٤٠٤. ٤٠٥. ٤٠٦. ٤٠٧. ٤٠٨. ٤٠٩. ٤١٠. ٤١١. ٤١٢. ٤١٣. ٤١٤. ٤١٥. ٤١٦. ٤١٧. ٤١٨. ٤١٩. ٤٢٠. ٤٢١. ٤٢٢. ٤٢٣. ٤٢٤. ٤٢٥. ٤٢٦. ٤٢٧. ٤٢٨. ٤٢٩. ٤٣٠. ٤٣١. ٤٣٢. ٤٣٣. ٤٣٤. ٤٣٥. ٤٣٦. ٤٣٧. ٤٣٨. ٤٣٩. ٤٤٠. ٤٤١. ٤٤٢. ٤٤٣. ٤٤٤. ٤٤٥. ٤٤٦. ٤٤٧. ٤٤٨. ٤٤٩. ٤٥٠. ٤٥١. ٤٥٢. ٤٥٣. ٤٥٤. ٤٥٥. ٤٥٦. ٤٥٧. ٤٥٨. ٤٥٩. ٤٦٠. ٤٦١. ٤٦٢. ٤٦٣. ٤٦٤. ٤٦٥. ٤٦٦. ٤٦٧. ٤٦٨. ٤٦٩. ٤٧٠. ٤٧١. ٤٧٢. ٤٧٣. ٤٧٤. ٤٧٥. ٤٧٦. ٤٧٧. ٤٧٨. ٤٧٩. ٤٨٠. ٤٨١. ٤٨٢. ٤٨٣. ٤٨٤. ٤٨٥. ٤٨٦. ٤٨٧. ٤٨٨. ٤٨٩. ٤٩٠. ٤٩١. ٤٩٢. ٤٩٣. ٤٩٤. ٤٩٥. ٤٩٦. ٤٩٧. ٤٩٨. ٤٩٩. ٥٠٠. ٥٠١. ٥٠٢. ٥٠٣. ٥٠٤. ٥٠٥. ٥٠٦. ٥٠٧. ٥٠٨. ٥٠٩. ٥١٠. ٥١١. ٥١٢. ٥١٣. ٥١٤. ٥١٥. ٥١٦. ٥١٧. ٥١٨. ٥١٩. ٥٢٠. ٥٢١. ٥٢٢. ٥٢٣. ٥٢٤. ٥٢٥. ٥٢٦. ٥٢٧. ٥٢٨. ٥٢٩. ٥٣٠. ٥٣١. ٥٣٢. ٥٣٣. ٥٣٤. ٥٣٥. ٥٣٦. ٥٣٧. ٥٣٨. ٥٣٩. ٥٤٠. ٥٤١. ٥٤٢. ٥٤٣. ٥٤٤. ٥٤٥. ٥٤٦. ٥٤٧. ٥٤٨. ٥٤٩. ٥٥٠. ٥٥١. ٥٥٢. ٥٥٣. ٥٥٤. ٥٥٥. ٥٥٦. ٥٥٧. ٥٥٨. ٥٥٩. ٥٦٠. ٥٦١. ٥٦٢. ٥٦٣. ٥٦٤. ٥٦٥. ٥٦٦. ٥٦٧. ٥٦٨. ٥٦٩. ٥٧٠. ٥٧١. ٥٧٢. ٥٧٣. ٥٧٤. ٥٧٥. ٥٧٦. ٥٧٧. ٥٧٨. ٥٧٩. ٥٨٠. ٥٨١. ٥٨٢. ٥٨٣. ٥٨٤. ٥٨٥. ٥٨٦. ٥٨٧. ٥٨٨. ٥٨٩. ٥٩٠. ٥٩١. ٥٩٢. ٥٩٣. ٥٩٤. ٥٩٥. ٥٩٦. ٥٩٧. ٥٩٨. ٥٩٩. ٦٠٠. ٦٠١. ٦٠٢. ٦٠٣. ٦٠٤. ٦٠٥. ٦٠٦. ٦٠٧. ٦٠٨. ٦٠٩. ٦١٠. ٦١١. ٦١٢. ٦١٣. ٦١٤. ٦١٥. ٦١٦. ٦١٧. ٦١٨. ٦١٩. ٦٢٠. ٦٢١. ٦٢٢. ٦٢٣. ٦٢٤. ٦٢٥. ٦٢٦. ٦٢٧. ٦٢٨. ٦٢٩. ٦٣٠. ٦٣١. ٦٣٢. ٦٣٣. ٦٣٤. ٦٣٥. ٦٣٦. ٦٣٧. ٦٣٨. ٦٣٩. ٦٤٠. ٦٤١. ٦٤٢. ٦٤٣. ٦٤٤. ٦٤٥. ٦٤٦. ٦٤٧. ٦٤٨. ٦٤٩. ٦٥٠. ٦٥١. ٦٥٢. ٦٥٣. ٦٥٤. ٦٥٥. ٦٥٦. ٦٥٧. ٦٥٨. ٦٥٩. ٦٦٠. ٦٦١. ٦٦٢. ٦٦٣. ٦٦٤. ٦٦٥. ٦٦٦. ٦٦٧. ٦٦٨. ٦٦٩. ٦٧٠. ٦٧١. ٦٧٢. ٦٧٣. ٦٧٤. ٦٧٥. ٦٧٦. ٦٧٧. ٦٧٨. ٦٧٩. ٦٨٠. ٦٨١. ٦٨٢. ٦٨٣. ٦٨٤. ٦٨٥. ٦٨٦. ٦٨٧. ٦٨٨. ٦٨٩. ٦٩٠. ٦٩١. ٦٩٢. ٦٩٣. ٦٩٤. ٦٩٥. ٦٩٦. ٦٩٧. ٦٩٨. ٦٩٩. ٧٠٠. ٧٠١. ٧٠٢. ٧٠٣. ٧٠٤. ٧٠٥. ٧٠٦. ٧٠٧. ٧٠٨. ٧٠٩. ٧١٠. ٧١١. ٧١٢. ٧١٣. ٧١٤. ٧١٥. ٧١٦. ٧١٧. ٧١٨. ٧١٩. ٧٢٠. ٧٢١. ٧٢٢. ٧٢٣. ٧٢٤. ٧٢٥. ٧٢٦. ٧٢٧. ٧٢٨. ٧٢٩. ٧٣٠. ٧٣١. ٧٣٢. ٧٣٣. ٧٣٤. ٧٣٥. ٧٣٦. ٧٣٧. ٧٣٨. ٧٣٩. ٧٤٠. ٧٤١. ٧٤٢. ٧٤٣. ٧٤٤. ٧٤٥. ٧٤٦. ٧٤٧. ٧٤٨. ٧٤٩. ٧٥٠. ٧٥١. ٧٥٢. ٧٥٣. ٧٥٤. ٧٥٥. ٧٥٦. ٧٥٧. ٧٥٨. ٧٥٩. ٧٦٠. ٧٦١. ٧٦٢. ٧٦٣. ٧٦٤. ٧٦٥. ٧٦٦. ٧٦٧. ٧٦٨. ٧٦٩. ٧٧٠. ٧٧١. ٧٧٢. ٧٧٣. ٧٧٤. ٧٧٥. ٧٧٦. ٧٧٧. ٧٧٨. ٧٧٩. ٧٨٠. ٧٨١. ٧٨٢. ٧٨٣. ٧٨٤. ٧٨٥. ٧٨٦. ٧٨٧. ٧٨٨. ٧٨٩. ٧٩٠. ٧٩١. ٧٩٢. ٧٩٣. ٧٩٤. ٧٩٥. ٧٩٦. ٧٩٧. ٧٩٨. ٧٩٩. ٨٠٠. ٨٠١. ٨٠٢. ٨٠٣. ٨٠٤. ٨٠٥. ٨٠٦. ٨٠٧. ٨٠٨. ٨٠٩. ٨١٠. ٨١١. ٨١٢. ٨١٣. ٨١٤. ٨١٥. ٨١٦. ٨١٧. ٨١٨. ٨١٩. ٨٢٠. ٨٢١. ٨٢٢. ٨٢٣. ٨٢٤. ٨٢٥. ٨٢٦. ٨٢٧. ٨٢٨. ٨٢٩. ٨٣٠. ٨٣١. ٨٣٢. ٨٣٣. ٨٣٤. ٨٣٥. ٨٣٦. ٨٣٧. ٨٣٨. ٨٣٩. ٨٤٠. ٨٤١. ٨٤٢. ٨٤٣. ٨٤٤. ٨٤٥. ٨٤٦. ٨٤٧. ٨٤٨. ٨٤٩. ٨٥٠. ٨٥١. ٨٥٢. ٨٥٣. ٨٥٤. ٨٥٥. ٨٥٦. ٨٥٧. ٨٥٨. ٨٥٩. ٨٦٠. ٨٦١. ٨٦٢. ٨٦٣. ٨٦٤. ٨٦٥. ٨٦٦. ٨٦٧. ٨٦٨. ٨٦٩. ٨٧٠. ٨٧١. ٨٧٢. ٨٧٣. ٨٧٤. ٨٧٥. ٨٧٦. ٨٧٧. ٨٧٨. ٨٧٩. ٨٨٠. ٨٨١. ٨٨٢. ٨٨٣. ٨٨٤. ٨٨٥. ٨٨٦. ٨٨٧. ٨٨٨. ٨٨٩. ٨٩٠. ٨٩١. ٨٩٢. ٨٩٣. ٨٩٤. ٨٩٥. ٨٩٦. ٨٩٧. ٨٩٨. ٨٩٩. ٩٠٠. ٩٠١. ٩٠٢. ٩٠٣. ٩٠٤. ٩٠٥. ٩٠٦. ٩٠٧. ٩٠٨. ٩٠٩. ٩١٠. ٩١١. ٩١٢. ٩١٣. ٩١٤. ٩١٥. ٩١٦. ٩١٧. ٩١٨. ٩١٩. ٩٢٠. ٩٢١. ٩٢٢. ٩٢٣. ٩٢٤. ٩٢٥. ٩٢٦. ٩٢٧. ٩٢٨. ٩٢٩. ٩٣٠. ٩٣١. ٩٣٢. ٩٣٣. ٩٣٤. ٩٣٥. ٩٣٦. ٩٣٧. ٩٣٨. ٩٣٩. ٩٤٠. ٩٤١. ٩٤٢. ٩٤٣. ٩٤٤. ٩٤٥. ٩٤٦. ٩٤٧. ٩٤٨. ٩٤٩. ٩٥٠. ٩٥١. ٩٥٢. ٩٥٣. ٩٥٤. ٩٥٥. ٩٥٦. ٩٥٧. ٩٥٨. ٩٥٩. ٩٦٠. ٩٦١. ٩٦٢. ٩٦٣. ٩٦٤. ٩٦٥. ٩٦٦. ٩٦٧. ٩٦٨. ٩٦٩. ٩٧٠. ٩٧١. ٩٧٢. ٩٧٣. ٩٧٤. ٩٧٥. ٩٧٦. ٩٧٧. ٩٧٨. ٩٧٩. ٩٨٠. ٩٨١. ٩٨٢. ٩٨٣. ٩٨٤. ٩٨٥. ٩٨٦. ٩٨٧. ٩٨٨. ٩٨٩. ٩٩٠. ٩٩١. ٩٩٢. ٩٩٣. ٩٩٤. ٩٩٥. ٩٩٦. ٩٩٧. ٩٩٨. ٩٩٩. ١٠٠٠.

١ I und L **اقتب** als Konformation zum Pešittotext.

٢ So I und L, dagegen Syr. hex. **يد**.

٣ I und L **بصلا** = Prophetie.

٤ So I und L, dagegen Lee an Stelle der drei letzten Worte **انت**.

٥ So I und L, dagegen Lee **بصلا**.

٦ So I, dagegen L **حجة**.

**١. ٢. ٣. ٤. ٥. ٦. ٧. ٨. ٩. ١٠. ١١. ١٢. ١٣. ١٤. ١٥. ١٦. ١٧. ١٨. ١٩. ٢٠. ٢١. ٢٢. ٢٣. ٢٤. ٢٥. ٢٦. ٢٧. ٢٨. ٢٩. ٣٠. ٣١. ٣٢. ٣٣. ٣٤. ٣٥. ٣٦. ٣٧. ٣٨. ٣٩. ٤٠. ٤١. ٤٢. ٤٣. ٤٤. ٤٥. ٤٦. ٤٧. ٤٨. ٤٩. ٥٠. ٥١. ٥٢. ٥٣. ٥٤. ٥٥. ٥٦. ٥٧. ٥٨. ٥٩. ٦٠. ٦١. ٦٢. ٦٣. ٦٤. ٦٥. ٦٦. ٦٧. ٦٨. ٦٩. ٧٠. ٧١. ٧٢. ٧٣. ٧٤. ٧٥. ٧٦. ٧٧. ٧٨. ٧٩. ٨٠. ٨١. ٨٢. ٨٣. ٨٤. ٨٥. ٨٦. ٨٧. ٨٨. ٨٩. ٩٠. ٩١. ٩٢. ٩٣. ٩٤. ٩٥. ٩٦. ٩٧. ٩٨. ٩٩. ١٠٠.** Auch Barhebraeus pag. 4, Zeile 4 und pag. 5, Zeile 1 bietet sachlich dasselbe.

3 Fast wörtlich so Theodor col. 136C: **εραστας δὲ αὐτῆς τοὺς δαίμονας εἶπεν**; auch Barhebraeus pag. 5, Zeile 2 sachlich dasselbe.

4 Fast wörtlich so Theodor col. 136D: **οὕτω τῇ βαρύτερῃ τῶν πολέμων τῇ τε αἰχμαλωσίᾳ**; dem Barhebraeus (cfr. pag. 5, Zeile 3) scheint indess auch hier Išo'dadhs Gestalt des Theodor vorgelegen zu haben.

5 Fast wörtlich so Theodor col. 137B: **ἐρυσίβη . . . . καὶ χαλάζη καὶ τοῖς τοιοῦτοις**. Auch Barhebraeus pag. 5, Zeile 4, sachlich dasselbe.

6 Wörtlich so Theodor col. 137D: **τὸ πολύτροπον εἰπεῖν ἐβουλήθη τῶν λυμαινέσθαι μελλόντων αὐτοῖς πολέμιων**. Barhebraeus pag. 5, Zeile 5 wenigstens sachlich dasselbe.

7 Fast wörtlich so Theodor col. 140D: **τόπον ἔοικε λέγειν ἐν ᾧ δὴ μάλιστα τὴν βαρυνάτην ἐδέξαντο τοῦ πολέμου τροπήν**. Barhebraeus pag. 5, Zeile 6 sachlich dasselbe, doch mehr an die von Išo'dadh gegebene Form Theodors sich anlehnend.

es thut sich infolgedessen ihre Einsicht auf d. h. der Verstand, der blind ist. >>> Und sie sieht ein, dass sie wegen ihrer Sünde und nicht wegen meiner Schwachheit in die Gefangenschaft geführt wurde.<sup>1</sup> Und es scheint, dass, wie sie von dort anfangen zum ersten Male in ihr Land einzuziehen, so fingen sie von dort wiederum an, in die Gefangenschaft geführt zu werden und aus ihm (ihrem Lande) hinauszuziehen. >>> Von einem Teile nämlich deutet er auf ihr ganzes Land.<sup>2</sup>

II, 16: „Du wirst mich mein Mann und nicht (mehr) mein Baal nennen“ d. h. vollständig entferne ich diesen Namen des Baal, sodass ich auch nicht gestatte, dass sie mich nenne, wie das Weib gewöhnlich ihren Mann „Mein Baal“ nennt. D. h. des Baal und des Götzendienstes soll überhaupt nicht mehr gedacht werden.<sup>3</sup>

III, 1; „Noch einmal gehe, liebe ein ehebrecherisches Weib“. Es scheint, dass er das erste Weib, als er sah, dass es Hurerei trieb, aus seinem Hause hinaus-schickte, zur Andeutung der Hinwegführung Israels. Und es ist bekannt, dass ein langer Zwischenraum dabei war,<sup>4</sup> wie eine (längere) Zeit die Geburt und Erziehung der drei Kinder brachte. Und auch diese Andere, als er sah, dass sie mit Männern und mit Götzen die Ehe brach, entliess er zur Andeutung der Hinwegführung Judas.<sup>5</sup> Er fügte nämlich bei der Ehebrecherin hinzu: „Liebe (sie)“. Das ist etwas, das er bei der Hure nicht gesagt hat, um anzudeuten die besondere Sorgfalt, die er an diese beiden Stämme (gewandt hat). „Kuchen von getrockneten

---

<sup>1</sup> Von >>> an fast wörtlich so Theodor col. 140D (vor der eben citierten Stelle): αἰσθήσονται γὰρ . . . . . ὅτι καὶ τῶν λυπηρῶν οὐκ ἐπειράθησαν δι' ἀμέλειαν ἐμὴν, ἀλλ' ἐπειδὴ πταίσαντας αἰσθησὶν ἐχρῆν τῶν ἁμαρτημάτων λαβεῖν τῶν οἰκειῶν. Barhebraeus pag. 5,



Trauben“ sintemal getrocknete Trauben und Safransame und Geröstetes hineingemenget sind.<sup>1</sup> Dasselbe, was man auch qērîmâthâ (Krusten) nennt.

III, 2: „Da kaufte ich sie mir“ d. h. ich heiratete sie „für fünfzehn“ Zuzin oder Denare „und für einen Kor und einen Lethekh Gerste“. >>> Der Kor beträgt 30 Mass d. h. 30 gērîbhê Gerste. Der Lethekh aber einen halben Kor.<sup>2</sup> Der Hebräer und der Grieche sagen: „Für einen Kor“ und nicht mehr. Es scheint, dass dieses Weib eine Freie (Vornehme) war, weil sie so teuer gekauft wurde. Es wird nämlich befohlen, dass er für ein so grosses Eigentum die Ehebrecherin kaufe, >>> weil auch Gott viele Reichtümer von den Ägyptern nahm und sie ihnen (den Juden) gab und sie dadurch mit sich verband.<sup>3</sup>

Andere haben die 15 darauf gedeutet, dass sie am 15. im Monat aus Ägypten auszogen,<sup>4</sup> und den Kor und seine Hälfte darauf, dass sie in 45 Tagen zum Berge Sinai kamen und das Gesetz empfangen.<sup>5</sup> Es scheint aber, dass er nach Massgabe der Jahre, welche sie im Exil sein sollten, so viele Tage wartete bei der Ehebrecherin. Und deshalb gebar sie auch keine Kinder. Das bedeutet nämlich jenes: „Viele Jahre sollst du mir stille sitzen“ (v. 3).

III, 4: „Ephod“ nennt er den Priesterrock, über welchem das Schulterkleid des Rechtsbescheides war, in welchem (dem Priesterrock) jene 4 Reihen Steine waren, welchen

\* Das scheint ein Anklang an Theodor col. 144D zu sein: ἵνα εἴπῃ ἄρτους, οὓς ποικίλως κατασκευάζοντες σταφίσι τε καὶ τοῖς τραγῆμασι μίγνόντες.

<sup>2</sup> Von >>> an fast wörtlich dasselbe Barhebraeus pag. 6, Zeile 17.

<sup>3</sup> Von >>> fast wörtlich so Theodor col. 145A: ἐπεὶ καὶ ὁ θεὸς ἐπὶ μεγάλαις δωρεαῖς τε καὶ μισθοῖς τοὺς Ἰουδαίους ἐαντῶ συνῆψεν. Sachlich dasselbe Barhebraeus pag. 5, Zeile 13f.

<sup>4</sup> So z. B. Ephraim pag. 238A: 

<sup>1</sup> So L, dagegen I **ܒܕܠܐ**.  
<sup>2</sup> So L, dagegen I für die beiden letzten Worte **ܐܝܢ**.  
<sup>3</sup> So L, dagegen I **ܐܠ'**.  
<sup>4</sup> So I, dagegen L **ܕܠܝܢ**. Ausserdem beachte, dass Syr. hex. nicht **ܕܠܝܢ** liest, sondern: **ܕܠܝܢ ܕܠܝܢ**.

<sup>4</sup> So L, dagegen L <sup>7</sup>l. Ausserdem beachte, dass Syr. hex. nicht حو, sondern: هو, هو.

5 Fast wörtlich so Barhebraeus pag. 5, Zeile 15 f.

IV, 2: „Und Blut mischten sie mit Blut“ deutet auf die Menge der Getöteten.

IV, 4: „Und dein Volk ist wie ein (streitender) Priester“. Der Hebräer: „Und dein Volk ist wie einer, der mit den Priestern streitet“. Der Grieche: „Und dein Volk ist wie ein Priester, gegen den sich Streit erhebt“. D. h. das Volk wird verworfen und verstossen aus seiner früheren Ehrenstellung, >> wie ein Priester, der vertrieben wird<sup>3</sup> wegen irgend eines leiblichen oder seelischen Makels, der an ihm gesehen wurde, obgleich er doch zu den Söhnen Levis gehört. Ebenso werden auch sie, obgleich sie Söhne der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob sind, mit der Schmach der Gefangenschaft bestraft, weil sie gegen Gott und die Propheten gehadert haben.

IV, 7: „Schande“ hat er die Unkeuschheit und Schmähung genannt.

[illegible]



<sup>1</sup> So I, dagegen L **حصل**, und, da der Satz dadurch unverständlich wurde, hat er die Worte **في باب** durchgestrichen.  
<sup>2</sup> So L, dagegen I hat für das letzte **سبأ** nur **سبأ**.  
<sup>3</sup> So L, dagegen I **حصل**.  
<sup>4</sup> So I und L, dagegen Lee hat dies Wort nicht in seinem Texte.  
<sup>5</sup> So I, dagegen L lässt dies Wort aus.  
<sup>6</sup> So I und L, dagegen Syr. hex. **حصل في باب**.  
<sup>7</sup> So I, dagegen L **حصل**.

3 Das klingt an Theodor col. 148C an: ὡςπερ ἂν εἴ τις ἱερεὺς εἰς ἀντίρρησην πεσὼν ἀθετοῖτο.....

IV, 8: „Die Sünde meines Volkes haben sie gegessen“ d. h. die Früchte der Sünde<sup>1</sup> meines Volkes haben sie gegessen, das Schwert und die Gefangenschaft. Wiederum: Das Opfer, das für die Sünden des Volkes dargebracht wurde, liessen die Priester (im Feuer) aufgehen, nämlich die Eingeweide und das Fett. Aber den Rest assen sie, indem sie selbst, so zu sagen, des Priesteramtes für die Sünde des Volkes walteten, wie auch unser Herr Christus. Und ein Beispiel nimm aus dem Folgenden: Als Moses sich nach dem Sündopferbock erkundigte und er verbrannt war, sprach er zu ihnen: Weshalb habt ihr ihn nicht an dem heil. Orte gegessen, denn als hochheilig hat er ihn euch zu essen gegeben, dass ihr die Sünde der Versammlung hinwegschafft und für sie Sühne wirkt vor dem Herrn (Lev. 10, 16ff). Du siehst, wie der Priester vermittelte und die Sünde des Volkes hinwegnimmt. Das bedeutet jenes: „Die Sünde meines Volkes haben sie gegessen.“<sup>2</sup>

IV, 9: „Und es ward der Priester wie das Volk“ d. h. in gleicher Weise schleppt man sie in die Gefangenschaft, indem man den Priester nicht mehr ehrt als den grossen Haufen des Volkes.<sup>3</sup> Oder: Beider Lebenswandel ist ein und derselbe.<sup>4</sup>

IV, 12: „Mein Volk befragte seine Gedanken“ d. h. dieses Volk begehrte und verlangte in seinem Denken, die Götzen anzubeten. „(Und sein Stab) zeigte es ihm“ Jerobeam, sein Fürst, die Kälber, da er ja die Ursache des Irrtums des Götzendienstes wurde.<sup>5</sup>

IV, 14: „Nicht will ich eure Töchter heimsuchen, wenn sie huren u. s. w.“ d. h. wenn ihr der Vorwurf des Ehebruchs gemacht wird und es ist kein Zeuge da, so soll

<sup>1</sup> Auch das ist ein Anklang an Theodor col. 149B: τοιούτων ἀπολαύσας καρπῶν, οἷάπερ ἔσπειρε.

<sup>2</sup> Dieser ganze Passus von „Wiederum“ an ist abgekürzte Wieder-

$2^*$

sie Gerstenmehl als ihr Opfer darbringen. Und Öl soll sie nicht dazu giessen auch nicht Weihrauch (dazu thun). — Weil sie in Traurigkeit ist, so ist auch die Form ihres Opfers in Traurigkeit. — Und er (der Priester) nehme Wasser in ein irdenes Gefäß und vom Staube auf der Erde werfe er ins Wasser. Und er stelle das Weib hin und nehme die Beschwörung u. s. w. mit ihr vor. Wenn sie bestand und (künftig) Samen und Kinder hervorbrachte, (war es gut); wo nicht, platzte sie (Num. 5, 15 ff.).<sup>1</sup> Jetzt aber droht er: „Ich will Jerusalem verwüsten und keine von euren Abmachungen und Bestrebungen soll bestehen bleiben u. s. w.“, weil alles an den Tempel gebunden und durch ihn vollendet ist. „Das einsichtslose Volk hat die Hure umarmt“ d. h. dieses Volk, dessen Unterscheidungsvermögen blind ist und das nicht einsieht, was für ein Gott in seiner Mitte Wohnung gemacht und sich niedergelassen hat, ist in den Götzendienst verliebt und ganz von Sinnen umarmt es die Kälber und schwelgt in Hurerei mit den Dämonen.<sup>2</sup>

IV, 15: „Awan“ ist ein anderer Götze,<sup>3</sup> abgesehen von dem in Gilgal.

IV, 16: „Er wird sie weiden wie Schafe“ d. h. Gott wird sie zerstreuen in die weiten Lande der Gefangenschaft und sie werden umherirren und umherschweifen, wie das Schaf, das auf weiter Trift umherirrt und seine Mutter sucht.<sup>4</sup>

IV, 17: „Lass es“ spricht der Prophet zu Gott. Lass Ephraim erlangen die Früchte seiner Gemeinschaft mit den Götzen,<sup>5</sup> Gefangenschaft und Schwert.

<sup>1</sup> Auch Barhebraeus pag. 6, Zeile 1f weist auf diese alttest. Ceremonie.

<sup>2</sup> Barhebraeus pag. 6, Zeile 2f sachlich dasselbe.

<sup>3</sup> Das klingt an Theodor col. 152D an: οἷόν περ ἐστὶ τὸ "Ὀν εἰδωλον.

<sup>4</sup> Fast wörtlich so Theodor col. 153A: Διασκορπίσω τοίνυν



IV, 18: „Der Wind verwickelte sich (fange sich) in (ihre Rockenden)“ d. h. sie mögen wie von einem Sturmwind in die Gefangenschaft getrieben werden — nach der Analogie des Vogels, der Luft in seinen Flügeln sammelt und in die Höhe gehoben wird.<sup>1</sup>

V, 1: „Schlingen seid ihr geworden“ d. h. er redet zu den trügerischen Propheten, die die Weissagungen der wahren Propheten Lügen strafen und im Volke Irrtum (des Götzendienstes) säen. Oder: Er redet zum ganzen Volke,<sup>2</sup> das die Propheten mit seinen Anschlägen umbrachte, wie Tiere zum Schlachten. „Tabor“ ist ein Berg in ihrem Lande.

V, 13: „Jareb“ ist Ägypten.<sup>3</sup>

V, 14: Der Grieche: „Ich werde sein, wie ein Panther für Ephraim“. Der Panther ist ein reissendes Tier, das vom Pandir und vom Leoparden verschieden ist.<sup>4</sup>

V, 8: „Man schrie zu Beth Awan hinter dir her, Benjamin“ weist auf den Umstand, dass man einander einlud, beim Götzen Awan zusammenzukommen.<sup>5</sup> Von Benjamin aber deutet er auf das Königreich Juda.<sup>6</sup> Und er setzt die Bestrafung dieses Geschreis fest, nämlich die Feinde.

V, 15: „Ich will wieder an meinen Ort gehen“, spricht Gott d. h. ich werde für mich allein sein<sup>7</sup> am Ort meiner Ehre u. s. w.

VI, 2: „Am dritten Tage wird er uns neu beleben“ d. h. so leicht ist es für seine Macht, dass er in kurzer Zeit die Erfüllung für diese unsere Sache bringt, dass er, wenn er einen Tag uns straft, am dritten Tage uns zurückführt nach Jerusalem und uns unseren früheren Wohlstand wiedergiebt.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup> Fast wörtlich so Theodor col. 153B: ὡς γὰρ ὑπάρμενον τὸ ὄρνειον ταῖς πτέρυξι ταῖς οἰκείαις τὸ ἀέριον ἐλαύνον πνεῦμα, μετάρσιον αἴρεται τῇ πτήσει, οὕτως ὑπὸ τῆς ὀργῆς οὗτοι ληφθέντες τῆς ἐμῆς . . . . .



VI, 5: „Ich schnitt die wahren Propheten ab u. s. w.“ (meint) nicht, dass er selbst sie tötete, sondern (es weist) darauf hin, dass er sie zwang, sich senden zu lassen, obwohl er wusste, dass sie getötet würden.<sup>1</sup> „Ich schnitt ab“ d. h. ich tötete sie allmählich.

VI, 7: „Dort haben sie mich getäuscht“. Nicht von einem Ort redet er, sondern er weist darauf hin, dass sie bei derartigen Thaten gesehen wurden. Und es gleicht jenem: „Dort will ich ihm kund thun den Weg u. s. w.“ (Psalm 50, 23). „Wie ein Mensch haben sie meinen Bund übertreten“ d. h. wie einer, der da übertritt das Gebot eines Mitmenschen, (als wären sie Gleichgestellte).<sup>2</sup> Oder: Sie alle haben wie ein Mensch (Sünder) meinen Bund übertreten.

VII, 4: „Alle ihre Herrscher kochen“ d. h. sind erhitzt und entbrannt in Ehebruch und Hurerei des Leibes und der Seele, wie ein Ofen, der erhitzt ist, gegenüber den Brotkuchen.<sup>3</sup> Der Grieche liest: „(Alles) bricht die Ehe“, d. h. durch Stierdienst u. s. w.

VII, 5: (Am Tage) der Könige fingen sie an“ d. h. am Tage, da die Könige eingesetzt wurden und der Gewohnheit des Trinkgelages pflegten, wurden sie (die Grossen), weil sie nach Blut dursteten und Rebellion machen wollten, zornig und widerspenstig vom Weingenuss.<sup>4</sup>

VII, 4: „Es wird in der Stadt nicht mehr vorhanden sein einer, der da knetet den Teig“ d. h. eure Städte werden wüste sein durch das Kommen des Assyrsers, indem kein Mensch mehr da ist, der knetet und durchsäuert, und auch kein (Brot)bäcker und (Brot)esser mehr wird in eurem Lande gefunden.

<sup>1</sup> Mit wörtlichen Anklängen so Theodor col. 161B: Οὐ γὰρ τοῦτο λέγει, ὅτι αὐτὸς διὰ τῆς οικείας φωνῆς τοιαῦτα διετίθει τοὺς προφῆτας, ἀλλ' ἵνα εἴπῃ ὅτι δι' ὧν ἐπέταττον αὐτοῖς πρὸς ὑμᾶς παραγίνεσθαι,



אִם כִּלְכִּל לֹא־נִסְרָם. וְכִלְכִּל שָׁמַיָּא וְכִלְכִּל מַעְסָכָא  
 מִן כִּלְכִּל מִן כִּלְכִּל. וְכִלְכִּל מִן כִּלְכִּל אִם כִּלְכִּל חִסְכִּי. וְכִלְכִּל  
 וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי חִלְכִּי חִלְכִּי. וְכִלְכִּל מִן  
 כִּלְכִּל חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן  
 כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל  
 חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן  
 כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל  
 חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן  
 כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל  
 חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן  
 כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל  
 חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן  
 כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל  
 חִלְכִּי מִן כִּלְכִּל חִלְכִּי. וְכִלְכִּל חִלְכִּי מִן

<sup>1</sup> So I, dagegen L אִם.

<sup>2</sup> So Lee, doch ohne כִּלְכִּל, dagegen I und L חִלְכִּי.

<sup>3</sup> I und L חִלְכִּי, Lee lässt das Wort ganz aus.

μικροῦ γε τοῦτο αὐτὸς εἰργαζόμεν. Sachlich ebenso Barhebraeus pag. 6,  
 Zeile 13.

<sup>2</sup> Dasselbe scheint der Sache nach auch Barhebraeus pag. 6, Zeile 14 f.  
 zu bieten.

<sup>3</sup> Sachlich dasselbe Theodor col. 165 C: μοιχικὴν τινα γνῶμην  
 ἀνεδέξαντο, πρὸς τὴν τῶν δαιμόνων ἀποκλίναντες θεραπείαν· καὶ  
 δίκην κλιβάνου πρὸς πέψιν ἐκκεκαυμένου. Auch Barhebraeus pag. 6,  
 Zeile 16 f. (in der zweiten Hälfte des Scholions) sachlich dasselbe.

<sup>4</sup> Dasselbe scheint der Sache nach auch Barhebraeus pag. 6,  
 Zeile 19 zu bieten.

VII, 8: „Ephraim hat sich mit den (andern) Völkern vermischt“, d. h. durch Anbetung der Dämonen.<sup>1</sup> „Der, ehe er durchgebacken war“. Wie ein Kuchen, der nicht vollständig durchgebacken ist, von einem Hungrigen verzehrt wird, so sind die Völker begierig, ihn (Ephraim) zu verschlingen durch Wegführung, d. h. die Assyrier. Wegen seines Wohlstandes nämlich nennt er ihn nicht einen Brotfladen, sondern einen Kuchen. Und es gleicht jenem: „Kaum ist sie in seiner Hand, so verschlingt er sie“ (Jes. 28, 4).<sup>2</sup>

VII, 9: „Und das Silberhaar ist (ihm) ausgegangen“ d. h. auch nicht in solcher langen Zeit ward es geneigt, auf das zu blicken, was sich ziemt.<sup>3</sup>

VII, 11: „Nach Ägypten kamen sie und nach Assur.“ Der Grieche: „Ägypten riefen sie“ d. h. sie riefen die Ägypter zu Hülfe und von den Assyriern wurden sie hinweggeführt.<sup>4</sup>

VII, 14: „Um das Getreide und um den Most strengten sie sich an“ d. h. für das Getreide und die übrigen Güter haben sie sich angestrengt vor den Dämonen, wie in den Tagen des Elias, da sie sich mit Schwertern ritzten, indem dass sie die Götzen für die Geber ihrer Güter hielten.<sup>5</sup> Der Grieche: „Um das Getreide und den Most zerfleischten sie“ einander und ihre beiden Hände mit Eisen, damit sie auch ihr Blut den Götzen als Opfer darbrächten.

<sup>1</sup> Fast wörtlich dasselbe Barhebraeus pag. 6, Zeile 20f.

<sup>2</sup> Sachlich dasselbe Barhebraeus pag. 6, Zeile 21 f.

<sup>3</sup> Wörtlich so Theodor col. 168 B: οὐδὲ τῷ μακρῷ χρόνῳ πρὸς τὸ θεῖον ἐλόμενος ἰδεῖν. Auch Barhebraeus pag. 6, Zeile 22 f. sachlich dasselbe.

<sup>4</sup> Sachlich ebenso Theodor col. 168 D und Barhebraeus pag. 6 Zeile 23 f.

<sup>5</sup> Sachlich dasselbe Barhebraeus pag. 6, Zeile 26 f.

1 So I und L, dagegen Lee **خندب**  
2 So I, dagegen L **صوب** und Syr. hex. **خندب**.  
3 So richtig L, dagegen I **لارب** und Lee **لارب**.  
4 So I und L, dagegen Lee **بعمت**.  
5 So I und Lee, dagegen L **اول**.

<sup>2</sup> So I, dagegen L  und Syr. hex. .

4 So I und L, dagegen Lee بعمته.

5 So I und Lee, dagegen L soll.

VIII, 4: „Sie haben einen König eingesetzt, aber nicht von mir“ bezieht sich darauf, dass sie Saul zum Könige machten, wider den Willen Gottes.<sup>1</sup>

VII, 16: „Das ist ihre Verderbtheit im Lande Ägypten“ d. h. ihre Verdrehtheit. Es gleicht aber diese Verdrehtheit und Verkehrtheit, die sie jetzt zeigen, derjenigen, welche ihre Väter in Ägypten und der Wüste gezeigt haben, die darin bestand, dass sie, obgleich die Heilsgüter an ihren Mund gesetzt waren, sie dennoch verwarfen durch ihre Verkehrtheit.

VIII, 1: „Und dein Mund, o Prophet, ist wie ein Horn und wie ein Adler,“ d. h. das Horn der Feinde schallt über ihnen und wie ein Adler fliegen sie (die Feinde) schnell herbei und den Tempel Gottes verbrennen sie<sup>2</sup> und sie selbst (die Bewohner) schleppen sie in die Gefangenschaft.

VIII, 6: „Denn aus Israel stammt er“ d. h. jener Götze, auf den sie trauen.

VIII, 9: „Ephraim hat Geschenke geliebt“ von Armen und Dürftigen, d. h. Bestechung im Gericht. Oder: Geschenke liebte er, nicht zum Nehmen, sondern für die Assyrer als Bestechung. Indem er das (nämlich die Bestechung) ausübte, hat er einen Vorteil nicht gehabt, sondern er empfing sogar Strafe von ihnen.<sup>3</sup> „Er ging hinauf nach Assyrien wie ein einsamer Wildesel.“ Ein Wildesel aber, wenn er keinen Helfer hat, wird mit Leichtigkeit erjagt.<sup>4</sup>

VIII, 10: „Und sie sollen sich ein wenig ausruhen von der Abgabe an die Könige“ und ihrem Tribut.

<sup>1</sup> Sachlich ebenso Barhebraeus pag. 7, Zeile 1.

<sup>2</sup> Sachlich dasselbe Theodor col. 172 A und Barhebraeus pag. 6, Zeile 27—29.

<sup>3</sup> Sachlich ebenso Barhebraeus pag. 7, Zeile 2 f.

<sup>4</sup> Fast wörtlich so Barhebraeus pag. 7, Zeile 2 f.



IX, 1: „Du liebtest Geschenke von (allen Tennen)“  
d. h. die Erstlinge, die man den Dämonen darbrachte.<sup>3</sup>

XI, 4: „Wie Drangsalsbrot ist es ihnen“ d. h. Auch jenes Etwas, das sie mir darbringen, wie aus Drangsal und aus Zwang bringen sie es mir<sup>5</sup> Oder: Wie Speisen diejenigen anekeln, die bedrängt sind und über Tote trauern, so ekeln Gott ihre Opfer an.<sup>6</sup> „Denn das Brod ihrer selbst geht nicht (in das Haus des Herrn).“>>> An keiner Gabe, die sie darbringen hat Gott Wohlgefallen, sondern sie kehrt zu ihnen zurück. Und es gleicht jenem Worte an Kain: „Zu dir wird es sich zurückwenden und du wirst darüber herrschen“ (Gen. 4,7).<sup>7</sup> „Brot“ nennt er ihre Opfer entweder vom Teil auf das Ganze deutend, oder weil man die Gewohnheit hatte, auch das Brot zu opfern.<sup>8</sup>

<sup>2</sup> Auch Ephraem pag. 243 C lässt diese Auffassung zu: مع ذل، لا يمتنع العقل ولا عقله.

4 Diese beiden Auffassungen hat Barhebraeus pag. 7, Zeile 6f zu einer vereinigt. Auch das spricht dafür, dass ihm Iṣôdâdh als Vorlage diene.

<sup>6</sup> Fast wörtlich so Theodor col. 177 A: πᾶς δὲ ὅστις οὖν ἐν

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

<sup>1</sup> So I, dagegen L *ἡμεῖς*.

<sup>2</sup> So I, dagegen L *ἡμεῖς*.

πένθει μεταλαμβάνειν ἀναγκαζόμενος τροφῆς, . . . . . οὕτω τὰς προσ-  
γόμενας αὐτῷ θυσίας . . . . . ὁρᾷ ὁ θεός.

7 Von >>> an fast wörtlich so Theodor col. 177 B: πᾶσα τοίνυν  
προσκομιδὴ ἦν ἃν ποιῶνται εἰς αὐτοὺς ἀποστραφῆσεται, δεκτὴ θεῷ  
κατ' οὐδένα γινομένη τρόπον.

8 Hier sind Theodor's ursprüngliche Worte (wahrscheinlich weil  
sie missverstanden wurden) in ein ganz anderes logisches Verhältnis  
gebracht, cfr. col. 177 C: ἄρτους δὲ ὠνόμασε τὰς προσφορὰς, ἐκ  
μέρους ἀπάσας λέγων τὰς προσφορὰς, ἐπεὶ δὴ καὶ ἄρτους προσφέρειν  
εἰώθεσαν.

IX, 5: „Die Festversammlung des Herrn“ nennt er die Versammlung, die zum Assyrer kommt.

IX, 7: „Es wird zur Einsicht kommen das thörichte Israel“ d. h. an jenem Tage der Gefangenschaft wird Israel seine Thorheit und den Irrtum, den es liebte, bekennen. Es fällt nämlich ein hartes Gericht herab, das ihm den Verstand benimmt und Kopfschmerzen macht, >>> nach Analogie eines Propheten, von dem offenbar geworden ist, dass er infolge eines trügerischen Geistes thöricht und sinnlos ist.<sup>1</sup>

IX, 8: „Ein Späher ist Ephraim in Gemeinschaft mit meinem Gotte“ d. h. >>> er ward von Gott eingesetzt, dass er sähe die Wahrheit und das, was sich ziemt, erspähte. Wie ein wahrer Prophet sollte auch er (Ephraim) in Gemeinschaft mit Gott ein Lehrer der Andern sein. Er (Ephraim) hat aber im Gegenteil wie ein falscher Prophet andere von der Wahrheit abgewandt.<sup>2</sup> Der Grieche: „Ein Späher ist Ephraim in Gemeinschaft mit Gott“. „Der Prophet eine verkehrte Schlinge auf allen seinen Wegen.“ Für ihn nämlich, den Späher in Gemeinschaft mit Gott, ist der Prophet so gewesen. Jeder einzelne von den falschen Göttern hatte nämlich bekanntermassen einen falschen Wahrsager und in mancherlei Irrtum trennte man sich. Und jene dienten dem Baal, diese aber dem Kamosch d. h. dem Baal Peor. Und in jedem Tempel gab es einen Götzen. Und zuverlässig war (galt) jedem einzelnen sein falscher Prophet. Und verschiedenartig war bei ihnen die Art des Dienstes und der Wahrsagerei.<sup>3</sup>

IX, 9: „Die Tage des Hügels“ nennt er (die Zeit), da Moses am Berge Sinai war, und sie machten ein Kalb und beteten es an.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Von >>> an sachlich übereinstimmend mit Theod. col. 180A und Barhebraeus pag. 7, Zeile 9f.

<sup>2</sup> Von >>> an zum Teil wörtlich so bei Theodor col. 180B:





IX, 10: „Wie Trauben in der Wüste etc.“ d. h. all diese Liebe sah ich bei ihren Vätern, wie einer der es laut bekannt macht, wenn er in der Wüste Trauben findet wider alles Erwarten oder Feigen an den Bäumen, die vor der gewöhnlichen Zeit zum Vorschein kamen.<sup>1</sup>

IX, 13: „Ephraim, wie ich hinblickte auf Tyrus“ d. h. mit so grossem Zorn bin ich gegen sie erfüllt, dass sie, auch wenn sie durch einen Bau gegründet sind wie Tyrus durch seine Bauten, von Allem beraubt werden sollen.<sup>2</sup>

IX, 15: „Und aus meinem Hause stosse ich sie hinaus.“ Mit seinem Hause meint er hier und auch sonst das Land der Verheissung, sintemal es ihm gefiel, sich darin aufzuhalten.<sup>3</sup>

X, 4: „Redet Worte falscher Vorwände.“ Er meint aber die Worte Jerobeams: „Es ist euch zuviel, nach Jerusalem hinaufzugehen“ (I reg. 12, 28).<sup>4</sup>

X, 6: Und auch es selbst (das Kalb) wird man nach Assur schleppen,“ d. h. zur Zeit, da sie bedrängt werden, zerbrechen sie den Götzen, da er ja von Gold gearbeitet ist,<sup>5</sup> und sie bringen davon ein Geschenk dem Assyrer. Und nachdem sie von dem Assyrer gezüchtigt sind, bringen sie davon (ein Geschenk) dem König von Jareb

<sup>1</sup> Wörtlich so Theodor col. 180 C: Τοσαύτην ἐπεδειξάμην περὶ τοὺς πατέρας αὐτῶν διάθεσιν, μεθ' ὅσης ἂν ἐν ἐρήμῳ σταφυλὴν ἴδοι τις παρὰ πᾶσαν εὐρὼν ἐλπίδα, ἢ σύκον ἐπὶ τοῦ δένδρου πρὸ τοῦ εἰωθότος φανέν καιροῦ. Sachlich ebenso Barhebraeus pag. 7, Zeile 15.

<sup>2</sup> Sachlich ebenso Barhebraeus p. 7, Zeile 16 f.

<sup>3</sup> Wörtlich so Theodor col. 181 C: Τῆς γῆς, φησί, τῆς ἐπαγγελίας αὐτοὺς ἐκβαλῶ. οἶκον ἑαυτοῦ καλῶν γῆν πᾶσαν, ὥς ἐν αὐτῇ διαγεῖν ἐλόμενος. Sachlich ebenso Barhebraeus pag. 7, Zeile 17 f.

<sup>4</sup> In der Zeitbestimmung, also sachlich ebenso Theodor col. 184 C und Barhebr. pag. 7, Zeile 18 f.

<sup>5</sup> Das klingt an Theodor col. 185 B an: ἄτε ἐκ χρυσοῦ κατεσκευαμένας τὰς δαμάλεις συντρίψαντες. . . Barhebraeus pag. 7, Zeile

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

<sup>1</sup> So I, dagegen L **مستف**.

<sup>2</sup> So L und Lee, dagegen I **مستف**.

<sup>3</sup> So I und L, dagegen Lee **مستف** = 2. pers. sing. Perf.

<sup>4</sup> I und L nur **مستف**.

<sup>5</sup> So L, dagegen I **مستف**.

<sup>6</sup> So I und L, dagegen Lee ohne **م**.

<sup>7</sup> I und L mit Sëyâmê.

20—22 bietet hier Theodor genau mit denselben Zusätzen wie Išō'dādh. Daraus folgt, dass er den Mopsuestener in der von Išō'dādh gegebenen Einrahmung vor sich hatte.

d. h. von Ägypten, um mit ihm den Bund der Knechtschaft zu machen.

X, 8: „Die Kultstätten,“ die Tempel, die den Götzen erbaut sind.

X, 9: „Seit den Tagen des Hügels hast du gesündigt.“ Von Israel deutet er aufs ganze Volk und von einem Hügel auf alle Hügel, auf denen sie den Götzen opferten.<sup>1</sup> „Dort werden sie dastehen“ d. h. aber in der Gefangenschaft. „Und nicht wird er zu ihnen kommen“ und ihnen zu Hülfe kommen,<sup>2</sup> denn weder die Götzen, noch die Ägypter, noch irgend einer von denen, auf die sie trauen, ist imstande, sie zu retten aus meinen Händen.

X, 11: „Ich will Ephraim das Joch auflegen“ auf seinen harten Hals und will niederbeugen seine Wildheit. „Und es wird herankommen (Juda)“ d. h. es soll untergetreten werden unter Juda,<sup>3</sup> wie die Ähren durch den Dreschschlitten. Der Grieche: „Ich werde Juda zum Schweigen bringen.“

X, 13: „Ihr habt gefahren“ d. h. ihr habt gepflegt.

X, 14: „Wie die vollständige Plünderung von Bethel“ d. h. so werde ich euch vernichten, wie die vollständige Plünderung, mit der ihr geplündert wurdet am Tage, da Hasael mit euch Krieg führte, da man die Mutter samt ihren Kindern zerschmetterte und die Schwangeren aufschlitzte (2 reg, 8, 12).<sup>4</sup> Hanânâ liest: „Plünderung des Friedens“. Am Tage, so sagt er, da ihr den Götzen

<sup>1</sup> Das findet sich nicht bei Theodor an dieser Stelle, ist aber aus dem sonstigen Gedankenschatze Theodors ergänzt, cfr, 1, 4a; 2, 15c; 5, 8 etc. Sachlich dasselbe bietet auch Barhebr. pag. 7, Zeile 24 f.

<sup>2</sup> Fast ebenso Barhebraeus pag. 7, Zeile 25.

<sup>3</sup> Sachlich ebenso Barhebr. pag. 7, Zeile 27.

<sup>4</sup> Es ist möglich, dass hier Ephraim pag. 245 B in umgearbeiteter

Barhebraeus pag. 7 Zeile 28 f. würde dann die von Išô'dâdh gegebene Form Ephraims bieten.

einen Festtag feiert, wird plötzlich der Krieg der Feinde über euch kommen, und wie im Frieden, während ihr ohne Furcht seid, wird man euch alle in die Gefangenschaft führen indem man euch vergilt in Gerechtigkeit — nach Massgabe dessen, was von euch schonungslos und erbarmungslos an einander gethan wurde. Es scheint, dass sie einmal, als sie versammelt waren, einen Festtag des Götzen in Bethel zu feiern, einander unbarmherzig getötet und geschlachtet haben.

XI, 2: „Wie man sie rief“ d. h. Moses und die anderen Propheten, „so gingen sie“ rückwärts, wie ein Mensch, den man heranzieht, der sich aber immer mehr entfernt.

XI, 3: „Und ich führte Ephraim“ aus Ägypten. „Und nahm sie auf meine Arme“ d. h. ich machte sie eilen, wie Väter ihre Kindlein eilen machen. Einige lesen: „Und ich schuf u. s. w.“

XI, 4: „Mit Menschenseilen züchtigte ich sie.“ Wie es die Väter machen, die mit dem Zügelstrick ihre Kinder ziehen, wenn sie sich vergehen, so habe auch ich sie gezogen mit mässiger Züchtigung. Einige lesen nach dem Griechen: „Nach den Schmerzen der Gebälerin zog ich (sie) u. s. w.“ Als sie in harte und bittere Schmerzen des Lehmest und der Ziegelsteine geworfen wurden (Exod. 1, 14) und dem Verderben nahe waren, da zog ich sie gleichsam mit etwas Gewalt durch meine Kraft von dort heraus. Und wie „mit einer Kette“ band ich sie mit meiner Liebe, und drückte (herzte) sie mit meiner Barmherzigkeit und es zwang sie mein Wirken, und „sie assen“ die Güter des Landes der Verheissung. Und indem er auf die Gerechtigkeit der Strafe hinweist, spricht er:

XI, 5: „Denn sie wollten nicht umkehren“ von ihren Sünden. <sup>1</sup>

XI, 8: „Aber du Ephraim,“ wie kannst du befehlen, dass

וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע יְהוָה בְּקוֹל אֲהָרֹן. וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע  
 אֶת הַכֹּהֲנִים חָרָא וְהָיָה חֶסֶד אֱלֹהִים. שִׁנְיָה וְהָיָה חֶסֶד אֱלֹהִים  
 וְלֹא יִשְׁמַע. אִם וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים. וְ. מִשְׁמַע מִשְׁמַע וְיִשְׁמַע. וְהָיָה  
 אֲרָכָה וְהָיָה חֶסֶד אֱלֹהִים. אִם אֱלֹהִים וְיִשְׁמַע חֶסֶד. וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים  
 מִשְׁמַע יִשְׁמַע. וְהָיָה לֹא אֶתְּמַר מִי מִדּוֹרָם מִשְׁמַע אֱלֹהִים חֶסֶד  
 וְיִשְׁמַע. וְ. נִשְׁמַע אֱלֹהִים אִם וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים.  
 אֱלֹהִים וְיִשְׁמַע וְהָיָה חֶסֶד<sup>1</sup> מִשְׁמַע. חֶסֶד אֱלֹהִים וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים.  
 אִם חֶסֶד אֱלֹהִים. וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים. וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים  
 וְיִשְׁמַע. וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים<sup>2</sup> אֱלֹהִים  
 וְיִשְׁמַע חֶסֶד אֱלֹהִים. אִם יִשְׁמַע וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים<sup>3</sup> וְיִשְׁמַע. מִי חֶסֶד  
 וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים. וְיִשְׁמַע  
 אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים. אִם וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים. וְיִשְׁמַע  
 אֱלֹהִים. וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים<sup>4</sup> אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים  
 וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים. וְיִשְׁמַע אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים. וְיִשְׁמַע  
 מִי חֶסֶד אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים. חֶסֶד<sup>5</sup> וְיִשְׁמַע  
 חֶסֶד אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים. אֱלֹהִים אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים

<sup>1</sup> Das ist eine neue Lesart der Pešittô.

<sup>2</sup> So L, dagegen I lässt die ganze Glosse von אִם חֶסֶד bis hierher per hom. ausfallen.

<sup>3</sup> So I und L, dagegen Syr. hex. חֶסֶד אֱלֹהִים חֶסֶד אֱלֹהִים.

<sup>4</sup> So I und L, dagegen Lee mit Sēyāmê.

<sup>5</sup> So I und L, dagegen Lee חֶסֶד.

<sup>1</sup> Sachlich dasselbe Theodor col. 192 A: ἐπειδὴ ἀνένδοτοι μεμενήκασιν ἐν τῇ ἑαυτῶν κακίᾳ.

ich dich zurückführen und „dir helfen soll,“ da für dich nach Massgabe der Sünden selbst Sündflut und Verschlucken durch die Erde und Verbrennung wie die von Zeboim und Adama zu gering sind. Aber indem ich blicke auf den, der von dir aufgeht nach meiner Heilsverwaltung, „hat sich mein Herz gewandt und meine Barmherzigkeit ist offenbar geworden.“ Denn ich sehe, in welche Bedrängnisse ihr geworfen seid u. s. w.

XI, 11: „Sie bewegen sich“ d. h. sie fliegen herbei.

XII, 2: Der Grieche: „Ephraim ist ein böser Geist“ d. h. eine ermüdete Willenskraft.<sup>1</sup> „Und einen Bund haben sie mit dem Assyrier geschlossen und Öl haben sie nach Ägypten (gebracht)“ weist darauf hin, dass einige nach Assur gingen d. h. die zehn Stämme, und einige nach Ägypten (er meint jene, die von der babylonischen Gefangenschaft zurückblieben).

XII, 4: „Und durch seine Kraft ward er gross,“ d. h. er ward stark und mächtig und trug die Bedrängnis der Streitsüchtigen, bis er durch die Kraft Gottes gross ward. Und er ward höher als alle seine Feinde.

XII, 8: „Die Wage des Betrugs ist in der Hand Kanaans.“ Ephraim nennt er Kanaan wegen der Ähnlichkeit, die sie miteinander haben.<sup>2</sup>

XII, 9: „Und es spricht Ephraim: Ich bin reich geworden u. s. w.“ d. h. wenn das Unrecht seiner Bedrückung gerächt wird, dann sieht er (Ephraim) ein, dass er aus jenem Reichtum, den er aus dem von Armen Geraubten sammelte, Schmerzen und nicht Genuss fand.<sup>3</sup>

XII, 10: „Wiederum werde ich dich wohnen lassen in den Wohnungen.“ Wohnung nennt er den Wohnsitz in Palästina.<sup>4</sup>

XII, 12: „Auch eure Altäre sollen sein, wie Schildkröten auf dem Felde,“ d. h. wie Schildkröten,



ואפסי מהשב. ואפי' דעפולא וספולא. אי מופלא אי  
 חכמה אדא אי מפיא אפי' דחאמ אדפולא רחוק דפי. חזק פי  
 נדא אא (fol. 213b) דחא ופיט מפי מפיא מפיא. <sup>2</sup> אאפי  
 חכמה וספולא. מפיא ונדא אא דאפי אדפיא וספולא  
 ופיט. ופיט. <sup>3</sup> א. ופיט. מפיא. אפיט ופיט חכמה.  
 א. דחא דאפיא. ופיט <sup>4</sup> חכמה ופיט ופיט חכמה  
 חכמה ופיט ופיט אפיט אפיט. א. חכמה ופיט ופיט  
 חכמה. אפיט ופיט חכמה חכמה. אפיט ופיט ופיט  
 אפיט. א. אפיט חכמה ופיט. אפיט ופיט. <sup>5</sup>  
 חכמה ופיט ופיט אפיט אפיט. אפיט ופיט ופיט  
 חכמה ופיט ופיט אפיט אפיט. אפיט ופיט ופיט  
 חכמה ופיט ופיט אפיט אפיט. אפיט ופיט ופיט  
 חכמה ופיט ופיט אפיט אפיט. אפיט ופיט ופיט

<sup>1</sup> So L, dagegen I אפי.

<sup>2</sup> So I, dagegen L nur. .... מפי.

<sup>3</sup> So I und L, dagegen Lee schickt o voraus.

<sup>4</sup> So I und L, dagegen Lee אפיט.

<sup>5</sup> So L und wahrscheinlich auch I nach der Rasur, dagegen vor der Rasur hat I אפיט.

<sup>6</sup> So I und L, dagegen Lee אפיט.

<sup>1</sup> Theodor col. 193 C: ἵνα εἴπη προαίρεσις μοχθηρὰ. πνεῦμα γὰρ πολλαχοῦ καλεῖ τὴν προαίρεσιν. Beachte die falsche Auffassung von μοχθηρὸς beim Syrer.

<sup>2</sup> Fast wörtlich so Barhebr. pag. 8, Zeile 7 f.

<sup>3</sup> Sachlich ebenso Barhebr. pag. 8, Zeile 8 f.

<sup>4</sup> Auch das ein Anklang an Theodor col. 197 A: Καὶ δὴ καὶ οἰκτρὸν παρέσχον, ἵνα εἴπη τῆς γῆς τῆς ἐπαγγελίας τὴν ἀπόλαυσιν. Sachlich ebenso Barhebr. pag. 8, Zeile 9 f.

wenn die Ströme austrocknen, elend werden und sterben, weil sie nicht gewohnt sind, ohne Wasser zu leben, so werden auch eure Altäre, wenn ihr in die Gefangenschaft geführt seid, wüste bleiben, indem sie verlassen sind von aller Ehre der Opfer.<sup>1</sup> Die Schildkröte hat zwei Lebensweisen, wie der Frosch und der Krebs und der Kastor d. i. der Biber.

Symmachus: „Wie ein Steinhaufen auf den Hügeln des Feldes“. Theodotion: „Wie ein Hügel auf den Furchen“. Und indem er zurückkehrt zu der Ordnung die er oben verlassen hatte, spricht er:

XII, 13: „Und es floh Jakob in das Land Aram.“

XIII, 1: „Als er redete, zitterte Ephraim“.

Entweder: Er (Ephraim) zitterte vor der Strafe für sein Schmähen und böses Gerede. Oder: Als Gott redete auf dem Berge Sinai, zitterte er (Ephraim) vor Furcht.

XIII, 9: Für: „Ich habe dich vernichtet Israel“ (sagt) der Grieche: „Deinem Verderben Israel“.

XIII, 14 Mit „Hölle“ meint er Assur,<sup>2</sup> mit „Tod“ den König von Assur.

XIII, 15 „Denn er“ der Assyrier, „wird das Haus der Brüder trennen“ weist darauf hin, dass er sie an verschiedene Orte zerstreut hat, damit sie nicht in ihrer Einigkeit unter einander die Befreiung von dort erstreben, wie ja auch David sagt: „Die Zerstreuten Israels wird er sammeln“<sup>3</sup> „Es wird der Osten kommen, der Wind (des Herrn) u. s. w.“ Der Grieche: „Der Herr wird

<sup>1</sup> Sachlich und zum Teil auch wörtlich dasselbe Theodor col. 200 A: ἐπειδὴ γὰρ ἡ χελώνη ἐν ὕδατι εἴωθε διατᾶσθαι, ἐν χέρσῳ δὲ ληφθεῖσα διαφθείρεται πάντως, τῶν θυσιαστηρίων ἐβουλήθη τῷ ὑποδείγματι τὴν διαφθορὰν ὑποδείξαι. Auch Barhebraeus pag. 8, Zeile 11 f. zum Teil wörtlich dasselbe.

<sup>2</sup> Sachlich ebenso Theodor col. 205 A. Beachte, dass Barhebraeus pag. 8, Zeile 19 f. den Theodor in Iśō'dādh's Formulierung bietet.

<sup>3</sup> Wörtlich dasselbe Theodor col. 205 B—C: ὁ Ἀσσύριος διέσπειρεν αὐτοὺς τῇδε κάκεισε ἐνοικίας διαφοροῖς τόποις, ὡς ἂν

7 So I und L, dagegen Syr. hex. liest **ܡܠܚܡܬܗܢ**.

μηδὲ . . . . . μηδὲ ἐκ συμφωνίας περὶ τῆς ἐκεῖθεν ἀπαλλαγῆς βουλευοι-  
το ἔτι. οὕτω δὲ λέγει καὶ ὁ μακάριος Δαυὶδ· τὰς διασποράς τοῦ Ἰσραὴλ  
ἐπισυνάξει. Sachlich dasselbe Barhebr. pag. 8, Zeile 21 f.

über ihn den Glutwind aus der Wüste führen“  
Er redet nämlich vom Babylonier, welcher kommt und ihr  
ganzes Glück zerstört.<sup>1</sup>

XIII, 11: „Ich gab einen König in meinem Zorn  
u. s. w.“ spricht er in Beziehung auf das, was zur Zeit Sauls  
geschah.<sup>2</sup>

XIV, 7: „Und sein Geruch wie der Libanon“.  
Der Griechen: „Wie Weihrauch“.<sup>3</sup>

XIV, 9: „Wie dichte Cypresse“. Dieser Baum grünt  
im Sommer und im Winter,<sup>4</sup> wie Myrthe und Ölbaum.  
Der Hebräer sagt für „qâtarqâ“ „berôthâ“.

Zu Ende ist die Auslegung des Hosea.

### Ferner die Auslegung des Joel.

(Hierzu sind verglichen die Commentare von Ephraem, Theodor, Theodoret, Cyrill, Gregorius Barhebraeus.)

Auch Joel lebte zu derselben Zeit wie Hosea und weis-  
sagte über dieselben (Menschen).<sup>5</sup>

#### Cap. I.

I, 4: „Mâšôṭâ“ gleicht einem Wurm. Und er ist  
schwärzer und länger als ein Wurm. Und wenn er über  
das Land herfällt, so zerstört er nicht die ganze Saat, son-  
dern frisst nur die Blätter, indem er den Rest übrig lässt.  
Und mit diesem vergleicht der Prophet den Tiglathpilesar,  
weil der Schaden klein war, den er unter dem Volke an-

<sup>1</sup> Fast wörtlich so Theodor col. 205 D: λέγει δὲ τὸν τῶν Βαβυλωνίων βασιλέα, ὃς . . . . . ὅλον αὐτὸν ἀφανιεῖ διόλου· τήν τε εὐπραγίαν αὐτοῦ.

<sup>2</sup> Sachlich ebenso Theodor col. 204 B—C.

<sup>3</sup> Auch hier wird Barhebr. pag. 8, Zeile 24 Išôdâdh benutzt haben, nur hat er seine Vorlage missverstanden, indem er ~~was~~ für ~~las~~ las.

<sup>4</sup> Das klingt an Theodor col. 209 B an: ἐπειδὴ αἰδιαλὲς ἐστὶ τὸ δένδρον τοῦτο.

[illegible]

fol. 214a, אַל עֲלֵי בֵּן חַם בְּ חַם חַרְחַל וְעֵשָׂא  
וְעֵשָׂא. וְחֲסִידֵי בֵּן חַם וְחֲסִידֵי חַרְחַל וְחֲסִידֵי עֵשָׂא.  
וְחֲסִידֵי עֲלֵי בֵּן חַם וְחֲסִידֵי חַרְחַל וְחֲסִידֵי עֵשָׂא  
וְחֲסִידֵי עֲלֵי בֵּן חַם וְחֲסִידֵי חַרְחַל וְחֲסִידֵי עֵשָׂא.

richtete. „Qamṣâ phârĕhâ“ nennt er den Salmanasar, weil seine Verwüstung grösser war, als die des Tiglathpilesar. „Zaḥlâ“ nennt er die kriechende Heuschrecke, die noch nicht fliegt und alles abfrisst. Und mit dieser vergleicht er den Sanherib, weil er seine Vorgänger im Zerstören übertraf. Und er machte die vollständige Vernichtung der zwölf Stämme. „Ṣarṣôrâ“ geht auf der Erde und er allein hat einen Stachel. Und wenn er die Wurzel der Bäume oder irgend eines beliebigen (Gewächses) ansticht, so vertrocknet das augenblicklich. Und (mit diesem) vergleicht er den Nebukadnezar, weil er der Urheber der vollständigen Vernichtung ward.<sup>1</sup>

I, 7: „Weinstock“ nennt er die breite Masse des Volkes, „Feigen“ aber die Grossen,<sup>2</sup> welche die Assyrier und Babylonier hinwegführten. Ḥanânâ: „Weinstock“ die zehn Stämme, „Feigen“ Haus Juda.<sup>3</sup> Ehe der Assyrier kam, sandte Hiskia die Leviten zu den zehn Stämmen, dass sie nicht vernichtet würden. Und sie stiessen in die Posaune in ihrem Lande. Und sie versammelten die Männer und die Weiber zum Tempel von Jerusalem. Denn ausser im Tempel gab es kein Gebet. Und sie sprachen ein lautes Gebet, wie ein gleiches nicht gewesen war von Alters her. Und indem er lehrt, was sie im Gebet sagen sollten, spricht er:

I, 15: „Wehe, wehe dem Tage“, dem bösen.<sup>4</sup>

I, 17: „Und es sind geröstet die Kälber“ d. h. wie im Feuer sind die fetten Kälber verbrannt vor heissem Hunger.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Die Deutung der vier Heuschreckenarten auf dieselben vier Könige findet sich schon bei Ephraem (opera omnia Tom. II) pag. 249 und Theodor col. 213 B. Barhebraeus (Moritz) pag. 9 Zeile 2—7 zeigt so deutliche Wortanklänge, dass es wunderbar wäre, wenn er Iṣô'dâdh nicht in irgend einer Form benutzt haben sollte.

<sup>2</sup> Sachlich ebenso deutet Theodor col. 213 D.

<sup>1</sup> So I und Lee, dagegen L محبتا.

4 Sachlich ebenso Barhebraeus pag. 9, Zeile 10f.

9, Zeile 11 f.

I, 19: „Dieweil das Feuer“ d. h. die Hitze „frass“<sup>1</sup> „Anger der Trift“ nennt er die Plätze, die zum Besät- werden geeignet sind, dieselben, die viele Ackerfelder nennen.<sup>2</sup> Andere: Fruchtbarer Boden, oder angenehme Plätze, die nach Süden blicken, d. h. Pfalzen, die der Sonne gegenüber liegen. Qaṭrâyâ (Gabriel von Baktrien): Orte, in denen man Getreide und Früchte und Joche und Heerden sammelt.

## Cap. II.

II, 5: „Die da Lärm machen“, d. h. die da scheu werden und aneinander stossen.<sup>3</sup>

II, 8: „Infolge der Last ihrer Rüstung sollen sie fallen etc.“ d. h. von derselben Rüstung bedeckt legen sie sich zum Schlaf und wandeln<sup>4</sup> einher, weil sie fürchten, man könnte ihnen auf den Kopf kommen und sie treffen, da sie doch nicht wissen, was für ein Ende sie trifft.

II, 10: „Es erbeben die Himmel und die Sonne und der Mond verfinsterten sich“. Nicht von den Elementen spricht er, dass sie erbeben und sich verwandelten, sondern aus der Gewohnheit derer heraus, die von Bedrängnissen ergriffen sind, dass (nämlich) die Sonne in deren Augen finster sei und (es so sei) als ob die Himmel erbeben.<sup>5</sup>

II, 17: „Altarfüsse“ nennt er den Eingang zur Altar- nische.<sup>6</sup>

II, 18; Von jenem: „Es eiferte der Herr für (sein Land)“ sagt der Ausleger, dass es mit Vertauschung des

<sup>1</sup> Sachlich ebenso Barhebr. pag. 9, Zeile 12 f.

<sup>2</sup> Derselbe Wortlaut bei Theodor col. 217 D: „ῥαῖα“ γὰρ „τῆς ἐρήμου“ λέγει τοὺς... τόπους πρὸς σπερμάτων καταβολὴν ἐπιτηδείους ὄντας, οὓς εἰώθασιν κοινῶ λόγῳ „ὄροπεδιά“ καλεῖν.

<sup>3</sup> Sachlich ebenso Barhebr. pag. 9, Zeile 14 f.

<sup>4</sup> Beachte, dass diese Erklärung nur zum LXX-Text, aber nicht





Tempus gesagt ist.<sup>1</sup> Aber es ist auch möglich, dass es ohne Vertauschung des Tempus gesagt wurde. (Etwa also:)<sup>2</sup> Obgleich ich gesagt habe, dass ihr dieses thun müsst, so weiss ich doch, dass ihr wahre Busse nicht annehmt, bis ihr in die Gefangenschaft geführt werdet. Und in der Gefangenschaft, wenn ihr euch habt strafen lassen und wegen eurer Sünden Busse gethan habt, dann eifert Gott und bringt euch zu eurem Lande zurück. Und bei solchem (sichern) Vorherwissen (ist die Sache so), als hätte er sich schon längst über sein Land und sein Volk erbarmt. Ḥanânâ: Wenn ihr euch so (wie v. 17 angiebt) in Busse demütigt, eifert auch Gott für sein Land und treibt aus ihm die Unfruchtbarkeit und Feindesmacht hinaus.

II, 20: „Und den Nordländer will ich hinwegtreiben“ sei er Assyrer oder Babylonier. Und es wird die Frage aufgeworfen, wie er (Gott), da doch Babel in seiner Lage nicht nördlich von Jerusalem gelegen ist, durch die Propheten sagen konnte: „den Nordländer will ich hinwegtreiben“ und „von Norden soll das Unheil über dieses Volk losbrechen“ (Jer. I, 14?). Und wir sagen erstens: Nicht von der Lage Babels und Jerusalems ist das gesagt, sondern von den nördlichen Völkern, die den Babyloniern unterworfen waren, Arzenäer und Ardetäer etc., welche mit den Babyloniern gegen Jerusalem hinaufzogen. Zweitens: Weil diejenigen, die von den Orten Babels und Persiens und des Ostens nach Jerusalem ziehen wollen, (zuerst) in der Richtung nach Nord(westen) hinaufsteigen und dann in südlicher Richtung nach Jerusalem ziehen. Dass Babel nämlich seiner Lage nach östlich von Jerusalem ist, lehrt uns das Evangelium: Es kamen die Magier vom Osten (Matth. 2, 1). Es wird nämlich überliefert, dass diese aus der Gegend von Babel kamen: „Das Antlitz Gottes nach dem ersten Meere“ d. h. gegen das Königreich der

[illegible]

1 So I, dagegen L  $\frac{1}{2}$ .

<sup>2</sup> Im und L **لحم**, für **لحم**.

3 So L, dagegen I hat die Worte von ~~huc~~ bis hierher von erster Hand am Rande, weil er sie im Texte per hom. ausliess.

4 So I und L, dagegen Lee lässt  $\{ \Delta \}$  aus.

<sup>1</sup> Fast wörtlich so Theodor col. 225 C: ἐνῆλλακται δὲ ὁ χρόνος κατὰ τὸ ἐβραϊκὸν ἰδίωμα.

<sup>2</sup> Diese zweite Erklärung sachlich ebenso bei Barhebraeus pag. 9, Zeile 19 f.

Assyrer, welches er durch die Babylonier zerstört. Mit dem „späteren Meere“ meint er die Babylonier, die er durch die Meder vernichtet. Und durch die Perser bereitet er seinem Volke die Heimkehr.<sup>1</sup>

II, 28: „Ich will meinen Geist ausgiessen über alles (Fleisch) etc.“ spricht er zunächst in Beziehung auf Hesekiel und Daniel und Haggai und Sacharja und die übrigen Propheten, die nicht verzeichnet sind. Und auch: „Eure Töchter sollen singen und respondieren mit Freuden etc.“ d. h. ich will euch kund thun meinen Eifer und will ausgiessen über euch reichlich, damit mein Geist unter euch bleibend sei. Und jenes „Mein Geist soll nicht im Menschen ewiglich wohnen“ (Gen. 6, 3) Ihre Wahrheit aber erhielten (diese Worte) durch den Messias und die Apostel und die Propheten und die Gläubigen, die mit dem Geiste erfüllt wurden, und durch die Töchter des Philippus etc., wie Petrus bezeugt, indem er die Juden belehrt: „Das ist's, was durch (den Propheten) Joel gesagt ist etc.“ (Act. 2, 16).<sup>2</sup>

II, 31: „Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond“. Das sagt er nach der Meinung derer, die in Bedrängnisse hineingeworfen sind.

### Cap. III.

III, 2: „Ich werde sie ins Thal Josaphat hinabführen“ (redet) nicht davon, dass er (Gott) sammelt und hinabführt, sondern davon, dass er zulässt, dass sie ihren Vorsatz zur That hinausführen.<sup>3</sup> Er redet nämlich über jene Völker, deren Haupt das Haus Gog ist.<sup>4</sup> „In's Thal Josaphat“ d. h. ins Thal des Gerichtes. Josaphat nämlich wird als Gericht und Entscheidung ausgelegt.

---

<sup>1</sup> Sachlich und zum Teil wörtlich dasselbe Barhebr. pag. 9, Zeile 21 f.

4 Anklingend an Theodor, woselbst wir col. 236 A lesen: Ταῦτα τῶν περὶ τὸν Γῶγ ἐνεκεν εἰρηκῶς.

III, 10: „Brecht (schmiedet) eure Pflugschaaren um (zu Schwertern)“ d. h. Verwandelt eure Ackergeräte in Kriegsgeräte,<sup>1</sup> — deshalb weil sie, als sie aus der Gefangenschaft heimkehrten, arm waren. Es waren aber reich die vom Hause Gog.<sup>2</sup>

III, 14: „Thal der Entscheidungen“ nennt er das Thal Josaphat, wegen der Gerichtsentscheidung, die über das Haus Gog darin stattfinden sollte.<sup>3</sup>

III, 13: „Geht hinein, zertretet“ d. h. die Scythen, die zum Hause Gog gehören.

III, 18: „(Es werden triefen) die Berge von Süssigkeit“, denn wenn es viel regnet, lassen die Berge hervorsprossen und es giebt viel Honig etc. „Eine Quelle vom Hause des Herrn soll ausgehen etc.“ d. h. die Versöhnung und Belehrung wie eine Quelle, die durch die Priester herabfließt und sich ergießt über alle Bewohner der Stadt.

III, 7: „Sie werden die Stadt . . . in Besitz nehmen“ d. h. die Edomiter.

Zu Ende ist die Auslegung des Joel.

### Ferner die Auslegung der Prophetie des Propheten Jona.

(Hierzu sind verglichen die Kommentare von Theodor, Theodoret, Cyrill, Ephraem, Gregorius Barhebraeus, ausserdem Ephraems Aussagen über 1 reg. 17 und 2 reg. 14 und seine Rede über Jon. 3, 2 f.).

Das, was Jona begegnete, ist ein Typus und Siegel aller Typen, die im Gesetz sind und derer, die durch Christus erfüllt werden sollten, zur Darlegung dessen, dass der Heilsverwalter des alten und neuen (Testamentes) einer

<sup>1</sup> Derselbe Wortlaut bei Theodor col. 237 A: Τὰ τῆς γεωργίας ὄργανα εἰς ὀπλῶν μετέθετε χρῆσιν.

<sup>2</sup> Auch Barhebraeus pag. 10, Zeile 4 deutet auf Gog (und Magog).

عجم بهای و بهای.

[illegible]

5 So I und E, dagegen bei Lee ist diese Stelle überhaupt nicht  
finden.

3 Fast bis auf den Wortlaut, so bei Theodor col. 237 D: Κοιλάδα γὰρ δίκης τὴν τοῦ Ἰωσαφὰτ ἐκάλεσεν, ἀπὸ τῆς τιμωρίας τῆς αὐτόθι μελλούσης ἐπάγεσθαι ἐκείνοις παρὰ τοῦ θεοῦ.

und derselbe und dass ihr Walten ein Ziel im Auge hat.<sup>1</sup> Denn während alle Propheten inmitten des Volkes Israel geweissagt haben, wird er allein beauftragt, in die Heidenwelt zu gehen. Es deutete aber (dieser) sein Hingang zum ersten darauf hin, dass die Heiden künftig Hausgenossen der Gottesverehrung sein sollten auf Grund der Lehre dessen, der vom Grabe auferstand nach dreien Tagen, worauf die Thatsache typisch hinweist, dass Jona drei Tage im Leibe des Meerungeheuers war. Zweitens aber belehrt es über die Frechheit der Juden, die darin zum Ausdruck kam, dass während sie ihre Propheten verfolgen, die Heiden sie mit Freuden und mit Furcht aufnehmen, wie die Assyryer sich von dem gesandten und nicht von Wunderzeichen begleiteten Worte des Jonas überreden liessen. Zugleich aber wollen wir die Verwerfung der Juden aus der göttlichen Hausgenossenschaft darlegen: also auch der Prophet, da er merkte, dass ein Zeichen in seiner Sendung zur Heidenwelt verborgen sei, floh, damit er nicht der Herbeiführer und Durchführer dieser Dinge wäre. Nicht, als ob er gedacht hätte, Gott wäre nicht überall,<sup>2</sup> sondern nach dem Glauben der Juden dachte er: Auch wenn (Gott) wesentlich in allem (überall) ist, so ist doch seine Wirksamkeit nicht überall, sondern allein im Lande der Verheissung enthüllt er sich und zeigt seine Offenbarungen. Also wurde er ergriffen dort, wo, wie er glaubte, eine Gottesoffenbarung nicht stattfindet.<sup>3</sup>

I, 1: Nach der Überlieferung der Griechen und des Mâr Ephraim<sup>4</sup> war Jona der Sohn jener Witwe von Zarpâ, den Elias (von den Toten) erweckte (I reg. 17, 22). Elias nämlich, als er Ahabs wegen die Hungersnot über das Land verkündigt hatte,<sup>5</sup> floh und kam nach Zarpâ und fand die

---

<sup>1</sup> Fast wörtlich so Theodor, col. 317 C: Εἰς καὶ αὐτὸς τῆς τε παλαιᾶς καὶ νέας διαθήκης ὑπάρχων θεός . . . . πρὸς ἓνα σκοπὸν ὁρῶν.



3 Sachlich dasselbe Theodor col. 332 A.

5 Von hier an bis \* findet sich der Bericht fast wörtlich in der  
Erschrift zum Propheten Jona im Codex Syro-Hexaplaris Ambrosianus  
iani, Milano 1874) fol. 106r. rechts. Doch steht für das ܐܕܬܝܢܐ,  
Išô'dâdh ܐܕܬܝܢܐ = ܐܕܬܝܢܐ. Verkürzt ist der Bericht wieder  
oben von Barhebraeus pag. 13, Zeile 6 f.

Witwe und ihren Sohn Jona, den kleinen Knaben. Denn nicht wohnte Jona bei den Unbeschnittenen. Und als Jona gestorben war, machte er (Elias) ihn wieder lebendig. Gott wollte nämlich ihn lebendig machen, dass er es nicht vermöchte, von Gott weg zu fliehen. Und nach der Hungersnot kam er (Jona) nach Juda. Und als seine Mutter gestorben war, begrub er sie bei der Deboraeeiche. \* Und er (selbst) hat drei Mal den Tod geschmeckt. Zum ersten Male auf (Gottes) besondere Veranlassung, zum zweiten Male typisch, zum dritten Male wirklich.

I, 2: Er ging aber nach Ninive im zweiten Jahre des Ussia,<sup>1</sup> des Königs von Juda, als Sardanapal König von Ninive und Babel war.<sup>2</sup> Es führte aber Arbaq, der Meder, später mit Sardanapal Krieg. Und als (dieser) von Arbaq besiegt war, verbrannte er sich im Feuer. Arbaq aber war 28 Jahre König. Und darnach ward Pul, der Sohn des Sardanapal, König und zerstörte das Reich der Meder und zog gegen Samaria und nahm von Menahem, dem Könige Israels, 1000 Silbertalente. Und er kehrte wieder zurück nach Babel. Und auf Pul folgte im Königtum Tiglathpilesar.

I, 3: Von Tarsis, wohin Jona zu fliehen trachtete, sagen einige wegen der Ähnlichkeit der Aussprache, dass es Tarsus sei.<sup>3</sup> Und es soll dies wiederum daher deutlich sein, dass gesagt ist: „Er fand ein Schiff, das nach Tarsis fuhr“. Aber es ist nicht wahrscheinlich, dass das Tarsus ist, weil Tarsus nicht sehr weit von Jerusalem ist. Und über Tarsis ist im Königsbuche (I reg. 10, 22) geschrieben, dass „das Schiff alle drei Jahre nur einmal von Tarsis Elephanten und Affen brachte“ und (I reg. 22, 49): „Josaphat hatte Tarsisschiffe bauen lassen, dass sie nach Ophir fahren sollten, um Gold (zu holen), aber er fuhr nicht“. Also ist (die

<sup>1</sup> Dieselbe Zeitangabe findet sich sonst nur bei Barhebr. pag. 13, 9 f.

<sup>1</sup> I und L lesen اب.

3 Wörtlich so Theodor col. 329 C: Θαρσεῖς δὲ οἱ μὲν ἔφασαν  
εἶναι τὴν Ταρσόν, ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν ἐκφώνησιν ἐγγύτητος.

Auffassung) des Auslegers (Theodor) richtig<sup>1</sup>, dass es eine Stadt, deren Name Tarsis ist, am Meeresufer nicht giebt, dass es vielmehr Sprachgebrauch der heiligen Schrift ist, alle Städte, die am Meeresufer liegen, Tarsis zu nennen, cfr. (Psalm 48, 7:) „durch starken Wind sollen die Tarsisschiffe gebrochen werden, d. h. die der Städte am Meeresufer, die da Schiffe zur Seite haben.

I, 5: „Jona stieg in den untersten Schiffsraum und schlief“. Nicht nachdem der Sturm (sich erhoben hatte). Denn das wäre lächerlich, wenn er, während ein derartiger Sturm auf dem Meere stattfindet, sich dem Schläfe hingeben wollte. Vielmehr that er es unmittelbar nachdem er das Schiff aus Angst betreten hatte.<sup>2</sup>

I, 7: Aus „den Loosen, die sie werfen“ geht hervor, dass nicht auf dem ganzen Meere Sturm war, sondern nur um jenes Schiff herum,<sup>3</sup> indem die übrigen Schiffe ruhig dahinfuhren.

I, 10: Und man erhebt die Frage, woher sie wussten, dass er vom Herrn hinweggeflohen war. Aber es ist klar, dass Jona (es) ihnen gesagt hatte, wie ja auch der Hebräer und der Grieche also sagen: „Denn es wussten jene

<sup>1</sup> Von hier an fast derselbe Wortlaut bei Theodor, col. 329 C: Ταρσὸς μὲν γὰρ παραθαλασσία πόλις οὐκ ἔστιν, τὴν δὲ προσηγορίαν ταύτην εἰς δῆλωσιν παραθαλασσίων πόλεων εἰώθεν ἡ θεία λέγειν Γραφή ὡς παρὰ τῷ μακαρίῳ Δαβὶδ τὸ· Ἐν πνεύματι βιαίῳ συντρίψεις πλοῖα θαρσεῖς· ὅπερ οὖν ἐπὶ μὲν τῆς παραθαλασσίου πόλεως καὶ παρ' αὐτὴν ἐχούσης ἐστῶτα τὰ πλοῖα λέγεσθαι δυνατὸν.

<sup>2</sup> Diese ganze Erklärung von I, 5 fast wörtlich bei Theodor, col. 332 D: Οὐχ ὅτι μετὰ τὸ ἐκεῖνα γενέσθαι εἰς τὸ πλοῖον κατελθὼν ἐκάθειυθεν· γελοῖον γὰρ εἰ ταραχῆς τοσαύτης γενομένης . . . . εἰς ὕπνον ἑαυτὸν ἐκείνος ἐδίδου· Ἀλλὰ γὰρ τοῦτο μὲν εὐθὺς ἐπιβὰς πεποίηκε τοῦ πλοίου.

<sup>3</sup> Bis hierher derselbe Wortlaut bei Theodor, col. 333 B: Τοῦτο δὲ ἐδήλου μὴ κοινὸν κατὰ πάσης θαλάσσης εἶναι τὸν χειμῶνα, ἀλλὰ περὶ αὐτό γε μόνον τὸ πλοῖον . . . . Sachlich ebenso Ephraem, cfr. Lamy col. 231.

<sup>1</sup> So I und L, dagegen Lee fügt hinzu **هنا هو**.  
<sup>2</sup> So I und L, dagegen Lee **هو**.  
<sup>3</sup> So I und Lee, dagegen L mit Sëyâmê.  
<sup>4</sup> So I, dagegen L **هو**.  
<sup>5</sup> So I und L, dagegen Lee fügt hinzu **له**.  
<sup>6</sup> So d. h. mit dem griech. Text übereinstimmend I, dagegen L **هو**.

۱۔

Leute, dass er vor dem Herrn geflohen war, dieweil er(s) ihnen kund gethan“.

I, 16: „Sie brachten dem Herrn Schlachtopfer und gelobten“. Nicht sofort und mitten auf dem Meere brachten sie Schlachtopfer, sondern sie gelobten und versprachen: dass sie nicht wieder die Götzen, sondern Gott, den Herrn des Meeres und des Trocknen anbeten wollten.<sup>1</sup>

## Cap. II.

II, 1: Jona aber schwamm lange Zeit über dem Wasser. Und dann befahl Gott dem grossen Fische, dass er ihn verschlänge.<sup>2</sup> So sehr gab ihm Gott weiten Raum im Leibe des Fisches, dass er darin aufstand und sich umdrehte und betete. Man überliefert nämlich, dass dieser Fisch ein Meerungeheuer war.

II, 3: „Aus dem Schosse der Unterwelt etc.“ ist eine Weissagung,<sup>3</sup> da er ja noch im Leibe (des Fisches) war, als er betete. Und da er wusste, dass er (Gott) ihn herausführen werde, sprach er: „Obgleich ich noch im Leibe des Fisches bin, wie in der Tiefe der Unterwelt — ich rief dich und du hörtest mich“.

II, 7: „Du führtest mein Leben heraus etc.“ und „Es kam mein Gebet vor dich“. Der Grieche sagt: „Es wird mein Leben aus dem Verderben heraufsteigen“ und „Es wird mein Gebet vor dich kommen“.

II, 7: „Zu den Gründen der Berge bin ich hinabgefahren“ d. h. ich bin verborgen zwischen den Bergen im Meer und wie einer, der von den Bergen verschlungen wird. Und es kommen die Berge und häufen sich über ihm,

<sup>1</sup> Diese ganze Erklärung von I, 16 lesen wir sachlich ebenso bei Theodor col. 336 C.

<sup>2</sup> Fast wörtlich so Theodor, col. 336 D: 'Ο μὲν οὖν Ἰωνᾶς ἐπὶ πλεῖστον ἐπὶ τῆς θαλάσσης ἐφέρετο' προσέταξε δὲ ὁ θεὸς κῆτει μεγάλῳ ἐπὶ τῆς θαλάσσης φερόμενον καταπιεῖν τὸν Ἰωνᾶν.

حيسه. <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup> <sup>7</sup> <sup>8</sup> <sup>9</sup> <sup>10</sup> <sup>11</sup> <sup>12</sup> <sup>13</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup> <sup>16</sup> <sup>17</sup> <sup>18</sup> <sup>19</sup> <sup>20</sup> <sup>21</sup> <sup>22</sup> <sup>23</sup> <sup>24</sup> <sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>30</sup> <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup> <sup>34</sup> <sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup> <sup>38</sup> <sup>39</sup> <sup>40</sup> <sup>41</sup> <sup>42</sup> <sup>43</sup> <sup>44</sup> <sup>45</sup> <sup>46</sup> <sup>47</sup> <sup>48</sup> <sup>49</sup> <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup> <sup>53</sup> <sup>54</sup> <sup>55</sup> <sup>56</sup> <sup>57</sup> <sup>58</sup> <sup>59</sup> <sup>60</sup> <sup>61</sup> <sup>62</sup> <sup>63</sup> <sup>64</sup> <sup>65</sup> <sup>66</sup> <sup>67</sup> <sup>68</sup> <sup>69</sup> <sup>70</sup> <sup>71</sup> <sup>72</sup> <sup>73</sup> <sup>74</sup> <sup>75</sup> <sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup> <sup>79</sup> <sup>80</sup> <sup>81</sup> <sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> <sup>85</sup> <sup>86</sup> <sup>87</sup> <sup>88</sup> <sup>89</sup> <sup>90</sup> <sup>91</sup> <sup>92</sup> <sup>93</sup> <sup>94</sup> <sup>95</sup> <sup>96</sup> <sup>97</sup> <sup>98</sup> <sup>99</sup> <sup>100</sup> <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup> <sup>104</sup> <sup>105</sup> <sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup> <sup>111</sup> <sup>112</sup> <sup>113</sup> <sup>114</sup> <sup>115</sup> <sup>116</sup> <sup>117</sup> <sup>118</sup> <sup>119</sup> <sup>120</sup> <sup>121</sup> <sup>122</sup> <sup>123</sup> <sup>124</sup> <sup>125</sup> <sup>126</sup> <sup>127</sup> <sup>128</sup> <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> <sup>133</sup> <sup>134</sup> <sup>135</sup> <sup>136</sup> <sup>137</sup> <sup>138</sup> <sup>139</sup> <sup>140</sup> <sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> <sup>145</sup> <sup>146</sup> <sup>147</sup> <sup>148</sup> <sup>149</sup> <sup>150</sup> <sup>151</sup> <sup>152</sup> <sup>153</sup> <sup>154</sup> <sup>155</sup> <sup>156</sup> <sup>157</sup> <sup>158</sup> <sup>159</sup> <sup>160</sup> <sup>161</sup> <sup>162</sup> <sup>163</sup> <sup>164</sup> <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> <sup>174</sup> <sup>175</sup> <sup>176</sup> <sup>177</sup> <sup>178</sup> <sup>179</sup> <sup>180</sup> <sup>181</sup> <sup>182</sup> <sup>183</sup> <sup>184</sup> <sup>185</sup> <sup>186</sup> <sup>187</sup> <sup>188</sup> <sup>189</sup> <sup>190</sup> <sup>191</sup> <sup>192</sup> <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup> <sup>197</sup> <sup>198</sup> <sup>199</sup> <sup>200</sup> <sup>201</sup> <sup>202</sup> <sup>203</sup> <sup>204</sup> <sup>205</sup> <sup>206</sup> <sup>207</sup> <sup>208</sup> <sup>209</sup> <sup>210</sup> <sup>211</sup> <sup>212</sup> <sup>213</sup> <sup>214</sup> <sup>215</sup> <sup>216</sup> <sup>217</sup> <sup>218</sup> <sup>219</sup> <sup>220</sup> <sup>221</sup> <sup>222</sup> <sup>223</sup> <sup>224</sup> <sup>225</sup> <sup>226</sup> <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup> <sup>230</sup> <sup>231</sup> <sup>232</sup> <sup>233</sup> <sup>234</sup> <sup>235</sup> <sup>236</sup> <sup>237</sup> <sup>238</sup> <sup>239</sup> <sup>240</sup> <sup>241</sup> <sup>242</sup> <sup>243</sup> <sup>244</sup> <sup>245</sup> <sup>246</sup> <sup>247</sup> <sup>248</sup> <sup>249</sup> <sup>250</sup> <sup>251</sup> <sup>252</sup> <sup>253</sup> <sup>254</sup> <sup>255</sup> <sup>256</sup> <sup>257</sup> <sup>258</sup> <sup>259</sup> <sup>260</sup> <sup>261</sup> <sup>262</sup> <sup>263</sup> <sup>264</sup> <sup>265</sup> <sup>266</sup> <sup>267</sup> <sup>268</sup> <sup>269</sup> <sup>270</sup> <sup>271</sup> <sup>272</sup> <sup>273</sup> <sup>274</sup> <sup>275</sup> <sup>276</sup> <sup>277</sup> <sup>278</sup> <sup>279</sup> <sup>280</sup> <sup>281</sup> <sup>282</sup> <sup>283</sup> <sup>284</sup> <sup>285</sup> <sup>286</sup> <sup>287</sup> <sup>288</sup> <sup>289</sup> <sup>290</sup> <sup>291</sup> <sup>292</sup> <sup>293</sup> <sup>294</sup> <sup>295</sup> <sup>296</sup> <sup>297</sup> <sup>298</sup> <sup>299</sup> <sup>300</sup> <sup>301</sup> <sup>302</sup> <sup>303</sup> <sup>304</sup> <sup>305</sup> <sup>306</sup> <sup>307</sup> <sup>308</sup> <sup>309</sup> <sup>310</sup> <sup>311</sup> <sup>312</sup> <sup>313</sup> <sup>314</sup> <sup>315</sup> <sup>316</sup> <sup>317</sup> <sup>318</sup> <sup>319</sup> <sup>320</sup> <sup>321</sup> <sup>322</sup> <sup>323</sup> <sup>324</sup> <sup>325</sup> <sup>326</sup> <sup>327</sup> <sup>328</sup> <sup>329</sup> <sup>330</sup> <sup>331</sup> <sup>332</sup> <sup>333</sup> <sup>334</sup> <sup>335</sup> <sup>336</sup> <sup>337</sup> <sup>338</sup> <sup>339</sup> <sup>340</sup> <sup>341</sup> <sup>342</sup> <sup>343</sup> <sup>344</sup> <sup>345</sup> <sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup> <sup>349</sup> <sup>350</sup> <sup>351</sup> <sup>352</sup> <sup>353</sup> <sup>354</sup> <sup>355</sup> <sup>356</sup> <sup>357</sup> <sup>358</sup> <sup>359</sup> <sup>360</sup> <sup>361</sup> <sup>362</sup> <sup>363</sup> <sup>364</sup> <sup>365</sup> <sup>366</sup> <sup>367</sup> <sup>368</sup> <sup>369</sup> <sup>370</sup> <sup>371</sup> <sup>372</sup> <sup>373</sup> <sup>374</sup> <sup>375</sup> <sup>376</sup> <sup>377</sup> <sup>378</sup> <sup>379</sup> <sup>380</sup> <sup>381</sup> <sup>382</sup> <sup>383</sup> <sup>384</sup> <sup>385</sup> <sup>386</sup> <sup>387</sup> <sup>388</sup> <sup>389</sup> <sup>390</sup> <sup>391</sup> <sup>392</sup> <sup>393</sup> <sup>394</sup> <sup>395</sup> <sup>396</sup> <sup>397</sup> <sup>398</sup> <sup>399</sup> <sup>400</sup> <sup>401</sup> <sup>402</sup> <sup>403</sup> <sup>404</sup> <sup>405</sup> <sup>406</sup> <sup>407</sup> <sup>408</sup> <sup>409</sup> <sup>410</sup> <sup>411</sup> <sup>412</sup> <sup>413</sup> <sup>414</sup> <sup>415</sup> <sup>416</sup> <sup>417</sup> <sup>418</sup> <sup>419</sup> <sup>420</sup> <sup>421</sup> <sup>422</sup> <sup>423</sup> <sup>424</sup> <sup>425</sup> <sup>426</sup> <sup>427</sup> <sup>428</sup> <sup>429</sup> <sup>430</sup> <sup>431</sup> <sup>432</sup> <sup>433</sup> <sup>434</sup> <sup>435</sup> <sup>436</sup> <sup>437</sup> <sup>438</sup> <sup>439</sup> <sup>440</sup> <sup>441</sup> <sup>442</sup> <sup>443</sup> <sup>444</sup> <sup>445</sup> <sup>446</sup> <sup>447</sup> <sup>448</sup> <sup>449</sup> <sup>450</sup> <sup>451</sup> <sup>452</sup> <sup>453</sup> <sup>454</sup> <sup>455</sup> <sup>456</sup> <sup>457</sup> <sup>458</sup> <sup>459</sup> <sup>460</sup> <sup>461</sup> <sup>462</sup> <sup>463</sup> <sup>464</sup> <sup>465</sup> <sup>466</sup> <sup>467</sup> <sup>468</sup> <sup>469</sup> <sup>470</sup> <sup>471</sup> <sup>472</sup> <sup>473</sup> <sup>474</sup> <sup>475</sup> <sup>476</sup> <sup>477</sup> <sup>478</sup> <sup>479</sup> <sup>480</sup> <sup>481</sup> <sup>482</sup> <sup>483</sup> <sup>484</sup> <sup>485</sup> <sup>486</sup> <sup>487</sup> <sup>488</sup> <sup>489</sup> <sup>490</sup> <sup>491</sup> <sup>492</sup> <sup>493</sup> <sup>494</sup> <sup>495</sup> <sup>496</sup> <sup>497</sup> <sup>498</sup> <sup>499</sup> <sup>500</sup> <sup>501</sup> <sup>502</sup> <sup>503</sup> <sup>504</sup> <sup>505</sup> <sup>506</sup> <sup>507</sup> <sup>508</sup> <sup>509</sup> <sup>510</sup> <sup>511</sup> <sup>512</sup> <sup>513</sup> <sup>514</sup> <sup>515</sup> <sup>516</sup> <sup>517</sup> <sup>518</sup> <sup>519</sup> <sup>520</sup> <sup>521</sup> <sup>522</sup> <sup>523</sup> <sup>524</sup> <sup>525</sup> <sup>526</sup> <sup>527</sup> <sup>528</sup> <sup>529</sup> <sup>530</sup> <sup>531</sup> <sup>532</sup> <sup>533</sup> <sup>534</sup> <sup>535</sup> <sup>536</sup> <sup>537</sup> <sup>538</sup> <sup>539</sup> <sup>540</sup> <sup>541</sup> <sup>542</sup> <sup>543</sup> <sup>544</sup> <sup>545</sup> <sup>546</sup> <sup>547</sup> <sup>548</sup> <sup>549</sup> <sup>550</sup> <sup>551</sup> <sup>552</sup> <sup>553</sup> <sup>554</sup> <sup>555</sup> <sup>556</sup> <sup>557</sup> <sup>558</sup> <sup>559</sup> <sup>560</sup> <sup>561</sup> <sup>562</sup> <sup>563</sup> <sup>564</sup> <sup>565</sup> <sup>566</sup> <sup>567</sup> <sup>568</sup> <sup>569</sup> <sup>570</sup> <sup>571</sup> <sup>572</sup> <sup>573</sup> <sup>574</sup> <sup>575</sup> <sup>576</sup> <sup>577</sup> <sup>578</sup> <sup>579</sup> <sup>580</sup> <sup>581</sup> <sup>582</sup> <sup>583</sup> <sup>584</sup> <sup>585</sup> <sup>586</sup> <sup>587</sup> <sup>588</sup> <sup>589</sup> <sup>590</sup> <sup>591</sup> <sup>592</sup> <sup>593</sup> <sup>594</sup> <sup>595</sup> <sup>596</sup> <sup>597</sup> <sup>598</sup> <sup>599</sup> <sup>600</sup> <sup>601</sup> <sup>602</sup> <sup>603</sup> <sup>604</sup> <sup>605</sup> <sup>606</sup> <sup>607</sup> <sup>608</sup> <sup>609</sup> <sup>610</sup> <sup>611</sup> <sup>612</sup> <sup>613</sup> <sup>614</sup> <sup>615</sup> <sup>616</sup> <sup>617</sup> <sup>618</sup> <sup>619</sup> <sup>620</sup> <sup>621</sup> <sup>622</sup> <sup>623</sup> <sup>624</sup> <sup>625</sup> <sup>626</sup> <sup>627</sup> <sup>628</sup> <sup>629</sup> <sup>630</sup> <sup>631</sup> <sup>632</sup> <sup>633</sup> <sup>634</sup> <sup>635</sup> <sup>636</sup> <sup>637</sup> <sup>638</sup> <sup>639</sup> <sup>640</sup> <sup>641</sup> <sup>642</sup> <sup>643</sup> <sup>644</sup> <sup>645</sup> <sup>646</sup> <sup>647</sup> <sup>648</sup> <sup>649</sup> <sup>650</sup> <sup>651</sup> <sup>652</sup> <sup>653</sup> <sup>654</sup> <sup>655</sup> <sup>656</sup> <sup>657</sup> <sup>658</sup> <sup>659</sup> <sup>660</sup> <sup>661</sup> <sup>662</sup> <sup>663</sup> <sup>664</sup> <sup>665</sup> <sup>666</sup> <sup>667</sup> <sup>668</sup> <sup>669</sup> <sup>670</sup> <sup>671</sup> <sup>672</sup> <sup>673</sup> <sup>674</sup> <sup>675</sup> <sup>676</sup> <sup>677</sup> <sup>678</sup> <sup>679</sup> <sup>680</sup> <sup>681</sup> <sup>682</sup> <sup>683</sup> <sup>684</sup> <sup>685</sup> <sup>686</sup> <sup>687</sup> <sup>688</sup> <sup>689</sup> <sup>690</sup> <sup>691</sup> <sup>692</sup> <sup>693</sup> <sup>694</sup> <sup>695</sup> <sup>696</sup> <sup>697</sup> <sup>698</sup> <sup>699</sup> <sup>700</sup> <sup>701</sup> <sup>702</sup> <sup>703</sup> <sup>704</sup> <sup>705</sup> <sup>706</sup> <sup>707</sup> <sup>708</sup> <sup>709</sup> <sup>710</sup> <sup>711</sup> <sup>712</sup> <sup>713</sup> <sup>714</sup> <sup>715</sup> <sup>716</sup> <sup>717</sup> <sup>718</sup> <sup>719</sup> <sup>720</sup> <sup>721</sup> <sup>722</sup> <sup>723</sup> <sup>724</sup> <sup>725</sup> <sup>726</sup> <sup>727</sup> <sup>728</sup> <sup>729</sup> <sup>730</sup> <sup>731</sup> <sup>732</sup> <sup>733</sup> <sup>734</sup> <sup>735</sup> <sup>736</sup> <sup>737</sup> <sup>738</sup> <sup>739</sup> <sup>740</sup> <sup>741</sup> <sup>742</sup> <sup>743</sup> <sup>744</sup> <sup>745</sup> <sup>746</sup> <sup>747</sup> <sup>748</sup> <sup>749</sup> <sup>750</sup> <sup>751</sup> <sup>752</sup> <sup>753</sup> <sup>754</sup> <sup>755</sup> <sup>756</sup> <sup>757</sup> <sup>758</sup> <sup>759</sup> <sup>760</sup> <sup>761</sup> <sup>762</sup> <sup>763</sup> <sup>764</sup> <sup>765</sup> <sup>766</sup> <sup>767</sup> <sup>768</sup> <sup>769</sup> <sup>770</sup> <sup>771</sup> <sup>772</sup> <sup>773</sup> <sup>774</sup> <sup>775</sup> <sup>776</sup> <sup>777</sup> <sup>778</sup> <sup>779</sup> <sup>780</sup> <sup>781</sup> <sup>782</sup> <sup>783</sup> <sup>784</sup> <sup>785</sup> <sup>786</sup> <sup>787</sup> <sup>788</sup> <sup>789</sup> <sup>790</sup> <sup>791</sup> <sup>792</sup> <sup>793</sup> <sup>794</sup> <sup>795</sup> <sup>796</sup> <sup>797</sup> <sup>798</sup> <sup>799</sup> <sup>800</sup> <sup>801</sup> <sup>802</sup> <sup>803</sup> <sup>804</sup> <sup>805</sup> <sup>806</sup> <sup>807</sup> <sup>808</sup> <sup>809</sup> <sup>810</sup> <sup>811</sup> <sup>812</sup> <sup>813</sup> <sup>814</sup> <sup>815</sup> <sup>816</sup> <sup>817</sup> <sup>818</sup> <sup>819</sup> <sup>820</sup> <sup>821</sup> <sup>822</sup> <sup>823</sup> <sup>824</sup> <sup>825</sup> <sup>826</sup> <sup>827</sup> <sup>828</sup> <sup>829</sup> <sup>830</sup> <sup>831</sup> <sup>832</sup> <sup>833</sup> <sup>834</sup> <sup>835</sup> <sup>836</sup> <sup>837</sup> <sup>838</sup> <sup>839</sup> <sup>840</sup> <sup>841</sup> <sup>842</sup> <sup>843</sup> <sup>844</sup> <sup>845</sup> <sup>846</sup> <sup>847</sup> <sup>848</sup> <sup>849</sup> <sup>850</sup> <sup>851</sup> <sup>852</sup> <sup>853</sup> <sup>854</sup> <sup>855</sup> <sup>856</sup> <sup>857</sup> <sup>858</sup> <sup>859</sup> <sup>860</sup> <sup>861</sup> <sup>862</sup> <sup>863</sup> <sup>864</sup> <sup>865</sup> <sup>866</sup> <sup>867</sup> <sup>868</sup> <sup>869</sup> <sup>870</sup> <sup>871</sup> <sup>872</sup> <sup>873</sup> <sup>874</sup> <sup>875</sup> <sup>876</sup> <sup>877</sup> <sup>878</sup> <sup>879</sup> <sup>880</sup> <sup>881</sup> <sup>882</sup> <sup>883</sup> <sup>884</sup> <sup>885</sup> <sup>886</sup> <sup>887</sup> <sup>888</sup> <sup>889</sup> <sup>890</sup> <sup>891</sup> <sup>892</sup> <sup>893</sup> <sup>894</sup> <sup>895</sup> <sup>896</sup> <sup>897</sup> <sup>898</sup> <sup>899</sup> <sup>900</sup> <sup>901</sup> <sup>902</sup> <sup>903</sup> <sup>904</sup> <sup>905</sup> <sup>906</sup> <sup>907</sup> <sup>908</sup> <sup>909</sup> <sup>910</sup> <sup>911</sup> <sup>912</sup> <sup>913</sup> <sup>914</sup> <sup>915</sup> <sup>916</sup> <sup>917</sup> <sup>918</sup> <sup>919</sup> <sup>920</sup> <sup>921</sup> <sup>922</sup> <sup>923</sup> <sup>924</sup> <sup>925</sup> <sup>926</sup> <sup>927</sup> <sup>928</sup> <sup>929</sup> <sup>930</sup> <sup>931</sup> <sup>932</sup> <sup>933</sup> <sup>934</sup> <sup>935</sup> <sup>936</sup> <sup>937</sup> <sup>938</sup> <sup>939</sup> <sup>940</sup> <sup>941</sup> <sup>942</sup> <sup>943</sup> <sup>944</sup> <sup>945</sup> <sup>946</sup> <sup>947</sup> <sup>948</sup> <sup>949</sup> <sup>950</sup> <sup>951</sup> <sup>952</sup> <sup>953</sup> <sup>954</sup> <sup>955</sup> <sup>956</sup> <sup>957</sup> <sup>958</sup> <sup>959</sup> <sup>960</sup> <sup>961</sup> <sup>962</sup> <sup>963</sup> <sup>964</sup> <sup>965</sup> <sup>966</sup> <sup>967</sup> <sup>968</sup> <sup>969</sup> <sup>970</sup> <sup>971</sup> <sup>972</sup> <sup>973</sup> <sup>974</sup> <sup>975</sup> <sup>976</sup> <sup>977</sup> <sup>978</sup> <sup>979</sup> <sup>980</sup> <sup>981</sup> <sup>982</sup> <sup>983</sup> <sup>984</sup> <sup>985</sup> <sup>986</sup> <sup>987</sup> <sup>988</sup> <sup>989</sup> <sup>990</sup> <sup>991</sup> <sup>992</sup> <sup>993</sup> <sup>994</sup> <sup>995</sup> <sup>996</sup> <sup>997</sup> <sup>998</sup> <sup>999</sup> <sup>1000</sup>

<sup>1</sup> So I und L, dagegen Syr. hex. (Ceriani l. c.): <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup> <sup>7</sup> <sup>8</sup> <sup>9</sup> <sup>10</sup> <sup>11</sup> <sup>12</sup> <sup>13</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup> <sup>16</sup> <sup>17</sup> <sup>18</sup> <sup>19</sup> <sup>20</sup> <sup>21</sup> <sup>22</sup> <sup>23</sup> <sup>24</sup> <sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>30</sup> <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup> <sup>34</sup> <sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup> <sup>38</sup> <sup>39</sup> <sup>40</sup> <sup>41</sup> <sup>42</sup> <sup>43</sup> <sup>44</sup> <sup>45</sup> <sup>46</sup> <sup>47</sup> <sup>48</sup> <sup>49</sup> <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup> <sup>53</sup> <sup>54</sup> <sup>55</sup> <sup>56</sup> <sup>57</sup> <sup>58</sup> <sup>59</sup> <sup>60</sup> <sup>61</sup> <sup>62</sup> <sup>63</sup> <sup>64</sup> <sup>65</sup> <sup>66</sup> <sup>67</sup> <sup>68</sup> <sup>69</sup> <sup>70</sup> <sup>71</sup> <sup>72</sup> <sup>73</sup> <sup>74</sup> <sup>75</sup> <sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup> <sup>79</sup> <sup>80</sup> <sup>81</sup> <sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> <sup>85</sup> <sup>86</sup> <sup>87</sup> <sup>88</sup> <sup>89</sup> <sup>90</sup> <sup>91</sup> <sup>92</sup> <sup>93</sup> <sup>94</sup> <sup>95</sup> <sup>96</sup> <sup>97</sup> <sup>98</sup> <sup>99</sup> <sup>100</sup> <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup> <sup>104</sup> <sup>105</sup> <sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup> <sup>111</sup> <sup>112</sup> <sup>113</sup> <sup>114</sup> <sup>115</sup> <sup>116</sup> <sup>117</sup> <sup>118</sup> <sup>119</sup> <sup>120</sup> <sup>121</sup> <sup>122</sup> <sup>123</sup> <sup>124</sup> <sup>125</sup> <sup>126</sup> <sup>127</sup> <sup>128</sup> <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> <sup>133</sup> <sup>134</sup> <sup>135</sup> <sup>136</sup> <sup>137</sup> <sup>138</sup> <sup>139</sup> <sup>140</sup> <sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> <sup>145</sup> <sup>146</sup> <sup>147</sup> <sup>148</sup> <sup>149</sup> <sup>150</sup> <sup>151</sup> <sup>152</sup> <sup>153</sup> <sup>154</sup> <sup>155</sup> <sup>156</sup> <sup>157</sup> <sup>158</sup> <sup>159</sup> <sup>160</sup> <sup>161</sup> <sup>162</sup> <sup>163</sup> <sup>164</sup> <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> <sup>174</sup> <sup>175</sup> <sup>176</sup> <sup>177</sup> <sup>178</sup> <sup>179</sup> <sup>180</sup> <sup>181</sup> <sup>182</sup> <sup>183</sup> <sup>184</sup> <sup>185</sup> <sup>186</sup> <sup>187</sup> <sup>188</sup> <sup>189</sup> <sup>190</sup> <sup>191</sup> <sup>192</sup> <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup> <sup>197</sup> <sup>198</sup> <sup>199</sup> <sup>200</sup> <sup>201</sup> <sup>202</sup> <sup>203</sup> <sup>204</sup> <sup>205</sup> <sup>206</sup> <sup>207</sup> <sup>208</sup> <sup>209</sup> <sup>210</sup> <sup>211</sup> <sup>212</sup> <sup>213</sup> <sup>214</sup> <sup>215</sup> <sup>216</sup> <sup>217</sup> <sup>218</sup> <sup>219</sup> <sup>220</sup> <sup>221</sup> <sup>222</sup> <sup>223</sup> <sup>224</sup> <sup>225</sup> <sup>226</sup> <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup> <sup>230</sup> <sup>231</sup> <sup>232</sup> <sup>233</sup> <sup>234</sup> <sup>235</sup> <sup>236</sup> <sup>237</sup> <sup>238</sup> <sup>239</sup> <sup>240</sup> <sup>241</sup> <sup>242</sup> <sup>243</sup> <sup>244</sup> <sup>245</sup> <sup>246</sup> <sup>247</sup> <sup>248</sup> <sup>249</sup> <sup>250</sup> <sup>251</sup> <sup>252</sup> <sup>253</sup> <sup>254</sup> <sup>255</sup> <sup>256</sup> <sup>257</sup> <sup>258</sup> <sup>259</sup> <sup>260</sup> <sup>261</sup> <sup>262</sup> <sup>263</sup> <sup>264</sup> <sup>265</sup> <sup>266</sup> <sup>267</sup> <sup>268</sup> <sup>269</sup> <sup>270</sup> <sup>271</sup> <sup>272</sup> <sup>273</sup> <sup>274</sup> <sup>275</sup> <sup>276</sup> <sup>277</sup> <sup>278</sup> <sup>279</sup> <sup>280</sup> <sup>281</sup> <sup>282</sup> <sup>283</sup> <sup>284</sup> <sup>285</sup> <sup>286</sup> <sup>287</sup> <sup>288</sup> <sup>289</sup> <sup>290</sup> <sup>291</sup> <sup>292</sup> <sup>293</sup> <sup>294</sup> <sup>295</sup> <sup>296</sup> <sup>297</sup> <sup>298</sup> <sup>299</sup> <sup>300</sup> <sup>301</sup> <sup>302</sup> <sup>303</sup> <sup>304</sup> <sup>305</sup> <sup>306</sup> <sup>307</sup> <sup>308</sup> <sup>309</sup> <sup>310</sup> <sup>311</sup> <sup>312</sup> <sup>313</sup> <sup>314</sup> <sup>315</sup> <sup>316</sup> <sup>317</sup> <sup>318</sup> <sup>319</sup> <sup>320</sup> <sup>321</sup> <sup>322</sup> <sup>323</sup> <sup>324</sup> <sup>325</sup> <sup>326</sup> <sup>327</sup> <sup>328</sup> <sup>329</sup> <sup>330</sup> <sup>331</sup> <sup>332</sup> <sup>333</sup> <sup>334</sup> <sup>335</sup> <sup>336</sup> <sup>337</sup> <sup>338</sup> <sup>339</sup> <sup>340</sup> <sup>341</sup> <sup>342</sup> <sup>343</sup> <sup>344</sup> <sup>345</sup> <sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup> <sup>349</sup> <sup>350</sup> <sup>351</sup> <sup>352</sup> <sup>353</sup> <sup>354</sup> <sup>355</sup> <sup>356</sup> <sup>357</sup> <sup>358</sup> <sup>359</sup> <sup>360</sup> <sup>361</sup> <sup>362</sup> <sup>363</sup> <sup>364</sup> <sup>365</sup> <sup>366</sup> <sup>367</sup> <sup>368</sup> <sup>369</sup> <sup>370</sup> <sup>371</sup> <sup>372</sup> <sup>373</sup> <sup>374</sup> <sup>375</sup> <sup>376</sup> <sup>377</sup> <sup>378</sup> <sup>379</sup> <sup>380</sup> <sup>381</sup> <sup>382</sup> <sup>383</sup> <sup>384</sup> <sup>385</sup> <sup>386</sup> <sup>387</sup>

indem dass er gleichsam in drei Gräbern verborgen war: Im Herzen des Meeres, in den Gründen der Berge und im Leibe des Meerungeheuers.

### Cap. III.

III, 1: Und man erhebt die Frage: Wo spie der Fisch den Jona aus und wie ging er nach Ninive? Einige (sagen): Die Tiefe ist unter der Erde. Und in ihr brachte der Fisch den Jonas herbei und spie ihn bei der Stadt Balad<sup>1</sup> aus. Und deshalb, so sagt man, ward sie Balad genannt, d. h. „er ist entronnen“. Und es änderte sich ihr Name im Verlauf der Zeit wie Išakhr aus Esther und Beth Lephat etc.<sup>2</sup> Andere: In jenem Meere von Šigar<sup>3</sup> hat er ihn ausgespieen. Andere: Er führte ihn im Meere bis Basra und von dort führte er ihn im Tigris nach Ninive und dort spie er ihn aus. Der Ausleger (Theodor) aber hat entschieden: Wo er ihn verschlungen hat, da hat er ihn auch ausgespieen.<sup>4</sup> Und nach der Überlieferung der Griechen: In der Nähe der Stadt Akko d. i. Ptolemais hat er ihn ausgespieen. — Und es ist bekannt, dass er ihn an dem Orte, wo er ihn verschlang, auch ausspie, aus der Schrift, die da sagt:

III, 2: „Es geschah das Wort des Herrn zu Jona zum zweiten Male: Auf, gehe nach Ninive“. Nicht sagt sie nämlich „auf, gehe hinein nach Ninive“, sondern „auf, geh“.<sup>5</sup> Also ist jene Auffassung des Auslegers wahrer (als die der Andern).

III, 3: „Ninive war eine grosse Stadt vor Gott“ d. h. infolge der göttlichen Fürsorge kam sie zu Ehren und zu einer Menge ihrer Bewohner.<sup>6</sup> „Ein Weg von drei Tagen“ sagt nicht, dass die Länge der Stadt so gross war, sondern, wenn ein Mensch versuchte ganz um sie herumzugehen und auf allen ihren Plätzen zu predigen, so konnte



מִבְּמִסְרֵי רִחְמָא<sup>1</sup> אֲנִי. הַלְלֵנוּ וְהִתְהַלְלֵנוּ. אֵלֵינוּ. אֲנִי  
 חֵסֶד לְהִתְהַלְלֵנוּ וְיִשְׁרָאֵל. הָאֵל אֵלֵינוּ וְהַלְלֵנוּ וְיִשְׁרָאֵל. לְהִתְהַלְלֵנוּ.  
 הַלְלֵנוּ לְהִתְהַלְלֵנוּ מִפְּנֵי הַלְלֵנוּ. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל וְהַלְלֵנוּ מִפְּנֵי  
 מִסְרֵי יִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל הַלְלֵנוּ וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל  
 וְהַלְלֵנוּ. מִפְּנֵי חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל וְהַלְלֵנוּ. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל וְהַלְלֵנוּ.  
 חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. אֲנִי וְיִשְׁרָאֵל חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל אֲנִי. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל  
 וְהַלְלֵנוּ. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל וְהַלְלֵנוּ.  
 אֲנִי חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל.  
 אֲנִי חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל.  
 חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל. חֵסֶד וְיִשְׁרָאֵל.

<sup>1</sup> So I und L, dagegen Syr. hex. בִּמְסֵרֵי רִחְמָא.

<sup>2</sup> So L, dagegen I הַלְלֵנוּ.

<sup>1</sup> Bekanntter Ort am Tigris einige Meilen oberhalb Mosul, jetzt Eski Mauşil = Alt-Mosul.

<sup>2</sup> Dass diese etymologischen Spielereien wertlos sind, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

<sup>3</sup> Einen Landsee von Šigar kenne ich allerdings nicht.

<sup>4</sup> Diese Äusserung Theodor's kann ich in seinem Kommentar nicht finden. Oder hat er sie in einer andern Schrift gethan? Barhebraeus pag. 13, Zeile 14 f. bietet fast denselben Wortlaut und da er dabei die unmittelbar vorher genannte Anschauung zurückweist, so wird sie wohl auch in seiner Vorlage kurz vorher angeführt gewesen sein.

<sup>5</sup> Diese letzten Worte, die ohne Frage Išo'dādh's eigene Begründung der Theodorischen Ansicht wiedergeben, finden sich zum Teil wörtlich bei Barhebr. pag. 13, Zeile 16.

<sup>6</sup> Fast wörtlich so Theodor, col. 340 B: λέγει δὲ ὅτι „ἡ πόλις τὴν μεγίστην τῶν θείων“ ἵνα εἴπῃ ὅτι τῇ θείᾳ προνοίᾳ εἰς μέγεθος αὐξήθεισα.

er in drei Tagen ganz um sie herumgehen und wissen, wie gross sie war.<sup>1</sup>

III, 4: Der Grieche<sup>2</sup>: „Und er verkündigte und sprach: Noch drei Tage und Ninive wird zerstört sein“. D. h. Als er eine Tagereise in ihr vollendet hatte, da fing er an, in ihr zu predigen.<sup>3</sup> Denn sie glaubten nicht einfach dem fremden Manne, der da predigte, sondern Zeichen waren erschienen zur Bestätigung seiner Predigt: Wirbelsturm und Erdbeben und Donner und Blitze.<sup>4</sup> Und als sie aufgehört hatten erkannten Jona und Ninive, dass sie bei Gott Gnade gefunden hätten und vor der Zerstörung ihrer Stadt bewahrt worden waren.

III, 9: „Vielleicht lenkt Gott ein“. Siehe ihre Treue und ihr Vertrauen auf Gott! Obgleich der Prophet drohte und sein Wort nicht unter eine Bedingung stellte, so wagten sie und verzweifelten nicht, (indem sie sprachen:) „Vielleicht lenkt Gott ein und erbarmt sich über uns“. Einige, zu denen der Ausleger<sup>5</sup> gehört, sagen: Mit der Drohung der Zerstörung der Stadt

<sup>1</sup> Fast derselbe Wortlaut bei Theodor, col. 340 B: Οὐχὶ τὸ μῆκος αὐτῆς τοσοῦτον εἶναι λέγων. ἀλλ' ὡς τοσοῦτων ἡμερῶν δεομένου τοῦ πᾶσαν αὐτὴν ἐκπεριελθεῖν τε ἐν κύκλῳ καὶ κατιδεῖν οἷα τίς ἐστὶν βουλομένου σαφῶς. Sachlich ebenso Barhebraeus pag. 13, Zeile 17 f. und Ephraem, Lamy col. 233.

<sup>2</sup> Beachte, dass der Pešittô-Text hier gar nicht angeführt wird. Oder sollte er nur versehentlich vom Schreiber unserer Manuskripte ausgelassen sein? Hier lässt sich übrigens deutlich erkennen, dass Barhebraeus Išô'dâdh in irgend einer Form als Vorlage vor sich hatte, denn auch er bietet zunächst nur den Text des Griechen. Erst nachträglich stellt er den Pešittô-Text daneben und begründet die Korrektheit beider Versionen.

<sup>3</sup> Klingt an Theodor an cf. col. 340 C: (εἰσεληλυθὼς εἰς τὴν πόλιν ὁ προφήτης) . . . . καὶ ὥσπερ μίαν ἡμέραν πεποίηκε κηρύττων τε καὶ λέγων. Barhebr. pag. 13, Zeile 19 f. sachlich dasselbe.

<sup>4</sup> Nur Barhebraeus pag. 13, Zeile 25 f. bietet hier sachlich und zum Teil auch wörtlich dasselbe.



fügte er ihnen auch die Hoffnung hinzu, dass sie, wenn sie Busse thun würden, gerettet werden würden. Aber das ist nicht wahrscheinlich. Vielmehr, daraus, dass die Niniviten zweifelnd sprachen: „Vielleicht lenkt Gott ein“ und daraus dass (IV, 1) „Jona betrübt war“, sintemal er von ihnen gleichsam als Lügner erfunden wurde, weil Gott, obgleich er (Jona) das Böse ihnen gedroht hatte, dennoch es abwandte und sich ihrer erbarmte<sup>1</sup>,

#### Cap. IV.

IV, 2: und daraus, dass Jona zu Gott sprach: „Ich wusste von dir, dass du ein gnädiger Gott bist und das Böse abwendest“ oder wie der Grieche sagt, „das Böse bereust“, daraus geht hervor, dass Gott ihn bestimmt beauftragt hatte, dass er die Zerstörung der Stadt verkündigen sollte. Denn eine von den Ursachen seiner Flucht bestand darin, dass er wusste, dass, wenn Gott überhaupt die Stadt zerstören werde, seine Sendung und Predigt überflüssig sein werde. Und da es ihm für eine Kühnheit galt anzunehmen, dass (Gott) ihre Errettung nach der Busse hinzufügen werde, obgleich ihm (die Hoffnung darauf) von Gott nicht abgeschnitten war, so nahm er seine Zuflucht zur Flucht, nachdem er mit diesen Erwägungen Schiffbruch gelitten.

IV, 4: Denn mit jenem: „Bist du sehr betrübt?“ schalt er in beschämender Weise den Propheten,<sup>2</sup> dass er sich nicht über die Bussfertigen freute.

<sup>1</sup> So fast wörtlich Theodor col. 341 C: διαταράττετο γὰρ ὡς ἀπατεῶνος καὶ ψεύστου δόξαν μέλλων ἀποφέρεσθαι παρ' αὐτοῖς, ὅτι ὁ μὲν εἶπαι τριῶν ἡμερῶν ἠπειλήσεν ἔσεσθαι τὴν καταστροφὴν· ἐγένετο δὲ οὐδέν.

<sup>2</sup> Wörtlich so Theodor col. 341 D: 'Ο μὲν οὖν θεὸς..... ἐντροπικῶς ἐπιτιμῶν τῷ προφήτῃ φησίν.



IV, 5: „Er ging nämlich und liess sich ausserhalb der Stadt nieder“, wartend, ob er vielleicht irgend ein Zeichen sehen würde etwa den Sturz eines Teiles der Stadt oder den Fall ihrer Mauern.<sup>1</sup>

IV, 6: „Gott aber beordnete den Ricinus“ wie auch das Meerungeheuer und er wuchs frisch und herrlich empor und gewährte Schatten. „Es freute sich“ aber und jubelte „über ihn“ Jona wie über eine grosse Sache. Seht also, wie er sich zur Einfalt hinneigte. Es verdross ihn nämlich sehr, dass die Worte seiner Prophezeiung nicht in Erfüllung gegangen waren.

Wiederum freute er sich sehr über das verächtliche Kraut. Denn leicht bereit ist der kindische Verstand, sich schnell zum Verdruss und zur Freude zu wenden.<sup>2</sup> Denn es scheint, dass Gott ihm den Ricinus in seinen Augen sehr lieb machte, damit er ihn aus dem Gleichnis heraus betreffs der Niniviten überführen könnte, dass er sie mit Recht der Barmherzigkeit wert erachtete.

IV, 8: „Die Sonne stach auf sein Haupt und er ermattete und wünschte sich den Tod“. Damit deutet er an, dass jene Hitze nicht etwas Gewöhnliches oder Zufälliges war, dass vielmehr Gott die Strahlen der Sonne dirigierte.<sup>3</sup> Indem er ihre Hitze über seinem Haupte nicht zerstreute, liess er schnell und mächtig ihre ganze Flammenglut los und stach ihn.

<sup>1</sup> Sachlich ebenso Ephraem, Lamy col. 243.

<sup>2</sup> Alles was bis hierher zu IV, 6 geschrieben steht, ist fast wörtliches Citat aus Cyrill. Es findet sich griechisch bei Migne Tom. 71 col. 636 A und syrisch im Codex Syro-hexaplaris l. c. fol. 105v, untere Rand. Den letztgenannten Text sehe ich als Vorlage an.

<sup>3</sup> Sachlich und zum Teil wörtlich ebenso Theodor col. 344 B: δεικνὺς ὅτι οὐ κατὰ τὸ εἰωθὸς οὐδὲ ὁ καύσων ἐγένετο ἀλλὰ προσταγμاتي θεῷ βαρυτάτην αὐτῷ τὴν φλόγα ἐπεμψεν.



IV, 11: „Die nicht wissen, zwischen ihrer Rechten und Linken (zu unterscheiden)“ d. h. kleine Kinder, die noch nicht die Fähigkeit der Unterscheidung zwischen dem Guten und Bösen empfangen haben, d. h. die rein von Unrecht und von Sünde unbefleckt sind.<sup>1</sup> „Und eine Menge Vieh“, als welches auch würdig ist, mit den kleinen Kindern bewahrt zu werden<sup>2</sup>, dieweil es wie sie von Unrecht rein ist.

Sehr bewundernswert ist das, was sich an Jona vollzog. Während nämlich in jedem einzelnen von den Propheten nur mystisch aufgeschrieben wurde, was sich durch das Heilswalten unseres Erlösers in Zukunft erfüllen sollte, so finden wir das bei Jona ganz klar nicht in Worten, sondern in Geschichte. Wie auch unser Heiland gesagt hat: „Das böse und ehebrecherische Geschlecht fordert ein Zeichen und ein Zeichen etc.“ (Matth. 12, 39f). Denn dass Jona unter den Niniviten nur eine Allegorie darstellt<sup>3</sup>, von denjenigen Dingen, die in Zukunft kommen sollten, ist daher offenbar, dass diejenigen, die hier durch sein Wort bekehrt worden sind, nach kurzer Zeit Krieg mit Gott und mit seinem Volk angingen u. s. w. Als aber Jona von Ninive zurückgekehrt war, nahm er (mit sich) seine Mutter und wohnte in Tyrus der Heiden. Er sprach nämlich: So will ich meine Schande wieder gut machen, dass ich die Unwahrheit über Ninive aussprach u. s. w.

---

<sup>1</sup> Sachlich und zum Teil wörtlich ebenso Theodor col. 344 D: Τοὺς διὰ νηπιότητα οὐκ ἀκριβῆ τῶν πραγμάτων διάκρισιν ἔχοντας, οὐδὲ ἐν ἀμαρτίαις ποτὲ ὡς γεγονότας.





## Die Auslegung von Sacharja IX—XIV.

(Hierzu sind verglichen die Commentare von Ephraem, Theodor, Theodoret, Cyrill, Barhebraeus)

### Cap. IX.

IX, 1: „Über das Land Hedhrâkh“ welches Hêdhâ-raik bedeutet, d. h. ich empfang die Offenbarung auch über die Völker, die um euch herum wohnen, dass auch sie Gott dienen und Gaben und Opfer darbringen werden<sup>1</sup> wie ihr.

IX, 2: „Und Hemath, die davon begrenzt wird“ d. h. auch sie wird begrenzt durch dieses Schöne des Damasceners, weil auch sie mit den übrigen Gotte unterworfen ist.

IX, 7: „Und Ekron“ der Philister, auch sie zeichnet sich aus durch Gottesfurcht „wie 'Ebron“, die Stadt des Stammes Juda.<sup>2</sup> Dieses 'Ebron ist Hebron. Der Hebräer und Griechen lesen nämlich für 'Ebron „Jebus“.

IX, 9: „Siehe dein König“ deutet zunächst auf Serubabel.<sup>3</sup> „Er reitet auf (einem Esel)“ d. h. jetzt ist er aus der Gefangenschaft zurückgekehrt und nicht hat er Wagen und Reiter erworben, sondern Kraft hat er sich angeeignet.<sup>4</sup>

IX, 10: „Und er vernichtet die Wagen etc.“ Er redet aber vom Hause Gog,<sup>5</sup> das ja mit Wagen und Pferden ohne Zahl über Jerusalem kam. „Und er wird zerbrechen den Bogen“ des Hauses Gog<sup>6</sup> „und er wird reden“ d. h. er wird machen „Frieden mit den Völkern“ d. h. mit den Stämmen.<sup>7</sup> Dies ist offenbar über Serubabel (gesagt).

<sup>1</sup> Anspielung an Theodor, col. 554 A: προσάγουσιν τῷ θεῷ θυσίας. Barhebr. pag. 23, Zeile 20 f. scheint Išô'dâdhs Formulierung des Theodor vorauszusetzen.

<sup>2</sup> Sachlich und in seiner Art auch wörtlich so Barhebr. pag. 23, Zeile 21 f.

<sup>3</sup> Auch Barhebr. pag. 23, Zeile 25 deutet zunächst auf Serubabel.

## Sacharja 9—14.

fol. 229a 15 <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup>

<sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup>

<sup>1</sup> So L, dagegen I <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup>.

<sup>2</sup> Hierzu bieten I und L die Randglosse: <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup>.

<sup>3</sup> So I und L, dagegen Lee <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup>.

<sup>4</sup> So L, dagegen I <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup> und Syr. hex. <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup>.

<sup>5</sup> So L, dagegen I lässt die Worte von <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> bis hierher ausfallen.

<sup>6</sup> So L, dagegen I <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup>.

<sup>4</sup> Fast wörtlich so Theodor, col. 555 C: <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup> <sup>7</sup> <sup>8</sup> <sup>9</sup> <sup>10</sup> <sup>11</sup> <sup>12</sup> <sup>13</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup> <sup>16</sup> <sup>17</sup> <sup>18</sup> <sup>19</sup> <sup>20</sup> <sup>21</sup> <sup>22</sup> <sup>23</sup> <sup>24</sup> <sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>30</sup> <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup> <sup>34</sup> <sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup> <sup>38</sup> <sup>39</sup> <sup>40</sup> <sup>41</sup> <sup>42</sup> <sup>43</sup> <sup>44</sup> <sup>45</sup> <sup>46</sup> <sup>47</sup> <sup>48</sup> <sup>49</sup> <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup> <sup>53</sup> <sup>54</sup> <sup>55</sup> <sup>56</sup> <sup>57</sup> <sup>58</sup> <sup>59</sup> <sup>60</sup> <sup>61</sup> <sup>62</sup> <sup>63</sup> <sup>64</sup> <sup>65</sup> <sup>66</sup> <sup>67</sup> <sup>68</sup> <sup>69</sup> <sup>70</sup> <sup>71</sup> <sup>72</sup> <sup>73</sup> <sup>74</sup> <sup>75</sup> <sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup> <sup>79</sup> <sup>80</sup> <sup>81</sup> <sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> <sup>85</sup> <sup>86</sup> <sup>87</sup> <sup>88</sup> <sup>89</sup> <sup>90</sup> <sup>91</sup> <sup>92</sup> <sup>93</sup> <sup>94</sup> <sup>95</sup> <sup>96</sup> <sup>97</sup> <sup>98</sup> <sup>99</sup> <sup>100</sup> <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup> <sup>104</sup> <sup>105</sup> <sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup> <sup>111</sup> <sup>112</sup> <sup>113</sup> <sup>114</sup> <sup>115</sup> <sup>116</sup> <sup>117</sup> <sup>118</sup> <sup>119</sup> <sup>120</sup> <sup>121</sup> <sup>122</sup> <sup>123</sup> <sup>124</sup> <sup>125</sup> <sup>126</sup> <sup>127</sup> <sup>128</sup> <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> <sup>133</sup> <sup>134</sup> <sup>135</sup> <sup>136</sup> <sup>137</sup> <sup>138</sup> <sup>139</sup> <sup>140</sup> <sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> <sup>145</sup> <sup>146</sup> <sup>147</sup> <sup>148</sup> <sup>149</sup> <sup>150</sup> <sup>151</sup> <sup>152</sup> <sup>153</sup> <sup>154</sup> <sup>155</sup> <sup>156</sup> <sup>157</sup> <sup>158</sup> <sup>159</sup> <sup>160</sup> <sup>161</sup> <sup>162</sup> <sup>163</sup> <sup>164</sup> <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> <sup>174</sup> <sup>175</sup> <sup>176</sup> <sup>177</sup> <sup>178</sup> <sup>179</sup> <sup>180</sup> <sup>181</sup> <sup>182</sup> <sup>183</sup> <sup>184</sup> <sup>185</sup> <sup>186</sup> <sup>187</sup> <sup>188</sup> <sup>189</sup> <sup>190</sup> <sup>191</sup> <sup>192</sup> <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup> <sup>197</sup> <sup>198</sup> <sup>199</sup> <sup>200</sup> <sup>201</sup> <sup>202</sup> <sup>203</sup> <sup>204</sup> <sup>205</sup> <sup>206</sup> <sup>207</sup> <sup>208</sup> <sup>209</sup> <sup>210</sup> <sup>211</sup> <sup>212</sup> <sup>213</sup> <sup>214</sup> <sup>215</sup> <sup>216</sup> <sup>217</sup> <sup>218</sup> <sup>219</sup> <sup>220</sup> <sup>221</sup> <sup>222</sup> <sup>223</sup> <sup>224</sup> <sup>225</sup> <sup>226</sup> <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup> <sup>230</sup> <sup>231</sup> <sup>232</sup> <sup>233</sup> <sup>234</sup> <sup>235</sup> <sup>236</sup> <sup>237</sup> <sup>238</sup> <sup>239</sup> <sup>240</sup> <sup>241</sup> <sup>242</sup> <sup>243</sup> <sup>244</sup> <sup>245</sup> <sup>246</sup> <sup>247</sup> <sup>248</sup> <sup>249</sup> <sup>250</sup> <sup>251</sup> <sup>252</sup> <sup>253</sup> <sup>254</sup> <sup>255</sup> <sup>256</sup> <sup>257</sup> <sup>258</sup> <sup>259</sup> <sup>260</sup> <sup>261</sup> <sup>262</sup> <sup>263</sup> <sup>264</sup> <sup>265</sup> <sup>266</sup> <sup>267</sup> <sup>268</sup> <sup>269</sup> <sup>270</sup> <sup>271</sup> <sup>272</sup> <sup>273</sup> <sup>274</sup> <sup>275</sup> <sup>276</sup> <sup>277</sup> <sup>278</sup> <sup>279</sup> <sup>280</sup> <sup>281</sup> <sup>282</sup> <sup>283</sup> <sup>284</sup> <sup>285</sup> <sup>286</sup> <sup>287</sup> <sup>288</sup> <sup>289</sup> <sup>290</sup> <sup>291</sup> <sup>292</sup> <sup>293</sup> <sup>294</sup> <sup>295</sup> <sup>296</sup> <sup>297</sup> <sup>298</sup> <sup>299</sup> <sup>300</sup> <sup>301</sup> <sup>302</sup> <sup>303</sup> <sup>304</sup> <sup>305</sup> <sup>306</sup> <sup>307</sup> <sup>308</sup> <sup>309</sup> <sup>310</sup> <sup>311</sup> <sup>312</sup> <sup>313</sup> <sup>314</sup> <sup>315</sup> <sup>316</sup> <sup>317</sup> <sup>318</sup> <sup>319</sup> <sup>320</sup> <sup>321</sup> <sup>322</sup> <sup>323</sup> <sup>324</sup> <sup>325</sup> <sup>326</sup> <sup>327</sup> <sup>328</sup> <sup>329</sup> <sup>330</sup> <sup>331</sup> <sup>332</sup> <sup>333</sup> <sup>334</sup> <sup>335</sup> <sup>336</sup> <sup>337</sup> <sup>338</sup> <sup>339</sup> <sup>340</sup> <sup>341</sup> <sup>342</sup> <sup>343</sup> <sup>344</sup> <sup>345</sup> <sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup> <sup>349</sup> <sup>350</sup> <sup>351</sup> <sup>352</sup> <sup>353</sup> <sup>354</sup> <sup>355</sup> <sup>356</sup> <sup>357</sup> <sup>358</sup> <sup>359</sup> <sup>360</sup> <sup>361</sup> <sup>362</sup> <sup>363</sup> <sup>364</sup> <sup>365</sup> <sup>366</sup> <sup>367</sup> <sup>368</sup> <sup>369</sup> <sup>370</sup> <sup>371</sup> <sup>372</sup> <sup>373</sup> <sup>374</sup> <sup>375</sup> <sup>376</sup> <sup>377</sup> <sup>378</sup> <sup>379</sup> <sup>380</sup> <sup>381</sup> <sup>382</sup> <sup>383</sup> <sup>384</sup> <sup>385</sup> <sup>386</sup> <sup>387</sup> <sup>388</sup> <sup>389</sup> <sup>390</sup> <sup>391</sup> <sup>392</sup> <sup>393</sup> <sup>394</sup> <sup>395</sup> <sup>396</sup> <sup>397</sup> <sup>398</sup> <sup>399</sup> <sup>400</sup> <sup>401</sup> <sup>402</sup> <sup>403</sup> <sup>404</sup> <sup>405</sup> <sup>406</sup> <sup>407</sup> <sup>408</sup> <sup>409</sup> <sup>410</sup> <sup>411</sup> <sup>412</sup> <sup>413</sup> <sup>414</sup> <sup>415</sup> <sup>416</sup> <sup>417</sup> <sup>418</sup> <sup>419</sup> <sup>420</sup> <sup>421</sup> <sup>422</sup> <sup>423</sup> <sup>424</sup> <sup>425</sup> <sup>426</sup> <sup>427</sup> <sup>428</sup> <sup>429</sup> <sup>430</sup> <sup>431</sup> <sup>432</sup> <sup>433</sup> <sup>434</sup> <sup>435</sup> <sup>436</sup> <sup>437</sup> <sup>438</sup> <sup>439</sup> <sup>440</sup> <sup>441</sup> <sup>442</sup> <sup>443</sup> <sup>444</sup> <sup>445</sup> <sup>446</sup> <sup>447</sup> <sup>448</sup> <sup>449</sup> <sup>450</sup> <sup>451</sup> <sup>452</sup> <sup>453</sup> <sup>454</sup> <sup>455</sup> <sup>456</sup> <sup>457</sup> <sup>458</sup> <sup>459</sup> <sup>460</sup> <sup>461</sup> <sup>462</sup> <sup>463</sup> <sup>464</sup> <sup>465</sup> <sup>466</sup> <sup>467</sup> <sup>468</sup> <sup>469</sup> <sup>470</sup> <sup>471</sup> <sup>472</sup> <sup>473</sup> <sup>474</sup> <sup>475</sup> <sup>476</sup> <sup>477</sup> <sup>478</sup> <sup>479</sup> <sup>480</sup> <sup>481</sup> <sup>482</sup> <sup>483</sup> <sup>484</sup> <sup>485</sup> <sup>486</sup> <sup>487</sup> <sup>488</sup> <sup>489</sup> <sup>490</sup> <sup>491</sup> <sup>492</sup> <sup>493</sup> <sup>494</sup> <sup>495</sup> <sup>496</sup> <sup>497</sup> <sup>498</sup> <sup>499</sup> <sup>500</sup> <sup>501</sup> <sup>502</sup> <sup>503</sup> <sup>504</sup> <sup>505</sup> <sup>506</sup> <sup>507</sup> <sup>508</sup> <sup>509</sup> <sup>510</sup> <sup>511</sup> <sup>512</sup> <sup>513</sup> <sup>514</sup> <sup>515</sup> <sup>516</sup> <sup>517</sup> <sup>518</sup> <sup>519</sup> <sup>520</sup> <sup>521</sup> <sup>522</sup> <sup>523</sup> <sup>524</sup> <sup>525</sup> <sup>526</sup> <sup>527</sup> <sup>528</sup> <sup>529</sup> <sup>530</sup> <sup>531</sup> <sup>532</sup> <sup>533</sup> <sup>534</sup> <sup>535</sup> <sup>536</sup> <sup>537</sup> <sup>538</sup> <sup>539</sup> <sup>540</sup> <sup>541</sup> <sup>542</sup> <sup>543</sup> <sup>544</sup> <sup>545</sup> <sup>546</sup> <sup>547</sup> <sup>548</sup> <sup>549</sup> <sup>550</sup> <sup>551</sup> <sup>552</sup> <sup>553</sup> <sup>554</sup> <sup>555</sup> <sup>556</sup> <sup>557</sup> <sup>558</sup> <sup>559</sup> <sup>560</sup> <sup>561</sup> <sup>562</sup> <sup>563</sup> <sup>564</sup> <sup>565</sup> <sup>566</sup> <sup>567</sup> <sup>568</sup> <sup>569</sup> <sup>570</sup> <sup>571</sup> <sup>572</sup> <sup>573</sup> <sup>574</sup> <sup>575</sup> <sup>576</sup> <sup>577</sup> <sup>578</sup> <sup>579</sup> <sup>580</sup> <sup>581</sup> <sup>582</sup> <sup>583</sup> <sup>584</sup> <sup>585</sup> <sup>586</sup> <sup>587</sup> <sup>588</sup> <sup>589</sup> <sup>590</sup> <sup>591</sup> <sup>592</sup> <sup>593</sup> <sup>594</sup> <sup>595</sup> <sup>596</sup> <sup>597</sup> <sup>598</sup> <sup>599</sup> <sup>600</sup> <sup>601</sup> <sup>602</sup> <sup>603</sup> <sup>604</sup> <sup>605</sup> <sup>606</sup> <sup>607</sup> <sup>608</sup> <sup>609</sup> <sup>610</sup> <sup>611</sup> <sup>612</sup> <sup>613</sup> <sup>614</sup> <sup>615</sup> <sup>616</sup> <sup>617</sup> <sup>618</sup> <sup>619</sup> <sup>620</sup> <sup>621</sup> <sup>622</sup> <sup>623</sup> <sup>624</sup> <sup>625</sup> <sup>626</sup> <sup>627</sup> <sup>628</sup> <sup>629</sup> <sup>630</sup> <sup>631</sup> <sup>632</sup> <sup>633</sup> <sup>634</sup> <sup>635</sup> <sup>636</sup> <sup>637</sup> <sup>638</sup> <sup>639</sup> <sup>640</sup> <sup>641</sup> <sup>642</sup> <sup>643</sup> <sup>644</sup> <sup>645</sup> <sup>646</sup> <sup>647</sup> <sup>648</sup> <sup>649</sup> <sup>650</sup> <sup>651</sup> <sup>652</sup> <sup>653</sup> <sup>654</sup> <sup>655</sup> <sup>656</sup> <sup>657</sup> <sup>658</sup> <sup>659</sup> <sup>660</sup> <sup>661</sup> <sup>662</sup> <sup>663</sup> <sup>664</sup> <sup>665</sup> <sup>666</sup> <sup>667</sup> <sup>668</sup> <sup>669</sup> <sup>670</sup> <sup>671</sup> <sup>672</sup> <sup>673</sup> <sup>674</sup> <sup>675</sup> <sup>676</sup> <sup>677</sup> <sup>678</sup> <sup>679</sup> <sup>680</sup> <sup>681</sup> <sup>682</sup> <sup>683</sup> <sup>684</sup> <sup>685</sup> <sup>686</sup> <sup>687</sup> <sup>688</sup> <sup>689</sup> <sup>690</sup> <sup>691</sup> <sup>692</sup> <sup>693</sup> <sup>694</sup> <sup>695</sup> <sup>696</sup> <sup>697</sup> <sup>698</sup> <sup>699</sup> <sup>700</sup> <sup>701</sup> <sup>702</sup> <sup>703</sup> <sup>704</sup> <sup>705</sup> <sup>706</sup> <sup>707</sup> <sup>708</sup> <sup>709</sup> <sup>710</sup> <sup>711</sup> <sup>712</sup> <sup>713</sup> <sup>714</sup> <sup>715</sup> <sup>716</sup> <sup>717</sup> <sup>718</sup> <sup>719</sup> <sup>720</sup> <sup>721</sup> <sup>722</sup> <sup>723</sup> <sup>724</sup> <sup>725</sup> <sup>726</sup> <sup>727</sup> <sup>728</sup> <sup>729</sup> <sup>730</sup> <sup>731</sup> <sup>732</sup> <sup>733</sup> <sup>734</sup> <sup>735</sup> <sup>736</sup> <sup>737</sup> <sup>738</sup> <sup>739</sup> <sup>740</sup> <sup>741</sup> <sup>742</sup> <sup>743</sup> <sup>744</sup> <sup>745</sup> <sup>746</sup> <sup>747</sup> <sup>748</sup> <sup>749</sup> <sup>750</sup> <sup>751</sup> <sup>752</sup> <sup>753</sup> <sup>754</sup> <sup>755</sup> <sup>756</sup> <sup>757</sup> <sup>758</sup> <sup>759</sup> <sup>760</sup> <sup>761</sup> <sup>762</sup> <sup>763</sup> <sup>764</sup> <sup>765</sup> <sup>766</sup> <sup>767</sup> <sup>768</sup> <sup>769</sup> <sup>770</sup> <sup>771</sup> <sup>772</sup> <sup>773</sup> <sup>774</sup> <sup>775</sup> <sup>776</sup> <sup>777</sup> <sup>778</sup> <sup>779</sup> <sup>780</sup> <sup>781</sup> <sup>782</sup> <sup>783</sup> <sup>784</sup> <sup>785</sup> <sup>786</sup> <sup>787</sup> <sup>788</sup> <sup>789</sup> <sup>790</sup> <sup>791</sup> <sup>792</sup> <sup>793</sup> <sup>794</sup> <sup>795</sup> <sup>796</sup> <sup>797</sup> <sup>798</sup> <sup>799</sup> <sup>800</sup> <sup>801</sup> <sup>802</sup> <sup>803</sup> <sup>804</sup> <sup>805</sup> <sup>806</sup> <sup>807</sup> <sup>808</sup> <sup>809</sup> <sup>810</sup> <sup>811</sup> <sup>812</sup> <sup>813</sup> <sup>814</sup> <sup>815</sup> <sup>816</sup> <sup>817</sup> <sup>818</sup> <sup>819</sup> <sup>820</sup> <sup>821</sup> <sup>822</sup> <sup>823</sup> <sup>824</sup> <sup>825</sup> <sup>826</sup> <sup>827</sup> <sup>828</sup> <sup>829</sup> <sup>830</sup> <sup>831</sup> <sup>832</sup> <sup>833</sup> <sup>834</sup> <sup>835</sup> <sup>836</sup> <sup>837</sup> <sup>838</sup> <sup>839</sup> <sup>840</sup> <sup>841</sup> <sup>842</sup> <sup>843</sup> <sup>844</sup> <sup>845</sup> <sup>846</sup> <sup>847</sup> <sup>848</sup> <sup>849</sup> <sup>850</sup> <sup>851</sup> <sup>852</sup> <sup>853</sup> <sup>854</sup> <sup>855</sup> <sup>856</sup> <sup>857</sup> <sup>858</sup> <sup>859</sup> <sup>860</sup> <sup>861</sup> <sup>862</sup> <sup>863</sup> <sup>864</sup> <sup>865</sup> <sup>866</sup> <sup>867</sup> <sup>868</sup> <sup>869</sup> <sup>870</sup> <sup>871</sup> <sup>872</sup> <sup>873</sup> <sup>874</sup> <sup>875</sup> <sup>876</sup> <sup>877</sup> <sup>878</sup> <sup>879</sup> <sup>880</sup> <sup>881</sup> <sup>882</sup> <sup>883</sup> <sup>884</sup> <sup>885</sup> <sup>886</sup> <sup>887</sup> <sup>888</sup> <sup>889</sup> <sup>890</sup> <sup>891</sup> <sup>892</sup> <sup>893</sup> <sup>894</sup> <sup>895</sup> <sup>896</sup> <sup>897</sup> <sup>898</sup> <sup>899</sup> <sup>900</sup> <sup>901</sup> <sup>902</sup> <sup>903</sup> <sup>904</sup> <sup>905</sup> <sup>906</sup> <sup>907</sup> <sup>908</sup> <sup>909</sup> <sup>910</sup> <sup>911</sup> <sup>912</sup> <sup>913</sup> <sup>914</sup> <sup>915</sup> <sup>916</sup> <sup>917</sup> <sup>918</sup> <sup>919</sup> <sup>920</sup> <sup>921</sup> <sup>922</sup> <sup>923</sup> <sup>924</sup> <sup>925</sup> <sup>926</sup> <sup>927</sup> <sup>928</sup> <sup>929</sup> <sup>930</sup> <sup>931</sup> <sup>932</sup> <sup>933</sup> <sup>934</sup> <sup>935</sup> <sup>936</sup> <sup>937</sup> <sup>938</sup> <sup>939</sup> <sup>940</sup> <sup>941</sup> <sup>942</sup> <sup>943</sup> <sup>944</sup> <sup>945</sup> <sup>946</sup> <sup>947</sup> <sup>948</sup> <sup>949</sup> <sup>950</sup> <sup>951</sup> <sup>952</sup> <sup>953</sup> <sup>954</sup> <sup>955</sup> <sup>956</sup> <sup>957</sup> <sup>958</sup> <sup>959</sup> <sup>960</sup> <sup>961</sup> <sup>962</sup> <sup>963</sup> <sup>964</sup> <sup>965</sup> <sup>966</sup> <sup>967</sup> <sup>968</sup> <sup>969</sup> <sup>970</sup> <sup>971</sup> <sup>972</sup> <sup>973</sup> <sup>974</sup> <sup>975</sup> <sup>976</sup> <sup>977</sup> <sup>978</sup> <sup>979</sup> <sup>980</sup> <sup>981</sup> <sup>982</sup> <sup>983</sup> <sup>984</sup> <sup>985</sup> <sup>986</sup> <sup>987</sup> <sup>988</sup> <sup>989</sup> <sup>990</sup> <sup>991</sup> <sup>992</sup> <sup>993</sup> <sup>994</sup> <sup>995</sup> <sup>996</sup> <sup>997</sup> <sup>998</sup> <sup>999</sup> <sup>1000</sup> <sup>1001</sup> <sup>1002</sup> <sup>1003</sup> <sup>1004</sup> <sup>1005</sup> <sup>1006</sup> <sup>1007</sup> <sup>1008</sup> <sup>1009</sup> <sup>1010</sup> <sup>1011</sup> <sup>1012</sup> <sup>1013</sup> <sup>1014</sup> <sup>1015</sup> <sup>1016</sup> <sup>1017</sup> <sup>1018</sup> <sup>1019</sup> <sup>1020</sup> <sup>1021</sup> <sup>1022</sup> <sup>1023</sup> <sup>1024</sup> <sup>1025</sup> <sup>1026</sup> <sup>1027</sup> <sup>1028</sup> <sup>1029</sup> <sup>1030</sup> <sup>1031</sup> <sup>1032</sup> <sup>1033</sup> <sup>1034</sup> <sup>1035</sup> <sup>1036</sup> <sup>1037</sup> <sup>1038</sup> <sup>1039</sup> <sup>1040</sup> <sup>1041</sup> <sup>1042</sup> <sup>1043</sup> <sup>1044</sup> <sup>1045</sup> <sup>1046</sup> <sup>1047</sup> <sup>1048</sup> <sup>1049</sup> <sup>1050</sup> <sup>1051</sup> <sup>1052</sup> <sup>1053</sup> <sup>1054</sup> <sup>1055</sup> <sup>1056</sup> <sup>1057</sup> <sup>1058</sup> <sup>1059</sup> <sup>1060</sup> <sup>1061</sup> <sup>1062</sup> <sup>1063</sup> <sup>1064</sup> <sup>1065</sup> <sup>1066</sup> <sup>1067</sup> <sup>1068</sup> <sup>1069</sup> <sup>1070</sup> <sup>1071</sup> <sup>1072</sup> <sup>1073</sup> <sup>1074</sup> <sup>1075</sup> <sup>1076</sup> <sup>1077</sup> <sup>1078</sup> <sup>1079</sup> <sup>1080</sup> <sup>1081</sup> <sup>1082</sup> <sup>1083</sup> <sup>1084</sup> <sup>1085</sup> <sup>1086</sup> <sup>1087</sup> <sup>1088</sup> <sup>1089</sup> <sup>1090</sup> <sup>1091</sup> <sup>1092</sup> <sup>1093</sup> <sup>1094</sup> <sup>1095</sup> <sup>1096</sup> <sup>1097</sup> <sup>1098</sup> <sup>1099</sup> <sup>1100</sup> <sup>1101</sup> <sup>1102</sup> <sup>1103</sup> <sup>1104</sup> <sup>1105</sup> <sup>1106</sup> <sup>1107</sup> <sup>1108</sup> <sup>1109</sup> <sup>1110</sup> <sup>1111</sup> <sup>1112</sup> <sup>1113</sup> <sup>1114</sup> <sup>1115</sup> <sup>1116</sup> <sup>1117</sup> <sup>1118</sup> <sup>1119</sup> <sup>1120</sup> <sup>1121</sup> <sup>1122</sup> <sup>1123</sup> <sup>1124</sup> <sup>1125</sup> <sup>1126</sup> <sup>1127</sup> <sup>1128</sup> <sup>1129</sup> <sup>1130</sup> <sup>1131</sup> <sup>1132</sup> <sup>1133</sup> <sup>1134</sup> <sup>1135</sup> <sup>1136</sup> <sup>1137</sup> <sup>1138</sup> <sup>1139</sup> <sup>1140</sup> <sup>1141</sup> <sup>1142</sup> <sup>1143</sup> <sup>1144</sup> <sup>1145</sup> <sup>1146</sup> <sup>1147</sup> <sup>1148</sup> <sup>1149</sup> <sup>1150</sup> <sup>1151</sup> <sup>1152</sup> <sup>1153</sup> <sup>1154</sup> <sup>1155</sup> <sup>1156</sup> <sup>1157</sup> <sup>1158</sup> <sup>1159</sup> <sup>1160</sup> <sup>1161</sup> <sup>1162</sup> <sup>1163</sup> <sup>1164</sup> <sup>1165</sup> <sup>1166</sup> <sup>1167</sup> <sup>1168</sup> <sup>1169</sup> <sup>1170</sup> <sup>1171</sup> <sup>1172</sup> <sup>1173</sup> <sup>1174</sup> <sup>1175</sup> <sup>1176</sup> <sup>1177</sup> <sup>1178</sup> <sup>1179</sup> <sup>1180</sup> <sup>1181</sup> <sup>1182</sup> <sup>1183</sup> <sup>1184</sup> <sup>1185</sup> <sup>1186</sup> <sup>1187</sup> <sup>1188</sup> <sup>1189</sup> <sup>1190</sup> <sup>1191</sup> <sup>1192</sup> <sup>1193</sup> <sup>1194</sup> <sup>1195</sup> <sup>1196</sup> <sup>1197</sup> <sup>1198</sup> <sup>1199</sup> <sup>1200</sup> <sup>1201</sup> <sup>1202</sup> <sup>1203</sup> <sup>1204</sup> <sup>1205</sup> <sup>1206</sup> <sup>1207</sup> <sup>1208</sup> <sup>1209</sup> <sup>1210</sup> <sup>1211</sup> <sup>1212</sup> <sup>1213</sup> <sup>1214</sup> <sup>1215</sup> <sup>1216</sup> <sup>1217</sup> <sup>1218</sup> <sup>1219</sup> <sup>1220</sup> <sup>1221</sup> <sup>1222</sup> <sup>1223</sup> <sup>1224</sup> <sup>1225</sup> <sup>1226</sup> <sup>1227</sup> <sup>1228</sup> <sup>1229</sup> <sup>1230</sup> <sup>1231</sup> <sup>1232</sup> <sup>1233</sup> <sup>1234</sup> <sup>1235</sup> <sup>1236</sup> <sup>1237</sup> <sup>1238</sup> <sup>1239</sup> <sup>1240</sup> <sup>1241</sup> <sup>1242</sup> <sup>1243</sup> <sup>1244</sup> <sup>1245</sup> <sup>1246</sup> <sup>1247</sup> <sup>1248</sup> <sup>1249</sup> <sup>1250</sup> <sup>1251</sup> <sup>1252</sup> <sup>1253</sup> <sup>1254</sup> <sup>1255</sup> <sup>1256</sup> <sup>1257</sup> <sup>1258</sup> <sup>1259</sup> <sup>1260</sup> <sup>1261</sup> <sup>1262</sup> <sup>1263</sup> <sup>1264</sup> <sup>12</sup>

Die Wahrheit aber ward in dem Messias erfüllt.<sup>1</sup> „Vom Strome“ des Euphrat<sup>2</sup> „bis zu den Enden des Landes“ der Verheissung.<sup>3</sup>

IX, 11: „Auch du, Serubabel“, will er sagen, machst durch das Blut des Hauses Gog, das du vergiesses, dein Königreich über das Volk fest wie durch einen Bund.<sup>4</sup> Und von hier „erlösest du auch jene“ jetzt noch in der Gefangenschaft unter den Heiden „Gefangenen“ und befreist sie. „Cisterne“ nennt er die Leidenssumme der Gefangenschaft, die von allen Gütern beraubt war.<sup>5</sup>

IX, 12: „Festung“ (nennt er) Jerusalem, welches durch göttliche Macht befestigt ward. „Gefangene“ diejenigen, welche in Babel gefangen waren. „Und den einen Tag“ den ihr Ängste ertrugt in der Gefangenschaft, „will ich euch mit zwei Tagen vergelten“ durch Erquickung in Jerusalem.<sup>6</sup>

IX, 13 „Ich habe meinen Bogen gespannt über Juda“, bedeutet „durch Juda“ d. h. ich spanne (ihn), oder lasse (ihn) Juda und Ephraim straff gezogen halten und sie bringen das Haus Gog um. „Ich habe deine Söhne, o Zion, hingeworfen“. „Ich habe hingeworfen“ d. h. meinen Bogen, den ich mit Rache gespannt hatte d. h. ich werfe die Söhne Zions auf die Söhne der Griechen wie Pfeile und durch sie vernichte ich die Griechen.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Die beiden letzten Sätze wörtlich so bei Theodor, col. 556 C: *ὅτι μὲν οὖν ταῦτα περὶ τοῦ Ζοροβάβελ ἐνταῦθα λέγεται, δῆλον* und col. 557 C: *ἀληθῆς δὲ ἡ φωνὴ πέφηνεν ἐπὶ τοῦ δεσπότου Χριστοῦ*. Auch Barhebr. deutet zuerst auf Serubabel und das Haus Gog, dann auf den Messias; cfr. das sub *ܠܗܘܝ* Gesagte pag. 23, Zeile 26 mit dem sub *ܠܗܘܝܐ* Gesagten auf Zeile 29.

<sup>2</sup> Derselbe Wortlaut nur bei Barhebr. pag. 24, Zeile 2.

<sup>3</sup> Derselbe Wortlaut nur bei Barhebr. pag. 24, Zeile 3.

<sup>4</sup> Sachlich und zum Teil wörtlich wie Theodor, col. 561 B: *Πολλῶν αἱματα ἐκχέας . . . . . ὥσπερ τισὶ συνθήκαις βεβαιώσας ἑαυτῇ τὴν τοῦ λαοῦ βασιλείαν*. Barhebr. pag. 24, Zeile 3 f. sachlich



IX, 15: „Und sie werden essen und die Steine unterjochen durch die Schleuder“ d. h. sie werden sie leicht umbringen, wie ein Mensch, der in Hunger Brot verzehrt<sup>1</sup> und sie werden sie unterwerfen und überschütten mit Schleudersteinen.<sup>2</sup> „Und sie werden angefüllt wie ein Mischtrank etc.“ d. h. sie werden angefüllt mit der Strafe wie mit einem Mischtrank, der da trunken macht und berauscht. Und es wird herabfliessen und sich ergiessen ihr Blut und das Fett ihres Fleisches. „Wie die Ecke des Altars“ die da fett wird vom Fett der Opfer. Und deshalb werden die Gefässe des Hauses Gottes beim Altar angefüllt mit Wein und Fett der Opfer, die mit reichlicher Hand dargebracht werden vom Volk und von den Heiden, die da auf den Spender des Sieges hören. Warum?

IX, 16: „Weil sie wie heilige Steine sind“. Denn es giebt unter ihnen heilige Leute, die wie Steine auf der Erde liegen und durch Drangsale hin und her geworfen sind. Gott thut dies, indem er auch den Rest um ihretwillen erlöst.<sup>3</sup> Und es gleicht dies jenem Worte des Jeremias: „Es werden Steine der Heiligkeit an allen Strassen-ecken geworfen“ (Thren. 4, 1).

#### Cap. X.

X, 4: „Von ihnen (kommt) der Eckstein und von ihnen (kommt) der Zeltpflock“. Eckstein und Zeltpflock ist Serubabel. Aus dem Hause Juda stammt jener Serubabel<sup>4</sup>, der wie ein Eckstein das Volk vor der Gewalt der Krieger schützt, und an den sich alle wie an einen fest

<sup>1</sup> Sachlich dasselbe Barhebr. pag. 24, Zeile 9.

<sup>2</sup> Diese zweite Hälfte der Auslegung passt nicht zum Pešitto-, wohl aber zum LXX-Text, wo in der That die Steine ein Mittel in der Hand der Söhne Zions sind.

<sup>1</sup> So I und L, dagegen Syr. hex. nach westsyr. Orthographie **فمب**; ausserdem beachte, dass I und L dazu am Rande bieten: **اخذ**; **فمب**; **اخذ**.

4 Sachlich und zum Teil auch wörtlich so Theodor, col. 565 A: ἐξ αὐτοῦ γάρ, λέγω δὲ τοῦ Ἰούδα, προείδον χρήναι τὸν Ζοροβάβελ προβληθῆναι.

eingeschlagenen Zeltpflock hängen. Und er führt die Kriegerleute zum Sieg.

### Cap. XI.

XI, 2: „Es wehklage die Cypresse, dass die Ceder gefallen ist“. Die Cypresse sind die Schwachen, die Ceder die Starken.<sup>1</sup> Der Grieche: „Es wehklage die Ceder, denn die Fichte (oder Cypresse) ist gefallen“. Von hier an wendet er sein Wort zu dem, was zur Zeit der Makkabäer sich ereignete.<sup>2</sup>

XI, 5: „Weide die kleine Heerde“. „Weide“ d. h. Weissage, dass diese Heerde von den gerechten Hirten verlassen sein wird, d. h. in den Tagen der Makkabäer, und dass sie verraten sein wird von Seiten der Hirten, die sie schlachten und zerstreuen. Der Hebräer liest: „die Getötete“. Und auch in den alten Handschriften des Syrsers steht so geschrieben und muss so gelesen werden. Der Grieche liest: „(Heerde) der Schlachtung“ d. h. die zu nichts als zur Tötung geeignet ist. „Ihre Käufer“ d. h. die Priester, die für Silber von den griechischen Königen das Hohepriestertum kaufen.<sup>3</sup> „Die Verkäufer“ (sind) die griech. Könige.

XI, 7: „Und ich weidete die kleine“ d. h. dürftige „Heerde wegen der Versammlung der Heerde“. Und auch dies muss „getötet“ heissen d. h. ich, der Herr des verderbten Hirtenamtes, weide sie, weil sie alle eine Versammlung geworden sind, die sich meinem Willen nicht beugt und widersetzt. Mâr Ephraem: Ich weidete sie und sorgte für sie wegen der kleinen Versammlung heiliger Menschen in ihrer Mitte.<sup>4</sup> Der Hebräer liest für

<sup>1</sup> Sachlich ebenso Theodor, col. 568 B und C und Barhebr. pag. 24, Zeile 13 f.

<sup>2</sup> Sachlich ebenso Theodor col. 569 B und C. Barhebr. pag. 24,



4 Auch dies eine neue Lesart der Pešittô.

Beihefte z. ZATW. VI.

„Die Versammlung der Heerde“ „Die Armen des Volkes“. „Die zwei Stäbe“ sind das Priestertum und Königtum<sup>1</sup> d. h. ich nehme sie durch Strafe. „Den Einen nannte ich den Süßen, den andern (den Verderber)“ d. h. zu dem Zwecke sonderte ich sie aus d. h. der Eine sollte Süßigkeit spenden durch sein Priestertum, der Andere sollte das Land vor den Feinden bewahren und es verteilen und abmessen mit Messschnuren.<sup>2</sup> Zwei Stäbe (sind es), die Christus nahm, und mit denen er das Volk weidete, die Predigt des Evangeliums und die des Gesetzes.<sup>3</sup>

XI, 8: „Ich vernichtete die drei Hirten“ d. h. ich liess zu, dass diese gerechten Hirten, die sie von Josua, dem Sohne Jozadaks (Hag. I, I) bis zu jener Zeit geweidet hatten, von gottlosen Priestern vernichtet wurden,<sup>4</sup> cfr. jenes: „die frommen Männer werden (eingesammelt)“ (Jes. 57, 11) und jenes: „Vor dem Bösen wird der Gerechte eingesammelt“ (Jes. 57, 1) d. h. sie starben von den Händen der Bösen, damit sie nicht der Prüfung anheimfielen in den Ängsten der Ewigkeit. „In einem Monate“ meint die Zeit, so lang sie war. Und durch „drei“ deutet er auf viele.<sup>5</sup> Er versucht nämlich zu sagen: „In kurzer Zeit werde ich aus ihrer Mitte diejenigen vernichten, die sie schön geweidet haben, und werde sie den wild erregten Hirten ausliefern wie sie's verdient haben. „In einem Monat“ d. h. in kurzer Zeit, oder in dem Monat, in dem ich die Propheten vernichtete, vernichtete ich die Könige und Priester. „Meine Seele wurde ihrer überdrüssig“ spricht er vom Volke. „Und auch ihre Seelen heulten gegen mich“ d. h.

<sup>1</sup> Wörtlich so Barhebr. pag. 24, Zeile 18.

<sup>2</sup> Sachlich ebenso Barhebr. pag. 24, Zeile 20.

<sup>3</sup> Dieser letzte Satz, der einen unvermittelten Übergang zur allegorischen Schriftauslegung darstellt, ist aus Cyrill entnommen. Man

١. ٢. ٣. ٤. ٥. ٦. ٧. ٨. ٩. ١٠. ١١. ١٢. ١٣. ١٤. ١٥. ١٦. ١٧. ١٨. ١٩. ٢٠. ٢١. ٢٢. ٢٣. ٢٤. ٢٥. ٢٦. ٢٧. ٢٨. ٢٩. ٣٠. ٣١. ٣٢. ٣٣. ٣٤. ٣٥. ٣٦. ٣٧. ٣٨. ٣٩. ٤٠. ٤١. ٤٢. ٤٣. ٤٤. ٤٥. ٤٦. ٤٧. ٤٨. ٤٩. ٥٠. ٥١. ٥٢. ٥٣. ٥٤. ٥٥. ٥٦. ٥٧. ٥٨. ٥٩. ٦٠. ٦١. ٦٢. ٦٣. ٦٤. ٦٥. ٦٦. ٦٧. ٦٨. ٦٩. ٧٠. ٧١. ٧٢. ٧٣. ٧٤. ٧٥. ٧٦. ٧٧. ٧٨. ٧٩. ٨٠. ٨١. ٨٢. ٨٣. ٨٤. ٨٥. ٨٦. ٨٧. ٨٨. ٨٩. ٩٠. ٩١. ٩٢. ٩٣. ٩٤. ٩٥. ٩٦. ٩٧. ٩٨. ٩٩. ١٠٠. ١٠١. ١٠٢. ١٠٣. ١٠٤. ١٠٥. ١٠٦. ١٠٧. ١٠٨. ١٠٩. ١١٠. ١١١. ١١٢. ١١٣. ١١٤. ١١٥. ١١٦. ١١٧. ١١٨. ١١٩. ١٢٠. ١٢١. ١٢٢. ١٢٣. ١٢٤. ١٢٥. ١٢٦. ١٢٧. ١٢٨. ١٢٩. ١٣٠. ١٣١. ١٣٢. ١٣٣. ١٣٤. ١٣٥. ١٣٦. ١٣٧. ١٣٨. ١٣٩. ١٤٠. ١٤١. ١٤٢. ١٤٣. ١٤٤. ١٤٥. ١٤٦. ١٤٧. ١٤٨. ١٤٩. ١٥٠. ١٥١. ١٥٢. ١٥٣. ١٥٤. ١٥٥. ١٥٦. ١٥٧. ١٥٨. ١٥٩. ١٦٠. ١٦١. ١٦٢. ١٦٣. ١٦٤. ١٦٥. ١٦٦. ١٦٧. ١٦٨. ١٦٩. ١٧٠. ١٧١. ١٧٢. ١٧٣. ١٧٤. ١٧٥. ١٧٦. ١٧٧. ١٧٨. ١٧٩. ١٨٠. ١٨١. ١٨٢. ١٨٣. ١٨٤. ١٨٥. ١٨٦. ١٨٧. ١٨٨. ١٨٩. ١٩٠. ١٩١. ١٩٢. ١٩٣. ١٩٤. ١٩٥. ١٩٦. ١٩٧. ١٩٨. ١٩٩. ٢٠٠. ٢٠١. ٢٠٢. ٢٠٣. ٢٠٤. ٢٠٥. ٢٠٦. ٢٠٧. ٢٠٨. ٢٠٩. ٢١٠. ٢١١. ٢١٢. ٢١٣. ٢١٤. ٢١٥. ٢١٦. ٢١٧. ٢١٨. ٢١٩. ٢٢٠. ٢٢١. ٢٢٢. ٢٢٣. ٢٢٤. ٢٢٥. ٢٢٦. ٢٢٧. ٢٢٨. ٢٢٩. ٢٣٠. ٢٣١. ٢٣٢. ٢٣٣. ٢٣٤. ٢٣٥. ٢٣٦. ٢٣٧. ٢٣٨. ٢٣٩. ٢٤٠. ٢٤١. ٢٤٢. ٢٤٣. ٢٤٤. ٢٤٥. ٢٤٦. ٢٤٧. ٢٤٨. ٢٤٩. ٢٥٠. ٢٥١. ٢٥٢. ٢٥٣. ٢٥٤. ٢٥٥. ٢٥٦. ٢٥٧. ٢٥٨. ٢٥٩. ٢٦٠. ٢٦١. ٢٦٢. ٢٦٣. ٢٦٤. ٢٦٥. ٢٦٦. ٢٦٧. ٢٦٨. ٢٦٩. ٢٧٠. ٢٧١. ٢٧٢. ٢٧٣. ٢٧٤. ٢٧٥. ٢٧٦. ٢٧٧. ٢٧٨. ٢٧٩. ٢٨٠. ٢٨١. ٢٨٢. ٢٨٣. ٢٨٤. ٢٨٥. ٢٨٦. ٢٨٧. ٢٨٨. ٢٨٩. ٢٩٠. ٢٩١. ٢٩٢. ٢٩٣. ٢٩٤. ٢٩٥. ٢٩٦. ٢٩٧. ٢٩٨. ٢٩٩. ٣٠٠. ٣٠١. ٣٠٢. ٣٠٣. ٣٠٤. ٣٠٥. ٣٠٦. ٣٠٧. ٣٠٨. ٣٠٩. ٣١٠. ٣١١. ٣١٢. ٣١٣. ٣١٤. ٣١٥. ٣١٦. ٣١٧. ٣١٨. ٣١٩. ٣٢٠. ٣٢١. ٣٢٢. ٣٢٣. ٣٢٤. ٣٢٥. ٣٢٦. ٣٢٧. ٣٢٨. ٣٢٩. ٣٣٠. ٣٣١. ٣٣٢. ٣٣٣. ٣٣٤. ٣٣٥. ٣٣٦. ٣٣٧. ٣٣٨. ٣٣٩. ٣٤٠. ٣٤١. ٣٤٢. ٣٤٣. ٣٤٤. ٣٤٥. ٣٤٦. ٣٤٧. ٣٤٨. ٣٤٩. ٣٥٠. ٣٥١. ٣٥٢. ٣٥٣. ٣٥٤. ٣٥٥. ٣٥٦. ٣٥٧. ٣٥٨. ٣٥٩. ٣٦٠. ٣٦١. ٣٦٢. ٣٦٣. ٣٦٤. ٣٦٥. ٣٦٦. ٣٦٧. ٣٦٨. ٣٦٩. ٣٧٠. ٣٧١. ٣٧٢. ٣٧٣. ٣٧٤. ٣٧٥. ٣٧٦. ٣٧٧. ٣٧٨. ٣٧٩. ٣٨٠. ٣٨١. ٣٨٢. ٣٨٣. ٣٨٤. ٣٨٥. ٣٨٦. ٣٨٧. ٣٨٨. ٣٨٩. ٣٩٠. ٣٩١. ٣٩٢. ٣٩٣. ٣٩٤. ٣٩٥. ٣٩٦. ٣٩٧. ٣٩٨. ٣٩٩. ٤٠٠. ٤٠١. ٤٠٢. ٤٠٣. ٤٠٤. ٤٠٥. ٤٠٦. ٤٠٧. ٤٠٨. ٤٠٩. ٤١٠. ٤١١. ٤١٢. ٤١٣. ٤١٤. ٤١٥. ٤١٦. ٤١٧. ٤١٨. ٤١٩. ٤٢٠. ٤٢١. ٤٢٢. ٤٢٣. ٤٢٤. ٤٢٥. ٤٢٦. ٤٢٧. ٤٢٨. ٤٢٩. ٤٣٠. ٤٣١. ٤٣٢. ٤٣٣. ٤٣٤. ٤٣٥. ٤٣٦. ٤٣٧. ٤٣٨. ٤٣٩. ٤٤٠. ٤٤١. ٤٤٢. ٤٤٣. ٤٤٤. ٤٤٥. ٤٤٦. ٤٤٧. ٤٤٨. ٤٤٩. ٤٥٠. ٤٥١. ٤٥٢. ٤٥٣. ٤٥٤. ٤٥٥. ٤٥٦. ٤٥٧. ٤٥٨. ٤٥٩. ٤٦٠. ٤٦١. ٤٦٢. ٤٦٣. ٤٦٤. ٤٦٥. ٤٦٦. ٤٦٧. ٤٦٨. ٤٦٩. ٤٧٠. ٤٧١. ٤٧٢. ٤٧٣. ٤٧٤. ٤٧٥. ٤٧٦. ٤٧٧. ٤٧٨. ٤٧٩. ٤٨٠. ٤٨١. ٤٨٢. ٤٨٣. ٤٨٤. ٤٨٥. ٤٨٦. ٤٨٧. ٤٨٨. ٤٨٩. ٤٩٠. ٤٩١. ٤٩٢. ٤٩٣. ٤٩٤. ٤٩٥. ٤٩٦. ٤٩٧. ٤٩٨. ٤٩٩. ٥٠٠. ٥٠١. ٥٠٢. ٥٠٣. ٥٠٤. ٥٠٥. ٥٠٦. ٥٠٧. ٥٠٨. ٥٠٩. ٥١٠. ٥١١. ٥١٢. ٥١٣. ٥١٤. ٥١٥. ٥١٦. ٥١٧. ٥١٨. ٥١٩. ٥٢٠. ٥٢١. ٥٢٢. ٥٢٣. ٥٢٤. ٥٢٥. ٥٢٦. ٥٢٧. ٥٢٨. ٥٢٩. ٥٣٠. ٥٣١. ٥٣٢. ٥٣٣. ٥٣٤. ٥٣٥. ٥٣٦. ٥٣٧. ٥٣٨. ٥٣٩. ٥٤٠. ٥٤١. ٥٤٢. ٥٤٣. ٥٤٤. ٥٤٥. ٥٤٦. ٥٤٧. ٥٤٨. ٥٤٩. ٥٥٠. ٥٥١. ٥٥٢. ٥٥٣. ٥٥٤. ٥٥٥. ٥٥٦. ٥٥٧. ٥٥٨. ٥٥٩. ٥٦٠. ٥٦١. ٥٦٢. ٥٦٣. ٥٦٤. ٥٦٥. ٥٦٦. ٥٦٧. ٥٦٨. ٥٦٩. ٥٧٠. ٥٧١. ٥٧٢. ٥٧٣. ٥٧٤. ٥٧٥. ٥٧٦. ٥٧٧. ٥٧٨. ٥٧٩. ٥٨٠. ٥٨١. ٥٨٢. ٥٨٣. ٥٨٤. ٥٨٥. ٥٨٦. ٥٨٧. ٥٨٨. ٥٨٩. ٥٩٠. ٥٩١. ٥٩٢. ٥٩٣. ٥٩٤. ٥٩٥. ٥٩٦. ٥٩٧. ٥٩٨. ٥٩٩. ٦٠٠. ٦٠١. ٦٠٢. ٦٠٣. ٦٠٤. ٦٠٥. ٦٠٦. ٦٠٧. ٦٠٨. ٦٠٩. ٦١٠. ٦١١. ٦١٢. ٦١٣. ٦١٤. ٦١٥. ٦١٦. ٦١٧. ٦١٨. ٦١٩. ٦٢٠. ٦٢١. ٦٢٢. ٦٢٣. ٦٢٤. ٦٢٥. ٦٢٦. ٦٢٧. ٦٢٨. ٦٢٩. ٦٣٠. ٦٣١. ٦٣٢. ٦٣٣. ٦٣٤. ٦٣٥. ٦٣٦. ٦٣٧. ٦٣٨. ٦٣٩. ٦٤٠. ٦٤١. ٦٤٢. ٦٤٣. ٦٤٤. ٦٤٥. ٦٤٦. ٦٤٧. ٦٤٨. ٦٤٩. ٦٥٠. ٦٥١. ٦٥٢. ٦٥٣. ٦٥٤. ٦٥٥. ٦٥٦. ٦٥٧. ٦٥٨. ٦٥٩. ٦٦٠. ٦٦١. ٦٦٢. ٦٦٣. ٦٦٤. ٦٦٥. ٦٦٦. ٦٦٧. ٦٦٨. ٦٦٩. ٦٧٠. ٦٧١. ٦٧٢. ٦٧٣. ٦٧٤. ٦٧٥. ٦٧٦. ٦٧٧. ٦٧٨. ٦٧٩. ٦٨٠. ٦٨١. ٦٨٢. ٦٨٣. ٦٨٤. ٦٨٥. ٦٨٦. ٦٨٧. ٦٨٨. ٦٨٩. ٦٩٠. ٦٩١. ٦٩٢. ٦٩٣. ٦٩٤. ٦٩٥. ٦٩٦. ٦٩٧. ٦٩٨. ٦٩٩. ٧٠٠. ٧٠١. ٧٠٢. ٧٠٣. ٧٠٤. ٧٠٥. ٧٠٦. ٧٠٧. ٧٠٨. ٧٠٩. ٧١٠. ٧١١. ٧١٢. ٧١٣. ٧١٤. ٧١٥. ٧١٦. ٧١٧. ٧١٨. ٧١٩. ٧٢٠. ٧٢١. ٧٢٢. ٧٢٣. ٧٢٤. ٧٢٥. ٧٢٦. ٧٢٧. ٧٢٨. ٧٢٩. ٧٣٠. ٧٣١. ٧٣٢. ٧٣٣. ٧٣٤. ٧٣٥. ٧٣٦. ٧٣٧. ٧٣٨. ٧٣٩. ٧٤٠. ٧٤١. ٧٤٢. ٧٤٣. ٧٤٤. ٧٤٥. ٧٤٦. ٧٤٧. ٧٤٨. ٧٤٩. ٧٥٠. ٧٥١. ٧٥٢. ٧٥٣. ٧٥٤. ٧٥٥. ٧٥٦. ٧٥٧. ٧٥٨. ٧٥٩. ٧٦٠. ٧٦١. ٧٦٢. ٧٦٣. ٧٦٤. ٧٦٥. ٧٦٦. ٧٦٧. ٧٦٨. ٧٦٩. ٧٧٠. ٧٧١. ٧٧٢. ٧٧٣. ٧٧٤. ٧٧٥. ٧٧٦. ٧٧٧. ٧٧٨. ٧٧٩. ٧٨٠. ٧٨١. ٧٨٢. ٧٨٣. ٧٨٤. ٧٨٥. ٧٨٦. ٧٨٧. ٧٨٨. ٧٨٩. ٧٩٠. ٧٩١. ٧٩٢. ٧٩٣. ٧٩٤. ٧٩٥. ٧٩٦. ٧٩٧. ٧٩٨. ٧٩٩. ٨٠٠. ٨٠١. ٨٠٢. ٨٠٣. ٨٠٤. ٨٠٥. ٨٠٦. ٨٠٧. ٨٠٨. ٨٠٩. ٨١٠. ٨١١. ٨١٢. ٨١٣. ٨١٤. ٨١٥. ٨١٦. ٨١٧. ٨١٨. ٨١٩. ٨٢٠. ٨٢١. ٨٢٢. ٨٢٣. ٨٢٤. ٨٢٥. ٨٢٦. ٨٢٧. ٨٢٨. ٨٢٩. ٨٣٠. ٨٣١. ٨٣٢. ٨٣٣. ٨٣٤. ٨٣٥. ٨٣٦. ٨٣٧. ٨٣٨. ٨٣٩. ٨٤٠. ٨٤١. ٨٤٢. ٨٤٣. ٨٤٤. ٨٤٥. ٨٤٦. ٨٤٧. ٨٤٨. ٨٤٩. ٨٥٠. ٨٥١. ٨٥٢. ٨٥٣. ٨٥٤. ٨٥٥. ٨٥٦. ٨٥٧. ٨٥٨. ٨٥٩. ٨٦٠. ٨٦١. ٨٦٢. ٨٦٣. ٨٦٤. ٨٦٥. ٨٦٦. ٨٦٧. ٨٦٨. ٨٦٩. ٨٧٠. ٨٧١. ٨٧٢. ٨٧٣. ٨٧٤. ٨٧٥. ٨٧٦. ٨٧٧. ٨٧٨. ٨٧٩. ٨٨٠. ٨٨١. ٨٨٢. ٨٨٣. ٨٨٤. ٨٨٥. ٨٨٦. ٨٨٧. ٨٨٨. ٨٨٩. ٨٩٠. ٨٩١. ٨٩٢. ٨٩٣. ٨٩٤. ٨٩٥. ٨٩٦. ٨٩٧. ٨٩٨. ٨٩٩. ٩٠٠. ٩٠١. ٩٠٢. ٩٠٣. ٩٠٤. ٩٠٥. ٩٠٦. ٩٠٧. ٩٠٨. ٩٠٩. ٩١٠. ٩١١. ٩١٢. ٩١٣. ٩١٤. ٩١٥. ٩١٦. ٩١٧. ٩١٨. ٩١٩. ٩٢٠. ٩٢١. ٩٢٢. ٩٢٣. ٩٢٤. ٩٢٥. ٩٢٦. ٩٢٧. ٩٢٨. ٩٢٩. ٩٣٠. ٩٣١. ٩٣٢. ٩٣٣. ٩٣٤. ٩٣٥. ٩٣٦. ٩٣٧. ٩٣٨. ٩٣٩. ٩٤٠. ٩٤١. ٩٤٢. ٩٤٣. ٩٤٤. ٩٤٥. ٩٤٦. ٩٤٧. ٩٤٨. ٩٤٩. ٩٥٠. ٩٥١. ٩٥٢. ٩٥٣. ٩٥٤. ٩٥٥. ٩٥٦. ٩٥٧. ٩٥٨. ٩٥٩. ٩٦٠. ٩٦١. ٩٦٢. ٩٦٣. ٩٦٤. ٩٦٥. ٩٦٦. ٩٦٧. ٩٦٨. ٩٦٩. ٩٧٠. ٩٧١. ٩٧٢. ٩٧٣. ٩٧٤. ٩٧٥. ٩٧٦. ٩٧٧. ٩٧٨. ٩٧٩. ٩٨٠. ٩٨١. ٩٨٢. ٩٨٣. ٩٨٤. ٩٨٥. ٩٨٦. ٩٨٧. ٩٨٨. ٩٨٩. ٩٩٠. ٩٩١. ٩٩٢. ٩٩٣. ٩٩٤. ٩٩٥. ٩٩٦. ٩٩٧. ٩٩٨. ٩٩٩. ١٠٠٠.

<sup>1</sup> So L, dagegen I *١٠٠٠*.

<sup>2</sup> So L, dagegen I fügt hinzu *١٠٠٠*.

<sup>3</sup> I und L *١٠٠٠*.

findet ihn griechisch bei Migne Tom. 72 col. 188 B, und syrisch im Codex Syro-hexapl. l. c. fol. 112 r., am oberen Rande. Barhebraeus pag. 24, Zeile 21—24 bietet sachlich dasselbe.

<sup>4</sup> Die Vernichtung unter dem Gesichtspunkte der Zulassung findet sich sachlich bei Theodor col. 573 B und Ephraem Tom. II, pag. 303 A. Theodor l. c. zeigt ausserdem Wortanklänge in: ἐπειδήπερ ἀπὸ Ἰησοῦ τοῦ Ἰωσεδὲκ μέχρις ἐκείνων τῶν καιρῶν ὑπὸ ἀρχιερεῶσιν ἐποιμαίνοντο δοκίμοις.

<sup>5</sup> Sachlich ebenso Theodor col. 573 A/B: Οὐδὲ ἐνταῦθα τὸ τρεῖς ἀριθμὸν βούλεται λέγειν.

wie Hunde bellten<sup>1</sup> sie gegen mich, der ich ihr Herr bin, und gegen die Priester, die von mir eingesetzt waren, sie zu weiden. Der Grieche sagt für: „Sie heulten“, „Sie brüllten“ d. h. ähnlich wie die wilden Tiere erstreckten sie ihren Zorn auf mich, indem sie das, was sie gegen die erwählten Priester thaten, gegen mich thaten, vgl. jenes (Wort) bei Samuel: „Nicht dich haben sie verworfen, sondern mich“ (1 Sam. 8, 7).<sup>2</sup>

XI, 10: „Dass aufhö're der Bund etc.“ d. h. die Verheissungen, die ich oben versprochen habe, dass die Heiden kommen sollen, Opfer darzubringen in meinem Hause. Jenes: „dass aufhö're“ sagt er nicht in Kausativform (d. h. im Afel), sondern das meint er, dass es eintritt infolge von Thaten.

XI, 11: „Und es erkannten die Niedrigen der Heerde“ d. h. die Makkabäer.<sup>3</sup> „Die mich beobacht(et)en“ d. h. in der Umgebung waren und darauf achteten, wann Gott zur Verwirklichung führen werde, was er durch den Propheten vorher bestimmt hatte.

XI, 12: „Und ich sprach zu ihnen“ d. h. zu den Makkabäern und zu den übrigen Vortrefflichen: „Wenn es euch gefällig ist“, meine Hausgenossen zu sein, indem ihr euch nicht euren Genossen gleichstellt, so bringt mir dar die Früchte der Reinheit der Gesinnung, die ihr mir schuldet<sup>4</sup>, „als Lohn“ des Sieges, den ich euch über die griechischen Könige gab „oder verweigert mir den Lohn“, wie eure Genossen. Es ist nämlich in eure Macht und in euren Willen gelegt, ich zwingen euch nicht mit Gewalt. „Und sie wogen meinen Lohn dar, dreissig Silbersekel“. Mit „dreissig“ deutet er auf die Fülle der lauterer Gesinnung, die man

<sup>1</sup> Dasselbe Wort (يَحْتَب) Barhebraeus pag. 24, Zeile 25.

- 1 So I und L, dagegen Syr. hex: **هو في بيت**.
- 2 So I und L, dagegen Lee **لا هو**.
- 3 So I und L, dagegen Lee **احل**.
- 4 So I, dagegen L **هو في بيت**.
- 5 So I und L, dagegen Lee fügt **هو** hinzu.
- 6 So I und L, dagegen Lee hat an Stelle der beiden letzten Worte **هو في بيت**.

<sup>6</sup> So I und L, dagegen Lee hat an Stelle der beiden letzten Worte

4 Fast wörtlich so Barhebr. pag. 24, Zeile 27.

ihm darbrachte.<sup>1</sup> Und auch jenes: „Sie wogen dar“ deutet auf die Vortrefflichkeit des guten Willens, denn mit der Wage wird die Vorzüglichkeit des Silbers geprüft.

XI, 13: „Ich warf sie in das Schatzhaus im Hause des Herrn“, indem dass auch der ganze Kampf, den sie zu bestehen hatten, (dem galt,) dass der Tempel von den Feinden nicht entweiht werde.<sup>2</sup>

XI, 14: „Ich brach“ ich breche.

XI, 15: „Die Geräte des törichten Hirten“<sup>3</sup> d. h. stelle in deiner Person den Typus des Zukünftigen dar.

XI, 17: „Dein rechter Arm möge verdorren etc.“ d. h. weil ihr euch nicht bekümmert habt um die Schwachen meiner Heerde<sup>4</sup>, so sollt ihr an euren vorzüglichsten Gliedern von mir Schaden leiden.



## Cap. XII.

XII, 3: „Alle, die auf ihn treten, werden sich ritzen“ d. h. so gering und leicht werden sie den Krieg mit ihm ansehen,<sup>5</sup> wie ein Mensch, der an den Wänden mit Einkratzen spielt. Der Grieche hat für (diese Worte)<sup>6</sup>: „Wer auf ihn tritt, der treibt einen Scherz“.


XII, 7: „Damit sich nicht erhebe der Ruhm des Hauses David etc.“ Nicht erhebt sich der Sieg der

<sup>1</sup> Wörtlich so Theodor, col. 577 A: Οὐκ ἀριθμὸν οὐδὲ ἐνταῦθα λέγων τὰ τριάκοντα, ἀλλ' ἵνα εἴπῃ, ὅτι πολλήν μοι τὴν εὐνοίαν ἀπέδωκαν.

<sup>2</sup> Fast wörtlich so Theodor, col. 577 B: εἰς τὸν οἶκον, ὑπὲρ οὗ δὴ ἅπαντα τὸν ἀγῶνα ὑβρίζομένου παρὰ τῶν πολεμίων εἶχον.

<sup>3</sup> Mit der hierher gehörigen Fussnote des Textes stimmt Mâr Ephraem Tom. II, pag. 304 E überein:  .

<sup>4</sup> Sachlich dasselbe Barhebr. pag. 25, Zeile 3.

<sup>5</sup> Sachlich ebenso Barhebraeus, pag. 25, Zeile 4 f.; ausserdem hat er wohl auch das Wort , von Iṣḏ'dādh entlehnt.

<sup>6</sup> Beachte, dass hier im Text etwas ausgefallen sein muss.

فيجده ك فاقا ويعصم<sup>1</sup> لافحا وسحسا ك. لافحا  
 ورفحا وسوحا كحع كعمحا مقلع مقلع. او لافحا  
 ك اس سحتفم. علفي كحع كحع مخرصم مقلع.  
 لاخذا انا كحع مقلع. مامكوب للرب الحاح ومقلع.  
 حب الحاح كحع مقلع<sup>2</sup> فحسا فسا ومنحه كحع مقلع.  
 ماف فف. مامكوب كحع حسنه. فحسا فسا مقلع.  
 كحع fol. 230b فحسا مقلع مقلع. مقلع. فف.  
 فاففا اف كحع فحسا فحسا. فف. فاف فف.  
 مامكوب مقلع مقلع. فاف فحسا مقلع. فف.  
 فاففا. فاف. فف مقلع فحسا فف<sup>3</sup>. فف مقلع  
 فف مقلع مقلع. فف. فف مقلع فاف<sup>4</sup> مقلع. فف.  
 كحع فاف فحسا مقلع مقلع. فف. فف مقلع  
 مقلع فحسا مقلع. فف مقلع. فف مقلع فف  
 مقلع. فف. فف مقلع فف. فف مقلع فف. فف.  
 فف اف مقلع فاف فف مقلع. فف. فف.  
 فف. مقلع مقلع<sup>5</sup>. فف مقلع فاف مقلع

<sup>1</sup> So L, dagegen I يعصم.

<sup>2</sup> So in Übereinstimmung mit dem griech. Theodor (πολλήν) I, dagegen L يعصم.

<sup>3</sup> Hierzu haben I und L am Rande: فحسا فف اف فف مقلع = unter dem thörichten Hirten verstehen die Alten den Antichristen.

<sup>4</sup> So I und L, dagegen Lee lässt dies Wort ausfallen.

<sup>5</sup> So I und L, dagegen Syr. hex. an Stelle der beiden letzten Worte: مقلع فاف.

XII, 8: „Und es wird der Kranke unter ihnen sein wie David“, der den Goliath tötete.<sup>3</sup> „Und das Haus Davids wie Gott und wie der Engel vor ihnen“.

1 Sachlich ebenso Barhebraeus pag. 25, Zeile 6 f.  
2 Zu diesen gehört Mâr Ephraem, cfr. l. c. pag. 305<sup>1</sup>B: **ܡܪ ܝܗܘܢܐ ܕܥܦܪܐܝܡ ܕܡܕܢܚܐ ܕܡܕܢܚܐ ܕܡܕܢܚܐ**.  
3 Wörtlich so Mâr Ephraem l. c. pag. 305 D und Barhebraeus pag. 25, Zeile 7.  
4 Das ist allerdings nur die Wiedergabe des Sinnes von Theodor l. c. col. 584 B und C und man erwartet in der That (cfr. weiter unten) den „Wortlaut des Auslegers“.  
5 Ephraem hat **ܡܕܢܚܐ** für **ܡܕܢܚܐ**. Ein Späterer konnte indess das Letztere leicht für das Erstere schreiben, da die „Byzantiner“ sich selbst, und zwar mit gutem Recht, **Πρωτοί** nannten.



וְחַסֵּד וְיִשְׁרָאֵל לֹא יִחַלֵּץ אֶת־אֶתְּמֹלֶתֶת וְאֶת־מִתְּחִלָּה וְחַסֵּד  
 וְיִשְׁרָאֵל לֹא יִחַלֵּץ אֶת־אֶתְּמֹלֶתֶת וְאֶת־מִתְּחִלָּה אֶת־מִתְּחִלָּה אֶת־מִתְּחִלָּה.  
 לֹא יִחַלֵּץ אֶת־מִתְּחִלָּה מִתְּחִלָּה<sup>1</sup> אֶת־אֶתְּמֹלֶתֶת וְחַסֵּד וְיִשְׁרָאֵל.  
 חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל וְאֶת־אֶתְּמֹלֶתֶת וְחַסֵּד וְיִשְׁרָאֵל. מִתְּחִלָּה מִתְּחִלָּה  
 וְחַסֵּד אֶת־אֶתְּמֹלֶתֶת וְחַסֵּד וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל אֶת־אֶתְּמֹלֶתֶת  
 וְחַסֵּד וְיִשְׁרָאֵל<sup>2</sup> מִתְּחִלָּה<sup>3</sup> וְחַסֵּד וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל אֶת־מִתְּחִלָּה  
 חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. מִתְּחִלָּה וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל אֶת־מִתְּחִלָּה וְחַסֵּד  
 וְיִשְׁרָאֵל מִתְּחִלָּה וְחַסֵּד. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל מִתְּחִלָּה  
 מִתְּחִלָּה חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. וְחַסֵּד וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. וְחַסֵּד וְיִשְׁרָאֵל  
 חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי  
 וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל  
 חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי  
 וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל  
 חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי  
 וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל. חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל חֲסִידֵי וְיִשְׁרָאֵל

<sup>1</sup> So L, dagegen I lässt per hom. die Worte von אֶתְּמֹלֶתֶת an bis hierher ausfallen.

<sup>2</sup> So I und L, dagegen Lee nur אֶתְּמֹלֶתֶת.

<sup>3</sup> So I und L, dagegen Lee מִתְּחִלָּה.

<sup>6</sup> Sachlich ebenso Mâr Ephraem l. c. pag. 306 B und Barhebraeus pag. 25, Zeile 8 f.

<sup>7</sup> Diese Stelle kann ich bei Theodor leider nicht finden. Doch beachte, dass חֲסִידֵי zur Not auch „Sinn“ heissen könnte.

selige Gesinnung, die sie gegen mich (hegen), erkannt werden. Die von Alters her ausserordentlich frech gegen mich handelten, die werden fühlen ihre Schande und Übertretung. Und reuig werden sie grosse Trauer veranstalten, weil sie die göttliche Hilfe, die ihnen zu teil wird, und die Stadt, der die alte Ordnung wiederkehrt, und das Gesetz und Priestertum sehen. Und notwendiger Weise bereuen sie in solcher Bekehrung, dass sie von Alters her in jene ganze Bosheit verfallen sind.

XII, 11: „Es wird der Trauer viel sein etc.“ d. h. über Judas, den Makkabäer, welches ein Gegenstück zu der Trauer ist, die um Josia stattfand, als er von Pharao dem Lahmen (2 reg. 23, 33) getötet war.<sup>1</sup> Und schön ist seine Vergleichung mit Josia, weil sie beide gerecht und eifrig waren und von den Händen heidnischer Könige getötet wurden. Der Hebräer liest: „Die Trauer des Hermon“. Der Grieche: „Wie die Trauer um den Granatbaum, der in der Ebene abgeschnitten wird“, d. h. es veranstalten die Kinder Israel eine Trauer, wenn sie von den Römern weggeführt werden, wie der Landmann trauert, wenn der Granatbaum abgeschnitten wird. Denn ein Baum ist dieser Liebliche und Schöne etc., besonders aber, wenn er Früchte trägt. Und von Natur hat er Majestät und Schönheit.<sup>2</sup>

### Cap. XIII.

XIII, 1: „Es wird sein eine Quelle, die sich aufthut“, deutet hin auf den Umschwung zum tugendhaften Leben, das man sich aneignet durch Jonathan, den Bruder des Judas Makkabäus,<sup>3</sup> welcher nach ihm auftritt, welcher

---

<sup>1</sup> Sachlich und zum Teil wörtlich dasselbe Ephraem l. c. pag. 306 C und Barhebraeus pag. 25, Zeile 10 f.

3 Auch Ephraem (l. c. pag. 306 F) und Barhebraeus pag. 25, Zeile 12 deuten hier auf Jonathan, den Bruder des Judas Makkabäus.

späht und die Stadt und das (Gottes-) Haus von dem Schmutz der Götzen reinigt. „Quelle“ aber hat er das Heil genannt, das durch seine Hände kam, wie sie ja (in Wirklichkeit) zu ihm hineilten, um den Durst (aus der Zeit) ihrer Bedrängnisse zu stillen.

XIII, 7: „Schwert“ der Griechen „wache auf über meine Hirten“, die sich keine Mühe gegeben haben, d. h. die bösen Richter des Volkes. „Mein Hirt und mein geliebter Mann“ d. h. dafür hält man ihn, obgleich er ein Feind meiner Gesetze ist. Durch einen aber deutet er auf viele. „Über die Führer“ d. h. über die Priester, die unter ihnen sind. Der Grieche: „Über die kleinen Hirten“.

XIII, 8 „Und zwei (Drittel) in ihr sollen weggerafft werden“ von Antiochus Epiphanes<sup>1</sup> „und nur ein Drittel soll darin übrig gelassen werden“ d. h. die wenigen, die wegen ihrer Vortrefflichkeit bewahrt werden sollen. „Und ich werde das Drittel, das übrig gelassen wurde“ ins Feuer der Trübsal „bringen und werde sie läutern“ im Feuer des Martyriums.

#### Cap. XIV.

XIV, 2: „Und es wird die Hälfte der Stadt in die Gefangenschaft hinausgehen etc.“ Er redet aber von jenem Drittel, von dem er sagte, dass es im Lande übrig gelassen wurde. Es erzählt nämlich das Buch der Makabäer,<sup>2</sup> dass Antiochus, als er siegreich von Ägypten ausgezogen war, einen Vorwand gegen die Juden ergriff. Nicht, um mit ihnen zu kämpfen, sei er gekommen, sondern, um dem Herrn im Tempel zu opfern für den Sieg, den er (so sprach er) mir gegeben hat. Nachdem sie aber ihm (die Thore) geöffnet hatten und er eingetreten war, tötete er 40 Tausend und führte 40 Tausend in die Gefangenschaft.



XIV, 4: „Es wird sich spalten der Ölberg etc.“ d. h. Gott wird herabsteigen und hintreten auf den Berg und ihn erbeben machen, so dass es beiden Parteien infolge des oft wiederholten Erdbebens so vorkommt, als ob der Berg thatsächlich in zwei Hälften gespaltet wäre. Und er wird die Macedonier, die um ihn lagern, verwirren und vernichten und darnach die Hausgenossen erlösen.<sup>1</sup>

XIV, 5: „Und ihr werdet fliehen, wie ihr floht etc.“ Der Grieche: „Und es wird sich (wieder) schliessen die Spalte, die vor dem Erdbeben geschlossen war.“ Josephus<sup>2</sup> sagt: Als die Priester Ussia ermahnten, aus dem Tempel herauszugehen und sich nicht an Gott zu versündigen, ward er zornig und drohte ihnen den Tod an, wenn sie nicht schweigen würden. Inzwischen aber zerriss das Erdbeben den Erdboden und als der Tempel geborsten war, leuchtete ein heller Blitz auf und traf sein Antlitz und im selben Augenblicke war er voll von Aussatz. Vor der Stadt aber bei der sogenannten Spalte des Berges spaltete sich die westliche Hälfte desselben ab und, nachdem sie über vier Stadien in die Tiefe gefallen war, machte sie Halt bei dem östlichen Berge, so dass auch die Strassen und die königlichen Gärten zerstört wurden. — \* Und jener Stier, der nach dem Vorbilde in der Wüste gemacht worden war, brüllte laut und es fand ein grosses Sterben unter dem Volke statt.<sup>3</sup>

„Und es wird eintreten der Herr, mein Gott u. s. w.“ d. h. er wird erscheinen zu unserer Hülfe, indem geführt werden von ihm die unsichtbaren Heerschaaren, die er „Heilige“ nennt.

<sup>1</sup> Sachlich ebenso, und zwar unter Nennung der Macedonier, Barhebraeus pag. 25, Zeile 19.

<sup>2</sup> Der ganze Passus bis \* findet sich Josephus Antiquit. IX, § 10 Ende. Išô'dâdh hat ihn fast wörtlich aus dem Codex Syro-hexpl. (l. c.

שלם רמלא ויבדל. מי בן ופליסו חוה חלא. סג  
 אדחב הקח. מעל אדחב הקח. וב ופללי להו ורתא  
 ובע. ו. סמא אדוה סממ חלא להו סנחמב. אס  
 ובעל חלוקה. קח מי מלי סמא ופלא. ואס וס  
 ופללי אדחב להו חלוקה. סממ חמב סמא ופלי  
 סממב ופלי. אס מי רממ חמב סמא. סממ אס  
 ופלי. סמא. סממ חמב סמא. ופלי סממ חמב  
 סמא<sup>2</sup>. אס סממ חמב. ופלי סממ חמב סמא  
 חממ מי סמא סמא חמב סמא. ופלי סממ חמב  
 סמא. אס לא רממ. סמא חמב בן. סמא חמב  
 סמא אדחב סמא. אס רממ אס. סמא אס  
 סמא. סמא סמא קח חמב. סמא בן סמא. סמא  
 וב סממ סמא חמב. אס חמב חמב. סמא חמב  
 סמא חמב חלא אדחב אס. סמא חמב חמב<sup>3</sup>.  
 סמא חמב חלא אדחב אס. סמא חמב חמב<sup>4</sup>.  
 אס אס סממ חמב. סמא חמב סמא. סמא חמב  
 חמב חמב סמא חמב. סמא חמב סמא.

<sup>1</sup> I und L סמא.

<sup>2</sup> So I und L, dagegen Syr. hex. hat an Stelle der drei letzten Worte: סמא חמב סמא.

<sup>3</sup> I und L חמב.

<sup>4</sup> I und L (aber auch Cod. Syr. hex.) סמא.

fol. 112 v. unterer Rand) genommen. Auch Barhebraeus pag. 25, Zeile 20—22 citiert ihn in freier, abgekürzter Weise.

3 Dieser letzte Satz findet sich weder bei Josephus noch auch an der citierten Stelle im Codex syrohexaplaris.

XIV, 6: „Nicht wird Sonnenlicht sein, sondern Kälte und Frost“. >>> Nicht in Wirklichkeit wird das sein, sondern es wird ihnen so vorkommen, wie er zu sagen pflegt: „Die Sonne wird sich verfinstern und die Sonne wird ihnen untergehen u. s. w.“ D. h. diejenigen, die von Bedrängnissen ergriffen sind, haben auch nicht die geringste Empfindung von Licht. So auch hier. Wegen der Grösse der Ereignisse meinen die Menschenkinder, sie sähen kein Licht,<sup>1</sup> sondern wie bei Frost und Kälte klappern ihnen, während sie zittern, die Zähne vor der Grösse der Bedrängnisse, cfr. jenen Ausspruch unseres Herrn: „Weinen und Zähneklappen“ (Matth. 8, 12).

XIV, 7: „Nicht Tag und nicht Nacht“ d. h. vor der Menge der Bedrängnisse, als ob keine Nacht und kein Tag wäre.<sup>2</sup> „Und jener Tag wird erkannt werden“ d. h. nach seinem Wohlgefallen wird sich erfüllen alles, was an ihm eintreten soll, sei es das Gericht über die Feinde, sei es die Erlösung der Hausgenossen.<sup>3</sup> „Um die Abendzeit wird es Licht sein“ d. h. wenn die Feinde getötet sind,<sup>4</sup> wird endlich das Licht des Heils für die Hausgenossen aufgehen.

XIV, 8: „Es werden lebendige Wasser von Jerusalem ausgehen“, d. h. die lebendig machende Lehre<sup>5</sup> wird

<sup>1</sup> Von >>> an fast wörtlich so Theodor, col. 589 C—D: Οὐ φῶς ὄντως καὶ ψυχὸς καὶ πάγος λέγει, ἀλλ' ὥσπερ εἰωθεν λέγειν, ὅτι ὁ ἥλιος σκότισθήσεται, καὶ δύσεται αὐτοῖς ὁ ἥλιος, καὶ ὅσα τοιαῦτα, ὡς τῶν ἐν συμφοραῖς ὄντων οὐδεμίαν αἰσθῆσιν τοῦ φωτὸς λαμβανόντων, ἀλλ' ὥσπερ ἐν σκότῃ τινὶ τότε εἶναι δοκούντων. Οὕτω κἀνταῦθ' αὖ φησι. Δόξουσι μὲν γὰρ ὑπὸ τοῦ μεγέθους τῶν γινομένων etc.

<sup>2</sup> Fast Wörtlich so Theodor col. 592 A: ἐπικρατούντων μὲν γὰρ τῶν κακῶν . . . . ὡς μηδεμίαν εἶναι νυκτὸς τε καὶ ἡμέρας διαφοράν.

<sup>3</sup> Wörtlich so Theodor, col. 592 A: κατὰ γνώμην αὐτοῦ τὰ τοι-



الحمد لله.

<sup>2</sup> So I, dagegen L **بحل**.

3 So L, dagegen I lässt dies Wort ausfallen.

5 So I und L, dagegen Lee hat für die beiden letzten Worte nur

<sup>4</sup> Fast wörtlich so Barhebr. pag. 25, Zeile 24.

Beihefte z. ZATW. VI.

von den auserwählten Priestern verkündigt werden: „Ein Teil davon gegen das (östliche) Meer u. s. w.“ d. h. sie (die Lehre) wird von dem Volke ausgegossen und hinübergetragen werden auch zu den Völkern im Osten und Westen.<sup>1</sup> „Sommer und Winter“ d. h. beständig. Der Grieche (schreibt): „(Zu dem) ersten und letzten Meere“, indem er das erste Meer die Leute von damals nennt, das letzte dagegen ihre Nachkommen,<sup>2</sup> d. h. nicht für jene allein, sondern auch für die Geschlechter, die nach ihnen kommen, passt sie.

XIV, 1: „Wiederum einen Bannfluch wird es nicht (mehr) geben“ d. h. weder soll unter uns Bosheit erfunden werden, noch auch einer, der Gotte fremd ist, cfr.: „Jeder, der unsern Herrn nicht liebt, der sei verflucht“ (1 Cor. 16, 22).<sup>3</sup>

XIV, 10: „Von Gibeä“ das nördlich davon liegt, „bis Rimmon, das im Süden liegt.“<sup>4</sup>

XIV, 12: „Folgendes wird die Plage sein, mit welcher der Herr schlagen wird u. s. w.“ spricht er vom Hause Gog.

XIV, 13: „Es wird sich heften die Hand des Einen an die Hand des Andern“ d. h. so grosse Verwirrung wird sie ergreifen, dass jeder von ihnen nicht einmal prüft, ob er seine Hand gegen seinen Genossen ausstreckt, sondern meint, dass er sich einem Fremden naht.<sup>5</sup>

XIV, 14: „Auch Juda wird in Jerusalem gegen das Haus Gog kämpfen“ durch jenen Serubabel aus dem Stamme Juda.<sup>6</sup>

XIV, 20: „Von dem Zaum der Rosse“ deutet auf alle Waffenrüstungen, welche die Israeliten aus der

<sup>1</sup> Sachlich dasselbe Barhebr. pag. 25, Zeile 26.

<sup>2</sup> Fast wörtlich so Theodor, col. 592 B: θαλασσαν μὲν γὰρ πρώτην τοὺς τότε λέγει· ἐσχάτην δὲ τοὺς μετ' ἐκείνους.



Beute des Hauses Gog für Gott aussondern;<sup>1</sup> wie David mit dem Schwerte Goliaths that<sup>2</sup> und die Philister mit der Rüstung Sauls, die sie der Astarte, d. h. der Venus aussonderten. „Und die Kessel“, welche die Feinde für ihren Gebrauch (mit sich) tragen und nun die Israeliten Gotte darbringen, werden zahlreich und heilig sein, wie die Opferschalen vor dem Altar.<sup>3</sup> Durch „Kessel“ weist er auf alle Geräte hin.

XIV, 21: „Kein Kananiter soll (mehr) sein u. s. w.“ d. h. der es gleich macht und zu vergleichen ist den bösen Gebräuchen der Kananiter, cfr. jenes Wort des Hosea (12, 8): „Die Wage des Betruges ist in der Hand Kanaans u. s. w.“<sup>4</sup> Der Hebräer liest „Kaufmann“ (für „Kananiter“.)

Zu Ende ist die Prophetie des Sacharja.

---

<sup>1</sup> Das klingt an Theodor, col. 596 A an: ἡβουλήθη τὰ λοιπὰ ὅπλα . . . . εἰπεῖν, ἅπερ οὖν ἀνατιθέναι ἡμελλον. Sachlich ebenso Barhebr. pag. 25, Zeile 28 f.

<sup>2</sup> Auch hier Anklang an Theodor, col. 596 A: οἷον πεποίηκεν ὁ μακάριος Δαυὶδ μετὰ τὴν τοῦ Γολιάθ ἀναίρεσιν, τὸ ξίφος ἀναθεῖς τῷ θεῷ. Sachlich ebenso Barhebr. pag. 25, Zeile 29 f.

---

פִּי־בָּא<sup>1</sup> וְהֵמָּה זָכָר חָלָּה מְלֹחֶם מָלֵךְ וְנִשְׁבָּע  
 מִתְּחִלָּה לֵאמֹר בְּכִי חָלָּה וְכִי־עָלָה. אִם בְּחֵבֶר וְכִי־  
 חֲשֹׁכֶה בְּיָחֶבֶר וְכִי־עָלָה חֲשֹׁכֶה בְּעָרָה וְנִשְׁבָּע  
 לֵאמֹר וְכִי־עָלָה. חֲשֹׁכֶה מִתְּחִלָּה וְכִי־עָלָה חֲשֹׁכֶה  
 חֲשֹׁכֶה. וְכִי מִתְּחִלָּה לֵאמֹר מִתְּחִלָּה וְכִי־עָלָה  
 אִם פִּתְחָהּ וְכִי־עָלָה חֲשֹׁכֶה מִתְּחִלָּה חָלָּה מָלֵךְ  
 בְּיָחֶבֶר. וְכִי בָּא בְּיָחֶבֶר<sup>2</sup> מִתְּחִלָּה<sup>3</sup> וְכִי־עָלָה. וְכִי־עָלָה  
 חֲשֹׁכֶה חֲשֹׁכֶה וְכִי־עָלָה אִם וְכִי־עָלָה. fol. 232 a  
 וְכִי־עָלָה חֲשֹׁכֶה וְכִי־עָלָה חֲשֹׁכֶה. חֲשֹׁכֶה וְכִי־עָלָה  
 † עֵלָם בְּעָרָה †

<sup>1</sup> So I und L, dagegen Lee פִּי־בָּא.

<sup>2</sup> So I und L, dagegen Lee fügt וְכִי hinzu.

<sup>3</sup> So I und Lee, dagegen L mit Sēyâmê.

<sup>3</sup> Fast wörtlich dasselbe Barhebr. pag. 26, Zeile 1 f.

<sup>4</sup> Sachlich und zum Teil auch wörtlich Theodor, col. 596 D: Οἱ τοῦ Ἰσραὴλ τοῦ πρὸς ἀσέβειαν ἢ τινὰ μοχθηρίαν νεύειν ἡθῶν.... οὕτω καὶ ὁ μακάριος Ὡσηὲς λέγει· Χαναάν, ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ etc. Sachlich dasselbe Barhebr. pag. 26, Zeile 3.



## Appendix.

Die Auslegung der Psalmen 16. 22. 68. 69. 72. 45.

### Abkürzungen:

Th<sup>b</sup>. = der Psalmenkommentar des Theodor von Mopsuestia in syrischer Bearbeitung, wie er im Berliner Manuskript Sachau 215 vorliegt und von Baethgen in Z. A. W. 1885 pag. 53—101 beurteilt worden ist.

Barhebr. = die Scholien des Barhebraeus zum Psalter, die mir leider nicht in der von de Lagarde (*Praetermissorum libri duo*, 1879) besorgten Ausgabe, sondern nur im Manuskript Brit. Mus. Add. 23596 zugänglich waren.

NB. Eine genaue Bestimmung des Theodor'schen Eigentums in den hier veröffentlichten Abschnitten aus dem Psalter ist vor der Hand noch nicht möglich, da der im Pariser Cod. Coislianus 12 enthaltene, noch unverstümmelte Commentar Theodors zu Pslm. 32—60 (cfr. Lietzmann, der Psalmencommentar Theodors von Mopsuestia, in Sitzungsberichte der Königl. Preuss. Ak. der Wissensch. 1902, XVII) noch nicht veröffentlicht ist und Th<sup>b</sup>., ähnlich wie der von Ascoli herausgegebene lateinische Psalmencommentar Theodors (*Il codice Irlandese dell' Ambrosiana*, Roma 1878 = *Archivio Glottol. ital.* V) ausser einem irgendwie bearbeiteten Theodor noch andere unbekannte Quellen benutzte (cfr. Baethgen, l. c. pag. 101). Auch das lässt sich noch nicht entscheiden, woher eigentlich Th<sup>b</sup>. das Theodor'sche Eigentum entlehnte. Wenn er pag. 124, Fussnote 1 und pag. 149, Fussnote 3 den Iſô'dâdh'schen Text nicht zufällig paraphrasierte, so bietet er an diesen Stellen — vorausgesetzt dass sie wirklich Theodorisch sind — eine ausführlichere Form Theodor's als Iſô'dâdh und weist damit auf eine andere uns unbekannte Bearbeitung des Mopsuesteners zurück.

---

## Psalm XVI.

XVI, 2: Der Hebräer (hat) für: „Mein Gutes kommt von Dir“ „Und meine Güte ist nicht über dich hinaus,“ d. h. Du bedarfst nicht mein Eigentum, da du ja mein Wohlthäter bist allezeit.<sup>1</sup> Auch der Grieche: „Und mein Gutes brauchst du nicht.“

XVI, 3: „Die Heiligen im Lande“ nennt er die Vornehmen und Grossen und Gewaltigen der Völker, die sie umgeben und sie bedrängen. Alles was abgesondert ist von seinem Nächsten und sich hervorhebend, nennt der Hebräer heilig.<sup>2</sup> Symmachus sagt für „Heilige“ „Vollkommene“. „All mein Wohlgefallen“ und mein Begehren habe ich ausgewirkt „an ihnen“, da ich sie mit meinen Händen vernichtete. Und wenn sie später wiederum nach unserer Herrschaft begehren sollten,<sup>3</sup>

XVI, 4: „sollen ihre Schmerzen viele sein“ d. h. es sollen ihnen in unmittelbarer Folge andere Leiden und Bedrängnisse zu den ersteren durch Heimsuchung von Gott hinzugefügt werden.<sup>4</sup> Der Hebräer: „Es werden viel

<sup>1</sup> Das ist natürlich Erklärung des Pešitto-Textes.

<sup>2</sup> Th<sup>b</sup>. fol. 18a, Zeile 10f. kürzer, aber unter deutlichen Wortanklängen also: *מִשְׁמַל מִיָּמִין לְחֻמְלָהּ חֲסִידָיוּ. אֵלֶּיךָ מִשְׁמַל מִיָּמִין חֲסִידָיוּ.*

<sup>3</sup> Fast wörtlich so Th<sup>b</sup>. fol. 18a, Zeile 13 f.: *וְכֵן יִחְסֶה חֲסִידָיוּ חֲסִידָיוּ. אֵלֶּיךָ מִשְׁמַל מִיָּמִין חֲסִידָיוּ. . . .* Barhebraeus fol. 120b, Zeile 1 fasst das Ganze in folgende Glosse *אֵלֶּיךָ מִשְׁמַל מִיָּמִין חֲסִידָיוּ.*

<sup>4</sup> Kürzer, aber unter deutlichen Wortanklängen Th<sup>b</sup>. fol. 18a, Zeile 15f.: *אֵלֶּיךָ מִשְׁמַל מִיָּמִין חֲסִידָיוּ.*



[illegible]

sein ihre Götzen und sie laufen ihnen nach“ d. h. sie und ihre Götzen werde ich vernichten, dass sie nicht eilen, sie anzubeten. „Und nicht will ich darbringen ihre Trankopfer von Blut.“ Wie sie selbst sind ihre Trankopfer, der Stolz ihrer Götzen.

XVI, 6: „Die Messschnüre sind mir gefallen“ d. h. ein trefflicher Anteil ist's, der mich getroffen hat, d. h. das Land der Verheissung ist (von) mir sehr geliebt. (Der Ausdruck ist gewählt), dieweil durch Messschnüre das Land von Josua, dem Sohne Nuns, verteilt wurde<sup>1</sup> und durch Messschnüre die Ländereien überall vermessen werden.

XVI, 7: „Der mich beraten hat“ d. h. du gabst mir das Gesetz, das mich berät und unterweist in Betreff dessen, was ich thun und lassen soll.<sup>2</sup> „Nächte“ nennt er die Bedrängnisse<sup>3</sup> und „Nieren“ die Gedanken, indem dass sie die Bewegungen der Begierde erzeugen, die unserer Natur eingepflanzt ist.

XVI, 9: „Auch mein Fleisch“, d. h. Fleisch nennt er den ganzen Menschen, wie gewöhnlich.

XVI, 10: „Du hast nicht gelassen meine Seele im (Scheol)“ d. h. dass sie in die Tiefe der Bedrängnisse hinabsinke wie in den Scheol und nicht hast du betreffs deines Volkes, nachdem es vom Götzendienste gereinigt war, zugegeben, dass es das Verderben sähe von den Händen seiner Feinde. Der Grieche: „Du lässtest nicht und giebst nicht zu“.

Auch wenn die Worte zu ihrer Zeit auf das Volk bezogen wurden, so erhalten sie doch die wahre Erfüllung in Christo, wie auch Petrus (Act. 2, 27 und 31) bezeugt. Und wie wenn jemand für einen König einen Becher schmiedet, oder ein Haus baut und erst im Laufe der Zeit kommt er in dem Hause zu wohnen, in der Zwischenzeit aber bewohnen und benutzen auch andere das, was für den König her-

<sup>1</sup> L אֲחֵבָה.  
<sup>2</sup> So L, dagegen Lee 𐤀𐤋𐤁.  
<sup>3</sup> So L, dagegen Syr. hex. ܠܐ ܠܚܒܬܐ.  
<sup>4</sup> I ܡܥܬܐ.

---

<sup>1</sup> Kürzer, aber unter deutlichen Wortanklängen Th<sup>b</sup>. fol. 18b, Zeile 1 f.:  
 𐤀𐤋𐤁 ܕܢܗܝ ܕܡܥܬܐ. ܐܝܬܐ ܕܡܥܬܐ. Auch Barhebr. fol. 120b, Zeile 12 f.  
 fügt zu ܕܢܗܝ die Glosse ܡܥܬܐ hinzu.  
<sup>3</sup> Th<sup>b</sup>. fol. 18b, Zeile 6f. bietet auch hier die kürzere Form:  
 ܡܥܬܐ ܡܢ ܠܚܒܬܐ; ܡܥܬܐ ܡܢ ܠܚܒܬܐ.  
<sup>4</sup> Bei Th<sup>b</sup>. fol. 18b, Zeile 8 lautet die Glosse: ܡܥܬܐ ܕܡܥܬܐ  
 ܡܥܬܐ ܕܡܥܬܐ; bei Barhebr. fol. 121a, Zeile 4f. also: ܡܥܬܐ ܕܡܥܬܐ  
 ܡܥܬܐ ܕܡܥܬܐ.

4 I فصل.

4 Bei Th<sup>b</sup>. fol. 18b, Zeile 8 lautet die Glosse: حب اهلنا باره; bei Barhebr. fol. 121a, Zeile 4f. also: حبهم لاهلنا; حبهم لاهلنا; حبهم لاهلنا.

gestellt ward, so wird auch alles, was in Beziehung auf Christum gesagt ist, in den Zwischenzeiten auch auf andere Personen bezogen, damit es nicht aufgelöst und vergessen werde von der Zeit u. s. w.<sup>1</sup>

### Psalm XXII.

Wegen eines Wortes, das unser Herr aus diesem Psalm zur Zeit seiner Kreuzigung gesprochen hat, ferner auch wegen jener Ähnlichkeit (Anspielung): „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt u. s. w.“ (vers 17) beziehen Einige den ganzen Psalm auf ihn. Aber wie passt denn die Reihe dieser Stichen für den, „der kein Unrecht gethan hat und in des Lippen keine Sünde gefunden ward“,<sup>2</sup> (1 Petr. 2, 22) und (der da sagt:) „Es kommt der Fürst der Welt und an mir u. s. w.“ (Joh. 14, 30)? Besonders (beachte) jenes: „Ich bin ein Wurm u. s. w.“ (vers 7). Wenn man aber sagt, dass unser Herr das Angesicht der menschlichen Natur (beim Sprechen) dieser Worte trug, wohlan, wenn er gesagt hat: „Auf dich haben meine Väter gehofft“ (vers 5) und „auf dich bin ich geworfen von Mutterleibe an“ (vers 11), so möge man uns doch sagen, wer die Väter seiner menschlichen Natur sind und wann sie auf Gott hofften und gerettet wurden. Unser Herr vielmehr, als ihn die Juden beschuldigt hatten, dass er ein Feind Gottes sei, weist ihnen nach aus der Schrift, dass er Alles in Erfüllung des Wohlgefallens des Vaters thut und leidet, besonders aber zur Zeit seiner Passion. Ferner (lehrt er?) die Wirklichkeit seiner menschlichen Natur und dass er in Wahrheit gelitten hat, und auch dass wir in

<sup>1</sup> Fast wörtlich so Th<sup>b</sup>, fol. 18b, Zeile 15f.: מִלֵּוּלָא, לֹא מִיֵּמֶה  
לְעוֹלָם דְּמִיֵּמֶה דְּלֹא מִיֵּמֶה, לֹא מִיֵּמֶה. לְעוֹלָם דְּמִיֵּמֶה דְּלֹא מִיֵּמֶה, לֹא מִיֵּמֶה.  
מִיֵּמֶה, לֹא מִיֵּמֶה. לֹא מִיֵּמֶה, לֹא מִיֵּמֶה. לֹא מִיֵּמֶה, לֹא מִיֵּמֶה.

אז מדין אמן ואמת חל מעבדא מלפניך ברכתא  
 ופסוקא אז חל פזוקא אמתא. ולא יתעב מלפניך  
 רחל מעבד.

ψ 22.

fol. 289 a, 4 אמתך יע מללא סבא מללא ואמתך מן  
 מרעבא<sup>1</sup> אלא חב רמעהא. מעב ומעבא לא. אב  
 ורגע אב עקל מעב. חלעב מעב חלעב מרעבא.  
 מאב גלמ מעבא ומלמ פלמא. חל אב ורגע לא  
 חב. מללא לא אלאמיה מעבא. מאב למ אומיה  
 ורגעא: חב מעב. מללא אב ורגעא אלא מעב. אב  
 אמתך<sup>2</sup> ופזוקא חמ רמא. חב מן חקלא ומלמ. מעב  
 מל ואמת חמ מעב אמת. מחב אלאמיה מעב מלמא.  
 מאמת חמ מעב אמת מעב רמא. מאמת מעב  
 מאמת מאמת. מן יע מללא ורגעא אב מעב  
 ורגעא אב ורגעא. מן מעב חמ מעב חמא ורגעא  
 מעבא ורגעא אב חב מלמ. מל יע חב מעב<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> L mit Sěyâmê.

<sup>2</sup> L מעב.

<sup>3</sup> So L<sup>1</sup>, dagegen L<sup>2</sup> hat das Wort getilgt.

<sup>2</sup> Auch bei Kihn (Theodor v. Mopsuestia und Junilius Africanus als Exegeten 1880) pag. 161 citiert Theodor 1 Petr. 2, 22: qui peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore eius.

unserer Bedrängnis Gott anrufen sollen. — Andere: Auf unsern Herrn wurde der grösste Teil der Weissagungen gesprochen, auch wenn sie in der Mitte (Zwischenzeit) auf Andre bezogen wurden, nach Massgabe des Bildes von dem Becher und dem Bau, von dem wir oben (cfr. Psalm XVI Schluss) gesprochen haben.

XXII, 2: „Wegen der Worte meiner Thorheiten“ d. h. wegen der Thaten.

XXII, 3: „Mein Gott, ich rufe dich des Tages“ d. h. was ist die Ursache, dass keine Erlösung für meine Bedrängnisse eintritt.<sup>1</sup> Und es gleicht jenem: „Warum stehst du, Herr, so ferne?“ (Psalm 10, 1) und jenem Worte Habakuks: „Warum schreie ich, Herr, und du hörst nicht u. s. w.“ (Hab. 1, 2).

XXII, 4: „Du bist heilig u. s. w.“ d. h. er räumt ein: Nicht aus Nachlässigkeit hast du mich nicht erhört, als ich viele Male dich rief, sondern weil du der heilige Gott bist und das Gebet meiner Sünde mit Bathseba nicht annimmst. Und das weiss ich daher, dass „auf dich meine vortrefflichen Väter gehofft haben u. s. w.“ (vers 5).

XXII, 17: „Sie haben meine Hände durchbohrt“ bedeutet nicht, dass er (in Wirklichkeit) durchbohrt ward von ihnen, sondern er redet von der Schwere der Leiden. D. h., wenn sie ihn übermocht hätten, so hätten sie das gethan.

XXII, 19: „Über mein Kleid u. s. w.“ Indem dass Absalom<sup>2</sup>, als er zur Schändung seiner (Davids) Weiber hineinging, die ihm zum Erbe zugefallenen Kleider nahm und seinen Leuten austeilte.

XXII, 18: „Die sahen es und weideten sich an mir“ und freuten sich über mich nach ihrem Wohlgefallen.

XXII, 21: „Aus der Hand der Hunde meine Einsamkeit“. Meine Einsamkeit hat er gebracht d. h. meine



Seele, denn die einzige ist sie mir. Wiederum: Wegen der Menge der Feinde spricht er: „Meine Einsamkeit“.

XXII, 22: „Und aus dem hohen Horn“ d. h. aus ihrem Hochmut und ihrer Aufgeblasenheit hat er meine Erniedrigung gerettet.<sup>1</sup> Der Grieche: „Und aus den Hörnern des Einhorns meine Erniedrigung“.

XXII, 24: „Ehret ihn“ d. h. ehret ihn, wie er euch geehrt hat.<sup>2</sup> Mit „dem Armen“ (v. 25) und „den Armen“ (v. 27) meint er sich und die seines Volkes.<sup>3</sup>

XXII, 32: „Dem Volk, das geboren werden soll, das (der Herr) schafft“ weist darauf hin, dass seine Gerechtigkeit (ihm) anhaftet d. h. man bringt und belehrt und erleuchtet die Kinder und Kindeskinde, die von uns geboren werden sollen auf viele Generationen hin für diese Gerechtigkeit, die der Herr wirkt an mir und diesem Volke von Anfang an.<sup>4</sup>

### Psalm LXVIII.

Diesen Psalm, der über die Hinaufführung der Lade aus dem Hause Obar (Obed)-Edoms gesprochen wurde (2 Sam. 6),<sup>5</sup> beginnt David mit den Worten Moses, die über die Lade gesprochen wurden. „Es geschah“ so heisst es (Num 10, 35f) „wenn die Lade aufbrach, so sprach Mose: Der Herr steht auf und deine Hasser werden zerstreut, und wenn sie sich niedersetzte, sprach er: Kehre wieder, Herr, zu den Myriaden und Tausenden Israels“. Diese (Worte) wurden gebraucht, jedesmal wenn die Lade von einem Orte zum andern bewegt oder niedergesetzt wurde. Deshalb erwähnt auch David

<sup>1</sup> Das klingt an Th<sup>b</sup>. fol. 27 b, Zeile 18 f. an: וְהָיָה מִן הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַהוּא.

<sup>2</sup> Fast wörtlich so die Glosse bei Th<sup>b</sup>. Dort lesen wir fol. 28 a, Zeile 6: וְהָיָה מִן הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַהוּא.





mit gutem Rechte hier dasjenige, was für die Person Moses und Josuas passend gesprochen wurde.

68, 1: „Gott steht auf u. s. w.“ mit dem Aufstehen Gottes meint er überall das Bereitsein zur Hülfe seiner Hausgenossen<sup>1</sup> und die Strafe seiner Feinde.

68, 4: „Preiset den, der dahin fährt nach Westen“ d. h. der dahin fährt (so heisst es) auf seinem Volk wie der Wagenlenker auf dem Wagen und dahin geht mit dem Reste(?) mit ihm und dahinführt in westlicher Richtung, um sein Volk nach Palästina hineinzuführen. Denn auch vom Osten des Landes der Verheissung fand ihr Einzug statt, indem ihr Angesicht nach Westen war.<sup>2</sup> Der Hebräer: „Preiset den, der im Himmel sitzt; Jah ist sein Name“.

68, 6: „Der den Einsamen wohnen macht in dem Hause“. „Einsam“ nennt er sein Volk, sintemal es einzelt war durch seine Lebensgewohnheit, die in seinem Gesetz (wurzelte). „Haus“ aber (nennt er) das Land der Verheissung.<sup>3</sup> Und wie (als ob) einer fragt: Woher ist's bekannt, dass Gott (dazu) instande ist, so antwortet er: Wir wohnen (ja) im Lande der Verheissung. „Und der die Gefangenen herausführt“. (Es heisst:) Aus jener Lage, in der wir wie in Fesseln gefangen waren in Ägypten, hat er uns herausgeführt. Und siehe (es ist geschehen), obgleich wir sehr widerspenstig waren und wie Leichen in den Gräbern in der Knechtschaft lagen.

Der Grieche: „Er führt die Gefangenen heraus mit Macht wie die Erbitternden, die da wohnen in den Gräbern“ d. h. nicht allein Gefesselte waren wir,

<sup>1</sup> Sachlich dasselbe Barhebr., wenn er fol. 163<sup>a</sup>, Zeile 23 schreibt: **נעמם ה' אלהינו**.

<sup>2</sup> Diese ganze Glosse ist bei Th<sup>b</sup>. ganz kurz zusammengefasst und lautet fol. 84<sup>b</sup>, Zeile 20f. also: **מחנה ג' צדק לחדש, לאת א' חל**.  
**מחנה ג' צדק**.

<sup>1</sup> L مذهب.

3 Die beiden letzten Sätze sind bei Th<sup>b</sup>. zusammengezogen und lauten fol. 85a, Zeile 4f. also: **אלה מלאות לחמל ססמל ופנימל חסמל ופנימל חסמל**. Bei Barhebr. lautet die Glosse fol. 163b, Zeile 4 also: **ססמל ו לחמל ופנימל חסמל ופנימל חסמל**. **אלה מלאות לחמל ופנימל חסמל**.

sondern auch solche, die Gott erbittern und erzürnen. Andere: Uns, die wir durch die Knechtschaft der Ägypter gefesselt waren, führte er heraus mit starkem Arm, die widerspenstigen Ägypter aber, die gegen unsere Erlösung frech wirkten, machte er wohnen unter den Begrabenen dadurch, dass er ihre Erstgeborenen tötete und sie selbst im Meere untergehen liess.<sup>1</sup>

68, 7: „Als du in der Wüste dahinzogst, da (bebe) das Land“. Glosse fehlt!!

68, 8: Mit jenem „Die Himmel troffen“ deutet er auf den Mannaregen hin.<sup>2</sup> „Es bewegte sich“ d. h. der Berg Sinai durch deine Offenbarung auf ihm. Und darnach „bebe die Erde“ (vers 7) und verschlang die Rotte Korah.<sup>3</sup> „Es bewegte sich“ aber auch das Herz der Völker, wie Rahab zu den Kundschaftern sagte: „Es erbebe unser Herz und (das Herz) aller Bewohner der Erde vor euch“ (Jos. 2, 9 u. 11).

68, 9: Auch mit „dem Regen des Wohlgefallens“ meint er das Manna. „Regen“ aber heisst er's, weil es wie der Regen herabstieg. „Des Wohlgefallens“ aber nennt ers, weil es durch das Wohlgefallen Gottes neben dem gewöhnlichen Regen eintraf.<sup>4</sup> Dein Erbe „war krank“ in Ägypten, „aber du hast es hergestellt“ in Palästina,<sup>5</sup>

68, 10: demselben, „in welchem“ wegen seines Überflusses auch das Vieh eben deines Volkes „wohnte“ und Überfluss hatte.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Dies letzte Citat giebt Theodors Ansicht wieder, denn bei Th<sup>b</sup>. fol. 35 a, Zeile 6 ff. finden wir's in kürzerer Gestalt wieder. Dort lautet's nämlich: *והוא יצאנו ממצרים ביד חזקה וזרוע נטויה*. Noch kürzer wird derselbe Inhalt wiedergegeben bei Barhebr. fol. 163 b, Zeile 6 f.

<sup>2</sup> Diese Glosse lautet bei Th<sup>b</sup>. fol. 35 a, Zeile 11 f. also: *והוא יצאנו ממצרים ביד חזקה וזרוע נטויה*. Barhebr. fol. 163 b, Zeile 12 hat hiervon nur die drei ersten Worte.

6 Das klingt an Th<sup>b</sup>. an. Dort lesen wir fol. 35 a, Zeile 15 f.:  
 ١٥٥٥. ١٥٥٥. ١٥٥٥. ١٥٥٥. ١٥٥٥. ١٥٥٥. ١٥٥٥. ١٥٥٥. ١٥٥٥. ١٥٥٥.

68, 11: „Der Herr wird geben das Wort“ d. h. die frohe Botschaft (heisst es) . . . . (die) du unsern Vätern gegeben hattest, indem du, was du ihnen verheissen hattest, dass nämlich du für uns sorgen und uns zur Ruhe bringen werdest, an uns jetzt erfüllt hast durch deine grosse Kraft.<sup>1</sup>

68, 13: „Wenn ihr zwischen den σκάνδαλα schlafen werdet, Flügel“ d. h. auch bevor wir das Land in Besitz nahmen, hat Gott uns das verheissen: „Wenn ihr wohnen werdet in Frieden wie in der Ruhe des Schlafes, wenn beseitigt sein werden die σκάνδαλα, welches die Widersacher um euch her sind“ (freies Citat aus Stellen wie 5 Mos. 12, 10. 25, 19 und ähnlichen) d. h. zur Zeit Salomos — „es gab ihm der Herr Ruhe vor seiner ganzen Umgebung“ (1 reg. 5, 4) — dann soll gebaut werden das Haus des Herrn, das schönes Schnitzwerk hat, das mit Gold und Silber überzogen ist.“

<sup>1</sup> Diese im Text verdorbene Glosse steht kürzer bei Th<sup>b</sup>, fol. 35 a, Zeile 18 f.: ١٨١١ ١٨١٢ ١٨١٣ ١٨١٤ ١٨١٥ ١٨١٦ ١٨١٧ ١٨١٨ ١٨١٩ ١٨٢٠ ١٨٢١ ١٨٢٢ ١٨٢٣ ١٨٢٤ ١٨٢٥ ١٨٢٦ ١٨٢٧ ١٨٢٨ ١٨٢٩ ١٨٣٠ ١٨٣١ ١٨٣٢ ١٨٣٣ ١٨٣٤ ١٨٣٥ ١٨٣٦ ١٨٣٧ ١٨٣٨ ١٨٣٩ ١٨٤٠ ١٨٤١ ١٨٤٢ ١٨٤٣ ١٨٤٤ ١٨٤٥ ١٨٤٦ ١٨٤٧ ١٨٤٨ ١٨٤٩ ١٨٥٠ ١٨٥١ ١٨٥٢ ١٨٥٣ ١٨٥٤ ١٨٥٥ ١٨٥٦ ١٨٥٧ ١٨٥٨ ١٨٥٩ ١٨٦٠ ١٨٦١ ١٨٦٢ ١٨٦٣ ١٨٦٤ ١٨٦٥ ١٨٦٦ ١٨٦٧ ١٨٦٨ ١٨٦٩ ١٨٧٠ ١٨٧١ ١٨٧٢ ١٨٧٣ ١٨٧٤ ١٨٧٥ ١٨٧٦ ١٨٧٧ ١٨٧٨ ١٨٧٩ ١٨٨٠ ١٨٨١ ١٨٨٢ ١٨٨٣ ١٨٨٤ ١٨٨٥ ١٨٨٦ ١٨٨٧ ١٨٨٨ ١٨٨٩ ١٨٩٠ ١٨٩١ ١٨٩٢ ١٨٩٣ ١٨٩٤ ١٨٩٥ ١٨٩٦ ١٨٩٧ ١٨٩٨ ١٨٩٩ ١٩٠٠ ١٩٠١ ١٩٠٢ ١٩٠٣ ١٩٠٤ ١٩٠٥ ١٩٠٦ ١٩٠٧ ١٩٠٨ ١٩٠٩ ١٩١٠ ١٩١١ ١٩١٢ ١٩١٣ ١٩١٤ ١٩١٥ ١٩١٦ ١٩١٧ ١٩١٨ ١٩١٩ ١٩٢٠ ١٩٢١ ١٩٢٢ ١٩٢٣ ١٩٢٤ ١٩٢٥ ١٩٢٦ ١٩٢٧ ١٩٢٨ ١٩٢٩ ١٩٣٠ ١٩٣١ ١٩٣٢ ١٩٣٣ ١٩٣٤ ١٩٣٥ ١٩٣٦ ١٩٣٧ ١٩٣٨ ١٩٣٩ ١٩٤٠ ١٩٤١ ١٩٤٢ ١٩٤٣ ١٩٤٤ ١٩٤٥ ١٩٤٦ ١٩٤٧ ١٩٤٨ ١٩٤٩ ١٩٥٠ ١٩٥١ ١٩٥٢ ١٩٥٣ ١٩٥٤ ١٩٥٥ ١٩٥٦ ١٩٥٧ ١٩٥٨ ١٩٥٩ ١٩٦٠ ١٩٦١ ١٩٦٢ ١٩٦٣ ١٩٦٤ ١٩٦٥ ١٩٦٦ ١٩٦٧ ١٩٦٨ ١٩٦٩ ١٩٧٠ ١٩٧١ ١٩٧٢ ١٩٧٣ ١٩٧٤ ١٩٧٥ ١٩٧٦ ١٩٧٧ ١٩٧٨ ١٩٧٩ ١٩٨٠ ١٩٨١ ١٩٨٢ ١٩٨٣ ١٩٨٤ ١٩٨٥ ١٩٨٦ ١٩٨٧ ١٩٨٨ ١٩٨٩ ١٩٩٠ ١٩٩١ ١٩٩٢ ١٩٩٣ ١٩٩٤ ١٩٩٥ ١٩٩٦ ١٩٩٧ ١٩٩٨ ١٩٩٩ ٢٠٠٠ ٢٠٠١ ٢٠٠٢ ٢٠٠٣ ٢٠٠٤ ٢٠٠٥ ٢٠٠٦ ٢٠٠٧ ٢٠٠٨ ٢٠٠٩ ٢٠١٠ ٢٠١١ ٢٠١٢ ٢٠

[illegible]

Wiederum (heisst es:) Als ob einer fragt: Wann wird sich dieses erfüllen?, so antwortet er „wenn ihr wohnen werdet in Frieden, und beseitigt worden sein werden die σκάνδαλα u. s. w. wie oben“. Der Hebräer liest für „zwischen den σκάνδαλα“ „im Mist“. D. h. auch wenn ihr meint, wir ermangeln der Besitztümer u. s. w., will ich so grossen Frieden und Glanz euch bringen, dass ihr von dem grossen Reichtum, den ihr von den Völkern geraubt habt, mit silbernen Tauben, die mit Gold überzogen sind, spielt und euch schmückt nach der Gewohnheit der Reichen. Von allen Gebilden aber setzt er die Flügel der Tauben allein, weil ihr Aussehen besonders herrlich und schön, wenn vergoldet und von ferne glänzend. Der Grieche liest für „zwischen den Feinden“ „zwischen den Losen“. Symmachus aber „zwischen den Erbstücken“. Wiederum: Durch Taube erinnert er an das Opfer Abrahams, welches mit den übrigen Tieren auch die Taube darbrachte. Wiederum: Weil die Taube ein besonders schöner Vogel ist.

68, 14: „Als Gott den König enthüllte“ d. h. die Beweisführung (ist folgende): Gott ist imstande, euch diesen Glanz zu geben, weil er, als ihr früher unter dem Königreich der Ägypter dientet, euch aus ihm herausführte und euch den König auf dem Berge Sinai enthüllte, dass ihr, wie es heisst, ihm sein solltet das Königreich und die heiligen Priester (Exod. 19, 6). Und zu dieser Zeit glänzte die ganze Versammlung d. h. die auf Befehl Moses Erwählten wie Schnee.<sup>1</sup> Und er erlaubte euch damals, dass ihr euch Könige einsetzen dürftet, wenn ihr darum gebeten haben würdet. Und indem er kund thut, wo die Könige eingesetzt und in den Versammlungen glänzen sollen, sagt er:

<sup>1</sup> Die ganze Glosse ist bei Th<sup>b</sup>. fol. 85b, Zeile 10 f. zu folgenden Worten zusammengezogen: כי כבודו יתברך, הוא, הוא.





„Auf dem Zalmon“ d. i. der Zion, der Berg Gottes.<sup>1</sup> So, nämlich ward der Berg von den Völkern genannt. Einige: Er nennt den Mose König. Wiederum: Als Gott euch von den Königreichen Ägyptens befreite und euch aussonderte, allein zu wohnen im Lande der Verheissung und euch das Königreich bestimmte, für euch allein, auf dem Zalmon, damals saht ihr herrlich und glänzend aus wie Schnee vor allen Völkern. Jenes: „Es ward schneeweiss“ sagt er für den Glanz.

68, 15: „Ihr Berge von Bâišân<sup>2</sup> u. s. w.“ Von diesen Bergen, die nahe sind dem Lande, deutet er auf die Völker, die um sie herum sind, die stark und mächtig wie die Berge von Bâišân. Gleich als wären sie neidisch gegen dieses Volk, dass es seit kurzem in ihrer Mitte gepflanzt wurde und sie bewältigte und sie alle hinwegschaffte mit seiner Macht. Warum, (heisst es), fasst ihr Pläne gegen dieses Volk, indem ihr es ausrotten wollt.<sup>3</sup>

68, 16: „Der Berg, den er sich erwählt hat u. s. w.“ Auch wenn ihr (so heisst es) ihm zehntausendmal zu schaden sucht, er kann nicht beschädigt werden, weil Gott ihn für immer zu seiner Wohnstätte gemacht hat.<sup>4</sup> Im Griechischen steht weder Bâišân noch Gabnim, sondern „die fetten Berge, die mit Käse versehenen Berge“

<sup>1</sup> Dieselbe kurze Glosse Th<sup>b</sup>. fol. 85 b, Zeile 12 f. und Barhebr. fol. 164 a, Zeile 10.

<sup>2</sup> Beachte, dass der Syrer hier und an andern Stellen בִּישָׁן (syr. ܒܝܫܢ) mit בֵּית שֶׁן, בֵּית שֶׁן (Scythopolis) verwechselt (Nöldeke).

<sup>3</sup> Bei Th<sup>b</sup>., fol. 85 b, Zeile 16 f. lautet die Glosse also: ܡܬܠܐ ܕܝܫܐܢ ܕܝܫܐܢ ܕܝܫܐܢ. Da Barhebr. zu den unterstrichenen Worten fol. 164 a, Zeile 14 noch hinzufügt: ܕܝܫܐܢ ܕܝܫܐܢ, muss er die vorhergehenden Worte Išô'dâdhs oder doch wenigstens einer ähnlichen Vorlage gekannt haben.

<sup>4</sup> Dieses Citat ist aus Theodor und lautet Th<sup>b</sup>., fol. 85 b, Zeile 19 f. also: ܡܬܠܐ ܕܝܫܐܢ ܕܝܫܐܢ ܕܝܫܐܢ ܕܝܫܐܢ. Barhebr. fol.

١ وَأَمَّا مَمْنَعٌ مَلَكٌ مَلَكٌ حَبِيبٌ أُنْزِلَ. حَرْصٌ  
 أَمَّا رَمَعٌ لَهْوَةٌ وَاللَّو. أَمَّ عَمَّ مَلَمًا أَمَّا لَهْوًا  
 مَحْ حَقْمًا. أَمَّ عَمَّ حَمَّ مَلَمًا. أَمَّا حَمَّ  
 سَمَّ عَمَّ أَلَمًا مَحْ مَلَمًا مَمَّ عَمَّ. مَمَّ عَمَّ حَمَّ  
 حَمَّ عَمَّ حَمَّ مَلَمًا. مَمَّ عَمَّ حَمَّ مَلَمًا  
 مَمَّ عَمَّ حَمَّ حَمَّ. أَمَّ عَمَّ مَلَمًا أَمَّ عَمَّ  
 أَمَّ حَمَّ. حَمَّ مَلَمًا حَقْمًا. أَمَّ عَمَّ حَمَّ  
 مَمَّ عَمَّ أُنْزِلَ. أَمَّ عَمَّ مَمَّ عَمَّ مَمَّ عَمَّ  
 مَمَّ عَمَّ أُنْزِلَ. حَمَّ حَقْمًا حَمَّ عَمَّ حَمَّ  
 مَمَّ عَمَّ أَمَّ لَهْوًا مَمَّ عَمَّ مَمَّ عَمَّ مَمَّ  
 حَقْمًا أَمَّا. سَمَّ عَمَّ أَلَمًا حَمَّ عَمَّ. مَمَّ عَمَّ  
 حَمَّ عَمَّ حَمَّ عَمَّ. مَمَّ عَمَّ حَمَّ عَمَّ حَمَّ  
 حَمَّ عَمَّ حَمَّ عَمَّ. لَهْوًا عَمَّ عَمَّ مَمَّ  
 أَمَّ حَمَّ حَمَّ حَمَّ حَمَّ حَمَّ حَمَّ. لا مَمَّ  
 مَمَّ عَمَّ. حَمَّ عَمَّ حَمَّ عَمَّ مَمَّ عَمَّ حَمَّ  
 لا حَمَّ أَمَّا هَلَا حَمَّ. أَلَا لَهْوًا<sup>٣</sup> عَمَّ لَهْوًا مَمَّ  
 أَمَّ مَمَّ عَمَّ. مَمَّ عَمَّ مَمَّ عَمَّ. حَمَّ عَمَّ. لَهْوًا

١ L وَأَمَّا.

٢ Die Worte von مَمَّ عَمَّ bis hierher stehen bei L von erster Hand schon am Rande.

٣ L hat dies und die drei folgenden Worte mit Sëyâmê.

164a, Zeile 16 f. sachlich dasselbe, aber sich mehr an Iṣṭô'dâdh's Fassung anlehnend: . . . . . حَمَّ عَمَّ حَمَّ عَمَّ حَمَّ.





68, 22: „Der Herr hat gesagt: Aus den Zähnen“  
der Ägypter<sup>2</sup> „will ich zurückbringen“ mein Volk. Und  
auch „Meer“ nennt er es (Ägypten).<sup>3</sup>

68, 24: „Sie sahen deine Wege“ d. h. sie sahen Gott und unter seinen Füßen (wars) wie das Werk von Saphirfließen (Exod. 24, 10).<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Der Schluss dieses Satzes erinnert an Th<sup>b</sup>, fol. 86 a, Zeile 18 f.: بسم الله الرحمن الرحيم. Barhebraeus, der fol. 164 b, Zeile 2 nur das Unterstrichene bietet, scheint hier ebenfalls direkt aus Th<sup>b</sup> oder einer ihm ähnlichen Quelle zu schöpfen.

3 Nur sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>., fol. 86a, Zeile 20 f.

4 Da Barhebraeus fol. 164b, Zeile 7 in derselben Bemerkung mit unserem Texte übereinstimmt, während Th<sup>b</sup>. fehlt, so wird er hier wohl aus Išo'dâdh geschöpft haben.



Und auch bezeugt er damit die Gesänge und Loblieder, die damals zum Preise des Gottes gedichtet wurden, der sie erlöst hatte, indem die Prophetin Mirjam die Pauke nahm und sie alle (die Jungfrauen) herausführte und sang: „Preiset den, der sich herrlich erzeigt hat“ (Exod. 15, 21). Und das ganze Volk überlieferte diese Lieder, einer dem andern, indem sie Gott priesen und segneten.

68, 26: „Quellen“ nennt er die 12 Stämme<sup>1</sup>, die reichlich übersprudelten, wie das Wasser, das mächtig hervorbricht.

68, 27: „Dort Benjamin u. s. w.“ Mit diesen vier Namen deutet er auf sie alle. Denn bei ihnen allen traf es zu, dass sie sich freuten über das, was gethan worden war. Andere: Dort am Berge Sinai blieben alle still vor Staunen über die Stimmen und Flammen.<sup>2</sup>

68, 28: „Entbiete, o Gott (deine Macht)“ und mache fest unser Leben in diesem Lande<sup>3</sup>, „das du uns bereitet hast“ zum Erbe.


68, 29: „Aus deinem Tempel“ möge die Hülfe gesandt werden „nach Jerusalem“, deiner Stadt. Andere: Aus dem Zelt in Siloh möge man Gaben nach Jerusalem bringen. Andere: Zu deinem Tempel, der in Jerusalem ist, zu dir mögen die Könige (Gaben) bringen. Der Grieche: „um deines Tempels willen, der über Jerusalem ist“. D. h. auch wir sind dessen nicht wert, aber um deines Tempels willen, der an Ehre höher steht als Jerusalem, das seinetwegen geehrt wird, handle du in deiner Gnade. Tempel aber nennt er das Zelt, wo die Lade niedergesetzt war. (Es heisst:) Obgleich diese Güter bei uns sind, damit dein Tempel in seiner Herrlichkeit erhalten werde, so soll man doch auch von den Heiden, deinen Feinden, und ihren Königen, indem man staunt über die Grösse deiner Macht, dir Gaben und Geschenke



١٥٥٥ <sup>١</sup> <sup>٢</sup> <sup>٣</sup> <sup>٤</sup> <sup>٥</sup> <sup>٦</sup> <sup>٧</sup> <sup>٨</sup> <sup>٩</sup> <sup>١٠</sup> <sup>١١</sup> <sup>١٢</sup> <sup>١٣</sup> <sup>١٤</sup> <sup>١٥</sup> <sup>١٦</sup> <sup>١٧</sup> <sup>١٨</sup> <sup>١٩</sup> <sup>٢٠</sup> <sup>٢١</sup> <sup>٢٢</sup> <sup>٢٣</sup> <sup>٢٤</sup> <sup>٢٥</sup> <sup>٢٦</sup> <sup>٢٧</sup> <sup>٢٨</sup> <sup>٢٩</sup> <sup>٣٠</sup> <sup>٣١</sup> <sup>٣٢</sup> <sup>٣٣</sup> <sup>٣٤</sup> <sup>٣٥</sup> <sup>٣٦</sup> <sup>٣٧</sup> <sup>٣٨</sup> <sup>٣٩</sup> <sup>٤٠</sup> <sup>٤١</sup> <sup>٤٢</sup> <sup>٤٣</sup> <sup>٤٤</sup> <sup>٤٥</sup> <sup>٤٦</sup> <sup>٤٧</sup> <sup>٤٨</sup> <sup>٤٩</sup> <sup>٥٠</sup> <sup>٥١</sup> <sup>٥٢</sup> <sup>٥٣</sup> <sup>٥٤</sup> <sup>٥٥</sup> <sup>٥٦</sup> <sup>٥٧</sup> <sup>٥٨</sup> <sup>٥٩</sup> <sup>٦٠</sup> <sup>٦١</sup> <sup>٦٢</sup> <sup>٦٣</sup> <sup>٦٤</sup> <sup>٦٥</sup> <sup>٦٦</sup> <sup>٦٧</sup> <sup>٦٨</sup> <sup>٦٩</sup> <sup>٧٠</sup> <sup>٧١</sup> <sup>٧٢</sup> <sup>٧٣</sup> <sup>٧٤</sup> <sup>٧٥</sup> <sup>٧٦</sup> <sup>٧٧</sup> <sup>٧٨</sup> <sup>٧٩</sup> <sup>٨٠</sup> <sup>٨١</sup> <sup>٨٢</sup> <sup>٨٣</sup> <sup>٨٤</sup> <sup>٨٥</sup> <sup>٨٦</sup> <sup>٨٧</sup> <sup>٨٨</sup> <sup>٨٩</sup> <sup>٩٠</sup> <sup>٩١</sup> <sup>٩٢</sup> <sup>٩٣</sup> <sup>٩٤</sup> <sup>٩٥</sup> <sup>٩٦</sup> <sup>٩٧</sup> <sup>٩٨</sup> <sup>٩٩</sup> <sup>١٠٠</sup>

 $x \in L \cap L'$ 

<sup>2</sup> So L, bei Syr. hex. lautet das Citat: *منهم من علم*.

<sup>1</sup> Bis hierher stimmen Th<sup>b</sup>. fol. 86b, Zeile 14 f. und Barhebr. fol. 164b, Zeile 14 f. genau mit unserem Texte überein, aber des Barhebr. Zusatz  beweist, dass er sich an Išo'dadh's Fassung des Theodor anlehnt.

<sup>2</sup> Diese letztere Ansicht findet sich auch bei Th<sup>b</sup>, fol. 86 b, Zeile 15:  
 ١. مع حسمه رحمة جعلها مام بها جملتها، مصعب مع بساط.  
 fol. 164 b, Zeile 16 f. hat nur das Unterstrichene, aber dann unter An-  
 lehnung an den Wortlaut Išō'dādh's: ٢. بعل عليه السلام و٣. عليه السلام.  
 والحقوه.

3 Th<sup>b</sup>. fol. 87a, Zeile 1: **وَأَحْيِي الْوَحْدَانِ فِي الْوَحْدَانِ**. Barhebr.  
fol. 164b, Zeile 20 lehnt sich hier an den Wortlaut von Th<sup>b</sup>. an.

bringen<sup>1</sup> zu deiner Stadt Jerusalem, wie der König von Tyrus in den Tagen Salomos that u. s. w. Jetzt aber bitten wir

68, 30: „Bedrohe das Tier des Schilfrohes, die Versammlung u. s. w.“ d. h. die Völker um uns, die in ihrer Wildheit den Tieren gleichen und beständig mit uns Krieg führen und Götzen besitzen, die sie anbeten, die wie Kälber gearbeitet sind, die mit Silber überzogen sind, oder Schnitzbilder aus Holz, die allem Möglichen gleichen und mit Silber überzogen sind.<sup>2</sup> Ein Anderer: Schilt und zerstreue die Völker um uns, die dem unvernünftigen Tiere gleichen. Die Härte des Rohres, das die Hände eines jeden durchbohrt, der sich darauf stützt, hat er durch diese Auffassung erklärt und angezeigt, dass das Tier des Schilfrohes und die Versammlung der Fersen und Kälber die Götzen der Völker bedeutet.

68, 31: „Es werden die Boten kommen“. (Es heisst:) Indem du das für uns thust, werden die Boten Ägyptens kommen, die Frieden und gutes Einvernehmen mit uns erbitten.<sup>3</sup> „Und Kusch wird Gott die Hand darreichen“ bekennd.<sup>4</sup> Das ist aber in den Tagen Salomos geschehen, als von überall Geschenke zu ihm kamen. Und die Königin von Kusch und Saba kam zu ihm.

68, 33: „Von Osten her erhob er (seine Stimme)“. Damit meint er entweder die Stimme vom Himmel unter Berücksichtigung des Umstandes, dass mit seiner ersten

<sup>1</sup> Kürzer Th<sup>b</sup>. fol. 87a, Zeile 4 f.: **سماه مقل باحقا حلق حصو**  
**ماتحلا دافو مر فاحل افعلا مرعلا.**

[illegible]

[illegible]

<sup>1</sup> So L, dagegen Lee mit parasitischem Jod.

3 Genau so Th<sup>b</sup>. fol. 87 a, Zeile 10 f., nur dass dort  $\text{וְאֵל}$  = „an ihnen“ für  $\text{וְאֵל}$  = „an uns“ steht. Ebenso Barhebr. fol. 164 b, Zeile 25 f., doch lehnt er sich mit seinem  $\text{וְאֵל}$  = „mit uns“ mehr an die Fassung von Išô'dâdh an.

4 Bei Th<sup>b</sup>. fol. 87a, Zeile 11 f. lautet diese verderbte Glosse: **בְּמִשְׁכָּנִי מִלְּפָנֶיךָ** = sich bekennend zu seiner Herrschaft; Barhebr. fol. 164b, Zeile 26: **בְּמִשְׁכָּנִי**.

Stimme das Licht geschaffen wurde und . . . . . kam, oder er meint die Stimmen, die auf dem Berge Sinai waren, oder er redet davon, dass Gott das Volk vom Osten her einziehen und die Bewohner Kanaans vor ihnen durch (seine) Stimme erbeben liess.<sup>1</sup> Mit diesem (Worte bezieht er sich) auf jenes: „Preiset den, der nach Westen dahinfährt u. s. w.“ (vers 4.) . . . . . (und fordert, es möchten darbringen) die Völker

68, 34: „Lobpreis für Gott und für Israel Ehre“ und Unterwerfung.

68, 35: „Furchtbar bist du, o Gott“. (Es heisst:) Aus deiner heiligen Wohnung in unserer Mitte und wegen deiner Fürsorge für uns bist du als furchtbar und stark erschienen vor aller Augen.<sup>2</sup> Und nun mischt er mit dem Gebet das Bekenntnis und spricht: „Der Gott Israels möge geben Kraft und Stärke u. s. w.“

### Psalm LXIX.

Ein und dieselbe Veranlassung hat dieser Psalm und der 109.: „Mein Gott, der du mein Ruhm bist, errette mich, Gott u. s. w.“

69, 1: „Wasser“ nennt er nach seiner Gewohnheit die Gewaltsamkeit der Feinde<sup>3</sup>, die zu ersticken und zu vernichten vermögen.

<sup>1</sup> Zu dieser dritten Ansicht cfr. Th<sup>b</sup>. fol. 87a, Zeile 15 f.: **מִן הַיָּם יֵצֵא אֱלֹהִים**. **וְיֵצֵא מִן הַיָּם מִלְּכֵי הַיָּם**. **וְיֵצֵא מִן הַיָּם מִלְּכֵי הַיָּם**.

<sup>2</sup> Kürzer Th<sup>b</sup>. fol. 87b, Zeile 4 f.: **וְיֵצֵא מִן הַיָּם מִלְּכֵי הַיָּם**. **וְיֵצֵא מִן הַיָּם מִלְּכֵי הַיָּם**.

<sup>3</sup> Auch Th<sup>b</sup>. fol. 87b, Zeile 12 deutet hier auf „die Feinde“, aber Barhebraeus (fol. 165a, Zeile 11) allein fährt mit Išô'dâdh fort: **וְיֵצֵא מִן הַיָּם מִלְּכֵי הַיָּם**.

ψ 69.

<sup>8</sup> So L, bei Lee lautet das Citat: **الحمد لله الذي هدانا لهذا**.

69, 2: „Abgrund“ aber und „Strudel“ die beständige Folge der Übel.

69, 4: „Was ich nicht mit Unrecht genommen habe u. s. w.“ d. h. wie derjenige, der etwas mit Unrecht genommen hat, bestraft wird.

69, 7: „Deinetwegen empfing ich Schmach“ von den Macedoniern<sup>1</sup> „und Scham bedeckte mein Angesicht“, weil man auch von den Kindern meines Volkes sich ihnen angeschlossen hat.<sup>2</sup>

69, 8: „Ich bin fremd geworden u. s. w.“, weil die Mehrzahl der Kinder des Volkes Israel, die meine Brüder und meine Verwandten sind, zum Heidentum abgeirrt sind.<sup>3</sup>

69, 9: „Die Schmach derer, die dich schmähen“, indem sie zu mir sprachen: Du vertraust umsonst auf deinen Gott, denn nicht ist er imstande, dich zu retten aus unsern Händen.

69, 12: „Diejenigen, welche im Thore sitzen“, weil es Sitte der Alten war, Zusammenkünfte in den Thoren der Städte und Dörfer zu veranstalten. „Und es redeten über mich diejenigen, die da zechen“. Der Grieche: „Von mir sangen diejenigen, die da Rauschtrank trinken“.

69, 9: „Der Eifer um dein Haus“, weil ich den Altar des Zeus in seinem Innern sah.<sup>4</sup>

69, 22: „Möge ihr Tisch werden u. s. w.“ „Tisch“ nennt er die . . . . . und die Freuden und „Schlingen“ die Bedrängnisse, welche fangen . . . . . d. h. all ihr Gutes möge sich zur Züchtigung und Strafe u. s. w. verwandeln.

Anders: (Tisch nennt er) die Vergnügungen, die sie erhoffen und hinnehmen von den Macedoniern. Zur Schlinge

<sup>1</sup> Dieselben Worte Th<sup>b</sup>., fol. 88 a, Zeile 13 und Barhebr. fol. 165 a, Zeile 27.

<sup>4</sup> Th<sup>b</sup>, fol. 88a, Zeile 20f.: مِنْ شِدَا لَدَا حَا عَم رَوِي. Barhebr. fol. 165a, Zeile 29 also: مِنْ شِدَا لَدَا حَا عَم رَوِي.





[illegible]

١ L مدتل.

<sup>2</sup> L ohne Sěyâmê.

3 So L, dagegen Syr. hex. **١٢٢**.

4 So L, dagegen Syr. hex. stellt die letzten beiden Worte um und schreibt: **متى** **وقتها**.

3 Bei Th<sup>b</sup>. fol. 90a, Zeile 1 f. kürzer: اَمْعَ لَعْنَتَا اَمْحُ لَعْنَتَا  
اَمْحُ لَعْنَتَا. Noch kürzer Barhebr.  
fol. 165 b, Zeile 10f.: اَمْحُ لَعْنَتَا اَمْحُ لَعْنَتَا اَمْحُ لَعْنَتَا  
وَدَحْتَا.

## Psalm LXXII.

Diesen Psalm deuten einige zum Teil auf Salomo, zum Teil auf unsern Herrn; eine lächerliche Auffassung, dass nämlich mit der messianischen Weissagung Dinge eines bestimmten Menschen vermischt seien, wie bei Brüdern, die gleichmässig die Ehre teilen. Denn auch wenn im Psalm zwei oder drei Worte vorkommen, die wegen ihres Umfanges über Salomo hinausgehen, so ist das der Gewohnheit der Prophetie nicht fremd, wie auch über Hiskia und Serubabel von den Propheten grosse Dinge gesagt worden sind, die über ihre Grösse hinausgehen. Wenigstens sind die Worte dieses Psalms viel geringer und bedeutungsloser als die Worte, die an den andern Stellen über unsern Herrn gesprochen sind. Auch hat weder unser Herr noch einer von den Aposteln die Worte dieses Psalms gebraucht, während sie doch die andern Worte, allein wegen der Ähnlichkeit der Thaten, zum Zeugnis über unsern Herrn heranziehen.

72, 1: „Gott gieb dein Gericht dem Könige u. s. w.“ Das bat auch Salomo<sup>1</sup> von Gott, dass er ihm die Weisheit gebe, das Volk zu leiten und zu richten in Gerechtigkeit u. s. w. (1 reg. 3, 9 und 11). „König und Königssohn“ nennt er den Salomo gemäss jenem: „Dein Knecht und der Sohn deiner Mutter“ (Pslm. 115, 16) und dem Übrigen, das dieser Art ist.

72, 3: „Die Berge“ nennt er die Königreiche der Völker.<sup>2</sup>

72, 5: „Man möge dich fürchten mit der Sonne und vor“. Gross sei seine Herrschaft und der Ruhm

<sup>1</sup> Auch Th<sup>b</sup>. fol. 92b, Zeile 6 und Barhebr. fol. 165b, Zeile 17 deuten auf den König Salomo.

<sup>2</sup> Dieselben Worte (صلوة, حقلا) Th<sup>b</sup>. fol. 92b, Zeile 9f. und Barhebr. fol. 165b. Zeile 19.

١٤٤٤

<sup>2</sup> So L, dagegen Lee lässt ㅁ, ㅂ ausfallen.

seiner Herrlichkeit überall, wo die Sonne ist und leuchtet. Und gleich dem Monde und der Sonne möge er verherrlicht werden. Jenes: „Geschlecht der Geschlechter“ (bedeutet) lange Zeit. Jenes: „Vor der Sonne und vor dem Monde“ ist nicht von der Vorzeit gemeint. Wie hätte er sonst damit verbinden können jenes: „Geschlecht der Geschlechter“, welches auf die Zukunft weist. Und wie hätte er für die Vergangenheit beten können. Und bevor der Mond geschaffen wurde, wer hätte Gott fürchten sollen? Vielmehr bezieht sich jenes: „Vor der Sonne und dem Monde“ auf die sichtbare Welt vor ihm, cfr. jenes: „Herr, vor dir ist all ihre . . .“ (?) und „das Schaubrod, das vor dem Herrn“ (Exod. 35, 13 und 40, 23) und „Ich, ich, Gabriel, der ich vor Gott stehe“ (Luc. 1, 19) und „Vor dem Herrn, der da kommt, zu richten (die Erde)“ (Psalm 96, 13). So auch hier jenes „vor“ (bedeutet) vor dem Angesicht und dem Antlitz der Sonne und des Mondes. Wiederum jenes: „Es mögen dich fürchten u. s. w.“ bedeutet: Es mögen dich rühmen die Weisen und es mögen dich rühmen alle Geschlechter der Welt, unter denen die Sonne als Grenzzeichen dient, das auf ihr (der Welt) errichtet ist. Wiederum: „Vor dem Angesicht und Antlitz des Mondes“, denn auch der dient als Grenzzeichen, das auf ihr errichtet ist. Der Hebräer: „Man möge sich fürchten vor dir, so lange die Sonne (scheint)“. Der Grieche: „Er möge bleiben mit der Sonne“. Andere: Die Sonne nennt er das Königreich Salomos in seinem Anfang cfr. jenes (Wort) über den Assyrer: „Noch steht der Tag d. i. die Sonne in Nob“ (Jes. 10, 32) d. h. sein Königreich und seine Heeresmacht u. s. w. Und Mond nennt er eben dieses Königreich Salomos wegen seines Endes, das heisst, dass sein Königreich, als er (Salomo) sich von der Liebe zu Gott abgewandt

[illegible]

hatte, dem wechselnden Monde glich. Er meint (also) dies: Sie mögen sich fürchten und sich dir unterwerfen in deinem Königreich, das der Sonne gleicht, zugleich aber auch wenn es dem Monde gleicht. Denn auch das ist nichts Wunderbares, wenn er betet, dass mit der Sonne und dem Monde Gottesfurcht und Friede dem Volke und dem Könige erhalten bleibe. Es besteht nämlich die Gewohnheit unter den Menschenkindern, dass sich die Worte der Segnungen in dieser Weise ergiessen.

72, 6: „Es möge herabsteigen“ seine Lehre und Weisheit auf das Volk „wie der Regen auf das Fell“ der Erde<sup>1</sup>, welches willig das Wasser des Regens aufsaugt. Wiederum: Wie das Fell, das das Wasser des Regens willig aufsaugt, so möge auch er (Salomo) wegen seiner Milde dem ganzen Volke angenehm sein „und wie der Tau, der auf die Erde herabsteigt“ und sie zubereitet, dass sie viele Früchte giebt.

72, 7: „Es möge sprossen in seinen Tagen die Gerechtigkeit“ dadurch, dass er das Volk durch seine Lehre ermahnt, die Früchte der Gerechtigkeit und der Gottesfurcht zu geben.

72, 8: „Er möge herrschen vom Meer u. s. w.“ Nicht, dass er so als König geherrscht hätte, sondern wegen des Ruhmes seiner Weisheit<sup>2</sup> wird er gepriesen bei vielen und man bewundert ihn wie einen grossen König.

72, 14: „Und es wird für ihn beten allezeit“. Er redet von der Hingabe und Liebe des Volkes gegen ihn, dass es nämlich aus grosser Liebe zu ihm „für ihn beten und ihn segnen wird“ wegen seiner gerechten Gerichte u. s. w. Denn wer wollte die Schmähung aussprechen, dass unser Herr der Fürbitte der Gläubigen bedürftig wäre, er, der seine Güter über das menschliche Geschlecht ausgiesst. Der Grieche: „Und sie werden für ihn beten allezeit.“

[illegible]

<sup>1</sup> Bei Th<sup>b</sup>. fol. 92b, Zeile 17f. lautet das Ganze also: אמר להם  
למה אתם עושים כן? Barhebr. fol. 167a,  
Zeile 1f. hat das Unterstrichene und dann fährt er fort: אמר להם  
למה אתם עושים כן.

<sup>2</sup> Sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 93 a, Zeile 4 u. Barhebr. fol. 167 a, Zeile 6.

72, 15: „Es möge sein, wie die Menge (des Getreides auf dem Felde) und auf dem Gipfel u. s. w.“ So möge das Volk in seinen Tagen reich werden an allen Gütern, nach der Ähnlichkeit des guten Bodens, der viel Getreide trägt. Und auch die Söhne, die von ihm kommen mögen durch Ruhm und Ehre erhöht werden wie die Cedern des Libanon, die durch ihren Wuchs herrlich sind.<sup>1</sup> „Es lasse hervorgehen aus seiner Stadt“ Gerechtigkeit und Gottesfurcht „wie Kraut“ viel und reichlich, das zur Frühlingszeit hervorkommt.<sup>2</sup>

72, 16: „Und sein Name sei ewiglich und vor (der Sonne)“. So lange die Erde steht, bleibe sein Name und sein Ruhm und seine Weisheit.<sup>3</sup> Denn auch seine Schriften und seine Weisheit bleiben ewiglich. „Es mögen alle Völker mit ihm sich beglückwünschen“. Hana-na: Die Stämme nennt er „alle Völker“. >> Mit ihm wird man einander beglückwünschen (indem man sagt) Gott mache dich wie Salomo.<sup>4</sup> Aber ich sage: Auch wenn diese Worte zu ihrer Zeit über Salomo gesprochen wurden, so tragen sie doch (erst) in Christo die wirkliche Erfüllung, was auch von andern Stellen in den Propheten gilt.

### Psalm 45.

Die Juden beziehen diesen Psalm auf Salomo und die Tochter des Pharaos, obgleich sie nicht einmal das behaupten können, dass die Verherrlichungen Salomos und seines Weibes „schöne Worte“ gewesen seien. Zugleich aber und unaufhörlich leiten sie die Stichen von Salomo (als Dichter) ab. Wiederum: Indem dass er auf Gott die Worte Davids bezieht, sagt der Grieche für „sprudelte“ „es sprudelt und ich sage“.

<sup>1</sup> Dieser letzte Satz ist ein Anklang an Th<sup>b</sup>. fol. 93b, Zeile 5f.:  
 וְהָיוּ בְנָיו כְּצֵדְרֵי הַלְבָּנוֹן וְהָיוּ כְּעֵשְׂבִי הָרֶמֶשׂ וְהָיוּ כְּעֵשְׂבִי הָרֶמֶשׂ  
 וְהָיוּ כְּעֵשְׂבִי הָרֶמֶשׂ וְהָיוּ כְּעֵשְׂבִי הָרֶמֶשׂ





45, 1: „Meine Werke gelten dem Könige“  
 „Seine Werke“ nennt er seine Prophetie, wie ja auch  
 der Apostel die Lehre und das Episkopat Werke nennt.  
 „Derjenige, dessen Werk verbrennen wird, der wird  
 Schaden leiden“ (1 Cor. 3, 15) oder: „Seid ihr nicht  
 mein Werk in meinem Herrn?“ (1 Cor. 9, 1) und „der-  
 jenige, welcher das Ältestenamt begehrt, (begehrt) ein  
 gutes Werk“. (1 Tim. 3, 1). „Dem Könige“ das ist  
 aber Christus. Die Worte der Prophetie, so heisst es,  
 will ich wie Gaben und Geschenke dem Könige Christus  
 darbringen. Ḥanânâ aber liest: „Die Werke des Königs“  
 Und in alten Manuskripten, so heisst es, steht der Buch-  
 stabe Lamed nicht, im Syrer und zwar aus der Auffassung  
 des Griechen wurde er hinzugefügt. D. i. ich will die  
 bewundernswerten und herrlichen Werke seines Heilswaltens  
 an uns erzählen. Und wie wenn einer fragt: Woher bist du  
 geneigt(?), die Werke dessen zu besingen, der doch bis jetzt  
 verborgen ist?, giebt er die Antwort: Meine Zunge ist das  
 Rohr des Schreibers. Der heilige Geist, so heisst es<sup>1</sup>,  
 welcher der schnelle Schreiber ist, von dem alle Lehren  
 hervorsprudeln, der hat meine Zunge wie ein Rohr ergriffen  
 und er bringt statt der Tinte die Einsicht auf sie und mit  
 ihr (der Zunge) prägt er (der heilige Geist) die Namen, die  
 da zur Grösse Christi passen. Und man wisse, dass diese  
 drei ersten Verse Vorwort und Proömium sind. Der Anfang  
 seiner Lehre aber ist:

45, 2: „Schön ist er in seinem Angesicht u. s. w.“  
 Das ist aber kein Gegensatz zu jenem Worte des Jesaias  
 (53, 2 f): „Er hatte keine Gestalt, der Verachtete und Geringe  
 unter den Menschen“. Denn das ist über seine Passion  
 gesagt, dieses aber über die Grösse seines Werkes und

<sup>1</sup> Auch Th<sup>b</sup>. fol. 56 b, Zeile 14 f. und Barhebr. fol. 147 a, Zeile 10  
 deuten den schnellen Schreiber auf den heil. Geist.

וְאִם בְּחַלּוֹת הָאֵלֹהִים. פָּקַד חֶמֶד לְחַלְתָּהּ וְיִשְׁכַּח. מִלֵּא סֵלֶף  
 אֶחָד נָחַד אֶתְּ. הָאֵתְּ אֵלָּא<sup>1</sup> חֲתִיב לְחַלְתָּהּ חֲתִיבֵיהּ פִּתְּ  
 לְחַלְתָּהּ. אִם בָּאֵת לְחַלְתָּהּ הִלָּא־מִמֶּנּוּ<sup>2</sup>. חֲתִיבֵיהּ  
 מִמֶּנּוּ עֲלִיבְתָּ. אִם חֶמֶד בְּחִיבֵיהּ נָאֵם שִׁמְעִי. אֵל לֹא יִשְׁכַּח  
 חֲתִיב מִמֶּנּוּ. הִלָּא חֶמֶד בְּזָלִי מִמֶּנּוּ חֲתִיבֵיהּ לְחַלְתָּהּ.  
 לְחַלְתָּהּ. אֵתְּ בָּהּ. מִמֶּנּוּ. לְחַלְתָּהּ חֶמֶד בְּחַלְתָּהּ  
 חֶמֶד מִתְּחִלָּה מִתְּחִלָּה מִמֶּנּוּ אֵל לְחַלְתָּהּ מִמֶּנּוּ. מִלֵּא בָּהּ.  
 חֲתִיב מִלְּחָא<sup>3</sup> אֵתְּ. הִלָּא חֶמֶד חֲתִיבֵיהּ לְחַלְתָּהּ  
 בְּחַלְתָּהּ. חֶמֶד מִלֵּא..... הִלָּא חֶמֶד מִלֵּא חֲתִיבֵיהּ. אֵת.  
 מִמֶּנּוּ אֵל חֲתִיבֵיהּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. בְּחַלְתָּהּ. הִלָּא  
 אֵתְּ בָּהּ. מִמֶּנּוּ מִלֵּא מִלֵּא אֵל חֲתִיבֵיהּ חֲתִיבֵיהּ. בָּהּ חֲתִיבֵיהּ.  
 מִמֶּנּוּ אֵתְּ. חֶמֶד מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. הִלָּא חֶמֶד מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ  
 מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. בָּהּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. אִם מִלֵּא  
 אִם לְחַלְתָּהּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. הִלָּא חֶמֶד מִמֶּנּוּ  
 חֶמֶד מִמֶּנּוּ בְּחַלְתָּהּ מִמֶּנּוּ fol. 295 b חֲתִיבֵיהּ מִמֶּנּוּ. הִלָּא  
 בָּהּ בָּהּ חֲתִיבֵיהּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. חֲתִיבֵיהּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ  
 מִמֶּנּוּ. מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ  
 מִמֶּנּוּ. אֵתְּ בָּהּ חֶמֶד מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. בָּהּ חֲתִיבֵיהּ  
 חֶמֶד מִמֶּנּוּ. מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ. מִמֶּנּוּ בָּהּ חֲתִיבֵיהּ

<sup>1</sup> So L, dagegen Syr. hex. dasselbe zwei Mal.

<sup>2</sup> L nur ... הִלָּא־מִמֶּנּוּ.

<sup>3</sup> Beachte diese alte Lesart der Pešittô.

seines Vermögens u. s. w. „Barmherzigkeit ist ausgegossen“. In reichem Masse setzt er die Hausgenossen und Fremden in Staunen durch seine Lehren und durch Worte, die Barmherzigkeit den Sündern durch seine eigene Macht verheissen. Und weil es Widerspenstige gab, die der Lehre seines Evangeliums widerstrebten, und es nötig war, dass sie durch plötzliches Gericht unterjocht und seiner Herrschaft unterworfen wurden, spricht er:

45, 3: „Lege das Schwert (um deine Hüften), deinen Glanz und deine Herrlichkeit“ (Es heisst:) Rüste dich wie der Krieger mit furchtbarer Strafe gegen die Feinde; und besonders möge deine Herrschaft gestärkt werden gegen die Hausgenossen und in aller Augen mögest du herrlich, ruhmreich und siegreich erscheinen.<sup>1</sup>

45, 4: Dieses „Deine Herrlichkeit und deine Herrlichkeit“ sagt er doppelt, weil zu vielen Malen der Verklärte gesehen wurde nach der Passion. (Es heisst:) Weil du den doppelten Tod überwunden hast, hast du sie, die Herrlichkeiten, davongetragen, die der Passion vorhergingen.<sup>2</sup> „Er ist dahingefahren für das Wort“. (Es heisst:) Für das Wort der Wahrheit, die er verkündigt hat, und für die Demut, die er gelehrt hat, ist er auf das Kreuz gekommen.<sup>3</sup> Wiederum: Du bist (heisst es,) auf das Kreuz gekommen wegen des Evangeliums des Himmelreiches. „Dein Gesetz in der Furcht“. (Es heisst:) Durch die Gottesfurcht, die du bekennst und durch die Hülfe des Himmelreiches hast du dein Gesetz reichlich ausgestattet mit Zeichen und Kraftwundern. Wiederum

<sup>1</sup> Dieses Citat steht nicht bei Th<sup>b</sup>. dagegen Barhebr., der fol. 147 a, Zeile 15 ܡܝܠܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ mit ܡܝܠܐ ܕܥܝܢܐ interpretiert, erinnert hier an Išo'dādh.

<sup>2</sup> Sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 57 a, Zeile 3 ff. und Barhebr. fol. 147 a, Zeile 16.

[illegible]

2 L 2211.

3 L حبس.

3 Dasselbe, aber etwas paraphrasiert Th<sup>b</sup>. fol. 57 a, Zeile 5 ff.:

anders: Nicht bedarfst du (heisst es) der Hülfe anderer, sondern in der Kraft und Stärke deiner Person besiegst du alle deine Feinde und niemand kann eins deiner Gebote aufhören machen. „Dein Gesetz in der Furcht“ d. h. in der Kraft „deiner Rechten“ und durch deine Wunder und Lehren bestätigst du von deinen Gesetzen<sup>1</sup>, dass sie in Furcht vor der Hölle u. s. w. und nicht in Verachtung gehalten werden müssen, d. h. die Hölle ist zuge-dacht worden denen, die sie (die Gesetze) nicht halten, und das Königreich denen, die sie halten.

45, 5: „Deine Pfeile sind scharf“ im Herzen der Feinde des Königs und die Völker sollen sich ihm unterwerfen. So nämlich ist die Ordnung der Stichen. „Die Feinde des Königs“ d. h. deine Feinde, o König, seien diese nun Dämonen oder Menschen, wie es ja auch die Juden<sup>2</sup> traf nach seiner Himmelfahrt. Und damit du nicht denken mögest, dass er erst jüngst — und zwar usurpatorisch — die Königsherrschaft ergriff, spricht er:

45, 6: „Dein Thron, o Gott u. s. w.“ „Ein einfaches Scepter“ d. h. ein gerades, an dem keine Unebenheit ist, in deinem Königreich.<sup>3</sup> Und weil die Könige das Scepter, das heisst den Stab von Gold zu halten gewohnt sind in ihren Händen, gleichsam zum Zeichen der Geradheit und Majestät ihrer Herrschaft, so spricht er auf diese Weise auch von ihm: Entsprechend der Einfachheit deines Wesens ist auch die Geradheit deines Königtums. Und dann erinnert er an seine Menschheit und spricht:

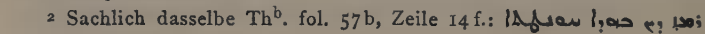

<sup>1</sup> Barhebr. erinnert hier an Išô'dâdh, wenn er fol. 147a, Zeile 21 schreibt ܐܝܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ. Dagegen bei Th<sup>b</sup>. fol. 57a, Zeile 8 ff sind diese und die vorhergehende durch „Wiederum anders“ eingeleitete Glosse zu einer zusammengeschmolzen. Er schreibt: ܐܝܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ (sic) ܐܝܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܐܝܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ.

3 Th<sup>b</sup>. fol. 57 b, Zeile 1 f.: عَمَلًا فَعَمَلًا بِحَسَبِ حَوَائِجِ الْعَامِلِينَ  
Barhebr. fol. 147 b, Zeile 7 hat nur das Unterstrichene.

45, 7: „Du liebtest die Gerechtigkeit u. s. w.“ Dies Beides aber, seine Gottheit und Menschheit, bezieht der Prophet gleichsam auf eine Person, zum Bekenntnis der unzertrennlichen Einheit, die ihnen war.<sup>1</sup> Er liebte die Gerechtigkeit und hasste die Bosheit, deshalb hat ihn Gott gesalbt“ d. h. hat sich mit ihm vereinigt Gott, der Logos. Aber, (so kann man einwerfen), es fand doch die Vereinigung zugleich mit dem Entstehen des Fleisches im Mutterleibe statt. (Antwort: Ja!) Aber das ist die Gewohnheit der heiligen Schriften und besonders des Hebräers, dass sie (etwas) als Ursache setzen, obgleich es nicht Ursache ist, und an Stelle der Ursache das setzen, was aus der Ursache geboren wird cfr. „damit du gerechtfertigt werdest in deinem Worte“ (Psalm 51, 4). Jenes: „Gott, dein Gott“ (ist) wie jenes: „Mein Gott und euer Gott“ (Joh. 20, 17). Jenes: „Vor seinen Genossen hat er ihn gesalbt“, weil die im Gesetz mit jener aus vier Dingen gemischten Salbe gesalbt wurden, er aber mit dem heiligen Geist, wie oben gesagt. Und es ist bekannt, dass das über unsern Herrn gesagt ist, weil Niemand im Gesetz mit einer Salbe gesalbt wurde, die besser gewesen wäre, als die seines Genossen. Einer (Art) nämlich war die Salbe, mit der man gesalbt wurde.

45, 8: Mit „Myrrhe“ deutet er auf seine Passion, auch auf jene Einbalsamierung, die Nikodemus gleichsam zur Ehrung jenes heiligen Leibes brachte.<sup>2</sup> Mit „Kassia“ aber, das ist Zimmt und mit „Stakte“, d. i. Storax, deutet er auf den herrlichen und balsamischen Geruch, der von seinem Leibe

<sup>1</sup> Nach Lietzmann l. c. pag. 5 sagt Theodor im Cod. Coislianus 12 zu dieser Stelle: θαυμαστῶς ἡμῖν καὶ τὰς φύσεις διεῖλε καὶ τοῦ προσώπου τὴν ἔνωσιν ὑπέδειξε. Beachte hier Ἰσὸ'dādhs Abschwenkung zum Monophysitismus.

<sup>2</sup> Sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 57b, Zeile 14 f.:  .



ומחממה. <sup>1</sup> וכן מדרש? אעפ"י האזני. fol. 296 a ונעלה  
 ונעלה ונעלה. <sup>2</sup> חלוקה. <sup>3</sup> ח. <sup>4</sup> ח. <sup>5</sup> ח. <sup>6</sup> ח. <sup>7</sup> ח. <sup>8</sup> ח. <sup>9</sup> ח. <sup>10</sup> ח.  
 א"י וכל שם פניו על פניו. <sup>11</sup> ח. <sup>12</sup> ח. <sup>13</sup> ח. <sup>14</sup> ח. <sup>15</sup> ח. <sup>16</sup> ח. <sup>17</sup> ח. <sup>18</sup> ח. <sup>19</sup> ח. <sup>20</sup> ח.  
 משה ונעלה ונעלה. <sup>21</sup> ח. <sup>22</sup> ח. <sup>23</sup> ח. <sup>24</sup> ח. <sup>25</sup> ח. <sup>26</sup> ח. <sup>27</sup> ח. <sup>28</sup> ח. <sup>29</sup> ח. <sup>30</sup> ח.  
 ח. <sup>31</sup> ח. <sup>32</sup> ח. <sup>33</sup> ח. <sup>34</sup> ח. <sup>35</sup> ח. <sup>36</sup> ח. <sup>37</sup> ח. <sup>38</sup> ח. <sup>39</sup> ח. <sup>40</sup> ח.  
 ח. <sup>41</sup> ח. <sup>42</sup> ח. <sup>43</sup> ח. <sup>44</sup> ח. <sup>45</sup> ח. <sup>46</sup> ח. <sup>47</sup> ח. <sup>48</sup> ח. <sup>49</sup> ח. <sup>50</sup> ח.  
 ח. <sup>51</sup> ח. <sup>52</sup> ח. <sup>53</sup> ח. <sup>54</sup> ח. <sup>55</sup> ח. <sup>56</sup> ח. <sup>57</sup> ח. <sup>58</sup> ח. <sup>59</sup> ח. <sup>60</sup> ח.  
 ח. <sup>61</sup> ח. <sup>62</sup> ח. <sup>63</sup> ח. <sup>64</sup> ח. <sup>65</sup> ח. <sup>66</sup> ח. <sup>67</sup> ח. <sup>68</sup> ח. <sup>69</sup> ח. <sup>70</sup> ח.  
 ח. <sup>71</sup> ח. <sup>72</sup> ח. <sup>73</sup> ח. <sup>74</sup> ח. <sup>75</sup> ח. <sup>76</sup> ח. <sup>77</sup> ח. <sup>78</sup> ח. <sup>79</sup> ח. <sup>80</sup> ח.  
 ח. <sup>81</sup> ח. <sup>82</sup> ח. <sup>83</sup> ח. <sup>84</sup> ח. <sup>85</sup> ח. <sup>86</sup> ח. <sup>87</sup> ח. <sup>88</sup> ח. <sup>89</sup> ח. <sup>90</sup> ח.  
 ח. <sup>91</sup> ח. <sup>92</sup> ח. <sup>93</sup> ח. <sup>94</sup> ח. <sup>95</sup> ח. <sup>96</sup> ח. <sup>97</sup> ח. <sup>98</sup> ח. <sup>99</sup> ח. <sup>100</sup> ח.

<sup>1</sup> Von mir aus Lee ergänzt, Ms. hat eine Lücke.

<sup>2</sup> L. ח. ח.

und von seiner Passion ausgeht. Denn es duftete von ihnen lieblich der Duft auf dem ganzen Erdkreis. „Ein Wohlgeruch sind wir durch Christus“ (2 Cor. 2, 15). >> Er nennt aber seine Menschheit Kleid, dieweil seine Gottheit darinnen war, wie ja auch der Apostel sie Vorhang nennt.<sup>1</sup> „Durch den Vorhang, welcher sein Fleisch ist“ (Hebr. 10, 20). Auch David nennt nach dem Hebräer und Griechen seine Menschheit Leib. (Er sagt:) „Mit dem Leibe hast du mich bekleidet“ für jenes: „Ohren hast du mir gegraben“ des Syrsers (Psalm 40, 6), welches (erstere) vergleichender Weise der Apostel (Hebr. 10, 5) anführt. Jakob aber (sagt): „Er wird sein Kleid im Weine weiss machen und im Blute der Trauben“ (Gen. 49, 11). „Deine Kleider“ aber sagt er und nicht „Dein Kleid“ d. h. alle Glieder deines Leibes.<sup>2</sup> Einer von den Kirchenlehrern hat also ausgelegt: Myrrhe und Kassia und Stakte, die alle dufteten, sind die drei Tage im Grabe, deren Duft überall duftete. „Aus vornehmem Hause“ d. h. von mir, Gott, >> erfreuten dich, Christus, alle Völker, die da Tempel bauen auf deinen und deiner Zeugen Namen.<sup>3</sup> >> Von einem Tempel aber weist der Syrer auf viele hin.<sup>4</sup> Der Hebräer liest statt „vornehm“ „elfenbeinerne Paläste“. Auch der Grieche: „Aus elfenbeinernen Palästen, aus welchen Königstöchter dich erfreuten zu deiner Ehre“. Andere: Wenn du auferstanden bist von den Toten und aufgefahren gen Himmel und erkannt als der Sohn Gottes, werden viele

<sup>1</sup> Sachlich und unter Wortanklängen dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 57 b, Zeile 16 ff.:  
 لَحْمِهِ وَفِيهِ جَسَدِهِ ابْنِ بَرْتُولَمَيْوسَ الْيَهُودِيِّ الَّذِي كَانَتْ يَدُهُ مَرْبُوعَةً  
 وَنُتِلَ.

<sup>2</sup> Das findet sich nicht bei Th<sup>b</sup>, wohl aber bei Barhebr., woselbst wir fol. 147 b, Zeile 18 lesen: جَسَدِهِ لَحْمِهِ وَفِيهِ بَرْتُولَمَيْوسَ.

<sup>3</sup> Von >> an wörtlich so Th<sup>b</sup>. fol. 57 b, Zeile 20 f. Nur lässt er  
 وَجَدَ مِنْهُمُ aus.

<sup>4</sup> Von >> an ebenso Th<sup>b</sup>. fol. 58 a, Zeile 2.

I L 25.

<sup>a</sup> So L, dagegen Syr. hex. hat an Stelle der drei letzten Worte:

حقه، وخلق حارمه، وخلق

bereit sein, dich zu erfreuen mit Lobgesängen und Liedern, die sie vor dir spielen in den mit allerlei Gold und Edelsteinen geschmückten Kirchen, die deinem und deiner Zeugen Namen zu Ehren genannt werden, indem diese vorausdeutende Prophetie jedermann im Glauben an dich befestigt durch Weissagung über dein Heilswalten. Das sagt er nämlich mit jenem „von mir“. Und von hier aus wendet er sein Wort zur Kirche und sagt:

45, 9: „Die Königstochter im Lobgesang“. Von einer Königstochter deutet er auf viele, die da stehen und ihm lobsing. Und wie er Christum König nennt, so (nennt er) die Kirche Königin, sowohl weil sie in heisser Liebe und wahren Glauben mit dem Messias verbunden ward<sup>1</sup>, als auch weil alle wahren Gläubigen in den Geist der Kindschaft getaucht wurden, der aus der Taufe kommt<sup>2</sup>, wie auch Johannes (Joh. 3, 29) und der Apostel (1 Cor. 11, 3) Christum Bräutigam und die Kirche Braut nennen. Mit jenem: „Zu deiner Rechten“ deutet er auf die Grösse der Ehre<sup>3</sup>, die sie von der Gemeinschaft mit ihm (Christo) empfing. „Mit gutem Golde“ d. h. mit der Gnade des Geistes<sup>4</sup> hat er sie geschmückt und ausgestattet mit erhabenen und mannigfaltigen Gaben, durch welche sie mehr glänzt, als alle Kleider, die durchwoben sind mit gutem Gold, das von Ophir kommt. Und deshalb unterrichtet er sie und rät ihr, was sie zu thun schuldig ist, damit sie seine Liebe zu ihr vergälte.

45, 10: „Höre, Tochter, u. s. w.“ Höre, (heisst es), die Stimme des Bräutigams und „siehe“, was er um deinetwillen trug und „neige dein Ohr“, zu hören seine

<sup>i</sup> Nur sehr wenig verkürzt bei Th<sup>b</sup>. fol. 58a, Zeile 10f.: ܡܠܚܐ  
ܕܥܝܢ ܩܪܬܝܢ ܕܒܗ ܓܘܣܬܐ ܕܟܨܝܢ ܕܫܡܝܐ  
ܕܥܝܢ ܩܪܬܝܢ ܕܒܗ ܓܘܣܬܐ ܕܟܨܝܢ ܕܫܡܝܐ  
Auch Barhebr. fol. 148a, Zeile 1 deutet auf die Kirche, doch ohne sonstige Wortanklänge.

<sup>x</sup> L ממש.

<sup>2</sup> So L, dagegen Lee: יאספ.

<sup>3</sup> So L, dagegen Lee: חל.

---

<sup>2</sup> Sachlich und unter Wortanklängen dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 58a, Zeile 5 f.:  
חל מחלה וכן לחלא מה מחלה מחלה וכן יזי וכן מחמה זכר.

<sup>3</sup> Sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 58a, Zeile 8.

<sup>4</sup> Derselbe Ausdruck „Gnade des Geistes“ findet sich Th<sup>b</sup>. fol. 58a,  
Zeile 14 und Barhebr. fol. 148a, Zeile 7.

<sup>3</sup> So L, dagegen Lee: **حبلى**.

جاء مخلصا به لحدا من مخلصا مع زي مع مخلصا.

4 Derselbe Ausdruck „Gnade des Geistes“ findet sich Th<sup>b</sup>. fol. 58a,

Zeile 14 und Barhebr. fol. 148a, Zeile 7.

Lehre<sup>1</sup> und beseitige von dir die Gewohnheiten des Götzen-  
dienstes, den deine Väter trieben<sup>2</sup>, damit der König dich  
rein finde und in Herrlichkeit dich teilnehmen lasse an allen  
Freuden.

45, 11: Denn „er ist dein Herr, bete an“. Nicht  
sollst du (heisst es), weil er sich zu seinem Leiden für  
dich erniedrigte, die Ehre seiner Herrschaft verachten<sup>3</sup>,  
sondern wisse, dass er in Wirklichkeit „dein Herr“  
ist und vergilt ihm mit Anbetung als dem Schöpfer des  
Weltalls.

45, 12: Von „Tyrus“ aber, die durch Reichtum und  
Glanz berühmt ist<sup>4</sup>, deutet er auf alle Gepriesenen und  
Ausgezeichneten unter den Völkern.

45, 13: „Alle Herrlichkeit dieser Königstochter  
ist innerlich“ und nicht äusserlich, wie bei der Tochter  
Israels, womit er sagt, dass sie ihre Seele an den Bräutigam  
hängt (denn sie, ihre Seele, nennt er ihre Herrlichkeit) und  
nicht mit äusserer Schönheit des Angesichts, welche für  
hässliche Dinge eine Hülfe ist, so wie auch die Herrlichkeit,  
die er ihr gab, nicht Schmuck des Leibes ist, sondern — als  
Gnadengabe des Geistes — welche die Seele weise macht.<sup>5</sup>  
„Und geschmückt ist ihr Kleid“. Er hat sie angefüllt  
mit der Gnadengabe des Geistes<sup>6</sup>, mit deren Hülfe sie  
imstande ist, die Tugend zu vollenden.

<sup>1</sup> Dieses ganze Citat genau so bei Th<sup>b</sup>. fol. 58a, Zeile 19ff., der  
Schluss auch bei Barhebr. fol. 148a, Zeile 13.

<sup>2</sup> Th<sup>b</sup>. fol. 58b, Zeile 3f.: וְהָיָה כִּי יִשְׁכַּח אֶת-הָאֱלֹהִים אֲשֶׁר עָבְדוּ אֲבוֹתָיו.

<sup>3</sup> Dieses Citat ist aus Theodor und lautet Th<sup>b</sup>. fol. 58b, Zeile 10f.:  
וְלֹא יִשְׁכַּח אֶת-הָאֱלֹהִים אֲשֶׁר עָבְדוּ אֲבוֹתָיו. Bei Barhebr. fol. 148a Zeile 18 heisst es:  
וְלֹא יִשְׁכַּח אֶת-הָאֱלֹהִים אֲשֶׁר עָבְדוּ אֲבוֹתָיו.

<sup>4</sup> Ähnlich Th<sup>b</sup>. fol. 58b, Zeile 11f.: וְהָיָה כִּי יִשְׁכַּח אֶת-הָאֱלֹהִים אֲשֶׁר עָבְדוּ אֲבוֹתָיו.

וְשִׁעָה וְחֵבֶה אֲדֹתַי. וְכִי יִשְׁפֹּט מִלְחָמָה וְשִׁאָּה  
 וְרִיבָה וְעֵינָיו חֲלָה וְשִׁמְתָּהּ. וְשִׁאָּה וְרִיבָה מִזֶּה  
 הֵיכָּה ב. לֹא חֵם מִלְחָמָה מִשְׁמֵחָה לִשְׁעָה וְשִׁמְתָּה אֲדֹתַי  
 חָלָה אֲשֶׁר וְשִׁמְתָּהּ. אֵלָּא וְכִי יִשְׁפֹּט מִזֶּה וְרִיבָה  
 חֵם הֵיכָּה א. אִם וְלִחְמָה וְכָל. מִן זֶה וְכִי וְשִׁאָּה<sup>1</sup>  
 לְחֵבֶה חֲלָה וְשִׁמְתָּה חָלָה מִזֶּה וְשִׁמְתָּה מִזֶּה<sup>2</sup>  
 וְחֲקִיעָה אֲדֹתַי. מִזֶּה מִשְׁמֵחָה<sup>3</sup> וְרִיבָה חֵם מִלְחָמָה מִן חֵם  
 אֲשֶׁה מִזֶּה מִן חֵם אִם חֵם מִזֶּה. וְרִיבָה וְשִׁמְתָּה  
 יִשְׁפֹּט חֲלָה וְכִי חֵם מִשְׁמֵחָה מִזֶּה חֲלָה וְכִי.  
 וְשִׁמְתָּה מִזֶּה אִם מִן זֶה מִשְׁפָּט וְשִׁמְתָּה חֵם.  
 לְרִיבָה וְכִי. אֵלָּא לְחֵם וְשִׁמְתָּה מִשְׁמֵחָה וְשִׁמְתָּה  
 מִזֶּה לְחֵם. וְכִי מִזֶּה לְחֵם וְשִׁמְתָּה מִזֶּה מִשְׁפָּט  
 לְחֵם מִזֶּה וְכִי וְשִׁמְתָּה. אֵלָּא חָלָה חֲלָה וְשִׁמְתָּה וְכִי.  
 וְשִׁמְתָּה מִזֶּה וְכִי חֵם חֲלָה. מִזֶּה חֲלָה וְכִי.  
 מִזֶּה חֵם חֵם חֲלָה חֵם. וְכִי חֵם חֲלָה וְכִי.  
 חֵם. חֵם מִזֶּה מִזֶּה חֵם<sup>4</sup> וְשִׁמְתָּה<sup>5</sup> אֲדֹתַי. מִזֶּה חֲלָה חֲלָה

<sup>1</sup> L nur אֲשֶׁה.

<sup>2</sup> L מִזֶּה.

<sup>3</sup> So L, dagegen Lee מִשְׁפָּט.

<sup>4</sup> L חֵם.

<sup>5</sup> L מִזֶּה.

<sup>5</sup> Sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 58b, Zeile 18f. und Barhebr. fol. 148a, Zeile 21, indem beide schreiben: מִזֶּה חֲלָה [ד] יִשְׁפֹּט. Wenn aber Barhebr. Zeile 22 folgen lässt: חֵם חֲלָה חֵם, so erinnert er ohne Frage mehr an Išo'dādh, als an Th<sup>b</sup>.

<sup>6</sup> Sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 59a, Zeile 1f. und Barhebr. fol. 148b, Zeile 23, indem beide schreiben: מִזֶּה חֲלָה וְשִׁמְתָּה.

45, 14: „Sie werden bringen“ geht auf die Reichen des Volkes, d. h. die Gepriesenen und Ausgezeichneten der Welt begehren die Herrlichkeit der Kirche zu sehen und bringen ihr ihre jungfräulichen Töchter dar mit Gaben und Geschenken, die ihr Nutzen bringen. Und indem er andeutet die Geschenke, die sie darbringen, spricht er: „Und sie werden Jungfrauen bringen (ihre Genossinnen).“ Nicht etwas, (heisst es), das ausser ihnen ist, bringen sie, sondern sie selbst bringen als Gabe ihre Jungfrauschaft.<sup>1</sup> Denn auch im Gesetz wurden jungfräulich die Tieropfer dargebracht. Schöner als sie (die Jungfrauen) alle ist nach seinem Zeugnis die Jungfräulichkeit, sintemal sie alle Tugend des Asketen u. s. w. übertrifft, sie, die von Alters her schwer zu beobachten war, wie ja auch zur Überwindung der Gerechten ein Weib genügt. Nach der Offenbarung unseres Herrn aber halten nicht allein die Männer, sondern auch schwache und zarte Weiber ihre Jungfräulichkeit. >> Auf den Stand der Frauen aber hat er die Jungfräulichkeit bezogen, weil Keuschheit und Milde ihnen besser ansteht, als den Männern. Er hat aber sein Wort geflochten gleichsam in Beziehung auf die Königin, mit der die Jungfrauen gehen<sup>2</sup>, ihr zu Ehren, um in Allem die heil. Kirche gross zu machen.

45, 15: „Und werden kommen mit Freude und Wonne“ d. h. sie freuen sich und jubeln, dass sie auf diesem schweren Wege der Jungfräulichkeit gehen, freiwillig und nicht gezwungen.<sup>3</sup> Und wenn der Lauf ihres Kampfes vollendet ist, „gehen sie ein in den Palast (des Königs)“ d. h. in das Himmelreich, um mit ihm sich zu freuen gleichsam im Palast des Königs. Das ist, was

---

<sup>1</sup> Sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 59a, Zeile 6 und Barhebr. fol. 148b, Zeile 6.



II

unser Herr gesagt hat: „Diejenigen, die bereit waren, gingen hinein u. s. w.“ (Matth. 25, 10).<sup>1</sup> Und nachdem er über die Jungfräulichkeit gesprochen hat, spricht er auch über die Priesterwürde.

45, 16: „An Stelle deiner Väter“ o Kirche, — das sind die Priester aus Aaron und die heidnischen Priester und Beschwörer<sup>2</sup> — „werden dir deine Kinder treten“ wahre Priester, die aus dem Volke und aus den Völkern aufgestellt wurden.<sup>3</sup> Und von dem erhöhten Priestertum hat er hingedeutet auf alle geistlichen Gaben, mit welchen die Kirche geschmückt wurde. „Macht sie zu Gewaltigen auf der ganzen (Erde)“ d. h. die Priester und die Lehrer, denen die Herrschaft über die Könige anvertraut wird. . . .

---

<sup>1</sup> Sachlich dasselbe Th<sup>b</sup>. fol. 59 a, Zeile 17 und Barhebr. fol. 148 b Zeile 10, indem beide erinnern an die ~~למטה~~ ~~למטה~~.

---



Druck von W. Drugulin in Leipzig.

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung (Alfred Töpelmann) in Giessen.

---

# Die Religion Babyloniens und Assyriens

von

**Morris Jastrow, jr.**

Dr. phil. (Leipzig), Professor d. semit. Sprachen a. d. Universität in Philadelphia.

**Vom Verfasser vollständig durchgesehene und durch Um- und Überarbeitung auf den neuesten Stand der Forschung gebrachte deutsche Übersetzung.**

---

Die deutsche Ausgabe dieses hervorragenden Werkes wird in etwa 10 Lieferungen zum Gesamtpreise von ca. 15 Mark erscheinen.

Die erste Lieferung ist soeben erschienen; das Werk soll in Jahresfrist vollständig vorliegen.

Nach Ausgabe der letzten Lieferung wird eine **Preiserhöhung** für das **vollständige** Werk eintreten müssen, und es empfiehlt sich deshalb, dieses zu dem verhältnismässig recht niedrigen Subskriptionspreise zu beziehen.

---

Es ist dies das erste umfassende Werk, das durchgängig auf Grund eingehendsten Studiums der Keilschrifttexte selbst aufgebaut ist. Es bietet in ausführlicher Behandlung die Resultate der bisherigen Forschung über das Pantheon, die Litteratur und die Religion Babyloniens und Assyriens. Die gewandte, spannende Darstellung, die auch in der Übersetzung durchaus nicht verloren hat, macht die Lektüre höchst anziehend und belehrend.

---

Soeben erschienen:

## Religionsgeschichtliche Vorträge

von

**D. Oscar Holtzmann**

a. o. Professor d. Theologie a. d. Universität Giessen.

Geheftet 3 Mark.

1902.

Gebunden 4 Mark.

# Ephemeris

für

## semitische Epigraphik

von  
Mark Lidzbarski.

Erster Band. — Erstes Heft.

(Seiten 1—108)

Inhalt:

Eine Nachprüfung der Mesainschrift.  
Altsemitische Inschriften auf Siegeln  
und Gewichten des Ashmolean-  
Museum zu Oxford.  
Zu Sidonia 4.  
Eine Weihinschrift aus Karthago.  
Eine punische *tabella devotionis*.  
Neue punische Eigennamen.  
Inschriften aus Constantine.  
Eine dreisprachige Inschrift aus  
Tunisien.

Neupunische Inschriften aus Maktar.  
Zur Siloahinschrift.  
Kleinere hebräische Inschriften.  
Aramäische Inschriften aus Kappa-  
docien.  
Palmyrenische Inschriften.  
Der *Qaššša di दौर* und die Tracht  
der Palmyrener.  
Mandäische Zaubertexte.  
Miscellen.  
Berichte und Besprechungen.

1900.

Mit 18 Abbildungen.

5 Mark.

Erster Band. — Zweites Heft.

(Seiten 109—242)

Inhalt:

Der Ursprung der nord- und süd-  
semitischen Schrift.  
Über einige Siegel mit semitischen  
Inschriften.  
Philokles und Tabnit.  
Eine phönizische Inschrift a. Memphis.  
Karthagische Altertümer ■ Kiel.  
Punische Grabinschriften.

Punische Talismane.  
Hebräische Inschriften.  
Palmyrenische Inschriften.  
Griechische Inschriften aus Syrien.  
Südarabische Inschriften.  
Archäologische Arbeiten und Funde.  
Miscellen.  
Berichte und Besprechungen.

1901.

Mit 12 Abbildungen.

5 Mark.

Vgl. die Besprechungen in: Literarisches Centralblatt 1901 Sp. 164;  
Deutsche Litteraturzeitung 1901 Sp. 1045, 1902 Sp. 87; Revue sémitique  
1900 p. 288; Revue critique 1900 II, p. 332.

Heft III, das Schlussheft des I. Bandes, erscheint im Sommer 1902.

Das I. Heft des II. Bandes wird sodann in Kürze folgen.











BS410 .Z5 v.6

Deittrich, Gustav, 1869-  
Iso dâdh's stellung in der auslegungsgeschichte

~~10527~~

BS Diettrich, Gustav, 1869-

410 Išo'dâdh's stellung in der auslegungsgeschichte  
Z5 des Alten Testamentes an seinen commentaren zu  
v.6 Hosea, Joel, Jona, Sacharja 9-14 und einigen an-  
gehängten Psalmen, veranschaulicht von lic. dr.  
G. Diettrich ... Giessen, J. Ricker, 1902.

lxvp., 1 l., 163, 21 p. 23cm. (Added t.-p.  
Beihefte zur Zeitschrift für die alttestament-  
liche wissenschaft. VI)

"Text, übersetzung und fussnoten" (German and  
Syriac on opposite pages): 163p.

335647

